Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachrstr. 11/14 und Bildergasse 1/2. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 16. Sammelnrnummer: 27981. Zweigstellen in Halle, Leipziger Straße 34 (Fernruf 27981), Große Brunnenstr. 49 (Fernruf 23388), Vor dem Hamftertor 1 (Fernruf 23958), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Straße 87 (Fernruf 25517). Einsendungen sind nur an Verlag oder Redaktion zu richten, nicht an persönliche Adressen. Postscheck sind jeder Abonnent der hallischen Nachrichten und dessen Ehefrau bei der Nürnberger Lebensversich.-Bank mit je 500 Mk. bzw. 1000 Mk. gegen tödlichen Unfall bzw. Ganzinvalidität.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Für Unterhaltg. u. Wissen / Literarische Rundschau / Hochschulstimmen / Gesundheitspflege / Aus Gesellschaft und Vereinen / Frauenzeitung / Der junge Mensch / Hallische Kinderzeitung / Reisen u. Wandern / Heimatkunde / Landwirtschaft u. Gartenbau / Bauen u. Wohnen / Modeberichte / Industrie, Technik, Handwerk / Film und Funk / Auto und Kraftrad / Berufs- und Standesfragen

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei tägl. Erscheinen (ausg. Sonn- u. Feiertags) Bezug in Halle u. Filial-Orten monatlich 2,10 Mk. einschl. 16 Pf. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 Mk. einschließl. 48 Pf. Postzeitungsgebühr, Zustellgebühr extra. Einzelpreis 15 Pf. Anzeigenpreis: 1 mm hoch, 25 mm breit (Anzeigenteil) 17 Pf., 1 mm hoch, 78 mm breit (Reklameteil) 100 Pf. Für Familienanzeigen u. Stellengesuche Bezugspreise. Rabatt nach Tarif. Gerichts- u. Erfüllungsort Halle (S.). Postscheck Leipzig 2480. Bei gleichzeitigem Bezug der soweit Sonnabends erscheinenden Sonderbeilage „Illustrierte Hallische Nachrichten" für monatlich 20 Pfennig wird doppelter Versicherungsschutz gewährt.

Nummer 42 — Sonnabend, den 18. Februar 1933 — 45. Jahrgang

Hochspannung im Südosten

Eine scharfe Note Frankreichs an Oesterreich wegen der Hirtenberger Waffen — Erste Auswirkungen des neuen Donaublocks

Miliz oder nicht?

Frankreichs Standpunkt in Genf

wtb **Genf**, 18. Februar.

Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz hat gestern die Beratungen über die Frage, ob die kontinentalen europäischen Heeressysteme vereinheitlicht werden sollen, fortgesetzt. Der französische Luftfahrtminister Pierre Cot legte dazu den französischen Standpunkt dar. Seine Ausführungen gipfelten in einem Entschließungsentwurf, worin der Hauptausschuß aufgefordert wird, festzustellen: 1. daß allein ein Militärstaat ausschließlich defensiven Charakters mit der Sicherheit vereinbar ist; 2. daß in Kontinental-Europa die Armee mit kurzer Dienstfrist und geringen Effektivbeständen der einzige Typus eines rein defensiven und langsam mobilisierbaren Militärsystems ist und daß durch die allgemeine Einführung dieses Armeetyps eine allgemeine Herabsetzung der Effektivbestände herbeigeführt wird. Der französische Vertreter erklärte zum Schluß seiner Ausführungen, folgende drei Einzelvorschläge zu machen, wenn man grundsätzlich das Prinzip der Vereinheitlichung der Heerestypen annehme:

1. **Herabsetzung der Dienstzeit auf 8 bis 9 Monate einschließlich der Reservedienstzeit,**

2. **Prozentual gleichmäßige Festsetzung der Zahl des Ausbildungsmaterials bei allen großen Staaten,**

3. **Verwirklichung der Umwandlung der Heerestypen in zwei Etappen von drei bis vier Jahren.**

Die Ausführungen Pierre Cots wurden von einem großen Teil der Vertreter mit Beifall aufgenommen. Mehrere Delegierte, darunter der Vertreter Italiens, beglückwünschten den Vertreter Frankreichs zu seinen Ausführungen.

Seltsames Echo in Paris

Drahtung unseres Korrespondenten.

F. **Paris**, 18. Februar.

Die Ausführungen Pierre Cots in Genf finden in der Pariser Morgenpresse ein höchst seltsames Echo. Die beiden führenden nationalistischen Blätter „Echo de Paris" und „Figaro" überschlagen sich schier vor Entrüstung und verlangen gegenüber Cot, „der Frankreich verraten habe", die allerschärfste Vergeltung. „Figaro" und „Echo de Paris" sind sich einig darin, daß

nach den „skandalösen Worten des Luftfahrtministers, „der die französische Politik der Kapitulation entgegenführe", für Cot kein Platz mehr an der Spitze der französischen Delegation sei.

Paul-Boncour hätte die Pflicht, ihn sofort abzuberufen. „Nachdem er sich vor allen Dingen vor Nadolny erniedrigt hatte, erhielt er von diesem einen Tritt in den Rücken und hat ihn obendrein um Entschuldigung." So lautet die tendenziöse Darstellung des in französischen Offizierskreisen meist gelesenen „Echo de Paris". Das Blatt behauptet, daß die tatsächlichen Ausführungen Cots in ihrer amtlichen Wiedergabe entstellt wurden, um die Blamage und Selbsternedrigung des Redners zu verdecken. „Figaro" meint, daß noch niemals ein Franzose eine so skandalöse Rede gehalten habe. Selbst Briand hätte nicht so unglückliche Worte gebraucht wie Cot. Der Schluß des „Figaro" zeigt, daß das Blatt vor Wut schäumt über die Art und Weise, mit der Cot unter Außerachtlassung jeder Würde die Frage, die für die Zukunft des Friedens wesentlich sei (Deutschlands Militärverbände), behandelt habe.

Ueber den Zusammenstoß Cot—Nadolny laufen die französischen Berichte diametral auseinander. Der offiziöse „Petit Parisien" stellt nämlich fest, daß der Luftfahrtminister sich in einer anerkennenswerten Weise seiner Aufgabe entledigt und dafür fast den einstimmigen Beifall und die Glückwünsche zahlreicher Delegierten erhielt. Da sogar das rechtsstehende „Journal" an dem gestrigen Auftreten Cots nichts auszusetzen hat, stellt diese tendenziös und gehässig die heutigen Angriffe der rüstungsmütigen Presse auf einen französischen Delegierten sind, der sich bemüht hat, die Abrüstungsfrage nicht nach dem üblichen Schema der französischen Chauvinisten und Kanonenlieferanten zu behandeln.

Der Zweck des Donaublocks

F. **Paris**, 18. Februar.

Die französische Wirtschaftszeitung „Journee industrielle" läßt sich von ihrem Genfer Sondervertreter bemerkenswerte Einzelheiten über die wirtschaftliche Tragweite des Kleine-Entente-Abkommens berichten. Aus der Darstellung geht hervor, daß der Plan der Kleinen Entente eindeutig gegen den deutsch-österreichischen Anschluß gerichtet ist. Deutschland und seine Freunde, so schreibt der Gewährsmann des Blattes, hätten sofort die Bestimmungen des dreiseitigen Abkommens erfaßt, das indirekt auf den Anschluß abziele.

Frankreich droht Oesterreich

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

p. **Rom**, 18. Februar.

„Giornale d'Italia" veröffentlicht jetzt aus einer indirekten Pariser Quelle den Wortlaut der jetzt in Wien überreichten französischen Protestnote wegen der Hirtenberger Waffenangelegenheit. Die Note, die bisher unter Zustimmung der österreichischen Regierung geheimgehalten wurde, beginnt mit der Feststellung, daß nach Ansicht Frankreichs und Englands die Hirtenberger Waffenangelegenheit einen Verstoß gegen die von Oesterreich eingegangenen internationalen Verpflichtungen darstelle, und fordert mit einer vierzehntägigen Frist die Rücksendung der in Hirtenberg und Steyr nach Ungarn verladenen Waffen oder, falls der Absender sie nicht zurücknehmen wolle, deren restlose Vernichtung unter der Verantwortung der österreichischen Regierung. Ferner wünschen Frankreich und England innerhalb derselben Frist darüber unterrichtet zu werden, welche Mengen der betreffenden Waffen etwa von Oesterreich nach Ungarn abgegangen sind.

Das Demittigende an dieser Note ist, abgesehen von ihrem Ton und der Fristsetzung, die Forderung, daß alle Auskünfte und Bescheide, die die österreichische Regierung Frankreich und England in dieser Angelegenheit abzugeben haben würde, an Eides-statt zu erfolgen hätten. Bei der Uebergabe der Note hat der französische Gesandte auch im Namen seines englischen Kollegen wissen lassen, daß damit das Recht der einzelnen Staaten, die ganze Angelegenheit, wenn nötig, vor den Völkerbundsrat zu bringen, nicht präjudiziert worden sei.

Der Kommentar des „Giornale d'Italia" zeigt, wie auch diese Angelegenheit nicht dazu beigetragen hat, die ständig steigende Spannung zwischen Italien und Frankreich zu verringern. Ton und Inhalt der Note werden als unerhört bezeichnet. Es sei in der Geschichte der internationalen Beziehungen überhaupt das erstemal, daß von der Regierung eines souveränen Landes in solcher Angelegenheit eine eidesstattliche Versicherung abgegeben werden soll. Der Kommentar spricht ferner die Hoffnung aus, daß das kleine Oesterreich sich diesen bewußten Umzingelungsversuchen nicht beugen werde.

Gleichzeitig hat die in Genf erfolgte Ausgestaltung des Vertragsverhältnisses der Kleinen Entente hier nicht zur Beruhigung beigetragen. Die italienischen Zeitungen stimmen darin überein, daß sie vielmehr einen Ausbau der von Frankreich geleiteten Blockpolitik bedeute, deren Spitze sich sowohl gegen Deutschland, Oesterreich und Ungarn als auch, klarer als bisher, gegen Italien richte. Dabei weist das „Giornale d'Italia" darauf hin, daß Italien an sich nach wie vor gegen dieses Blocksystem sei, das eine schwere Gefährdung des Friedens darstelle. Ein Ausbau und eine Fortdauer einer solchen Politik auf der anderen Seite könnten aber von den Staaten, die sich dadurch bedroht fühlen, nicht endlos ruhig zugesehen werden und sie müßten mit einer entsprechenden Reaktion an ihre Verteidigung denken.

Frankreich und seine Verbündeten übernähmen damit vor Europa und der Welt die schwere Verantwortung der Initiative für derartige Blockbildungen militärischer und politischer Art. Sie übernähmen auch die volle Verantwortung für alles, was sich daraus ergeben könne.

Aufsehen in Berlin

Ein zuständiger Stelle in Berlin wird die durch die Veröffentlichung eines italienischen Blattes bekannt gewordene Note des französischen Gesandten in Wien als eines der sensationellsten Dokumente seit dem Tage des Waffenstillstandes bezeichnet. Die an sich wenig wichtige und z. B. mit dem zwischen Frankreich und Südslawien betriebenen Waffenhandel an Bedeutung überhaupt nicht vergleichbare Hirtenberger Angelegenheit wird damit zu einem Zwischenfall aufgebauscht, aus dem sich schlimmeres entwickeln kann. Die Note nimmt sich in Ton und Inhalt unverfrorenbar die Ultimata aus der Zeit der Balkanwirren, aus denen schließlich der Weltkrieg hervorgegangen ist, zum Vorbild und fordert einen für die gegenwärtige französische Diplomatie sehr bedenklichen Vergleich mit den Ultimaten Oesterreich-Ungarns an Serbien heraus.

*

Die Berliner Blätter begnügen sich im allgemeinen vorerst damit, die Angaben des „Giornale d'Italia" möglichst ausführlich wiederzugeben. Nur in wenigen Fällen findet man schon Kommentare. Die „Deutsche Zeitung" stellt fest, das gemeinsame Vorgehen Englands und Frankreichs bedeute eine ungeheure Verschärfung der europäischen Lage. Die Front der Staaten, deren außenpolitisches Kampfziel die Beseitigung des Versailler Diktats ist, wird fester denn je zusammenhalten müssen." Die „Tägl. Rundschau" spricht von einer bevorstehenden Regierungskrise in Oesterreich und von Gerüchten, daß Frankreich die Auflegung der Lausanner Anleihe verweigern wolle, wenn Dollfuß im Amt bleibe. Es wäre immerhin eine „List der Geschichte", so erklärt das Blatt, wenn Dollfuß wegen der 30 Silberlinge, um derentwillen er die Souveränität preisgegeben hat, sich doch noch selbst das Genick brechen würde.

Sondierung bei den Ländern

Ein Vertreter der Bayerischen Volkspartei bei Hindenburg

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.

B. **Berlin**, 18. Februar.

Die Unterredung, die gestern mittag Staatsrat Schäffer mit dem Reichspräsidenten hatte, dauerte ungefähr ¾ Stunde. An ihr nahmen auch der Vizekanzler von Papen und Staatssekretär Meißner teil. Herr von Papen war es im übrigen auch, der Dr. Schäffer die Einladung des Reichspräsidenten übermittelt hatte. Wie erst jetzt bekannt wird, ist Staatsrat Schäffer in seiner Eigenschaft als Führer der bayrischen Volkspartei und nicht, wie es ursprünglich hieß, als Mitglied der bayrischen Regierung von Hindenburg empfangen worden. In der Umgebung Schäffers legt man jedenfalls entscheidenden Wert auf diese Feststellung. Daraus ergeben sich gewisse Schlüsse auf den Inhalt der Aussprache, über die, wie bei solchen Gelegenheiten üblich, Stillschweigen vereinbart wurde.

Es scheint, als ob Herr von Papen und die Deutschnationalen gegen gewisse Möglichkeiten, die sich nach den Wahlen ergeben könnten, rechtzeitig Sicherungen zu treffen suchen. Käme es nach dem 5. März zu einer Verständigung zwischen Nationalsozialisten und Zentrum, könnten Hugenberg und Herr von Papen unter Umständen sehr leicht beiseite geschoben werden. Vielleicht will man dem entgegenwirken. Es wäre denkbar, daß in dem Zusammenhang nun auch Herr von Papen sich bemüht, die Fühlung mit dem Zentrum aufzunehmen. Allerdings ist im Augenblick von derartigen Absichten noch nichts bekanntgeworden. Im übrigen trifft es nicht zu, wie das von einem Berliner Blatt behauptet wurde, daß Staatsrat Schäffer dem Reichspräsidenten eine Denkschrift überreicht hat. Ein solches Dokument ist von der bayrischen Regierung vielmehr schon vor einigen Wochen Reichskabinett und Reichspräsidenten zugeleitet worden. In ihm hatte, wie hier berichtet, die bayrische Regierung bestimmte verfassungsrechtliche Bedenken zum Ausdruck gebracht. Als Hindenburg vor ungefähr zwei Wochen Herrn Dr. Schäffer wissen ließ, daß er zurzeit nicht in der Lage sei, ihn zu empfangen, wurde aus den Kreisen um den Reichspräsidenten mit Nachdruck versichert, daß die in der Denkschrift niedergelegten Besorgnisse völlig unbegründet seien.

Auch der Reichsarbeitsminister Seldte ist am Freitagnachmittag von Hindenburg empfangen worden, um ihm über die sozialpolitische Notverordnung zu berichten. Diese wird voraussichtlich am heutigen Sonnabend veröffentlicht werden.

Die Wehrmacht über den Parteien

Rede des Wehrministers in Kiel

Reichswehrminister General von Blomberg, der zu einem Besuch der Reichsmarine in Kiel eingetroffen ist, hatte Freitagvormittag in Begleitung des Chefs der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Raeder, dem Stationschef Vizeadmiral Albrecht einen Besuch ab. Bei dieser Gelegenheit hielt der Minister an das versammelte Marineoffizierskorps eine Ansprache, in der er es als seine besondere Aufgabe bezeichnete, die Wehrmacht als ein über den Parteien stehendes unpolitisches Instrument zu erhalten. In diesem Bestreben werde er besonders vom Reichspräsidenten von Hindenburg und vom Reichskanzler Hitler unterstützt.

Politische Wochenschau

Von Konrad Pohl

Wetterleuchten im Südosten

In der Außenpolitik herrscht eine seltsame Unruhe. Ueber dem Balkan ist jenes Wetterleuchten, das der Welt schon einmal Unheil angekündigt hat. In Paris nimmt die Sicherheitspsychose immer bedängstigendere Formen an. Zwischen Italien und Frankreich wächst die Spannung, in den Ländern der Habsburger Monarchie, die durch das Friedensdiktat zerstückelt worden ist, suchen die Regierungen verzweifelt nach einem Ausweg aus der immer unhaltbarer werdenden Lage. Wilde Gerüchte erschweren die friedliche Verständigung. Die kleine Entente, jenes Gebilde der Pariser Politik, durch das Frankreich den Südosten Europas zu beherrschen sucht, hat sich zum Dreibund verdichtet. Um das Spiel zu verschleiern, sprengt die französische Diplomatie die Mär von dem Bündnis zwischen Deutschland, Italien und Ungarn aus, bei dem auch Oesterreich seine Hand im Spiele habe. Die schon seit dem Friedensschluß bestehende Rivalität zwischen Italien und Frankreich um den Einfluß im Südosten leistet dieser Legendenbildung Vorschub. Jetzt hat der Konflikt zwischen Jugoslawien und dem Lande Mussolinis eine neue Verwicklung hervorgerufen. Die Hirtenberger Waffenangelegenheit ist plötzlich zu einer europäischen Frage geworden. Die Pariser Regierung hat die alten verrosteten Flinten, die aus Ungarn kamen, um in österreichischen Waffenfabriken aufgefrischt zu werden, zum Gegenstand einer Drohnote an die Wiener Regierung gemacht. Sie wittert hinter dieser Affäre italienische Machenschaften, sie fühlt sich von dem Gespenst eines Bündnisses zwischen Ungarn und Italien bedrückt, das durch den Beitritt Deutschlands zu einem neuen Dreibund zu werden drohte. Daß in diesem Spiel eine Gefahr für den Frieden liegt, darüber kann kein Zweifel sein. Mit vollem Recht aber weist die italienische Presse darauf hin, daß die Schuld allein bei Frankreich liegt. Von Paris aus ist hinter der Scheinkulisse des Völkerbundes jene Bündnispolitik getrieben worden, wodurch die Länder des Südostens in immer schärferen Gegensatz zur Mitte Europas gedrängt werden. Frankreich hat Polen aufgehetzt, hat in der Kleinen Entente unerfüllbare Hoffnungen geweckt und durch seine Minierarbeit am Balkan Italien zur Gegenwehr gedrängt. Wenn das französische Volk heute von Kriegsbefürchtungen beängstigt wird, so tragen seine Regierungen daran die Schuld, denn sie haben gegen den Frieden immer neue Schranken aufgerichtet. Statt in Genf ehrlich die Abrüstung zu fördern und dadurch den Alldruck zu erleichtern, der auf den Völkern lastet, wird jetzt das kleine Oesterreich mit Drohungen überschüttet, die ebenso brutal wie unwürdig sind und die um so seltsamer wirken müssen, als sie von einem Kabinett verfaßt sind, dessen Chef, solange er in der Opposition war, immer als ein Freund der Verständigung gelten wollte.

Die Pariser Sicherheitspsychose

Natürlich steht auch hier wieder im Hintergrund der Pariser Politik die Furcht vor Deutschland. Daß sie unbegründet ist, daß das deutsche Volk nichts anderes erstrebt, als seine Freiheit und Gleichberechtigung, als das Recht zu leben, das will man in Paris noch immer nicht einsehen. Man stürzt Europa lieber in die Gefahr einer neuen Krise, als daß man die alte durch vernünftige Verständigung zu heilen bestrebt wäre. Die neue Reichsregierung hat den französischen Staatsmännern — das muß ausdrücklich anerkannt werden — bisher nicht den geringsten Anlaß zu solchen Ausdeutungen der inneren Vorgänge im Reich gegeben, wie die Pariser Politik sie anwendet, um ihre wahren Ziele damit zu verschleiern. Deutschland trägt sicher keinerlei Sehnsucht danach, ohne Not in die Spannungen am Balkan und in die Rivalität zwischen Italien und Frankreich hineingezogen zu werden. Aber Frankreich wird auf die Dauer nicht verhindern können, daß Deutschland im gerechten Streben nach seiner nationalen Wiedergeburt und seiner Freiheit sich schließlich die Wege sucht, auf denen es hoffen darf, dieses Ziel zu erreichen, wenn sich nun einmal Frankreich zur Verständigung nicht bereit findet. Daß Deutschland dazu bereit ist, hat erst kürzlich der Vizekanzler Papen wieder bekundet. Der Reichskanzler Adolf Hitler aber hat in seinem bekannten Interview mit einem englischen Zeitungsberichterstatter zwar den berechtigten, vom ganzen deutschen Volk gebilligten Forderungen nach Gleichberechtigung und Revision der Verträge Ausdruck gegeben, dabei aber durchaus jene maßvolle Haltung bewahrt, wie die internationale Lage sie fordert. Wenn Herr Hitler in jener Unterredung aber auch eine historische Parallele zog und dem englischen Ausfrager gegenüber seine Bewunderung für eine

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193302185/fragment/page=0001

der mächtigsten Erscheinungen der Weltgeschichte, für Oliver Cromwell aussprach, so ist es sicher nur deshalb geschehen, weil der Lordprotektor für das englische Volk seiner Zeit zum Retter aus einer der schwersten Krisen geworden ist und weil jene englische Epoche in der Tat manche merkwürdige Aehnlichkeiten mit den heutigen deutschen Zuständen aufweist, so groß auch auf der anderen Seite wieder die Unterschiede zwischen den Menschen beider Zeitalter sind und zwischen ihren Lebensumständen. Es lohnt deshalb vielleicht, dieses Parallelen einmal nachzugehen.

Oliver Cromwell — ein Vorbild für heute?

Er war einer der ganz Großen der Weltgeschichte. Eine Rätselgestalt, vergleichbar den klassischen Alleinherrschern des Altertums, einem Cäsar oder Perikles, jedoch ohne ihre innere Klarheit. Staatsmann und Glaubensstreiter, zugleich einer der genialsten Feldherrn aller Zeiten, so stieg er in einer finsteren Periode der Geschichte Englands aus dem Dunkel einer unbekannten Jugend zur Macht empor. Der Sohn des kleinen Landjunkers aus dem Südosten Englands wird auf der Höhe seines Lebens der Beherrscher des Inselreiches und gibt dem Schicksal seines Vaterlandes, das nach dem Tode der Königin Elisabeth im Bürgerkrieg, im Chaos religiöser und politischer Kämpfe zu versinken droht, eine neue Wendung.

Schon in der Seele des jungen Studenten von Cambridge faßt beim Studium der Geschichte die Ahnung seiner künftigen Berufung Wurzel. Eine für die heutige Welt kaum faßbare Inbrunst des Glaubens, die mit den Jahren immer stärker wird, verleiht ihm mit der inneren Kraft zugleich das Ansehen beim Volk, das ihn befähigt, in unruhvoller Zeit die Führung zu übernehmen. Es war die Zeit der Glaubenskämpfe, im Inselreich wie auf dem Kontinent, wo der Dreißigjährige Krieg Deutschland verheerte. In diesem Kampf für den Puritanismus und gegen die Tyrannei der kirchlichen und staatlichen Organe beginnt der Einundvierzigjährige, ins Parlament gewählt, seine nicht eben glänzende Rednergabe für die Sache des Volkes und gegen den König einzusetzen. Von dieser Stunde an — so schildert ihn sein jüngster Biograph Heinrich Bauer in seinem lebensvollen Buche — ist der etwas unheimliche Mann mit der harten Stimme und den blitzenden grauen Augen eine Erscheinung, die nicht mehr vergessen wird. Von dieser Stunde an wird er das Schicksal Englands. Noch bleibt er im engen Rahmen, der dem Abgeordneten gezogen ist, ein leidenschaftlicher Kämpfer für die Macht des Parlaments, mehr noch Kämpfer für den Glauben, dem er mit ganzer Seele anhängt. Aber bald fühlt er sich immer stärker durchdrungen von dem Glauben, Werkzeug der Vorsehung zu sein. Hieraus gewinnt er die Kraft für sein Handeln. Als der offene Aufstand beginnt, wird er einer der Hauptanführer. Die Jugend des Landes strömt ihm zu, begeistert, opferungsfreudig. Er schafft sich in den „gottfeligen Eisenseiten", wie die Gegner sie spottend nennen, einer Truppe von geharnischten Reitern, die er unter Einsetzung seines Vermögens aus den Landpächtern und freien Bauern sammelt, eine Leibgarde und gewinnt mit ihr die erste Schlacht gegen das königliche Heer zugunsten des Parlaments. Er ist kein grundsätzlicher Gegner des Königtums, er bekämpft es nur aus dem Unabhängigkeitsdrang heraus, der im englischen Volke lebt und um des Glaubens willen. Er wird der Führer der Independenten, deren Losung die Toleranz gegen Andersdenkende und die Freiheit des Geistes ist. So wird er, beseelt vom reinsten Wollen, schließlich Gegner des Parlaments, wo es seinen Plänen im Wege steht, wie er der erbittertste Gegner des Königs ist, der, von Cromwells Heer gefangen, sein Haupt schließlich auf den Block des vor dem Schloß von Whitehall aufgeschlagenen Schaffots legen muß.

Wie eine grausige Sage erscheinen dem heutigen Betrachter diese Kämpfe zwischen Parlament und König, zwischen Heer und Parlament und zwischen den Bürgern verschiedener Partei- oder Glaubensrichtung. Gewaltig aber, eine Säkularerscheinung, wächst aus diesem Wirrwarr die Gestalt Oliver Cromwells empor. In dieser einzigartigen Persönlichkeit spiegelt sich das ganze Leben jener Zeit, er ist der Brennpunkt der religiösen und politischen Kämpfe, aus denen das heutige England entsteht. Er ist der eigentliche Schöpfer der nationalen Größe Englands, er reißt es von dem Abgrund hinweg, in den die Politik der Stuarts es hinabzustürzen drohte, dem Abgrund der nationalen Ohnmacht. Seinem kühnen Geist bleibt die ernste Wahrheit nicht verborgen, daß innerer Frieden und äußere Macht Hand in Hand zu gehen pflegen. So zwingt er das englische Volk, kaum daß er es mit harter Faust der inneren Zwietracht entrissen hat, mit ebenso dämonischer Kraft in die nationale Politik Elisabeths zurück. Als Lordprotektor mit diktatorischer Gewalt an die Spitze der von ihm begründeten Republik gestellt, gewinnt er dem Lande die führende Stellung unter den protestantischen Mächten zurück, die es zur Zeit der Tudors gehabt hatte und mehrt, vor allem in dem Kriege gegen Spanien, die Seemacht Englands und seinen Handel. Aber die große Aufgabe, die ihm die innere Krise seines Landes stellt, vermag auch dieser Eisenkopf nicht zu lösen. Das Problem der Gewaltenteilung blieb einer späteren Zeit überlassen. Erst dreißig Jahre nach seinem Tode, durch die „glorreiche Revolution" wird das neue England wirklich geboren, von da an herrscht das konstitutionelle Königtum.

Das Werk Oliver Cromwells hat seinen Schöpfer nur zwei Jahre überlebt. Es folgte die Restauration des Königtums, die Stuarts kehrten zurück und wurden erst 1688 endgültig vertrieben. Auf der Grundlage der „Bill of Rights", der Erklärung der Rechte, entsteht das parlamentarische System, die auf dem Gesetz begründete Parlamentsherrschaft, sie ist noch heute das herrschende System in England. Die Kämpfe Oliver Cromwells mit dem Parlament, das der Diktator zeitweilig auseinanderjagte, um es immer wieder zu berufen, haben, wie die damaligen Parteikämpfe überhaupt, in vielem eine erstaunliche Aehnlichkeit mit den Zuständen unserer Tage. Dennoch bleibt die alte Wahrheit, daß die Geschichte sich niemals wiederholt. Es bleibt bei der bezwingende Eindruck einer gewaltigen Persönlichkeit, die der politischen Entwicklung über den Streit der Parteien hinweg ihre Bahn wies. Es zeigt sich aber in der Entwicklung Englands auch, daß im letzten Grunde die Nation ihr Schicksal selbst bestimmt hat. Darauf, auf dem deutschen Volk, beruht in dieser schweren deutschen Krise auch unsere Hoffnung!

Gibt China nach?

Rückzug der Chinesen aus Jehol in elfter Stunde

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

fr. **London**, 18. Februar.

Es ist möglich, daß der erwartete Ausbruch der chinesisch-japanischen Feindseligkeiten in Jehol in elfter Stunde vermieden wird. Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt, trägt sich die Nanking-Regierung mit dem Gedanken, ihre Truppen in Jehol etwas zurückzuziehen, um den Japanern keinen Vorwand zum Angriff zu geben.

Es sei durchaus möglich, so schreibt das Blatt, daß China schließlich die ganze Provinz Jehol kampflos preisgeben werde, um Schlimmeres zu vermeiden. Die Truppen, die im Norden den Japanern gegenüberständen, seien die einzigen gut ausgebildeten und ausgerüsteten Truppen, die der Nankinger Nationalregierung im ganzen Norden Chinas zur Verfügung ständen. Wenn diese Truppen von den Japanern vernichtet würden, so wäre nicht nur der Weg nach Peking und Tientsin offen, sondern die Nanking-Regierung müßte auch befürchten, daß die verschiedenen Provinzgouverneure die Verbindung mit der Zentralregierung lösen und wieder auf eigene Faust Politik treiben würden. Auch im Süden würden die Folgen eines solchen militärischen Zusammenbruches bemerkbar werden. Wahrscheinlich würde dann der chinesische Kommunismus wieder hochkommen und auch der Separatismus der Kantonesen würde Boden gewinnen. Aus diesem Grunde rechne man damit, daß die Nanking-Regierung im letzten Augenblick beschließen werde, die Nordarmee zurückzuziehen.

Im Gegensatz zu diesen Betrachtungen steht eine Erklärung des chinesischen Generals Tangyulin. Er erklärte, die geographischen Faktoren seien derartig günstig, daß er glaube, die Provinz Jehol gegen die überlegenen Streitkräfte der Japaner verteidigen zu können. Jehol könne, müsse und werde verteidigt werden. Nach den hier vorliegenden Meldungen ist Japan fest entschlossen, sich aus Genf zurückzuziehen und die militärischen Operationen in Jehol Ende Februar zu beginnen.

China im Recht

Der Bericht des Völkerbundsausschusses

Der Präsident der außerordentlichen Völkerbundsversammlung, Hymans, hat die Völkerbundsversammlung zur Behandlung des chinesisch-japanischen Konflikts für den 21. Februar einberufen. Gleichzeitig ist der Bericht, den der Neunzehner-Ausschuß ausgearbeitet hat, veröffentlicht worden. Der Inhalt ist bereits bekannt. Der Wortlaut bestätigt, daß der Völkerbund in seiner Auffassung über den chinesisch-japanischen Konflikt weitgehend China recht gibt. Es wird festgestellt, daß die Verhandlungen, zu einer Regelung des Konflikts mit Zustimmung der Parteien zu kommen, gescheitert sind.

Sturm auf Kunstschule

Professoren gewaltsam entfernt

enb. **Berlin**, 18. Februar.

Die Räume der Staatlichen Kunstschule in Berlin-Schöneberg sind gestern nachmittag während des Staatsoperaums von nationalsozialistischen Studenten besetzt worden. Die Prüfung wurde von den Studenten unterbrochen. Der Direktor Kamps, die Professoren Lahs und Tappen und der Vorsitzende des Künstlerischen Prüfungsamtes, Franck, wurden genötigt, die Räume zu verlassen. Die Studenten zogen dann ab. Eine polizeiliche Darstellung der Vorgänge war noch nicht zu erlangen, dagegen verbreitet der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund eine Mitteilung, der wir entnehmen:

„Mit steigender Erbitterung hat die nationalsozialistische Studentenschaft die auf der Staatlichen Kunstschule Berlin-Schöneberg seit Jahren herrschenden skandalösen Zustände verfolgt. Systematisch ist dieses wichtigste Kunstinstitut Preußens, das die Aufgabe hat, Kunstlehrer heranzubilden und zu prüfen, marxistisch und kommunistisch durchsetzt worden. Da in diesen Tagen ein nationalsozialistischer Studentenbundführer, der zugleich Assistent an der Staatlichen Kunstschule ist, durch eine Professorenkonferenz seines Amtes enthoben und gerichtlich belangt werden sollte, weil er in der nationalsozialistischen Studentenzeitung „Der deutsche Student" einen Vorfall an der Kunstschule kritisiert hat, griffen die Studenten zur Selbsthilfe. Ein Studenten-SA.-Sturm besetzte, als er von diesen Vorgängen Kenntnis erhielt, in spontaner Erregung das Gebäude der Staatlichen Kunstschule während des gerade dort stattfindenden künstlerischen Staatsexamens. Die Prüfung wurde zwangsweise von den Studenten unterbrochen. Die als Juden bekannten Professoren Direktor Kamps, Professor Lahs und Tappen und der Vorsitzende des Künstlerischen Prüfungsamtes, Franck, wurden aus den Prüfungsräumen zwangsweise entfernt und vor die Tür des Gebäudes auf die Straße gesetzt. Auf dem Gebäude der Kunstschule wurde zur selben Zeit eine etwa vier Meter lange Hakenkreuzfahne am Fahnenmast.

Verhaftungen wurden nicht vorgenommen. Die Polizei traf erst nach Beendigung der Vorfälle am Tatort ein."

*

Ein amtlicher Bericht über diese unglaublichen Vorgänge in der Kunstschule liegt noch nicht vor. Ueber den Anlaß des Vorfalls gibt lediglich ein Bericht der „Voss. Ztg." Aufschluß, in dem u. a. gesagt wird, daß ein früherer Schüler des Instituts, Andreas Schreiber, dem man seinerzeit, weil er als begabt galt, eine Assistentenstelle bei der Kunstschule eingeräumt hatte, seit geraumer Zeit gegen einen der Vorsteher der Staatlichen Kunstschule, Professor Tappert, opponierte. Das Lehrerkollegium, an der Spitze der Direktor der Staatlichen Kunstschule, Professor Kamps, hatte sich schützend vor den Kollegen gestellt, und als dieser jüngst in der Zeitschrift der nationalsozialistischen Studenten „Der deutsche Student" angegriffen wurde, mit Kündigung der Assistentenstelle und gerichtlicher Verfolgung gedroht. **Der Kultusminister Rust hat den Professoren Kamps und Franck strenge Prüfung und Ahndung zugesagt.**

Schärfere Siebung des akademischen Nachwuchses

Ostern 1933 werden über 40 000 Abiturienten die höheren Schulen verlassen. Die bisherigen Erfahrungen lassen befürchten, daß ein großer Teil von ihnen auf die Hochschule übergehen wird, trotzdem schon heute die Zahl der Studierenden und der Anwärter für akademische Berufe außer allem Verhältnis zu den akademischen Berufsmöglichkeiten steht. Bloße allgemeine Warnungen vor dem Hochschulstudium bleiben ohne merklichen Erfolg, sie können auch keine geeignete Auslese der Begabungen herbeiführen.

Der Reichsminister des Innern hat diese Lage und Vorschläge zur Eindämmung des Zugangs zur Hochschule mit den Unterrichtsministerien der deutschen Länder erörtert. Diese Erörterungen haben zu der einheitlichen Anordnung aller Unterrichtsverwaltungen geführt, daß die Prüfungskommissionen der höheren Schulen für jeden einzelnen Abiturienten bei Erteilung des Reifezeugnisses festzustellen haben, ob ihm nach seinen menschlichen und geistigen Anlagen, seinen Neigungen und seinen Leistungen vom Hochschulstudium abzuraten ist. Die Schule wird dem Erziehungsberechtigten solcher Abiturienten, denen von Studium abgeraten ist, diese Entscheidung mitteilen. Diesen Abiturienten wird die Hochschule nicht verschlossen sein. Sie können jedoch nicht damit rechnen, irgendwelche Studienvergünstigungen zu erhalten. Ferner haben sie zu gewärtigen, daß ihre Eignung zum Hochschulstudium in den Anfangssemestern nachgeprüft wird.

Die Vorfälle in Eisleben

Beisetzung des SS.-Mannes Berck

Gestern vormittag fand in Eisleben die Beisetzung des erschossenen SS.-Mannes Paul Berck statt. Der Sarg, von Kränzen und Hakenkreuzfahnen bedeckt, wurde von SS.-Leuten begleitet. Starke Polizeikräfte mit dem Karabiner im Anschlage sicherten die Straßen, durch die der Trauerzug seinen Weg nahm. Der Straßenabschnitt, in dem das Klassenkampfhaus liegt, war mit Gewehr bei Fuß gesperrt worden. Auf den Dächern befanden sich Polizeiposten. Eine vieltausendköpfige Menge verharrte in Schweigen, als der Zug die Straßen der Lutherstadt passierte. Vom Güterbahnhof aus wurde der Sarg in einem Auto, von Ueberfallwagen der Schutzpolizei begleitet, in seine Heimat Burgscheidungen gebracht. In Burgscheidungen ist die Beisetzung dann ohne Zwischenfall verlaufen. Zahlreiche Nationalsozialisten gaben ihrem Parteigenossen das Geleit. Am Grabe sprachen außer dem Pfarrer der Gauleiter der NSDAP. Jordan sowie Kreisleiter von Alvensleben.

In der vergangenen Nacht noch hatten Kommunisten versucht, in die Leichenhalle des Knappschaftskrankenhauses, in der der Erschossene aufgebahrt lag, einzudringen. Sie wurden von einer Krankenschwester beobachtet. Die noch in Eisleben stationierte hallische Schutzpolizei umstellte das Haus und nahm zwei bewaffnete Kommunisten fest. Sie führten zerlegbare Jagdgewehre mit 11 Schuß Munition bei sich.

Neuer Bericht des Oberstaatsanwalts

Noch keine restlose Klärung

Ueber die Vorgänge in Eisleben wird jetzt von der Justizpressestelle in Halle folgender neue Bericht ausgegeben:

Der Vorfall in der Kreisfelder Gasse ist noch nicht geklärt. Es ist auch noch nicht festgestellt, wer die Schüsse abgegeben hat, die den SS-Mann Berck getötet haben. Es ist auch noch nicht festgestellt, ob die Schüsse, die den SS-Mann getötet haben, aus der Waffe des Kommunisten Hoffmann abgegeben sind, der sich in Haft befindet. Es ist auch noch nicht festgestellt, ob die Schüsse, die den SS-Mann getötet haben, aus der Waffe des Kommunisten Hoffmann abgegeben sind, der sich in Haft befindet. Es ist auch noch nicht festgestellt, ob die Schüsse, die den SS-Mann getötet haben, aus der Waffe des Kommunisten Hoffmann abgegeben sind, der sich in Haft befindet.

Hitler spricht in Dortmund

In der Dortmunder Westfalenhalle sprach gestern abend Reichskanzler Adolf Hitler. Er begeichnete den 30. Januar als den Anfang einer geschichtlichen Wende. Als ich in diesen Tagen, so fuhr er fort, vier Jahre Ruhe für meine Arbeit forderte, da traten die Gegner auf den Plan und verlangten, ich sollte in viel kürzerer Frist das wiedergutmachen, was sie in 14 Jahren zerbrochen haben. Ich hätte ja vier Wochen als Frist angeben können, aber ich wollte nicht unser Regiment mit einer Lüge beginnen. Die Gegner möchten vier Jahre für sich haben, um die Politik, die sie 14 Jahre lang betrieben haben, fortzusetzen. Wir meinen, diese Politik war nicht so gut, daß das Volk ihre Fortsetzung verlangt. Die Gegner erwecken den Eindruck, als sollte das Volk am 5. März über uns zu Gericht sitzen. Für dieses große Werk des Wiederaufstieges wollen wir das ganze deutsche Volk gewinnen. Heute trete ich noch einmal vor dieses deutsche Volk, nicht, weil ich vielleicht nicht den Mut hätte, unser Regiment und das Regiment unserer Verbündeten durchzusetzen, sondern weil ich noch einmal an das Volk selbst appellieren will. Ich möchte vor Gott und meinem Gewissen mir selbst den Freispruch holen für das, was notwendig ist in der Zukunft. Ich möchte noch einmal die Tür dieser Bewegung aufreißen, damit die Millionenarmeen unserer Volksgenossen noch hineinströmen und lebendig mithelfen am Wiederaufbau Deutschlands. (Stürmischer Beifall.) Die anderen haben 14 Jahre Zeit verlogt. Ich sage, vier Jahre verlangen wir für uns, und dann beurteilen Sie und richten Sie uns. Ich werde mich diesem Urteil nicht entziehen.

Tristan und Isolde

Festliche Vorstellung im Stadttheater

Die fünfzigste Wiederkehr von Richard Wagners Todestag wurde auf der städtischen Bühne in Halle durch ein Sinfoniekonzert gefeiert. Zur rechten Stunde in würdiger und festlicher Art ein Bühnenwerk Wagners aufzuführen, blieb ihr verwehrt. Denn am Wagner-Gedenktage standen geeignete Sänger als hilfreiche Gäste nicht zur Verfügung. Aus eigenen Mitteln und eigener Kraft allein aber vermag die hallische Opernbühne nicht mehr alles Notwendige zustande zu bringen. Wagners Werke insbesondere haben hier ihren Ehrenplatz in der vordersten Reihe nach der Zahl der Aufführungen räumen müssen, nachdem schon vor geraumer Zeit durch unwagnerische, rein wirtschaftliche Erwägungen und Maßnahmen die hallische Opernsängerschaft über das tragbare Maß hinaus verkleinert und dieser folgenschwere Schritt noch nicht wieder umgewendet worden ist. „Der fliegende Holländer" allein kann Wagner nicht genügend vertreten. Mit einer gesonderten Festaufführung ist es nicht getan, wenn die allgemeine breite Wagner-Pflege fehlt. Und so sollten die Erfahrungen des Wagner-Jahres mit größter Eindringlichkeit dazu mahnen, der hallischen Oper zurückzugeben, was ihr gebührt. Auch wirtschaftlich wird es nicht nachteilig sein, wie es volle Hause während der gestrigen Vorstellung von „Tristan und Isolde" bewies.

*

Die technische Leitung, mit der diese Aufführung ohne eigene ortsansässige Darsteller der tragenden Gestalten vorbereitet und vollendet wurde, ist bewunderungswürdig. Nicht als Fremdkörper wirkten die beiden Gäste, und die hallischen Sänger bildeten mit ihnen eine geschlossene Stileinheit. Würdig und ernst waren die Bühnenbilder von Heinz Behrens, schlicht die Kostüme von Peter Rohrer; beides verzichtete auf den Prunk barocker Formung und Farbpracht und gab so der musikalischen Seelensprache den breitesten Raum. August Moeslers Spielleitung war gemessen, fast zur Starrheit gedrängt. Durch sie wurde die große Leidenschaftlichkeit, der gewaltige Ueberschwang, die ungeheuerliche Besessenheit gedämpft und der Sichtbarkeit entzogen. „Tristan und Isolde" fordert einen Darstellungsstil besonderer Art, der jeder Bewegung und Gebärde den Charakter des Zufälligen nimmt, der überall Lebensfülle und Entsinnlichung, Wirklichkeitsnähe und Symbolhaftigkeit zur vollkommenen Einheit verschmilzt. Gerade dies Werk, dessen Vorgänge unverwickelter erscheinen als bei Wagner sonst, stellt Aufgaben, an deren Bewältigung bedeutende Fähigkeiten und außerordentliche Kräfte gesetzt werden müssen.

*

In der musikalischen Gestaltung war das Wesentliche von Wagners Absichten verwirklicht. In der Musik waren die Seelente auf Tristans Schiff hörbar beschäftigt, war die innige Liebesumarmung des heroischen Paares da, wo die augenhafte Sichtbarkeit fehlte. Johannes Schüler formte die Musik der drei Akte mit übermächtender Kraft, mit der den großen Atem, den dieses Werk fordert. Er bedarf nicht verkrampfter Anstrengung, um das unruhvolle Auf und Ab der musikalisch seelischen Bewegung wachzuhalten, um den großen ungebrochenen Zug des Werkes durchzuführen, um folgerichtig immer tiefer vom Aeußeren ins Innere schreiten zu lassen. Johannes Schüler zeigt sich hier als Meister der Bändigung, des Wohlklangs, des Ausdrucks. Er zeigte sich als einen Truppenführer der Kunst, der einen großen persönlichen Stil sein eigen nennen kann. Er zeigt sich als einer, der mit seinen Aufgaben in voller Stetigkeit wächst, sich entwickelt und reift. Das Orchester trägt schon völlig das Gepräge seines Geistes, und nichts Provinzmäßiges haftet ihm mehr an. Und obwohl sein Zahlenbestand nicht den Anforderungen genügt, so täuscht doch seine Leistung mehr vor, als praktisch vorhanden ist. Auch hier wird es aber nötig sein, einmal das natürliche Gleichgewicht zwischen Schein und Wirklichkeit wiederherzustellen.

*

Hervorragend war die Isolde von Ruth Jost-Arden. Ihr steht eine Stimme zu Gebote, der sich keiner entziehen kann. Sie hat ein reiches Farbenspiel zwischen hell und dunkel, eine unabsehbare Mannigfaltigkeit der Ausdrucksformen; sie vermag in alle seelischen Bezirke einzudringen, und nur der Ausdruck des Hohnes und des bitteren Spottes gelingt ihr nicht bis zur letzten Vollkommenheit. Dreimal verwandelt in Ton, Haltung und Gebärde zeigt sie sich, ohne doch auch nur Spuren eines innerlichen Auseinanderklaffens zu verraten. Eine ungeheure Glut beseelt sie, eine Leidenschaft dämonischer Art macht sie zur Herrscherin des Werkes, tätiger als Tristan, unmittelbarer als er und alle übrigen. Der Tristan von Erik Enderlein ist herb und verschlossen, ein männlicher Held. Am stärksten im ersten Akt, wo er sich gegen die Liebe wehrt um seiner Ehre willen. Am schwächsten in der Liebesnot des Nichtsterbenkönnens, wo er ein wenig das Gefühl von Vänaen verliert, das für dem Werk selbst nicht innewohnen. Auch musikalisch zeigen gelegentlich gewisse Unsicherheiten bei aller Fülle und strahlenden Pracht des Tones. Die Brangäne Fanny Kölblins stand hinter den Gästen nicht zurück und war aus der Tiefe eines echten Gefühlsverständnisses gestaltet. Den Wächterruf des zweiten Aktes wird man selten so beseelt und natürlich hören. Anton Imkamps König Marke legt wiederum Zeugnis ab von der weitumfassenden Begabung dieses Sängers, durch eine leichte Indisposition, wie es scheint, wurde er aber an der vollen Entfaltung seiner Kräfte gehindert, und so entging er nicht ganz der Gefahr, dieser schwierigen Gestalt etwas von Schattenhaftigkeit zu belassen, statt sie mit tätiger Versichörbarkeit auszustatten. Fritz Ginrods Kurwenal, ein wenig schwach in der Heldenhaftigkeit der Zeichnung, war doch ganz Ausdruck der Güte und Freundestreue bis zum Tode. Ferdinand Schneiders heller Tenor eignet sich ausgezeichnet, Melots jugendliche Spielfreudigkeit und Unbefangenheit auszudrücken. Walter Kathammers Hirt, voller Milde und zurückhaltender Einfachheit, fügte sich den übrigen ausgezeichnet an. Die Männerchöre, von Ernst Kramer vorbereitet, klangen männlich und geschlossen. — Die Zuhörer, im festlich erleuchteten Hause ein ungewohnter Anblick, gaben der Aufführung einen würdigen Rahmen, der am Ende die Gäste, besonders Ruth Jost-Arden, Spielleiter Mösler und ungezählte Male vor den Vorhang rief. Johannes Schüler wurde durch Lebhaftigkeit des Beifalls besonders ausgezeichnet.

Rudolf Donath.

* **Wochenspielplan des Stadttheaters.** Sonntag, 15 Uhr: 8. Fremdenvorstellung „Die verkaufte Braut"; 19½ Uhr „Der Studentenprinz"; Montag „Der 18. Oktober"; Dienstag „Das Konzert"; Mittwoch „Tiefland"; Donnerstag „Der 18. Oktober"; Freitag zum erste Male „Glückliche Reise", Operette von Leo Kümmel; Sonnabend zum letzten Male „Der Rosenkavalier"; Sonntag, den 26. Februar, 15 Uhr, 9. Fremdenvorstellung „Der Studentenprinz"; 19½ Uhr „Glückliche Reise". — Thalia-Theater: Sonntag, 20 Uhr: „Das Konzert".

* **Besuch der Universität Halle.** Die Universität Halle-Wittenberg weist im laufenden Winterhalbjahr 3065 Studierende (einschließlich Beurlaubte usw.) auf, davon 375 Frauen. Diese verteilen sich auf die einzelnen Fakultäten wie folgt: Theologische Fakultät 513 (davon 18 Frauen), Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät 712 (32), Medizinische Fakultät 682 (104), Philosophische Fakultät 535 (189) und Naturwissenschaftliche Fakultät 628 (82). Hiervon haben Vorlesungen belegt 2887 (294). Außer den vorgenannten Studierenden sind zum Hören der Vorlesungen berechtigt (Gasthörer) 206 (53). Somit beträgt der Gesamtbesuch 3271 (428).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193302185/fragment/page=0002

was die vor einigen Tagen im Garten des Krankenhauses mit Waffen angetroffenen Kommunisten bezweckten.

Im übrigen sind die polizeilichen Ermittlungen soweit gediehen, daß man ein ungefähres Bild über die Vorgänge gewinnen kann. Die Nationalsozialisten hatten den Zug in der Weise angemeldet, daß auch der Breite Weg einbezogen wurde; sie sind nicht gegen den Willen der begleitenden Polizeibeamten in den Breiten Weg eingebogen. Als der Zug bereits das Klassenkampfgebäude zum größten Teil passiert hatte, fielen plötzlich vom Dach desselben ein oder zwei Schüsse, durch die anscheinend ein Zugteilnehmer verletzt worden ist. Mehrere Gruppen aus dem Zuge stürmten deshalb das Haus; während verschiedene Teilnehmer die Rolladen und die Fensterscheiben, teilweise unter Zuhilfenahme einer Leiter zertrümmerten, drangen andere Teilnehmer in den Hausflur und von da in den Geschäftsraum, der durch eine Barrikade von Gartenstühlen versperrt war, und demolierten diesen; einige scheinen sich auch in die oberen Stockwerke begeben zu haben, wo die Fahne heruntergeholt wurde.

Inzwischen müssen mehrere Schüsse aus der Richtung Turnhalle gefallen sein, was an einigen Einschlägen festzustellen ist. Hier wurde anscheinend auch Berk getötet und ein weiterer Nationalsozialist verletzt. Die inzwischen in den Hausflur eingedrungene Polizei erwiderte das Feuer; daraufhin stürmten die Nationalsozialisten über den Hof in die Turnhalle, in die sich die Kommunisten zurückgezogen hatten. Dabei wurden die Angreifer mit Fäusten beworfen; es soll auch noch geschossen worden sein. Zugteilnehmer wollen vom Breiten Weg her noch weitere Schüsse aus dem Haus und aus einem oberhalb gelegenen Grundstück beobachtet haben.

Die Spitze des Zuges wurde wenige Augenblicke nach dem Angriff beim Klassenkampfgebäude vom Dach der Turnhalle aus mit Steinen bereitgelegt waren, anscheinend von zwei Schützen beschossen. Es befanden sich noch weitere Personen auf dem Dach. Hier versuchten zunächst Polizeibeamte unter Lebensgefahr durch Schreckschüsse die Dachschützen zu verscheuchen, wurden aber weiter beschossen. Ein Teil der Spitze erstürmte darauf die Turnhalle, aus der Schüsse fielen. Ob auch, wie behauptet wird, die Nationalsozialisten geschossen haben, ist noch nicht geklärt. Die dort befindlichen Kommunisten ergriffen darauf die Flucht, wurden aber eingeholt und zum Teil erheblich mißhandelt. Ein Nationalsozialist hatte inzwischen das Dach erstiegen und die dort befindlichen Kommunisten zum Verlassen gezwungen.

Auf der Straße sind noch zwei aus dem Gebäude des Klassenkampfes herauskommende Kommunisten erheblich mißhandelt worden.

Die Ermittlungen richten sich nunmehr auch gegen bestimmte Täter, deren Namen im Interesse der weiteren Aufklärung nicht genannt werden können.

Der Oberstaatsanwalt.

*

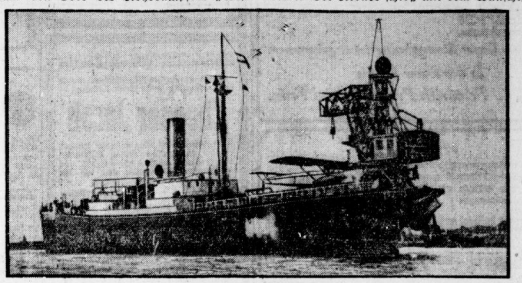
Vier Todesopfer in Eisleben

Freitag abend verstarb im Städtischen Krankenhaus zu Eisleben der 19 Jahre alte Erwerbslose Hans Seidel an den Folgen der Verletzungen, die er bei den Zusammenstößen am vergangenen Sonntag erhalten hatte. Seidel gehörte der KPD. an. Die Zahl der Todesopfer hat sich hiermit auf vier erhöht.

Unterwerfung des Ozeans

Probefahrt der schwimmenden Flugzeugstation

Der gestern veranstaltete Probefahrt des von der Deutschen LuftHansa gecharterten Frachtdampfers „Westfalen", der zum Flugzeugmutterschiff umgebaut worden ist und später im südlichen Atlantik als Fliegerinsel stationiert werden soll, ging, wie schon gemeldet, eine Besichtigung durch Vertreter der Reichsbehörden voraus. Bei dieser Gelegenheit erklärte Geheimrat Fisch im Namen des Reichskommissariats für Luftfahrt, der Katapultstart des Dornierwals von Bord des Lloyddampfers „Westfalen" bedeute die Einleitung einer neuen Epoche der Unterwerfung des Ozeans durch das Flugzeug. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß der neue Reichsminister für Luftfahrt, Göring, und sein Stellvertreter, Staatssekretär Milch, als alte Praktiker und Männer der Tat der deutschen Luftfahrt zu neuem Aufschwung verhelfen würden.



Die „Westfalen".

Die Teilnehmer an der Probefahrt der „Westfalen" wurden nach Abschluß der Unternehmung von dem Vorsitzenden des Vorstandes des Norddeutschen Lloyd, Geheimrat Dr. h. c. Albert mit einer Ansprache begrüßt. Geheimrat Albert führte aus, Luftfahrt und Seeschiffahrt täten sich zusammen, um gemeinsam den Weg für die großen Ozeanriesen freizumachen und zu sichern. Mehr als andere Gewerbezweige seien sie dadurch vor dem Auslande Träger deutscher Kultur. Hand in Hand damit aber gehe eine starke internationale Verbundenheit. Infolge dieser internationalen Verflechtung sei die geschäftliche Grundlage von Seefahrt und Luftfahrt mit der Entwicklung des internationalen Austausches von Gütern und Menschen verbunden. Wenn das Volumen der Weltwirtschaft weiter im Sinken bleibe, dann werde der Zeitpunkt kommen, wo die Existenz der deutschen Seeschiffahrt in Frage gestellt werde. Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß die Bundesbrüderschaft zwischen Luftfahrt und Seefahrt in der Zusammenarbeit aller am Verkehr interessierten Ministerien eine starke Stütze finden möge.

*

Die Besatzung der 125 Meter langen „Westfalen" stellen der Norddeutsche Lloyd und die Luft-Hansa. Sie wird insgesamt vierzig Mann betragen. Die Deutsche Seewarte unterhält an Bord eine meteorologische und ozeanographische Station. Das Schiff ist für die Aufnahme von Dornierwalen eingerichtet. Man will in diesem Jahre zunächst zehn Probeflüge als Ergänzung der Zeppelinfahrten nach Südamerika vornehmen und hofft 1934 einen regelmäßigen Verkehr ausschließlich für Post und Fracht einrichten zu können, der den der französischen Aero Postale bedeutend übertrifft.

Die Pankower Mörder verhaftet

Der Raubmord an Malermeister Koch aufgeklärt

Die Urheber des Raubes in dem nördlichen Berliner Vorort Pankow, bei dem, wie gemeldet, am 1. Februar der Malermeister Koch erschossen, sein Begleiter schwer verwundet und 12 500 RM. Mietgelder geraubt wurden, sind jetzt ermittelt und festgenommen. Eine Menge Spuren, so u. a. ein in dem Räuberauto zurückgelassener Hut und eine Tüte mit Aufdruck, auch die charakteristische Lederjackenbekleidung der Räuber führten die Kriminalpolizei allmählich auf einen ganz bestimmten Kreis von Personen. Zuerst wurde der Zapfer K. verhaftet, der früher in dem Häuserblock gewohnt hat, vor dem die Tat geschah. Er und der Sportlehrer K., der bereits wegen Fahrrad- und Motorraddiebstahls vorbestraft ist, haben die tödlichen Schüsse abgegeben. Außerdem wurden noch drei Männer und zwei Frauen verhaftet, die der Mitäterschaft verdächtig sind. Ein Teil des geraubten Geldes ist bereits wieder herbeigeschafft. Wahrscheinlich dürften noch weitere hohe Beträge gefunden werden, da die Täter bisher nicht gewagt haben, viel von dem geraubten Gelde auszugeben.

*

Die Mitglieder der Pankower Räuberkolonne wurden am Freitagabend fortgesetzt eingehenden Verhören unterzogen. Die Vermutung, daß sie weitere Ueberfälle ausgeführt hatten, bestätigte sich. In die Enge getrieben, gaben die Burschen zu, am 22. Dezember in den Nachmittagsstunden den 68 Jahre alten Kassenboten der Gaswerke Leonhard Münnich im Flur der Zweigstelle in der Mühlenstraße 68 überfallen zu haben. Der Sportlehrer und der Messerschlosser Eduard K. führten den Ueberfall aus. Sie wußten, daß der alte Mann den Geldbetrag in harten Münzen zur Girokasse ins Rathaus in der Breiten Straße bringen mußte. Der Schlosser ging, als er glaubte, daß es Zeit sei, in den Hausflur hinein. Der Sportlehrer wartete auf der Straße. Als Münnich die Treppen hinunterkam, griff der Schlosser zu und erwürgte in dem alten Mann vorhei. Beide stürzten sich jetzt auf den Boten, schlugen ihn nieder und raubten die Tasche.

Mißlungener Ueberfall

In Charlottenburg wurde gestern ein Student verhaftet, der einen Ueberfall auf einen Geldbriefträger vorbereitet hatte. Kriminalbeamte, die den Briefträger begleiteten, beschlagnahmten eine Tüte mit Pfeffer und eine Schreckschußpistole, die der Student sich zurechtgelegt hatte. Der Verhaftete hatte seit Tagen Geldbeträge an seine eigene Adresse gerichtet und wartete auf einen günstigen Moment, um den Geldbriefträger in seiner Wohnung zu überfallen.

Polizeiaktion gegen den Berliner Unterweltterror

Die Berliner Kriminalpolizei unternimmt zurzeit eine großzügige Aktion gegen den Terror der Unterwelt verein, insbesondere gegen den Verein „Glücksstern", dem die „Loge Groß-Berlin" angeschlossen ist. Die Mitglieder des genannten Vereins, die in der Hauptsache in der Nähe des Stettiner Bahnhofs wohnen, trafen sich in letzter Zeit nur noch in den Privatwohnungen ihrer Freunde. Gestern hatten nun zwei Mitglieder des Vereins in einem Lokal am Stettiner Bahnhof einen Mann überfallen und verprügelt. Dem Wirt gelang es aber noch rechtzeitig, das Ueberfallkommando herbeizurufen; die Täter waren inzwischen geflüchtet. Kaum waren jedoch die Beamten wieder weggefahren, als die Leute vom „Glücksstern" mit Verstärkung wiederkehrten und das Lokal zu demolieren begannen. Wiederum wurde das Ueberfallkommando alarmiert, das auch drei der Hauptbeteiligten festnahm. Bei einer Razzia, die nunmehr in den Wohnungen der Mitglieder veranstaltet wurde, wurde noch ein vierter Unterweltsmann verhaftet. Bei den verschiedenen Haussuchungen fielen den Beamten auch zahlreiche Pistolen und Schlagringe in die Hände. Auch das Vereinsbanner wurde beschlagnahmt.

Zuchthaus für Verrat militärischer Geheimnisse

Der 23 Jahre alte Justizangestellte Karl Heise war bei einer Berliner Gerichtsbehörde beschäftigt. Seine Stellung trug ein auskömmliches Gehalt ein. Eines Tages wendete er sich an den Nachrichtendienst einer fremden Macht und bot an, Akten aus seinem Dienstbereich zu entwenden, deren Inhalt für diesen Nachrichtendienst von Wichtigkeit sei. Das Angebot wurde angenommen und Heise erhielt, wie er selbst gesteht, 1000 RM. und 50 französische Franken als Belohnung für seinen Verrat. Der Inhalt der von ihm dem fremden Nachrichtendienst übermittelten Akten war, wie sich vor dem 4. Strafsenat für als „militärische Geheimnisse vor einer fremden Bedeutung" bezeichnete. Durch die Uebergabe dieser Schriftstücke ist dem Deutschen Reiche ein unermeßlicher Schaden erwachsen; allerdings lassen sich bestimmte Feststellungen nach dieser Richtung noch nicht treffen. Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts verhandelte die Angelegenheit unter dem Vorsitz des Reichsgerichtsrats Coenders in zweitägiger nichtöffentlicher Sitzung. Er verurteilte den Heise wegen Verbrechens des Verrates militärischer Geheimnisse im Sinne der §§ 1 Abs. 1 und 2 des Verratsgesetzes in Tateinheit mit Bestechung und Urkundenunterdrückung zu acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust; die empfangenen Belohnungen werden als verfallen erklärt. Gleichzeitig wurde wegen Begünstigung der kaufmännische Angestellte Karl Pirsch zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte den Heise, der sein Freund war, gedeckt, ohne aber den Willen zum Verrat zu haben.

Weniger Lose — mehr Gewinne

Die preußisch-süddeutsche Klassenlotterie wird nach Abschluß der jetzigen Hauptziehung wesentlich umgestaltet. Da während der letzten Jahre der Absatz an Losen ständig zurückgegangen ist, so daß zuletzt von 800 000 ausgegebenen nur noch 450 000 regulär verkauft wurden und die übriggebliebenen von der Lotterie selbst gespielt werden mußten, soll in erster Linie die Zahl der zur Ausgabe gelangenden Lose vermindert werden. Zuerst einmal werden schon bei der nächsten Ausspielung, die im April beginnt, nur noch 600 000 Lose zum Verkauf gelangen. Es besteht jedoch die Absicht, diese Zahl noch um 100 000 zu senken. Zugleich soll die Zahl der Lotterie-Einnehmer vermindert werden.

Das Hilfswerk für Neunkirchen

Der Verwaltungsausschuß des Hilfswerks für Neunkirchen trat gestern in Neunkirchen unter Leitung von Minister Coßmann zu seiner ersten Sitzung zusammen. Bürgermeister Dr. Blank gab einen Ueberblick über den Stand der getroffenen Hilfsmaßnahmen. Danach ermöglichten die von der Regierungskommission zur Verfügung gestellten 500 000 Franken, daß jeder Familie mit einem oder mehr Todesfällen und auch mit einem oder mehreren Schwerverletzten eine sofortige Barunterstützung von 1500 Franken zur Verfügung gestellt werden konnte. Von den obdachlosen Familien konnten bisher 102 in Schulen, in Heimen und bei Privatleuten untergebracht werden. Mit der Errichtung von zehn Wohnbaracken ist bereits begonnen worden. Dadurch werden 60 Kleinwohnungen mit je zwei Zimmern geschaffen. Auf das Konto des Hilfswerkes bei der Schwäbischen Sparkasse waren bis gestern 200 696 RM. und 189 120 Franken überwiesen worden.

Explosion im Waldenburger Bezirk

Auf der Glückshilfsfriedenshoffnungsgrube in Waldenburg (Schl.) explodierte ein Kühler der Gasanlage. Dabei wurde ein Arbeiter tödlich verletzt. Die Ursache der Explosion konnte noch nicht festgestellt werden.

Briefpapier in allen Preislagen J. Zoebisch Gr. Steinstraße 82

Fahrraddecke O.80 Fahrrad-Möller

Die vierte Pyramide

Die Ergebnisse weiterer Ausgrabungen.

Von Dr. Georg Ehlers.

Es ist jetzt etwa ein Jahr her, daß es dem ägyptischen Archäologen an der Universität in Kairo, Professor Selim Hassan, gelang, in der Nähe der berühmten drei Pyramiden bei dem Dorf Gizeh eine vierte Pyramide zu entdecken. Gewiß war es begreiflich, daß diese Meldung, als sie damals durch die Presse ging, in der ganzen Welt das größte Aufsehen erregte, und es ist auch verständlich, daß sie verschiedentlich Zweifel weckte, weil es vielen undenkbar erscheinen wollte, daß ein gewaltiges Bauwerk Jahrtausende hindurch unbemerkt unter einem Sandhügel schlummern konnte. Inzwischen hat der Entdecker, Professor Selim Hassan, die Ausgrabungen fortgesetzt und gegenüber der neuen Pyramide eine Prozessionsstraße ausgraben, zu deren Seiten sich eine Stadt ausdehnt, die, wie man vermutet, ausschließlich von Priestern bewohnt war. Nach Meldungen holländischer Blätter sollen bisher etwa vierzig Priesterwohnungen — jede aus Wohn- und Schlafraum sowie Bad und Küche bestehend — aufgefunden worden sein. Ferner wurde in dieser Priesterstadt ein ausgedehntes System von unterirdischen Gängen und Kammern festgestellt, das der Hauptgang zu den Tempeln führt, die zwischen den Pyramiden erbaut wurden. Wie Professor Selim Hassan vermutet, enthält die von ihm entdeckte vierte Pyramide die Grabkammer der Königin Chamet, der Tochter des Mykerinus, des letzten Pharao der vierten Dynastie.

Die Pyramide liegt etwa 800 Meter südlich der großen Cheops-Pyramide und westlich der Sphinx. Die Entdeckung wurde möglich, weil an dieser Stelle ein Stück Mauerwerk aus einem Sandhügel sichtbar wurde, und man vermutete anfangs, daß es sich bei diesem Bauwerk um eine Mastaba, eine kleinere Grabstätte, handle, bis die Grabungen zeigten, daß man eine neue Pyramide aufgefunden hatte, die allerdings etwas kleiner ist als die dritte Pyramide (in der Pharao Mykerinus seine letzte Ruhestätte fand) und deren Basis im Quadrat 108 Meter und deren ursprüngliche Höhe etwa 66 Meter beträgt. Bei der neuen Pyramide fand man die Trümmer zweier je vier Meter hoher Granitsäulen, die der Eingang der Pyramide bildeten, und den Namen einer bisher unbekannten Frau in einer Inschrift wie folgt bezeichnet: „Königin von Ober- und Unterägypten, Mutter des Königs von Ober- und Unterägypten, Tochter des Gottes Chentet Kawes."

Der bekannte Aegyptologe Prof. Dr. Hermann Ranke (Heidelberg) erklärt hierzu: „Sind die Angaben richtig, so hätten wir die höchst merkwürdige Tatsache, daß, wie die 6. und 12., so auch schon die 4. Dynastie eine Frau als anerkannten Herrscher enthalten hätte. Allerdings könnte sie nicht, wie Selim Hassan vermutet, das Verbindungsglied zwischen der 4. und 5. Dynastie gewesen sein, denn ihr Titel „Königsmutter" beweist, daß auch ihr Sohn noch Königen von Aegypten gewesen ist. Andererseits ist auffallend, daß uns eine Königin des gleichen Namens, die Gemahlin des Reiserkerc, aus der Mitte der 5. Dynastie bekannt ist, die ebenfalls den Titel „Königsmutter" führt. Haben diese beiden Königinnen wirklich nichts miteinander zu tun? Wenn die Pyramide ihrer Größe und der Technik ihrer Blöcke nach wirklich so — was ja auch ihre Lage zu beweisen scheint — der 4. Dynastie angehört, so könnte doch die Stele vielleicht aus späterer Zeit stammen und in irgendeinem Zusammenhang den Namen jener Königin der 5. Dynastie erwähnen. Hierüber werden hoffentlich bald weitere Nachrichten Klarheit bringen."

Die großen technischen Wunder, die unsere Zeit uns schenkte, haben das Staunen nicht vermindern können, zu dem wir uns immer wieder gedrängt fühlen, wenn wir die Pyramiden von Gizeh betrachten, die vor 5000 Jahren auf Befehl ägyptischer Könige errichtet wurden: als gewaltige Totenkommern, die dem stehenden Sturmschritt der Jahrtausende standgehalten haben, um den Ruhm einer versunkenen Kulturperiode kommenden Geschlechtern zu verkünden. Ueber 146 Meter ragt die Cheops-Pyramide empor. Ihre Grundfläche mißt 233 Meter. Herodot berichtet, daß 100 000 Menschen an dem Bau dieser Pyramide beteiligt waren. Zwanzig Jahre hindurch haben diese Menschen in der Glut der südlichen Sonne bei dem Bau gefrondet. Aus einer Entfernung von 75 Kilometer mußten die riesigen Granitblöcke herbeigeschleppt werden, und noch heute fragt man sich vergebens, mit welchen technischen Hilfsmitteln es die Aegypter vermochten, die gewaltigen Quadern zu dieser Höhe aufzutürmen. Man hat in den Abmessungen der Pyramiden eine immer wiederkehrende Zahlenrhythmik gefunden und festgestellt, daß hierbei die Zahlen 36, 12, 6, 4 und 3 eine besondere Rolle spielen und in einem inneren Verhältnis zueinander stehen. Die „Mathematik der ägyptischen Pyramiden" hat die Wissenschaftler schon oft beschäftigt und Anlaß zu vielen scharfsinnigen Deutungen gegeben. Daß sie wirklich mit wohl untrennbar erfahren, welche letzten Geheimnisse sich mit diesen Bauten verknüpfen. Der Mensch unserer Tage steht staunend vor den steinernen Kolossen, und über die weite Wüstenfläche, über der in weißer Glut die Sonne brennt, blickt das rätselhafte Antlitz der Sphinx . . .

---

* Der Tag des Buches findet auch in diesem Jahre am 22. März, und zwar unter der Devise „Volk und Buch" statt. Der Protektor der Veranstaltung ist Reichskunstwart Dr. Redslob.

* Das Kriegsbuch von Dr. Axel Munthe eingestampft. Wie uns unser Londoner Korrespondent meldet, hat der englische Verleger des Kriegsbuches „Red and iron cross" (Rotes und Eisernes Kreuz) von Dr. Axel Munthe jetzt auf Veranlassung des Verfassers die vorhandenen Bestände des Buches einstampfen lassen. Nach dem beträchtlichen Erfolg von Munthes letztem Werk „Das Buch von San Michele" in Deutschland hat das Bekanntwerden der Tatsache, daß der Verfasser in seinem früheren Buche unerhörte Beschuldigungen gegen die deutschen Aerzte und Soldaten im Weltkriege erhoben hat, überall berechtigte Empörung hervorgerufen. (Unsere Leser entsinnen sich des Protestartikels, der auch an dieser Stelle kürzlich gegen das Munthesche Kriegsbuch erschien.) Es ist erfreulich, daß der Verfasser nunmehr die weitere Verbreitung seines Kriegsbuches unterbunden hat, wenn es auch bedauerlich bleibt, daß dies erst geschah, nachdem die deutsche Oeffentlichkeit entschiedenen Einspruch dagegen erhoben hat, und ihm der fernere Absatz seines San-Michele-Buches gefährdet erschienen mußte.

* Theodor Storm im französischen Feuilleton. Der „Temps", der vor einigen Jahren Theodor Storms „Immensee" veröffentlichte, bringt jetzt unter dem Strich wiederum eine Novelle des deutschen Dichters, „Auf dem Staatshof". Die stimmungsstarke Dichtung, ebenfalls der Frühzeit Storms angehörend, ist von dem Germanisten der Universität Bordeaux, Robert Pitrou, ins Französische übertragen.

* Die Kindereisenbahn der Goethe-Enkel. In einer Vitrine des Sammlungsbaues neben dem Goethehaus in Weimar steht in Gesellschaft von allerlei anderem Spielzeug auch ein kleiner Eisenbahnzug aus der Frühzeit des Dampfwagens. Auf hohen Zinnrädern thront die Lokomotive — es ist Stephensons „Rocket", wie die Inschrift an der Kesselseite anzeigt —, dann folgen Schlepptender und Personenwagen, alles fein säuberlich aus dünner Pappe gefertigt und in leuchtenden Gelb gehalten. Neben dem Zügleln steht noch der Karton, in welchem das Modell des neuen Weltwunders im Jahre 1820 dem Olympier als Geschenk für seine Enkel Walter und Wolfgang von englischen Freunden überlandt wurde. Walter und Wolfgang müssen sehr artige Knaben gewesen sein, denn die Bahn hat offensichtlich beim Spielen keinen Schaden erlitten. Die Lebensdauer heutiger Kindereisenbahnen dürfte jedenfalls kaum 104 Jahre betragen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193302185/fragment/page=0003

Familien-Anzeigen

Ludwig

Heute wurde uns ein gesunder Junge geschenkt.

In dankbarer Freude

Dr. Gerhard Stammler und Frau Dorothee geb. Meinhof

Halle a. S., den 16. Februar 1933
Kurfürstenstr. 74, z. Zt. Univ. Frauenklinik. (*

Friedrich

Unser Stammhalter ist angekommen.

In dankbarer Freude

Friedrich Praktisch und Frau.

HN 104

STATT KARTEN

Die Verlobung unserer Tochter Anneliese mit Herrn Johannes Pritschow beehren wir uns hiermit anzuzeigen

Anneliese Reichert
Johannes Pritschow
Verlobte

Johannes Reichert und Frau
Elsa geb. Kuche

Halle (Saale), d. 19. Febr. 1933 Huttenstraße 135, II — Bernburger Straße 28

Nach langem, schwerem Leiden verschied gestern nachmittag 5 Uhr mein lieber Mann, unser lieber Vater, Großvater und Bruder

der Kaufmann

Richard Knoblauch

im 69. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz
Lucia Knoblauch geb. Sprenger
Werner Knoblauch u. Familie
Arno Knoblauch u. Frau.

Halle (Saale), den 18. Februar 1933.
Friedrichstraße 12. II.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 21. Februar ½2 Uhr von der kleinen Kapelle des Gertraudtriedhofes aus statt. Freundlichst zugedachte Kranzspenden an das Beerdigungs-Institut „Pietät" (M. Burkel) erbeten. Beileidsbesuche dankend abgelehnt. (h

---

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied im gesegneten Alter von 80 Jahren mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Privatmann

Gustav Brose.

In tiefer Trauer
im Namen der Hinterbliebenen
Auguste Brose geb. Köbbel.

Halle a. S., Erlangen, Cuxhafen, den 17. Febr. 1933
Katserstraße 17.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Montag nachmittag 2 Uhr in der großen Kapelle des Gertraudtriedhofes statt. Zugedachte Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kleine Steinstr. 4 entgegen. (b

---

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh entschlief nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, mein lieber Vater, der Oberpostsekretär i. R.

Paul Biedermann

im 51. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Luise Biedermann und Sohn

Halle a. S., den 18. Februar 1933.
Finkenweg 3.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 21. ds. Mts., 14½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. — Zugedachte Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät", Max Burkel, Kl. Steinstraße 4, entgegen. (b

---

Gestern früh verschied unerwartet meine liebe Frau und treue Lebensgefährtin, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Emma Damm geb. Schneckenberg

im 68. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bittet
Hermann Damm.

Halle (Saale), den 18. Februar 1933,
Landsberger Straße 68.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet Dienstag, den 21. Februar nachm. 2¼ Uhr in der kleinen Kapelle des Gertraudtriedhofes statt. *

Danksagung.

Allen, die unserem lieben Vater, dem Fleischermeister

Heinrich Löther

liebevoll und ehrend gedachten und ihm das letzte Geleit gaben, danken wir auf diesem Wege herzlichst.

Leipzig u. Halle (S.), den 18. Februar 1933 — **Seine Kinder**

Friedrich Praktisch
Lisa Praktisch
geb. Hoffnangsfreudig
geben ihre Vermählung bekannt

Halle (Saale), im Februar 1933 HN 102

Gestern morgen entschlief sanft mein lieber guter Mann

Albert Plötz

im Alter von 76 Jahren.

In tiefer Trauer
Pauline Plötz.

Die Beerdigung findet Montag den 20. Februar, mittags 11¼ Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudtriedhofes aus statt. (*

Verein ehemaliger Kürassiere.

Nach 46jähriger Mitgliedschaft wurde am Donnerstag unser lieber Kamerad

Theodor Jacob

Mitbegründer und Ehrenmitglied unseres Vereins zur großen Armee abberufen. Wir verlieren mit ihm einen treuen und aufrichtigen Kameraden, den wir nie vergessen werden.

b) **Der Vorstand.**

Trauerfeier Montag, den 20. Februar, 11.45 Uhr in der kleinen Kapelle des Gertraudtriedhofes. Beteiligung Ehrenpflicht.

Nach kurzer Krankheit verschied am Donnerstag der Protokurist, tierr

Otto Harden

Eine Reihe von Jahren war er ein treuer Anhänger unseres Sportes und werden wir ihm allezeit ein ehrendes Andenken bewahren

Lokalverband Hallescher Kegelklubs E. V.
Beecke
Beerdigung Montag, 13¾ Uhr Südfriedhof

Die Beerdigung unseres lieben

Otto Harden

findet am Montag, d. 20. Febr. 13¾ Uhr, auf dem Südfriedhof statt. (e3

Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 16. Februar abends 6 Uhr entschlief nach langem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

Marie Hankel
geb. Jungmann

im Alter von 87 Jahren.

Im Namen
aller Hinterbliebenen
Familie O. Fritsche

Halle (Saale), Streiberstraße 36.

Die Beerdigung findet Montag, den 20. Februar, 11½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. *

Dank.

Für die uns beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen in reichem Maße zuteil gewordenen Beileidsbezeugungen danken wir nur auf diesem Wege herzlichst.

Halle-S., den 18 Febr. 1933.
Clara Hattorf und Familie.

Danksagung.

Für die überaus große und liebevolle Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sprechen wir allen nur auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus

Im Namen aller Hinterbliebenen
Otto Hartmann und Frau geb. Brinz

Herzlichen Dank

allen für die bewiese Inniger Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Robert Endlich.

Danksagung.

Allen, die unseres teuren Entschlafenen

Louis Otto

liebevoll und ehrend gedachten und ihm das letzte Geleit gaben, danken wir auf diesem Wege herzlichst.

Margarete Otto
Familie Hensel

Halle, den 17. Februar 1933. (*

Auch Sie sollen wieder gesund werden!
Bei Katarrh d. Luftwege, Lunge, Grippe, Rheuma, Magen-, Darm-, Nieren-, Nervenleiden, Adervverkalkung, greifen Sie vertrauensvoll zu Hille's

Radium-Kräuter-Pulver
D. R. P. a.
völlig giftfrei
Schachtel RM. 3.-. Vorrät g. Apotheken Halle, bestimmt Engel A.. Nachher

Vorher

Verschiedene Anfragen veranlassen uns, zu erklären, daß unsere Firma mit dem in der Großen Steinstraße eröffneten Fruchtgeschäft

nicht identisch ist

u. dasselbe zu uns in keinerlei Beziehung steht

Gebr. Bocklisch
vorm. Traugott Bocklisch sen.

Internationale Kapitalsanlage.

Zwangsverkauf!

Originalgemälde berühmter Niedl. Meister des 17. J., wie Rubens, Ruisdeal, von den Staatl. Museen schriftlich begutachtet, besonderer Umstände halber zu jedem annehmbaren Preis zu verkaufen. Nur kurzgeschlossene Kaufslustige wollen Zuschriften richten unter **C. S. 18975 an Rudolf Mosse, Berlin, Schiffbauerdamm 2.**
Diskretion wird verlangt und gegeben. (ma

Die allgemein herrschende Grippeepidemie, die trotz größter Vorsicht einen jeden von uns befallen kann, mahnt mehr denn je zum Abschluß der notwendigsten Versicherung. Darum: (t

Schütze deine Familie

durch eine Versicherung beim Deutschen Herold.
Große Vereinsversicherung mit und ohne Einschluß der Unfall- und Invaliditätsgefahr.
Kl. Lebensversicherungen — Keine gerichtliche Untersuchung. Keine Wartezeit. Doppelte Versicherungssumme bei Unfalltod.
Zahl der Versicherten:
Anfang 1932 rd. **1 650 000**
Versicherungsbestand:
Anfang 1932 **601 Million.** RM.
Vermögen:
Anfang 1932 **80 Million.** RM.

Deutscher Herold
Volks- und Lebensversicherungs-A.-G., Bezirksdirektion Halle-S.
Leipziger Str. 61/67. Tel. 2048.

Wie wir Ihre Rückgratverkrümmung ohne Berufsstörung bessern u. ev. heilen, zeigt unser Buch mit 50 Abb. Zu beziehen gegen Einsendung von M. 2.— durch Nachnahme
Franz Menzel,
Leipzig-Schleußig 110.

Anzug

oder Mantel fertige an m. Futterzutaten für RM. 29,—
Selbstverfertiger. Am Gütertorbahnhof 1, III.

Gelegenheitsdichte, leb. Art kdrdt. ühlig. Elisabeth Pohler, Halle/S., Parodepl. 2

Unterricht

Gründlicher
Klavierunterr.
Stunde RM. 90, bei Stundenw. Bezahlt. wird erteilt Off. u. T. 3857 a. d. Exp.

Zuckerkranke

brauchen nicht zu hungern, essen nur noch
Diabetikerbrot
Nach Dr. Senftner, Alleinhersteller für Halle
Roggenbrot 45 ₰ Weizenbrot 50 ₰
W. Große, Goethestr. 7.

Montag auf jedes Pfund
Tafel-Margarine eine große Riesenwurst oder 10 Pfg. in bar

Montag wieder Hühner 72 und 82 ₰
ohne Darm
1 Pfund nur . . . .
Für Montag Reklame-Preis!
Zarte Kalbs-Schnitzel 78 ₰
1 Pfund nur . . . .
Frisch. Goulasch nur 54 ₰
A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren.

frische Ladung eintreffend

Waschmaschinen
für Hand- und Kraftbetrieb
stets auf Lager
Reparatur Werkstätte Einzelteil-Lager
Ernst Beyer Landmaschinen
Merseburger Straße 4 Telefon 26681

Korpulenz
Obwohl ich schon kurzer Zeit 12½ Pfd. abgenommen. Aus Dankbarkeit, denn ich verkaufe nichts. Weise ich jedem kostenlos mit, wie ich es endlich erreicht. Frau M. Koslors Berlin-Friedenau 44 Menzelstr. 22.

Zeugnisabschriften Vervielfältigungen Dissertationen schnell, preiswert **Knabe** Braite Str. 19, II

Freundin sucht gutsit. lebensl. j. Dame, i. Alt. v. 22—36 J.* Off. u. B. 3262 Exp.

Gebild. Frau sucht alleinst. Herrn oder Dame zw. Führung gem. Haushalts. Off. u. U. 3118 a. d. Exp.

Anhaltische Bauschule
Höhere technische Lehranstalt der Stadt Zerbst, Reichsliste. (Ex
Abteilungen für Hochbau-, Tiefbau- und Steinmetztechniker
Klassen aller Abteilungen gleichmäßig im Sommer- und Winterhalbjahr
Programm und Lehrpläne **kostenlos** durch die **Direktion.**

Lernt Schwimmen

Während der Monate März und April ds. Js. wird **im Stadtbad** Schwimmunterricht **kostenlos** erteilt. (e

---

Ingenieur-Schule Flugzeugbau, Fliegerschule, Papiertechnik
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau
Elg. Lehrwerkstätten
Weimar
Prospekt anfordern

Neumanns Tanzschule

Ein neuer Kursus für Anfänger zu ermäßigtem Honorar beginnt Donnerstag, den 2. März, Hotel Rotes Roß. Gefl. Anmeldg. erbeten Töpferplan 8 ptr.

Ingenieur-Schule **Strelitz**
Meckl.-Strel. Staatl. anerk.
Neu: Wehrtechnik
Hochbau, Tiefbau, Stahl- u. Betonbau, Maschinenbau, Elektro-, Flugz.-, Autobau- u. Installationstechn. Progs. frei.
FLIEGERSCHULE

Maschinenbau Elektrotechnik Flugzeugbau Automobilbau Keramik Chemotechnik Betriebstechnik
INGENIEURSCHULE Staatlich anerk. Fach-Technikum
ZWICKAU

Privat-Kochschule am Universitätsplatz

Unterricht in guter Küche und in Backwerken feinster Art von Konditormeister erteilt Servierkursus. Ab 1. März werden noch einige Schülerinnen gesucht.
Tel. 33760.

Neben dem Beruf

können frühere Volksschüler Oberschule, Abiturium nachholen. Anfrag. u. T 6617 an die Exp. ds. Bl.

Die Schule für Gesellschaftstanz
MORAN
Große Ulrichstraße 47, I. Telef. 28437
für Anfänger und für Fortgeschrittene.

Schulanfänger
1933 finden noch Aufnahme **ohne** ärztliches Attest in
Prof. Zanders höherer Privatschule
Friedrichstr 24. Tel. 28978
Beste Erfolge.

Am 22. und 23. Februar bin ich in Halle, Hotel Grüner Baum, Franckestr., um
künstliche Augen
nach der Natur für meine Patienten herzustellen
Ludwig Müller-Uri
Leipzig C1 und Berlin NW 6

Tanz Einzel-Unterricht erteilt zu jeder Tageszeit **Wally Beck** Stephanusstr. 1, I. 33730 Nähe Reilleck

---

ENGLISCH
Mr John C. Morgan
Hotel Stadt Hamburg, Tel. 27289

Gesang- u. Klavierunterr. Hon. zeitgem. ert. Lotte Senftert, Hardenbergstr. 7, II.

Privat-Einzelunterricht im Maschinenschreiben. Beginn jederzeit. **Frau M. Knabe,** Breiteweg 19. II. (

Lernt
Maschinenschreiben
Stenogr., Buchführ, Genge, Friedrich 52 Tel. 293 21. *

Unterricht erteilt in
Klavier, Violine und **Mandoline**
bei mäßig. Honorar
Kurt Donner,
Glaubichestr. 71a. (

Ja. Lehrer (Nord.) erteilt gründlichen
Nachh.-Unterr.
Off. u. H 3208 Exp.

Privat-Unterricht in Damenschneidern an eigen. Garderobe in Tag- u. Abendst.
Frau E. Ebert,
Schneidermeisterin,
Germaniastraße 5. II.
(Nähe Bahnhof)

Wer beteiligt sich an **Gymnastik-Kursus?** Monatl. 4 M. Off. J. 3229 a. d. Exped.

Staatl. anerkannte Lehranstalt für technische Assistentinnen an medizinischen Instituten, Halle-S., Mühlweg 29 (dd
Neue Kurse für Laboratoriums- u. Röntgen-Assistentinnen m. Staatsexamen beginnen am 4. April
Dr. Euiner.

Dr. Gärtner
Privat-Fachschule z. Ausbildung von Chemotechnikerinnen
Halle a. S., Mühlweg 29
Besitzer und Leiter: Dr. Euiner
Neue Kurse beginnen am 4. April

Reichskurzlehr.-Verein 1925.
Anfängerkurs. beg. Donnerstag, 23. 2., 19½ Kath. Volksch., Oberstraße. Kursus 5 M.; bei Maschr. Schr. 50 ₰ p. Std. Anm. Kl. Klebeß, 1. Vors., Trotharstr. 54, I. r.

Einzelkurse
i. Buchf. Kurzschr., Maschinenschr. Deutsch. Schönschreiben usw.
F. Wehmer & John
Kaufm. Privatschule, Königstraße 93, Nähe Reitz. Turm. Tel 330 18.

Wer ert. italienisch. Unterricht? Preisang. u. P. 3195 Exp.

Interessieren heißt interessieren!

Sonder-Angebote

Kleiderschränke
2.- 37.- 65.- 98.-
Waschkommoden
58.- 78.- 86.- 115.-
Nachtschränke
10.- 15.- 23.- 25.-
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Bettenhaus
Bruno Paris
Kleine Ulrichstr. 2 (3 Minut. v. Markt).

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Am 23. Januar 1933 sind auf der Straße Halle—Gröbers zwei Autoreifenräder gefunden worden. Meldung an die a2301 **Ortspolizeibörde Gröbers.**

Die öffentliche Versteigerung der Pfänder Nr. 91 471—98 258 (Pfandscheine — Mai 1932 —) findet vom 7. März 1933 ab im Versteigerungslokal, An der Marienkirche 4, statt, Beginn täglich 9 Uhr.
Versteigert werden Pianos, Motorräder, Fahrräder, Gold- und Silbersachen, Teppichen, Betten, Leib- und Bettwäsche, Schuhwerk, ferner eine sonstige getragene Kleidungsstücke, Pelze u. a.
Pfandscheinerneuerung muß **bis Sonnabend, den 4. März** 1933.
Ersteht Uebereinkunft können in der Zeit vom 15. April 1933 **bis 14. April 1934** abgeholt werden.
Der **freihändige Verkauf** der dem Leihamt in den Versteigerungen angebotenen Pfänder findet täglich während der Verkaufsstunden, Eingang Hallmarkt, statt.
18. 2. 1933. **Leihamt der Stadt Halle.**

Eilenburger Kattun-Manufaktur
Aktien-Gesellschaft, Eilenburg.
Zweite Aufforderung zur Einreichung der Stammaktien zum **Zwecke der Herabsetzung des Stammaktien-Kapitals.**
Hierdurch fordern wir unsere Aktionäre zum zweiten Male auf, zwecks Durchführung der Kapitalherabsetzung im Verhältnis von 2:1 gemäß Beschlusses der ordentlichen Generalversammlung unserer Gesellschaft vom 5. Januar 1932 ihre Aktien zur Zusammenlegung bis zum 30. Juni 1933 einsch. beslich (t
in Halle: bei der Dresdner Bank Filiale Halle in Berlin: bei der Dresdner Bank und der Bankhause S. Bleichröder und der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt
in Leipzig: bei der Dresdner Bank in Leipzig
einzureichen. Im übrigen verweisen wir auf die in den Hallischen Nachrichten Nr. 15 vom 18. Januar 1933 veröffentlichte erste Aufforderung.
Eilenburg, den 11. Februar 1933.
Eilenburger Kattun-Manufaktur
Aktien-Gesellschaft.

Klavier-Unterr. erteilt Hedwig Krafft, Gr. Brauhausstr. 15.

Privatunterricht in **Damenschneid.,** Anfertigung eigener Garderobe in Tag.- und Abendstunden.
M. Hund.
Schneidermeisterin, Friedrichstr. 54, I.*

Nachhilfe-Unterricht in Mathematik, Physik, I. all. Fächer, Schüler (innen) all. Klass., ert. priv. Akademiker. Erfolg garant. Off. L. 7865 Ala. Leipz. 21.34

Inseieten Beinut Gewinn!

Die Bekanntmachung des Gemeindebeschlusses über die Erhebung von **Wegereinigungsbeiträgen** für das Rechnungsjahr 1933 und das Ortsstatut betreffend die Reinigung öffentlicher Wege in der Stadt Halle vom 28. Juni 1929 sind veröffentlicht worden.
Danach sind die Beiträge für den 1. April 1933 bis 31. März 1934 für den Quadratmeter Reinigungsfläche wie folgt festgesetzt worden:

für die Straßen der Reinigungsgruppe	I	= 29 Rpfg.
" " " " "	II	= 14½ "
" " " " "	III	= 7¼ "
" " " " "	IV	= 3¾ "

Der genannte Gemeindebeschluß und das genannte Ortsstatut, auch am Schwarzen Brett (Eingangsgebäude, Marktplatz 24) ausgehängt, der Plan der Straßenreinigung mit Nachweis der entstehenden Kosten liegen vom 20. Februar bis 20. März 1933 werktäglich in der Zeit von 8 bis 12 Uhr im Grundstück Hausbof, 2 Treppen, Steuerbüro, Zimmer 125, zur Einsicht offen. Einwendungen gegen den vorbezeichneten Gemeindebeschluß sind in der Zeit vom 20. Februar bis 27. März 1933 beim Magistrat anzubringen. (66

Nach der Demaskierung.

„Woran hast du mich eigentlich unter dieser Griechenmaske erkannt?"
„Nur an deinen Hühneraugen! Warum hast du die nicht längst mit ‚Lebewohl' weggebracht?

*) Dement ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** und **Lebewohl-Ballenscheiben** Blechdose 8 Pflaster) 68 Pfg., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 45 Pfg., erhältlich in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben: **Steintor-Drogerie,** Große Steinstr. 48; **Hallmarkt-Drogerie, P. Claus,** Hallorenring 7; **Drog. Helmbold & Co.,** Leipzigerstraße 104; **A. Schlüter Nchf.,** Gr. Steinstr 69.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten: (Sohn) Dr. Wilhelm Buttenschön und Frau Dora Thea, geb. Langholz, Wolfen. (Tochter) Robert Gutenburg und Frau Irmgard, geb. Habricht, Alchersleben.

Gestorben: Frau Hanna Breuer, geb. Lapkau, 34 J., Alchersleben. Frau Pachaleu, 90 J., Bitterfeld. Annerose Riedel, 3 J., Bitterfeld. Frau Ida Märker, geb. Peters, 82 J., Burgkemer-Unterort. Frau Martha Brolig, geb. Wandt, 64 J., Delitzsch. Trichinenschauer i. R. Oskar Bohne, 64 J., Dessau. Bruno Conrad, 15 J., Dessau. Frau Anna verw. Lehrer Lutte Eilma, geb. Günther, 86 J., Dessau. Frau verw. Postinspektor Elisabeth Lorette von Heisfeld, geb. von Rauschenplatt, 89 J., Dessau. Frau Emmie Rathe, geb. Vanier, 77 J., Dessau. Polizeihetzer Franz Schwabe, 50 J., Dessau. Frau Luise Bucher, geb. Kaufmann, Eilenburg. Karl Gregor, 68 J., Eilenburg. Frau Anna Richauer, geb. Hetzer, 71 J., Eilenburg. Gefängnisaufs. i. R. Wilhelm Koch, Eilenburg. Frau Frieda Klette, geb. Kalk, 34 J., Friedersdorf. Andreas Drescher, 77 J., Frose. Frau Anna verw. Kraft, geb. Schwabe, 60 J., Großtamna. Carl Heimbold, 69 J., Halberstadt. Vaterländischer Adolf Krufe, 71 J., Halberstadt. Hedwig Schröder, 68 J., Halberstadt. Frau Emma Uhlmann, geb. König, Halberstadt. Frau Minna Adel Wohlmann, geb. Christland, Halberstadt. Frau Wittve Minna Schmidt, 69 J., Hettingen. Karl Seyder, 64 J., Holzweißig. Gutsbesitzer Franz Lehmann, 35 J., Kerrik. Frau Minna Lehmann, geb. Otze, 67 J., Kerrik. Elise Hartmann, 29 J., Königsaue. Frau Selma Jahnig, geb. Sporleder, 68 J., Köthen. Fritz Sauber, 36 J., Leuna. Ferdinand Tabin, 80 J., Merseburg. Frau verw. Emilie Rudolph, 74 J., Merseburg. Friedrich Körber, 71 J., Nordhausen. Minister Richard Vetter, 52 J., Nordhausen. Frau Pauline Stichel, geb. Wagner, 80 J., Thalwitz. Hannelore Meyer, 8 J., Weißenfels.

Stadt-Zeitung

Halle, den 18. Februar

Sinnlos

Als am vergangenen Sonntag von den öffentlichen Gebäuden die Fahnen in den regenschweren Tag herabhingen, traurig ich ein paar kleine Mädchen, die in den Kindergottesdienst gehen wollten, warum denn geflaggt sei. Die Kinder antworteten: „Wegen der Wagnerfeier".

Ach, wenn doch die Fahnen der Erinnerung an einen großen deutschen Genius gegolten hätten; aber sie waren mit den Flortrauerwimpeln der Trauergruß des deutschen Volkes für die vielen Opfer der furchtbaren Explosionskatastrophe im Saarland.

Wieder tritt vor uns eine jener Sinnlosigkeiten des Geschehens, die den Glauben des Menschen an sich selbst und an seine Beherrschung der Naturgewalten, die er meisterlich handhaben zu können meint, auf das schwerste erschüttern. Über die Erschütterung geht tiefer und greift auch an den religiösen Glauben des frommen Menschen, und die alte Frage wird wieder brennend, um deren Lösung sich die Menschen aller Zeiten und jeden Glaubens, die griechischen Dichter und Philosophen und die Menschen der Bibel, gequält haben, die Frage nach Gott und dem Sinn des Geschehens. Wir pflegen diesen Fragenkomplex mit dem Fremdwort Theodizee zu bezeichnen. Der Mensch fordert Gott vor seinen Richterstuhl: „Verantworte dich! Warum läßt du so etwas zu?"

Als vor zwei Jahrzehnten das stolzeste Schiff der Cunardlinie, die Titanic, auf der Fahrt nach Newyork mit einem Eisberg zusammenstieß und sank und 1490 Passagiere in den eisigen Fluten ertranken, erschien eine Anklageschrift, die den Titel trug: „Wo war der liebe Gott beim Untergang der Titanic?" Die Schrift wollte einen entscheidenden Stoß gegen den Gottglauben führen. Damals wurde eine Gegenschrift viel beachtet, welche die Gegenfrage stellte: „Wo war der Mensch beim Untergang der Titanic?" Es wurde eine solche Fülle von Versäumnissen und leichtfertigen Sorglosigkeiten der Schiffsleitung nachgewiesen, daß eigentlich im Munde eines ehrlichen Menschen die Gottesfrage des ersten Schriftchens hätte verstummen müssen vor der erwiesenen Tatsache menschlichen Verschuldens. Aber eine vollkommene Lösung der Theodizeefrage war damit doch nicht gegeben und gibt's überhaupt nicht. Rechnung geht doch nicht glatt auf. Es bleibt ein Rest.

Wir kennen das Buch Hiob, das sich mit diesen Fragen beschäftigt. Es ist im Gewande einer Dichtung der alttestamentliche Versuch einer Lösung dieser Rätsel. Aber diese alttestamentliche Lösung, wonach Gott den frommen nach der schweren Glaubensprüfung schließlich doch wieder in den Besitz des verlorenen Glücks setzt, genügt uns nicht trotz vieler Schönheiten der Dichtung. So glatt wie hier geht die Rechnung, die der Mensch mit Gott hat, nicht auf. Das christliche Denken und Fragen verlegt auf Grund des Karfreitags- und Osterereignisses das Hiobproblem in eine höhere, rein religiöse Sphäre, wo nicht mehr nach Schuld und Strafe und Lohn gefragt wird.

Der Christ Paulus geht in seiner berühmten religionsgeschichtlichen Theodizee im Römerbrief Kap. 9 bis 11 diesen Dingen auch nach und schließt mit den Worten: „Wie gar unbegreiflich sind Gottes Gerichte! Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge." — In diesem „Zu ihm" leben wir das Herzstück des christlichen Lösungsversuchs.

Von Goethe stammt das Wort: „Du sollst nicht fragen Warum, sondern Wozu." Das ist ein am Evangelium geschultes Denken!

Sind nicht solche Katastrophen ein hocherhobener Gottesfinger, der die Menschen zur Besinnung mahnen will? War nicht der Weltkrieg ein Gottesruf an die Menschheit: „Wozu seid ihr da? Daß ihr euch zerfleischt, oder daß ihr miteinander baut?"

Es war kurz vor dem Kriege, als Messina von einem Seebeben zerstört wurde. Die deutschen Kreuzer, die damals im Mittelmeer stationiert waren, leisteten die erste Hilfe. Dann kamen englische, französische und italienische Kriegsschiffe. Alle wetteiferten in der Erfüllung des gemeinsamen Ziels der Hilfe. Und ein Jahr später kam der Krieg! War jenes Unglück über Messina nicht eine letzte Gotteswarnung, damit die Völkerwelt begreifen lerne, wozu sie da ist, wozu sie Gott berufen hat?

„Nicht mitzuhassen, mitzulieben bin ich da" —, das ist zwar nur ein heidnischer Spruch, aus Sophokles Antigone, aber doch ganz im Geiste Christi! Wann wird die Welt das begreifen? Gott ruft und mahnt sehr ernst! Auch heute!

J. Fr.

Göhres „schwaches" Gedächtnis

Wie die Justizpressestelle mitteilt, wurde am gestrigen vierten Verhandlungstag gegen den Stadtoberesekretär Göhre die Beweisaufnahme über die einzelnen Untreue- und Urkundenfälschungsfälle fortgesetzt. Sie bewegte sich in den gleichen Bahnen wie die Verhandlungen des Vortages: auch ihr Ergebnis war ganz ähnlich. Die Einstellung des Angeklagten hat sich nicht geändert. Er bestreitet entweder hartnäckig oder „kann sich nicht erinnern".

* **Goldene Hochzeit.** Am 20. Februar feiert Wilhelm Lehmann mit seiner Ehefrau, Mortitzstraße 1, das Fest der Goldenen Hochzeit.

* **Hohes Alter.** Frau Ernestine Henniae geb. Winter, Thüringer Straße 7, feiert am 20. Februar ihren 80. Geburtstag. — Am 18. Februar feiert Frau Henriette Fischer, Leipziger Str. 20, ihren 81. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische.

Wetter-Beobachtungen des Landwirtschaftlichen Institutes der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen / Uhr
kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr.

Sonnabend, 18. Februar 1933, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang	7.24 M.	Mondaufgang	3.14 M.
Sonnenuntergang	17.20 M.	Monduntergang	9.50 M.
Dauer der Bestrahlung 40 M.		Mondphase abnehmend	
Niederschlag der letzten 24 Std.	1,7 mm		

Fabr.								
	uittempe Celsius	uftdr. ck mm	Luftfeuch- tigkeit Proz	Windrich tung	Windge- schwin- digkeit	Bewölkung	sonstige Witterungs- erscheinung
7/	1.6	— 0.9	748,4	93	NW	5	wolkig	Schnee
1/	1.2	+ 0,4	747.8	91	SW	5	heiter	
18	7.2	— 0.9	746.8	98	W	1	bedeckt	Schnee

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Ueberorganisierter Raubüberfall

Sühne für das Verbrechen auf der Reideburger Flur — Hervorragender Anteil eines Fünfzehnjährigen am Tatplan

Wir berichteten gestern über das Urteil der Ersten Strafkammer gegen die drei jungen Leute, die den schweren Raubüberfall am 1. Dezember v. J. auf einen Lehrling aus Reideburg auf dem Gewissen hatten. Im folgenden geben wir ein anschauliches Bild des Ergebnisses der Gerichtsverhandlung.

„Wie kann man wohl zu Geld kommen?!" — Bereits im Sommer v. J. hatte der 21jährige Maurer Otto Sch. aus Diemitz diese zeitgemäße Frage an seinen Freund, den noch nicht 15jährigen Kaufmannslehrling Karl K. aus Diemitz, gerichtet. Ob das bloß ein Stoßseufzer war, oder ob er schon damals bestimmte Absichten mit der Frage verband, wissen wir nicht. Dem jungen Karl K. ging es besser als dem seit längerer Zeit erwerbslosen Otto Sch.; er war Kaufmannslehrling bei einer Reideburger Firma und brauchte sich keine Sorge um sein täglich Brot zu machen. Um so unverständlicher ist es, daß er sich trotzdem auf den gefährlichen und verbrecherischen Plan einließ, der schließlich von ihm, dem bereits genannten Otto Sch. und einem Dritten, nämlich dem 22jährigen erwerbslosen Tischler Emil St. aus Ammendorf, ausgeheckt und ausgeführt wurde.

Stand Karl K. vielleicht auch zeitweilig unter dem Einfluß der beiden Aelteren, daß er deren williges Werkzeug war? Dem widerspricht die Tatsache, daß er an der Ausarbeitung des Verbrechens so hervorragenden Anteil hatte, daß man ihn beinahe als den eigentlichen Anstifter bezeichnen kann.

Was die drei sich ausgedacht hatten, war nicht mehr und nicht weniger als ein Raubüberfall auf den „Kassenboten" jener Reideburger Firma, bei der Karl K. lernte. Die Firma pflegte nämlich an bestimmten Tagen erhebliche Geldbeträge aus Halle holen zu lassen, und zwar durch ihre Lehrlinge (!), also entweder durch Karl K., oder durch dessen Kollegen den jungen N., der jetzt gerade 16 Jahre alt wurde.

Ursprünglich war wohl die Rede davon gewesen, einen fingierten Raubüberfall auf Karl K. selbst zu unternehmen. Eines Tages hatte dieser sogar zu seinen beiden Mitverschworenen geäußert: „Heute hätte ich gut geklaut, ich hatte 1000 RM. (!) bei mir." Dann aber kam ein, daß dies Spiel doch wohl zu gewagt wäre. „Nein", meinte K., „mich dürft ihr nicht überfallen, sonst kommt's gleich raus! Besser ist es, wenn ihr euch meinen Kollegen N. vornehmt!"

Und so geschah es. Am 1. Dezember fanden sich Otto Sch. und Emil St. bereits um 9 Uhr morgens an der Landstraße Halle—Reideburg ein. Sie stellten mit Genugtuung fest, daß der ahnungslose N. programmgemäß nach Halle radelte, und warteten nun geduldig auf seine Rückkehr. Sehr vertrauenerweckend scheinen sie nicht ausgesehen zu haben; denn der Direktor einer hallischen Firma, der des Weges kam und sie an einem Baum lehnen sah, machte, wie er jetzt als Zeuge erzählte, einen großen Bogen um sie. — Endlich sahen die beiden den N. ankommen. Sein Fahrrad war nicht zu verkennen: es hatte auffallende rote Streifen unter dem Rücktrahler; dies Kennzeichen hatte ihnen Karl K. gut eingeprägt... Rasch fuhren sie hinter ihm her, rempelten ihn an, verprügelten ihn und raubten ihm die Geldtasche. Dann flüchteten sie seldeinwärts.

Der Zufall wollte, daß jener Direktor, der einen vorsichtigen Bogen um die beiden Verdächtigen gemacht hatte, der erste war, an den sich der Ueberfallene wandte, — blutend und weinend. Eine sofort vorgenommene Streife verlief jedoch erfolglos.

Wie Karl K. ganz richtig vermutet hatte, fiel der Verdacht zunächst auf den Ueberfallenen. Der Gedanke an einen vorgetäuschten Ueberfall lag zu nahe. Aber Karl K. hatte „überorganisiert", und das wurde ihm jetzt zum Verhängnis. N. erinnerte sich nämlich, daß ihn Karl K. vor einiger Zeit so nebenbei gefragt hatte: „Sag' mal, was würdest du eigentlich tun, wenn du mal überfallen würdest? Ich würde mich nicht wehren!" Und am Morgen vor der Tat hatte Karl K. den N. gedrängt: „Du, jetzt ist's Zeit, du mußt doch heute Geld holen!" — Man nahm sich also den Karl K. vor, sagte ihm die Tat auf den Kopf zu und — hatte bald alles herausbekommen!

Das erbeutete Geld, etwa 1700 RM., hatten sich in der Hauptsache Otto Sch. und Emil St. geteilt; Karl K. hatte nur eine Handvoll Silbergeld, etwa 90 RM., abbekommen. Der Verbleib des Geldes konnte nicht restlos aufgeklärt werden.

*

Das gestern vorweggenommene Urteil sei kurz wiederholt. Es lautete gegen Otto Sch. auf drei Jahre, gegen den noch unbestraften Emil St. auf zwei Jahre Gefängnis wegen Straßenraubes und gegen den Jugendlichen Karl K. wegen Anstiftung dazu auf sechs Monate Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist. Das Vormundschaftsgericht wird jedoch geeignete Erziehungsmaßnahmen gegen Karl K. ergreifen.)(

„Stahlhelm-Politik aus dem Glauben"

Ein Vorspruch zur Jahreshauptversammlung des Gaues Halle-Land

Von Richard Asmus, II. Gauführer des Stahlhelms Halle-Land

Am morgigen Sonntag tritt der Stahlhelm, Gau Halle-Land, im Rahmen einer Jahreshauptversammlung zu einer bedeutsamen Tagung zusammen. Gewissermaßen am Vorabend der politischen Auseinandersetzungen zu den Reichstags- und Landtagswahlen werden an dem morgigen Tage noch einmal in aller Klarheit die großen Leitgedanken herausgestellt werden, die von jeher für den Stahlhelm Befehl und Richtschnur seines politischen Handelns waren. Immer noch ist es das Vermächtnis der Toten des Weltkrieges, derer, die im Glauben an Deutschland starben, die ohne jede selbstische Bindung nur für die Größe, Freiheit und Ehre des Vaterlandes ihr Leben einsetzten, daß der Stahlhelm die Kraft und Zielsetzung aus dem Glauben schöpft. Für ihn ist die Entscheidung von soldatischer Knappheit: Entweder man glaubt an Deutschland und als an den zu dauernden glückhaften Staat der Deutschen, dann ist dieser Glaube ausschließlich das Gesetz des Handelns; oder der Glaube ist bedingt durch Rücksichten und durch egoistische Interessen, dann wird er zum Parteibekenntnis, dann heißt es nicht mehr „Alles für Deutschland", sondern „Es lebe die Partei!" Dann aber ist das Ziel der politischen Betätigung nicht mehr der machtvolle Staat, sondern die ehrgeizige Sehnsucht nach der Macht im Staate.

Die Politik aus dem Glauben bedeutet für den Stahlhelm die seeliche Erfassung des deutschen Menschen. Die Aufgabe, in dem deutschen Menschen das Bewußtsein lebendig zu machen, daß das Volk etwas Heiliges ist, und daß keiner das Recht hat, mit diesem Volke zu spielen, etwa zu selbstischen Wünschen dienstbar zu machen. So ist es auch die Ueberzeugung des Stahlhelms, daß nur der die Führung des Volkes beanspruchen darf, der durch Dienstbarkeit den hohen sittlichen Beweis der Führerfähigkeit erbracht hat. Mehr denn je hat in dieser Notzeit der Stahlhelm-Gedanke Geltung, daß Politik aus dem Glauben zugleich Bereitschaft zum Opfern, zum soldatischen Dienen ist. Dem deutschen Volk ist nicht damit geholfen, daß Alle ihre Machtbestrebungen geltend machen wollen, sondern nur dadurch, daß ihm möglichst Viele in hoher Selbstlosigkeit dienen.

Wenn morgen der Stahlhelm, Gau Halle-Land, sich in eindrucksvoller Kundgebung um seine Feldzeichen schart, um den Sinn und Inhalt zu den großen Leitgedanken sein, daß der Stahlhelm nur eine einzige Bindung kennt, nämlich die an das Volk, und daß aus dieser Grundhaltung heraus alle nationale Aufbauarbeit, die Schaffung des neugewerteten Menschen, die Erhaltung und Förderung der deutschen Kultur, die wehrpolitische Erziehungsarbeit, das wirtschaftliche Denken und Handeln erfolgen muß. Wer so im Geiste des Stahlhelm Politik aus dem Glauben treibt, der fühlt sich seinem Volke dermaßen verbunden, daß er ihm wünscht, die Besten möchten es führen, die Klügsten und Erfahrensten, die Charakterfestesten und Selbstlosesten, die Treuesten und Tatkräftigsten, mögen sie aus einer Volksschicht kommen, welche es auch immer sei. Aber niemals wird der Stahlhelm, dem der Begriff der Volksgemeinschaft mehr ist als eine glatte Redewendung in Volks- und Wahlversammlungen, ernsthafte und tüchtige Regierungsmänner nur um deswillen ablehnen, weil sie Träger von Geschlechtsnamen sind, die sich schon vor Jahrunderten ihrem Volke verpflichtet fühlen.

Es wurden zuvor die Leitgedanken aufgezeigt, die die Politik aus dem Glauben vermitteln. Sie stehen im Gegensatz zu der Ideenwelt derer, die die Kraft ihres Glaubens aus der Politik schöpfen. Aber selbst die könnten auf dem richtigen Wege sein, wenn es unmöglich wäre, daß Politik etwas anderes bedeutete, als den selbstlosen Kampf um die höchsten Lebensgüter des Volkes. Aber diesen tieferen Sinn verliert Politik sofort, wenn man wohl von Volk und Vaterland redet, aber dabei doch nur an seine Partei denkt. So schmerzlich die Wahrheit auch ist, so hat es der Stahlhelm doch für seine Pflicht gehalten, sie offen und klar zu bekunden: aus der parteigebundenen Politik ohne Ausnahme ist kein Glauben mehr zu holen. Jeder Tag hat es gezeigt, daß die Politik von heute nicht mehr Kampf um die höchsten Güter der Nation ist, daß nicht vielmehr des Machwollen, das Betätigungsfeld für ehrgeiziges Streben ist. Politik ist zur Taktik geworden, die der Strategie des Parteinutzens dient. Aber aus solcher Politik ist kein Glauben zu schöpfen; und wer es doch tut, läuft immer in Gefahr, daß beim Versagen dieser Politik der Glaube in ihm zerbricht und daß an Stelle des inneren Friedens eine quälende, unschöpferische Zwiespältigkeit tritt. Der Stahlhelm lehnt deshalb den Glauben aus der Politik ab, weil er zur Partei und damit zur Spaltung führt, weil Glaube aus der Politik für ihn im Gegensatz zum naturhaften Gottesglauben steht. Der Stahlhelmglaube ist konfessionell und sozial, aber nicht sozialistisch. Sein Glaube ist das Wissen um die Verbundenheit mit dem volkhaften Lebensgrunde, eine Abwehr aller Verlangen und des Vorrechtes der Interessen.

Mit dieser geistigen Grundhaltung tritt morgen der Stahlhelm, Gau Halle-Land, zu seiner Tagung zusammen, entschlossen, mit allen denen weiterzuarbeiten, die gleichen selbstlosen Willens sind. Seine Kraft gibt nicht der Erhaltung übernommener unbeständiger Formen, sondern sie ist ihm ein Suchen und Drängen nach neuen Wertmaßen. Die neue Phase der Arbeit, die mit der morgigen Tagung beginnt, wird ihren schärfsten Ansporn empfangen von dem Gegenwartsleid des Volkes. Der Stahlhelm wird alle Kraft einsetzen, dieses Leid aus dem Glauben an das deutsche Volkstum zu überwinden und sind in diesem Sinne alle Frontsoldatentums dieser Aufgabe in Selbstlosigkeit und Uneigennützigkeit dienen. So gilt dieser Gruß und Vorspruch den Männern, die sich morgen im Stadtschützenhaus zusammenfinden, um sich nach dem Rückblick auf die erfolgreiche Arbeit eines Jahres mit Entschlossenheit den Zukunftsaufgaben zuzuwenden, die in ihrer Größe und in ihrem beispiellosen Ernst der Lösung harren.

Halles theologische Fakultät an vierter Stelle

Die Zahl der Theologiestudenten an den deutschen Universitäten hat im laufenden Wintersemester keine wesentliche Veränderung im Verhältnis zum Sommer 1932 erfahren. Der außerordentlich starke Besuch der theologischen Fakultäten hält nach wie vor an. Im laufenden Semester wurden 7521 Studenten der Theologie gezählt (davon 388 weibliche). — Im Winter steht Berlin an der Spitze (bisher mit 1047), im Sommer führte Tübingen mit 992. Drei weitere Universitäten weisen je über 500 Besucher ihrer theologischen Fakultäten auf; im laufenden Semester zählten: Erlangen 579, Leipzig 548 und Halle 514. Im Sommersemester 1932 stand an der Stelle von Halle die Marburger Fakultät.

* **Reichsverbetag das Jugendherbergswerkes.** Der Preußische Staatskommissar für die Regelung der Wohlfahrtspflege hat die Durchführung einer Haus- und Straßensammlung zugunsten des Deutschen Jugendherbergswerkes genehmigt. Für die Haussammlungen sind die Tage vom 18. April bis 3. Mai 1933 und für die Straßensammlungen der 29. und 30. April 1933 vorgesehen.

Erster Amtstag des Polizeipräsidenten

Der neue hallische Polizeipräsident Roosen, dessen Bild wir hier veröffentlichen, begrüßte im Laufe seines ersten Amtstages die hierzu zusammenberufenen Abteilungsleiter des hallischen Polizeipräsidiums. Er brachte dabei seinen Wunsch auf ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten mit der Beamtenschaft zum Ausdruck. — Für den nächsten Mon-

tag hat der Regierungspräsident Dr. Sommer die Vertreter der Presse, der Parteien und der politischen Verbände zu einer Besprechung ins Polizeipräsidium Halle zusammenberufen. Ihr Zweck wird es sein, Maßnahmen zu erörtern, die der völligen Wiederherstellung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit dienen sollen. Polizeipräsident Roosen wird sich bei dieser Gelegenheit den Eingeladenen bekanntmachen. — Wie wir weiter hören, beabsichtigt der Oberpräsident Dr. Melcher am kommenden Dienstag oder Mittwoch nach Halle zu kommen, um hier die Fühlung mit den maßgeblichen Persönlichkeiten, insbesondere mit der Polizei, aufzunehmen.

„Nationalbürgerliche Arbeitsgemeinschaft"

Die bürgerliche Einheitsliste geschert

Die Besprechungen und Verhandlungen, die zum Ziele hatten, für die hallischen Kommunalwahlen eine gemeinsame Front des Bürgertums zu schaffen, haben mit einem positiven Ergebnis unnmehr ihren Abschluß gefunden. Der Zusammenschluß der bürgerlichen Parteien und Verbände sowie die Liste selbst tragen die Kennzeichnung „Nationalbürgerliche Arbeitsgemeinschaft". Die Liste umfaßt an politischen Parteien die Deutschnationale Volkspartei, die Deutsche Volkspartei und das Zentrum sowie die überparteiliche Organisation des Hallischen Bürgervereins mit allen angeschlossenen Verbänden. Auch die Kandidatenliste selbst ist so gut wie fertiggestellt; sie wird nach einigen noch ausstehenden Aenderungen voraussichtlich Mitte nächster Woche veröffentlicht werden. Sie enthält etwa 60 Namen. Aufgabe des gesamten Bürgertums wird es nun sein, dieser Liste in dem bevorstehenden Wahlkampf unter Einsetzung aller Kräfte Geltung zu verschaffen.

Auslegung der Stimmkartei

Die Stimmkartei wird für sämtliche Wahlen vom 19. bis 26. Februar, Sonntags von 9—13 Uhr, werktags von 8—13 und von 15—18 Uhr, im Grundbück Rathausstraße 1, zweiter Stock, zu jedermanns Einsicht ausgelegt. Stimmscheine werden für die Reichs- und Landtagswahlen nur bis Freitag, 3. März, 18 Uhr, und für die Provinziallandtags- und Stadtverordnetenwahlen nur bis Freitag, 10. März, an gleicher Stelle ausgestellt.

* **Angestelltenversicherung.** Die Geschäftsstelle des Ortsausschusses der Vertrauensmänner für die Angestelltenversicherung befindet sich jetzt Schillerstr. 32 bei Herrn Richard Bischoff. Sprechstunde: Montag bis Freitag von 5 bis 6 Uhr, Sonnabends von 2 bis 3 Uhr. Es können hier Anträge auf Ruhegeld, wegen Berufsunfähigkeit, Altersruhegeld, Hinterbliebenenrente usw. kostenlos gestellt werden. Auch erteilt die Geschäftsstelle Auskunft in allen Fragen der Angestelltenversicherung kostenlos.

* **Mit eigener Liste.** Die vor einigen Wochen gegründete Deutschsoziale Volksgemeinschaft Deutschvolk hat beschlossen, sich mit einer eigenen Liste an der Gemeindewahl zu beteiligen. Als Kandidaten wurden vorgeschlagen die Herren Oskar Raß, Einzelhändler und Hausbesitzer; Adolf Leopold, Zivil-Ing.; Willi Rückwald, Buchdrucker, usw. — Die Deutschsoziale Volksgemeinschaft hat beim Reichspräsidenten Einspruch erhoben gegen die Verfügung der 60 000 Unterschriften zu den Reichstagswahlvorschlägen.

Konzert-Abend
Marcel Wittrisch
am 2. März
Stadtschützenhaus
Vorverkauf ist eröffnet!
Zugunsten des HM.-Hilfswerks
Karten zu RM 1.50 bis RM 4.50 in den Geschäftsstellen der HN (Gr. Ulrichstr., Steintor und Leipziger Str.) ferner im Verkehrsbüro Roter Turm und bei Hothan.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193302185/fragment/page=0005

Marcel Wittrisch singt!

Ein besonderes Ereignis steht im hallischen Konzertleben bevor. Marcel Wittrisch, uns Halleusern bekannt durch sein Engagement am hiesigen Stadttheater, wird am 2. März wieder nach langer Zeit in unserer Stadt seine Sangeskunst zeigen, die ihn inzwischen zu höchsten Erfolgshöhen emporgeführt hat. Ueber ihn heißt es in einer Besprechung eines Konzertes, das er kürzlich gab: „Marcel Wittrisch ist ein neu aufgehender Name am Firmament jener Kunst, die ihren Trägern, wenn sie Großes leisten, auch reiche Lorbeeren verheißt. Marcel Wittrisch ist Tenor, der Star der Berliner Staatsoper, und sein Name hat sich nicht zuletzt durch die Schallplatte in weiten Volkskreisen Sympathien erworben. Ihn im Konzert zu hören, die konkrete Ergänzung, den unmittelbaren Kontakt mit der persönlichen Wirkung zu gewinnen, bedeutet ein Erlebnis. Marcel Wittrisch versteht es, das Publikum in helle Begeisterung zu versetzen. Sein Auftreten in Halle verdient um so mehr Beachtung, als der Künstler sich in den Dienst des HN.-Hilfswerkes gestellt hat. Der gesamte Reinertrag des 2. März im hiesigen Stadttheaterhaus stattfindenden Konzertes fließt über das HN.-Hilfswerk den Wohlfahrtsstellen der Stadt Halle zu. Es sei schon heute auf dieses Ereignis, zu dem Eintrittskarten von heute an im Vorverkauf zu haben sind, hingewiesen.

Vorfrühling-Fasenacht

Und dräut der Winter noch so sehr mit grimmigen Gebärden, und streut er Eis und Schnee umher, es muß doch Frühling werden! — Im Kinderliede spiegelt sich uralteste nordische Erfahrung fröhlich wieder. Vorfrühling-Fasenacht ist der Aufbruch zum Siegen aller Lichtmächte über Finster, Frost und riesische Gewalt. Darum hat auch der alte nordischer Weise fröhlich und übermütig einher: Die Spinnstube wird aufgelöst und der erste Tanz gewagt. Mit gar lustigen Sprüchen, die oft ernsteren Inhalt haben als es scheint, vertreibt Harlekin den weißen Wintermann Pierrot, der Sonnenhirsch die Winterhexen, und im geheimnisvollen Karren, der Schiffsform hat, wie seit alters bei den nordischen Völkern, fährt „eine Jungfrau hold und schön als Braut dem Frühling entgegen." Im Mai beginnt dann die himmlische Hoch-Zeit! Jahreslauf und Menschenleben stehen auf Grund höchster Gesetzmäßigkeit im Gleichlauf: das ist eine nordische Weisheit, aus der sich viele Bräuche, Märchen und Sagen erklären. Deshalb gehört auch in unser Vorfrühlingsspiel die Götterersählung aus der Edda, wie Donnar mit Hilfe des Freundes Thur den Lebenswasser-Kessel wieder holt, den der Frostriese Hymir gestohlen hatte und in seiner Eishöhle verbirgt. Und wenn nach aller närrischer Buntheit der „Fasenacht" das „Warnegeicht" über Tod und Teufel, Winter und Leid stattfindet, ertönt es gläubig: Tantaratael die Not ist vorbei, und tantaratael der Tod ging vorbei, und tantaratael bald blüht uns der Mai. — Der Lichthof der Landesanstalt für Vorgeschichte lädt zum Vorfrühlingszauber ein. Am Vormittag 11½ Uhr findet der einführende Vortrag: „Vierjahr- und Harlekin- und anderer Vorfrühlingsspuk" mit Sonderanstellung im Hörsaal statt. Näheres geht aus der Anzeige hervor.

* **Geschäftsjubiläum.** Der Schreibfaktor Aldin Futscher, Leffingstraße 6, feiert am 19. Februar bei der Reichsteinschen Papierhandlung, K.-G., Landsberger Str. 16/24, sein 50jähriges Geschäftsjubiläum.

Schiffsverkehr auf der Saale

Städtischer Hafen Halle-Trotha. Mitgeteilt von der Schleusen-Dampfer-Ab. Angekommen am 17. Februar: Eismotorschiff „Hedwig", Schiffsführer Berndt, mit Stückgut von Hamburg. — Abgefahren am 18. Februar: Kahn 196 (Stm. Fiertsch), Kahn 154 (Stm. Hauke), Kahn 155 (Stm. Burghardt), Kahn 158 (Stm. Kuddell), Kahn 160 (Stm. Gärtner), alles mit Maisenant nach Hamburg; am 17. Februar: Kahn 1267 (Schiffer Müller), Kahn 149 (Stm. Hocker), Kahn 561 (Schiffer Jersch), Kahn 607 (Schiffer Leopold), Kahn 156 (Schiffer Bröbel), alles mit Maisenant nach Hamburg.

Wasserstände

vom 18. Februar 1933

Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung + bedeutet über, — unter Null

	Wuchs	Fall		Wuchs	Fall
Kamaik	43	003	Thedel	—4	022
Mudrao	128	108	Melnik	3	020
Lauen	2	002	Leitmeritz	1	020
Duben	32	001	Aussig	—36	006
Grochlitz	108	017	Dresden	—102	025
Trotha O.-P.	250	002	Torgau	—115	026
U.-P.	210	012	Wittenberg	285	027
Bernburg	120	006	Roßlau	294	021
Calbe Oberp.	158	004	Aken	298	024
Unterp.	82	013	Barby	220	043
Gisgehne	92	012	Magdeburg	112	024
Brandenburg	222	002	Tangermünde	296	022
U.-H.	134	006	Wittenberge	282	015
Rathenow	222	004	Lenzen o. d.	323	011
U.-H.	68	002	Domitz o. d.	344	010
Havelberg	270	— 008	Hardau o. d.	231	002
Niemburg	4	— 016	Hamburg	259	006
			Hohnsdorf	247	02

Packet-Gummi-Ringe Spezialfall Gummi-Bieder

Werkhalbjahr als Volkslager

Ueber Wesen und Aufgaben des Werkhalbjahres der Abiturienten

Das Schuljahr neigt seinem Ende zu, eine große Schar von Abiturienten steht vor der wichtigen, immer schwerer zu beantwortenden Frage, welchen Beruf sie ergreifen sollen, ob sie den Sprung in die Ungewißheit eines akademischen Berufs tun sollen oder ob sie sich anschicken sollen, die bescheideneren, aber heute nicht weniger mühevollen Wege eines kaufmännischen oder gewerblichen Berufes, eines sogenannten „praktischen" Berufes zu beschreiten. An einem solchen Punkt ist es für die Abiturienten wichtig, zunächst einmal Wesen und Ziel jener Einrichtung zu kennen, die man als eine Art provisorisches Hindernisses vor das Studium gelegt hat: des Werkhalbjahres, das vom 19. April bis zum 30. September dieses Jahres durchgeführt wird. Als eines Hindernisses, so wird es meist aufgefaßt. In Wahrheit handelt es sich um etwas durchaus anderes und weit Höheres. Die wurde am Freitag den Abiturienten beider Geschlechter in einem Vortragsabend verdeutlicht, zu dem das Arbeitsamt und die Stelle für den Freiwilligen Arbeitsdienst geladen hatten.

Nach Einführungsworten des Berufsberaters am Arbeitsamt, Dr. Horn, die sehr bildkräftig den jungen Menschen das sie erwartende Betriebsleben als eine Materialschlacht schilderten, gab der Leiter des akademischen Auskunftsamtes, Privatdozent Dr. Hehlmann, einen kurzen Ueberblick über Sinn und Zweck des Werkhalbjahres der Abiturienten. Das Freie Arbeitslager, wie es das Werkhalbjahr vorsieht, unterscheide sich grundsätzlich von dem Werkstudentenium früherer Jahre. Damals habe der einzelne isoliert und oft verzweifelt um seinen Unterhalt gekämpft. Das Werkhalbjahr dagegen solle getragen sein vom Geist der Gemeinschaft und dem Interesse am Aufbau des Volksganzen. Es wäre falsch, wenn an dieses Werkhalbjahr nur aus Notlosigkeit, in dem Bestreben, nochmals der Berufsnot auszuweichen zu können, herangegangen würde. Zweifellos solle dieses Halbjahr die Berufswahl erleichtern, es solle dem einzelnen die Möglichkeit geben, aus einem ganz anderen Rahmen heraus die Berufswahl treffen zu können. Das wichtigste Ziel aber sei, den jungen Menschen in Beziehung mit allen Volksschichten und mit der schweren körperlichen Gemeinschaftsarbeit zu bringen. Was die Vorbereitungen in Halle betreffe, so sei dafür gesorgt, daß die Abiturienten in besonders ausgewählte Lager gebracht würden, die in ständiger Beziehung zur Universität stehen sollen.

Das wichtige Ziel der Gemeinschaftsarbeit betonte auch Privatdozent Dr. Mothes. Er zeigte zunächst an Hand der ersten Anfänge der Volkslager vor ein paar Jahren in Schlesien, wie es gelungen sei, den dieses Lagern durch den Hinweis auf die gemeinsamen Sorgen, die gemeinsame Not den Geist der Zusammengehörigkeit und des gegenseitigen Verständnisses aller Volksschichten zu entwickeln. Die Volksgemeinschaft ohne Phrase und Sentimentalität herzustellen sei die zentrale Aufgabe auch des neuen Werkhalbjahres. Aus dem Verbandslager der bündischen Jugend sei das Volkslager entstanden, so müsse auch künftig die junge Mannschaft der höheren Schulen mit denen aus allen Schichten, Parteien und Bünden zu gemeinsamem Handeln geführt werden. Immer klarer stelle es sich heraus, daß die Heranbildung einer einheitlich ausgerichteten jungen Mannschaft zur Voraussetzung jeder staatlicher Willensäußerung geworden ist, darum sei der Arbeitsdienst volkspolitisch von ungeheurer Wichtigkeit. Es stehe fest, daß die Akademiker als Führer weithin versagt hätten. Das Volk sei ihnen nicht gefolgt, nicht zuletzt deshalb, weil die Akademiker den Blick für das Volk verloren hatten. Gehe der Abiturient oder Student auch jetzt nicht in die Volkslager, so verarme er sich nicht nur der Aussicht auf Führerschaft, sondern die Arbeitslager könnten dann auch nicht als wirkliche Volkslager angesprochen werden.

Ueber den Arbeitsdienst der Frauen, der an diesem Abend noch sachlich-kritisch behandelt wurde, führte der Redner aus, daß er eine grundsätzlich andere Aufgabe als der der männlichen Jugend habe, die wesentlich staatspolitisch bedingt sei. Aber auch für die Frauen ergeben sich wichtige Aufgaben, man brauche vor allem Frauen, die anregend und anleitend mit jungen Arbeiterinnen in den Frauenarbeitslagern zusammenleben können. Es gehe darum, daß junge Mädchen soziale Arbeit in den Dörfern verrichten zu lassen. Die gemeinsame Unterbringung von jungen Mädchen und jungen Männern in den Lagern, die in manchen Fällen gute Ergebnisse gehabt habe, soll wegen der Schwierigkeit der richtigen Auswahl unterbleiben.

Die Idee des Freiwilligen Arbeitsdienstes hat, so hob Dr. Mothes hervor, zum Schluß hervor, in kurzer Zeit weit über die Grenzen des Reiches hinaus überall auch in den Gemeinschaften des Auslandsdeutschtums Eingang gefunden. Mit einem Apell an alle Abiturienten, sich für das Werkhalbjahr bereitzuhalten, fand der Abend seinen Abschluß.

55. Missionskonferenz

Am morgigen Sonntag beginnt die 55. Jahrestagung der Hallischen Missionskonferenz, die alljährlich in der Woche nach Sexagesimae zusammentritt und von jeher zu den eindrucksvollsten deutschen Missionsveranstaltungen gehört hat. Von Nah und Fern werden zahlreiche Gäste erwartet, neben großen öffentlichen Versammlungen sind Spezialkonferenzen der verschiedensten Art geplant.

Am Montag wird Missionsarzt Dr. Hueck-China wird über seine missionsärztliche Arbeit in Tsingtau (Südchina) berichten. Gleichzeitig findet zum ersten Male eine große allgemeine Missionsversammlung für die gesamte männliche und weibliche evangelische Jugend Halles in der Georgenkirche statt. Missionar Reckling-Manerompango (Deutsch-Ostafrika) wird aus eigener Erfahrung über „Freuden- und Nöte der schwarzen Jugend Afrikas" sprechen, Missionsinspektor Wilde-Berlin über „Die Kirche Christi im Ringen um die Welt der außerchristlichen Völker". Bei dieser Veranstaltung werden Sprechchöre und ein Posaunenchor mitwirken.

Im Mittelpunkt des Montagsprogramms steht der Eröffnungsgottesdienst in der Marienkirche nachmittags 6 Uhr mit der Festpredigt von Konsistorialrat D. Otto. Daran schließt sich eine Abendversammlung im großen Saal der Stadtmission an. Nach dem Jahresbericht von Prof. D. Schomerus wird das Thema behandelt „Worauf gründen sich die Erfolge der römisch-katholischen Mission in den letzten Jahrzehnten?"

Der Dienstag ist der Hauptag der Missionskonferenz. Prof. D. Heinzelmann wird 10.15 Uhr vormittags einen Vortrag halten über „Die Botschaft von der Liebe Gottes in der Mission". Am Nachmittag treten die Synodalvertreter für Heidenmission zu Besprechungen zusammen; zur gleichen Stunde hat die Lehrermissionskonferenz eine Tagung in der Universität. Um 6 Uhr folgt die große öffentliche Missionsversammlung mit Vorträgen von Missionsdirektor D. Baudert-Herrnhut und Missionar Reckling. Den Schluß bildet am Mittwoch eine religionswissenschaftliche Konferenz und eine allgemeine studentische Missionsversammlung.

Oeffentliche Veranstaltungen

* **Volkshochschule Halle.** Univ.-Prof. Dr. Frankl wird in seinem zweiten Vortrag über „Deutsche Form, Normantik, Gotik, Spätgotik" (mit Lichtbildern) am Montag, 20. Februar, 20 bis 22 Uhr, im Hörsaal 18 der Universität (Auditorium Maximum) besonders über die Kunst der Gotik sprechen. Einzelkarten am Saaleingang.

* **Die Hundertjahrfeier der Robert-Franz-Singakademie** wird am 22. und 23. Februar mit zwei Festaufführungen von Bachs „Magnificat" und Händels „Semele" u. a. gefeiert. Gisela Grister, heute zweifellos die bedeutendste Sopranistin der ganzen Welt, kommt von einer ruhmreichen Konzertreise durch England und Schottland nach Halle und singt die berühmte Kantate Bachs: „Jauchzet Gott in allen Landen" und die Semele in Händels Oratorium. Da auch die übrigen Solisten zu den besten gehören, verspricht die Aufführungen unter Leitung von Prof. Alfred Rahlwes wirkliche Festtage zu werden. Karten bei H. Hothan.

* **Der Kunstgewerbeverein** weist auf die Foto-Ausstellung von Walter Hoede-Bremen in der Zentralhalle Reichert, Preußenring 7, hin, die täglich geöffnet ist, Sonntag von 11½ bis 1 Uhr. Gleichzeitig wird auf die Vorführung von Hoedes bunten Spektrolplatten durch den Künstler am Montag, 27. Februar, abends 8¼ Uhr, im Weinhaus Brostowski aufmerksam gemacht.

* **Abendunterhaltung.** Heute, 20 Uhr, Gastspiel des Kammersängers Serge Abranovic von der Wiener Staatsoper in der großen Lehar-Operette „Das Land des Lächelns". Spiel-Leitung und Inszenierung: Hans Wilhelm Müller-Lindhof am Montag, 27. Februar, abends 8¼ Uhr, im Weinhaus Brostowski aufmerksam gemacht.

* **Abendunterhaltung in der Ulrichskirche.** Am Sonntag, dem 19. Februar, abends 8 Uhr, findet in der gedeckten Ulrichskirche wieder eine Abendmusik bei freiem Eintritt statt. Ausführende: Alfe Kühn (Gesang), Else Koegel (Harfe), Otto Wein (Orgel).

* **Weinberg-Terrassen.** Dienstag, 21. Februar, Schlachtefest.

* **Kaffee Corso.** Heute Tanz, Sonntag, 4 Uhr, Tanztee. 28. Februar Maskenball. 1. März ungarisches Zigeunerblut Marga.

* **Saalschütz.** Die erfolgreiche Sonderveranstaltung „Kirchweih in Oberbayern" morgen, Sonntag. Es wirken mit: Kapelle Hans Zeismann, Trachtenverein „Edelweiß", Max Krieg, der humorvolle Groteskkomiker, das Original-Duett. Abends Tanz mit Nachmittagsprogramm. Palmensaal 4 Uhr Tanztee, Kapelle Hans Torge.

* **Viktoria-Garten.** Heute, Sonntag, Wiederholung des Sonderabends, Zwei Kapellen spielen zum Tanz: Kapelle Jonny Schneider und Kapelle Wagner.

* **Kurhaus Bad Wittekind.** Sonntag, 19. Februar, nachmittags 4 Uhr, Konzert; abends Gesellschaftstanz.

* **Zoologischer Garten.** Heute, Sonntag, Unterhaltungsabend der Zoo-Freunde mit Wildschwein-Essen. Morgen, Sonntag, 19. Februar, 4 Uhr, Nachmittagskonzert des Orchesters Josef Schreiber. Montag, Leitung Benno Platz; abends großer Gesellschaftstanz.

* **Kastenhaus Zorn.** Jeden Nachmittag und Abend Konzert des L. Zornen Salon-Orchesters Gewandhaus-Cafolist mit Gesangsvorträgen. Wochentlich mehrmals Tanz.

Heute

HN-Kleinanzeigentag

Näheres siehe Seite 11 dieser Ausgabe

Um die Erhöhung der Mittelschulgelder in Ammendorf

Auf Grund der schlechten Finanzlage sah sich die Gemeinde Ammendorf gezwungen, zum Ausgleich des Mittelschuletats eine Erhöhung des Mittelschulgeldes von den alten monatlichen Sätzen 2, 3 und 4 RM. auf einheitlich 5 RM., zusätzlich der Erhöhungen für Auswärtige, durchzuführen. Diese Erhöhung ist, wie wir erfahren, von der Schulaufsichtsbehörde noch nicht genehmigt worden. Die letzte Gemeindevertreitersitzung beschäftigte sich mit einer Vorlage, die die Erhöhung des Mittelschulgeldes auf 7,50 RM. zum Gegenstand hatte. Diese Vorlage ist bisher abgelehnt worden. Der Gemeindevorstand hat sie der Aufsichtsbehörde eingereicht, um die Bestätigung des neuen Satzes für den 1. April d. J. zu erzielen.

Wahlkundgebung der NSDAP.

In einer öffentlichen Versammlung der NSDAP sprachen am Freitag der Gaugeschäftsführer Thiedeler und Gaubetriebszellenleiter Bachmann zu dem Thema „Es lebe der nationale Sozialismus" — darum Tod dem Marxismus". Gaugeschäftsführer Thiedler untersag die marxistische Politik der vergangenen 14 Jahre gegenüber dem Mittelstand und der Landwirtschaft einer scharfen Kritik. In völlig falscher Steuerpolitik habe man einen Vernichtungskampf gegen den selbständigen Arbeitgeber aufgespielt und so bei den Klassenkampf, einen Kampf aller gegen alle, verbreitet. Den einzigen Weg, dem deutschen Arbeiter ein menschenwürdiges Dasein zu sichern, weise der nationale Sozialismus. Nachdem ein Marxistenredner die Kommunalpolitik der SPD. in Halle scharf kritisiert hatte, unterstrich Gaubetriebszellenleiter Bachmann die Ausführungen des ersten Referenten, indem er u. a. an die wirtschaftlichen Novemberversprechen und an die unsoziale Lohnsenkungspolitik der einstigen Arbeiterführer erinnerte.

Berufsberatung in der Latina

Im Rahmen der Vortragsreihe über Berufsberatung sprach Verlagsbuchhändler Niemeyer vor Schülern der höheren Lehranstalten der Franckeschen Stiftungen über den Beruf des Buchhändlers.

Der Redner gab einen kurzen Ueberblick über das Wirtschaftsleben in den deutschen Buchhandlern und über die allgemeine kulturelle Bedeutung des deutschen Schrifttums für das In- und Ausland. Der Buchhändler ist der Vermittler zwischen Autor und Leserkreis. Der rege Wechsel in der geistigen Produktion des Volkes wird das Arbeitsfeld des Buchhändlers ständig neu beleben. Die Tätigkeit des Verlags-, Sortiments- und Antiquariatsbuchhändlers wurde näher besprochen. Die höheren Schulen sind die beste Vorbereitung für den Buchhändler, allgemeine Liebe zum Buch ist eine Grundvoraussetzung. Vor Berufswahlfehlern, die die Kleinarbeit erfordert vom Buchhändler auch kaufmännische Begabung. Der Redner wies darauf hin, daß der Buchhandel im Gegensatz zum freien Gewerbe nicht in den freien Wettbewerb gedrängt werden sei und so mit der Gewinnspanne zwischen Einkaufspreis und festen Ladenpreis bei absoluter Konjunktur auskommen müsse. Empfohlen wurde Lehrzeit (2—3 Jahre) in einer Sortimentsbuchhandlung, danach u. U. Buchhändlerexamen, Fortbildungsmöglichkeiten innerhalb des Buchhandels sind im allgemeinen bescheiden, in großen Häusern bei entsprechenden Leistungen verhältnismäßig gut, aber der Wechsel ist in letzten Jahren sehr gering.

Die klaren, gedankenreichen Ausführungen wurden mit aufbrandendem Beifall von Elternschaft und Jugend aufgenommen.

Heiseler.

Versammlung der Gewerkschaften

In einer Versammlung, zu der nur durch Mitgliedsbuch ausgewiesene Angehörige der Freien Gewerkschaften Zutritt hatten, sprach am Freitag der Frankfurter Nationalökonom Professor Nölting. Er befaßte sich fast nur mit der Rundfunkrede Hitlers und zog sich dabei gleich zu Beginn eine politzeiliche Verwarnung zu, als er den Kanzler als Exzellenz bezeichnete. Er erklärte dann, Marxismus herrsche nur dort, wo alle Volksgenossen, sämtliche Fabriken, Bergbaue, alles Land aus Privateigentum in die öffentliche Hand, aus Individual- in Nationaleigentum übergeführt seien. Im übrigen sei für acht dieser 14 Jahre Hindenburg Staatsoberhaupt gewesen. Aber man erspwang noch mehr. Und das war nicht richtig. Wer von den Besuchern dieses Konzertes diese letzte Zugabe gehört hat, der wird gemerkt haben, daß der Sänger über seine Kraft hinausgegangen war. Es war zuviel. Und deshalb gab es an ein oder zwei Stellen Töne, die eine Erschöpfung der Stimme erkennen ließen. Man hätte besser daran getan, Maß zu halten; so hätte man sich diese Unzulänglichkeit am Schluß ersparen können. Uebrigens sollte auch der Künstler in solchen Fällen den Mut zu einem „Nein!" besitzen. Immerhin konnte sie hier jeder, der von dem Programm vollauf befriedigt war, nach wie vor diese letzten Widerstände ausgleichen. Schlimmer sind diese Dinge oft im Theater. Ich will um alles in der Welt nichts gegen jene unaufhaltsamen Stürme der Begeisterung sagen, die nach ungewöhnlichen Leistungen spontan hervorbrechen. Und ich habe ein tiefes Verständnis dafür, daß man solche Spitzenleistungen noch und noch einmal hören möchte. Aber Verständnis für solche Begeisterung hat nicht, wer diese Wiederholung unternehmen, das ganze Theater zu tyrannisieren. Es gibt solche Wiederholungskatastlicher, die ihr „Handwerk geradezu systematisch betreiben. In Wahrheit wünschen sich 99 Prozent des Hauses, zufrieden mit einer Wiederholung, daß die Handlung des Stückes nun ihren Fortgang nehmen möge. Aber da sind diese zwei oder drei Mann — es können auch Frauen sein — die dem Beifall immer wieder eine Kampfespritze geben, bis die Künstler tatsächlich noch einmal an die Rampe treten und noch einmal singen und tanzen. Der nach dieser letzten Wiederholung oft sehr schwache Beifall beweist dann, daß das Publikum in seiner Mehrheit gar nicht gewillt war, wiederum das gleiche zu hören. Natürlich gibt es auch Fälle, in denen sich alles in dem Wunsche nach nochmaliger Wiederholung einig ist. Dann ist es etwas anderes. Aber sonst scheint etwas mehr Rücksichtnahme erwünscht.

55. Missionskonferenz

Am morgigen Sonntag beginnt die 55. Jahrestagung der Hallischen Missionskonferenz, die alljährlich in der Woche nach Sexagesimae zusammentritt und von jeher zu den eindrucksvollsten deutschen Missionsveranstaltungen gehört hat. Von Nah und Fern werden zahlreiche Gäste erwartet, neben großen öffentlichen Versammlungen sind Spezialkonferenzen der verschiedensten Art geplant.

Am Montag wird Missionsarzt Dr. Hueck-China wird über seine missionsärztliche Arbeit in Tsingtau (Südchina) berichten. Gleichzeitig findet zum ersten Male eine große allgemeine Missionsversammlung für die gesamte männliche und weibliche evangelische Jugend Halles in der Georgenkirche statt. Missionar Reckling-Manerompango (Deutsch-Ostafrika) wird aus eigener Erfahrung über „Freuden- und Nöte der schwarzen Jugend Afrikas" sprechen, Missionsinspektor Wilde-Berlin über „Die Kirche Christi im Ringen um die Welt der außerchristlichen Völker". Bei dieser Veranstaltung werden Sprechchöre und ein Posaunenchor mitwirken.

Im Mittelpunkt des Montagsprogramms steht der Eröffnungsgottesdienst in der Marienkirche nachmittags 6 Uhr mit der Festpredigt von Konsistorialrat D. Otto. Daran schließt sich eine Abendversammlung im großen Saal der Stadtmission an. Nach dem Jahresbericht von Prof. D. Schomerus wird das Thema behandelt „Worauf gründen sich die Erfolge der römisch-katholischen Mission in den letzten Jahrzehnten?"

Der Dienstag ist der Hauptag der Missionskonferenz. Prof. D. Heinzelmann wird 10.15 Uhr vormittags einen Vortrag halten über „Die Botschaft von der Liebe Gottes in der Mission". Am Nachmittag treten die Synodalvertreter für Heidenmission zu Besprechungen zusammen; zur gleichen Stunde hat die Lehrermissionskonferenz eine Tagung in der Universität. Um 6 Uhr folgt die große öffentliche Missionsversammlung mit Vorträgen von Missionsdirektor D. Baudert-Herrnhut und Missionar Reckling. Den Schluß bildet am Mittwoch eine religionswissenschaftliche Konferenz und eine allgemeine studentische Missionsversammlung.

Oeffentliche Veranstaltungen

* **Volkshochschule Halle.** Univ.-Prof. Dr. Frankl wird in seinem zweiten Vortrag über „Deutsche Form, Normantik, Gotik, Spätgotik" (mit Lichtbildern) am Montag, 20. Februar, 20 bis 22 Uhr, im Hörsaal 18 der Universität (Auditorium Maximum) besonders über die Kunst der Gotik sprechen. Einzelkarten am Saaleingang.

* **Die Hundertjahrfeier der Robert-Franz-Singakademie** wird am 22. und 23. Februar mit zwei Festaufführungen von Bachs „Magnificat" und Händels „Semele" u. a. gefeiert. Gisela Grister, heute zweifellos die bedeutendste Sopranistin der ganzen Welt, kommt von einer ruhmreichen Konzertreise durch England und Schottland nach Halle und singt die berühmte Kantate Bachs: „Jauchzet Gott in allen Landen" und die Semele in Händels Oratorium. Da auch die übrigen Solisten zu den besten gehören, verspricht die Aufführungen unter Leitung von Prof. Alfred Rahlwes wirkliche Festtage zu werden. Karten bei H. Hothan.

* **Der Kunstgewerbeverein** weist auf die Foto-Ausstellung von Walter Hoede-Bremen in der Zentralhalle Reichert, Preußenring 7, hin, die täglich geöffnet ist, Sonntag von 11½ bis 1 Uhr. Gleichzeitig wird auf die Vorführung von Hoedes bunten Spektrolplatten durch den Künstler am Montag, 27. Februar, abends 8¼ Uhr, im Weinhaus Brostowski aufmerksam gemacht.

* **Abendunterhaltung.** Heute, 20 Uhr, Gastspiel des Kammersängers Serge Abranovic von der Wiener Staatsoper in der großen Lehar-Operette „Das Land des Lächelns". Spiel-Leitung und Inszenierung: Hans Wilhelm Müller-Lindhof am Montag, 27. Februar, abends 8¼ Uhr, im Weinhaus Brostowski aufmerksam gemacht.

* **Abendunterhaltung in der Ulrichskirche.** Am Sonntag, dem 19. Februar, abends 8 Uhr, findet in der gedeckten Ulrichskirche wieder eine Abendmusik bei freiem Eintritt statt. Ausführende: Alfe Kühn (Gesang), Else Koegel (Harfe), Otto Wein (Orgel).

* **Weinberg-Terrassen.** Dienstag, 21. Februar, Schlachtefest.

* **Kaffee Corso.** Heute Tanz, Sonntag, 4 Uhr, Tanztee. 28. Februar Maskenball. 1. März ungarisches Zigeunerblut Marga.

* **Saalschütz.** Die erfolgreiche Sonderveranstaltung „Kirchweih in Oberbayern" morgen, Sonntag. Es wirken mit: Kapelle Hans Zeismann, Trachtenverein „Edelweiß", Max Krieg, der humorvolle Groteskkomiker, das Original-Duett. Abends Tanz mit Nachmittagsprogramm. Palmensaal 4 Uhr Tanztee, Kapelle Hans Torge.

* **Viktoria-Garten.** Heute, Sonntag, Wiederholung des Sonderabends, Zwei Kapellen spielen zum Tanz: Kapelle Jonny Schneider und Kapelle Wagner.

* **Kurhaus Bad Wittekind.** Sonntag, 19. Februar, nachmittags 4 Uhr, Konzert; abends Gesellschaftstanz.

* **Zoologischer Garten.** Heute, Sonntag, Wiederholung des Sonderabends, Zwei Kapellen spielen zum Tanz: Kapelle Jonny Schneider und Kapelle Wagner.

* **Kurhaus Bad Wittekind.** Sonntag, 19. Februar, nachmittags 4 Uhr, Konzert; abends Gesellschaftstanz.

* **Zoologischer Garten.** Heute, Sonntag, Wiederholung des Sonderabends der Zoo-Freunde mit Wildschwein-Essen. Morgen, Sonntag, 19. Februar, 4 Uhr, Nachmittagskonzert des Orchesters Josef Schreiber. Montag, Leitung Benno Platz; abends großer Gesellschaftstanz.

* **Kastenhaus Zorn.** Jeden Nachmittag und Abend Konzert des L. Zornen Salon-Orchesters Gewandhaus-Cafolist mit Gesangsvorträgen. Wochentlich mehrmals Tanz.

Fahrradschlauch 0.39 . Fahrrad-Möller

Unter den Türmen

Hallischer Wochenspiegel

Habe ich es nötig, von Politik zu reden? — Nein, durchaus nicht! Warum soll ich gerade das tun, was heute alle zu jeder Tages- und Nachtzeit machen? Wahrhaftig, ich kann verzichten. Ich finde es beispielsweise viel netter, mich über das ähnlich beliebte Thema Wetter zu äußern. Es ist so jojuhjaaaa — unser aktuell. Und darüber hinaus ist es in diesem Jahre ganz ungewöhnlich interessant. Nehmen wir beispielsweise mal diesen Schneefall an. Es ist eigentlich der erste richtige in diesem Jahre. Wir waren alle einfach starr vor Staunen, als wir uns so plötzlich in Flockenwirbel eingehüllt sahen. Wir hatten eigentlich schon beschlossen, daß es demnächst Frühjahr sein werde. Aber dann, haben wir uns doch auf unsere Verpflichtungen diesem Ereignis gegenüber besonnen. Die Brandberge bekamen Hochwasserjunktur. Sie entwickelten sich zum klassischen Ski-Gelände. Ganz abgesehen von ihrer ursprünglichen Bestimmung zu Rodelbergen, die denn auch diesmal wieder die Begeisterung der Jugend erweckte. Lange Schlangen von Zuschauern säumten wie je die Rodelbahn. Die Schlitten sausten, Schnee und Schmutz spritzte. Hallisches St. Moritz...

Zunächst schien der Betrieb übrigens auch in den Straßen der Stadt abrollen zu sollen. Aber hier zerfloß doch allmählich alles in stille Wehmut und in Wasser. Und wo noch Schnee vorhanden war, spritzte ein vorsorglicher Magistrat Sand drüberhin, auf daß kein Unheil geschehe. Ach ja, die geschätzte Behörde hat das Sandstreuen heraus. Besonders jene kleinen Sandstreuer, die die Angelegenheit motorisch bewältigen, sind in großer Form. Sie haben den Bogen weg. Und was für einen Bogen! Wer nicht seinerseits einen Bogen um diesen Bogen herum macht, hat im Nu die Augen voll Sand. Ich glaube, sein Be darf ist dann für längere Zeit gedeckt. Das sind so die weniger erfreulichen Begleiterscheinungen des Schnees in der Großstadt. Was den Schnee anlangt, kann man nur sagen: es liebt die Stadt das Strahlende zu schwärzen.

Eigentlich war ich ein wenig betrübt, als ich dieser Tage so über den schön beschneiten Markt hinwegblickte, dessen Schirme märchenhaft verwandelt schienen. Es war da eine Lücke festzustellen, die wohl nur wenige sahen. Mutter Kühne war nicht wieder angetreten. Ein paar Wochen hatte sie schon gefehlt; aber wir hatten gehofft, sie würde es trotz ihrer 85 Jahre noch einmal schaffen. Nun war es doch nicht gegangen. Ein Größerer hatte sie von dem hallischen Marktplatz und von dem Marktplatz des Lebens überhaupt hinabgerufen. Da mag sie denn jetzt in einer besseren Welt ein gerufsameres Dasein führen. Eine andere hat ihre Position als Seniorin und Veteranin des Wochenmarktes eingenommen. Zweiundsechzig Jahre lang hat sie es geschafft. Das will schon allerhand heißen. Zweiundsechzig Jahre lang bei allem Wind und Wetter. Immer nett und freundlich zu sein, mit einem Schimmer jenes Humors in den Augenwinkeln, der den Stempel der Altersweisheit trägt. Sicher kann man sich ein großzügigeres und heroischeres Dasein denken, als dies, das hier zur Stille kam. Aber es ist gar nicht so wichtig, so laut und auffällig zu leben. Letzten Endes kommt es darauf an, daß man seine Pflicht tut und daraus das Beste gefaßt und jeder überlege es, was das bedeutet: Zweiundsechzig Jahre. In dieser Zeitspanne sind Generationen gekommen und wieder gegangen. Eine Stadt hat ihr Gesicht geändert und selbstverständlich auch der Wochenmarkt dieser Stadt. Zweiundsechzig Jahre in treuer Pflichterfüllung!

Es gibt besonders begnadete Menschen, die gern etwas über ihre Pflicht hinaustun und mit verschwenderischen Händen ihre Schätze verschenken. Wobei ich in diesem Falle nicht materielle Schätze meine, sondern jenes immaterielle Gut der Kunst, jenes Gold vor allem, das aus der Kehle des Sängers quikt. Es ist schön und erfaßfüllten Dankes wert, wenn sie das tun. Aber es ist weniger schön, wenn ihre Bereitschaft über das Maß hinaus in Anspruch genommen wird. Und das habe ich erst kürzlich einmal in einem Konzert erlebt. Der Sänger, von dem hier die Rede ist, hatte ein Programm von ganz ungewöhnlichem Ausmaß glanzvoll durchgeführt. Das hatte ihm auch die Kritik nachher bestätigt. Also war die Begeisterung des Publikums durchaus begreiflich, das sich an Beifall nicht genug tun konnte. Schließlich gab der Sänger noch etwas zu, und nun hätte man eigentlich wirklich zufrieden sein sollen. Aber man erzwang noch mehr. Und das war nicht richtig. Wer von den Besuchern dieses Konzertes diese letzte Zugabe gehört hat, der wird gemerkt haben, daß der Sänger über seine Kraft hinausgegangen war. Es war zuviel. Und deshalb gab es an ein oder zwei Stellen Töne, die eine Erschöpfung der Stimme erkennen ließen. Man hätte besser daran getan, Maß zu halten; so hätte man sich diese Unzulänglichkeit am Schluß ersparen können. Uebrigens sollte auch der Künstler in solchen Fällen den Mut zu einem „Nein!" besitzen. Immerhin konnte sie hier jeder, der von dem Programm vollauf befriedigt war, nach wie vor diese letzten Widerstände ausgleichen. Schlimmer sind diese Dinge oft im Theater. Ich will um alles in der Welt nichts gegen jene unaufhaltsamen Stürme der Begeisterung sagen, die nach ungewöhnlichen Leistungen spontan hervorbrechen. Und ich habe ein tiefes Verständnis dafür, daß man solche Spitzenleistungen noch und noch einmal hören möchte. Aber Verständnis für solche Begeisterung hat nicht, wer diese Wiederholung unternehmen, das ganze Theater zu tyrannisieren. Es gibt solche Wiederholungskatastlicher, die ihr „Handwerk geradezu systematisch betreiben. In Wahrheit wünschen sich 99 Prozent des Hauses, zufrieden mit einer Wiederholung, daß die Handlung des Stückes nun ihren Fortgang n

Mitteldeutschland

18. Februar

Abschied des Gen.-Superintendenten

Magdeburg. Nach 23jähriger Tätigkeit als Generalsuperintendent und 45 Dienstjahren tritt D. Stolte (Magdeburg) zum 1. März in den Ruhestand. Er wendet sich mit einem Abschiedsgruß an die ihm unterstellten Pfarrer und Gemeinden, in dem er seinen Amtsbrüdern, den treuen evangelischen Männern und Frauen, die in den Gemeinden, in den Kirchenkreisen und im Dienst der Kirchenprovinz seine Arbeit unterstützt haben, seinen tiefgefühlten Dank ausspricht.

Besuch des ‚Fliegenden Hamburgers'

Magdeburg. Der „Fliegende Hamburger", der seit einiger Zeit in Wittenberge stationiert ist, passierte gestern 10.38 Uhr Magdeburg. Die Fahrt stellte eine Art Abnahmefahrt dar und ging zuerst von Wittenberge nach Magdeburg und bald darauf wieder zurück. Die Fahrt wurde hauptsächlich ausgeführt, um Bremsversuche zu unternehmen. Es sollen noch einige Abnahme- und Versuchsfahrten ausgeführt werden. Danach wird der Schnelltriebwagen in den regelmäßigen Dienst zwischen Berlin und Hamburg eingestellt werden.

Stadtratsstelle abgebaut

Bernburg. Der Gemeinderat beschloß, die Zahl der besoldeten Stadträte von 4 auf 3 zu verringern; die 4. Stelle wird in eine unbesoldete umgewandelt und ihr Inhaber, Stadtrat Bock (Soz.) zum 1. April pensioniert.

Aschersleben. (Wiedersehenstag ehem. 165er.) Der 8. Bundestag, verbunden mit der allgemeinen Wiedersehensfeier aller ehem. 165er in Aschersleben, sind nunmehr auf den 17. und 18. Juni 1933 festgelegt worden. Anschriften sind zu richten an Otto Bösel, Aschersleben, Stephanstraße 8.

Blutiger Familienstreit

Ballenstedt. In bedenklichem Zustande wurde dem Kreiskrankenhause ein Familienvater eingeliefert, welcher in der Trunkenheit seine erwachsene Tochter mit dem Dolch bedrohte. Die zu Hilfe eilenden zwei Brüder schlugen den Vater nieder, als er auch gegen sie mit der Mordwaffe vorging.

14 Jahre ohne Schule

Quedlinburg. In Quedlinburg wurde ein vierzehnjähriger Junge ermittelt, der bisher noch keine Schule besucht hatte. Er war mit seinem Vater, einem Korbmacher, im Wohnwagen von Ort zu Ort gezogen. Der Junge wurde nun einer Hilfsschule zugewiesen, während der Vater allein weiterziehen muß.

*

Quedlinburg. Ein Schmied, der wegen seiner Unehrlichkeit entlassen werden sollte, brachte sich am Freitag in seiner Werkstätte durch Revolverschuß einen Kopfschuß bei. In bedenklichem Zustande wurde der Verletzte ins Krankenhaus gebracht.

Stallungen eingeäschert

* **Braunschwende.** In der Mittagsstunde entstand auf bisher noch ungeklärte Weise in einem Gehöft ein Feuer, welches die Stallungen einäscherte und das Wohnhaus stark beschädigte. Nur dem schnellen Zugriff der Feuerwehr ist es zu danken, daß die sehr gefährdeten Nachbargrundstücke gerettet werden konnten.

Auto abgestürzt

Düben. Aus bisher noch ungeklärter Ursache stürzte gestern ein Dübener Kraftwagen eine Böschung hinunter, schlug um und fand erst an einem Gartenzaun Widerstand. Die sechs Autoinsassen kamen mit dem Schrecken davon. Das Fahrzeug wurde stark beschädigt.

(Fortsetzung Teil „Mitteldeutschland" Seite 8.)

Bergfried Hohenthurm erzählt...

Aus der Geschichte des Schlosses / Von Dr. Sigmar Baron von Schultze-Galléra

In allen vier Himmelsrichtungen weit sichtbar erhebt sich der gewaltige, merkwürdig geformte Bergfried Hohenthurms mit Kirche, Schloß, Gutsgebäuden, um ihn gelagert, auf einem isolierten Porphyrhügel aus der weiten ostelbischen Ebene. Er, wie das eine Stunde entfernte, ebenfalls auf einem Porphyrfelsen hochragende Kapellenhaus der ehemaligen glänzenden Feste Landsberg, sind die beiden Wahrzeichen dieses Flachlandes. Beide haben ja auch in ihrer Geschichte Jahrhunderte hindurch treu zusammengehalten. — Die erste Anlage der Alta turris, wie sie in den alten lateinischen Urkunden hieß, könnte sehr wohl in die Zeiten Heinrichs I., des Ungarnbesiegers, zurückreichen, als ein Bollwerk gegen diese Magyarenhorden, die raubend, sengend, mordend nur zu oft in unser Mitteldeutschland einfielen. Aus den weiten südöstlichen Ebenen ergossen sie sich wie durch einen Engpaß zwischen dem Fuhnenjumpf und dem Elster-Riede-Morast bei Hohenthurm vorbei zu den Salzquellensiedlungen Giebichenstein und Halle und über die Saale weiter westwärts, bis sie im März 933 König Heinrich bei Rieda, vielleicht nicht allzufern unserer Gegend, endgültig aufs Haupt schlug.

Der jetzt vorhandene „Hohe Thurm" ist in Bauart und Wesen in seinen unteren alten Teilen dem Krosigker Bergfried nahe verwandt, wird also um 1050 errichtet worden sein, und zwar von den damaligen Herren dieses Landes, den Buziern, den älteren Wettiner Fürsten, zunächst noch als Schutz- und Zwingwerk gegen die noch immer aufständisch gesinnten Sorben. Später freilich änderte sich seine Bestimmung. Er wurde die äußerste Feste des Wettiner Osterlandes, das zwischen Saale, Mulde und Elster lag und das nebst der Niederlausitz, die als zur Oder sich ausdehnte, der älteren Buziker-Linie gehörte, die mit Markgraf Heinrich II. 1128 ausstarb. Jetzt gelangte es in die Hände von Heinrichs Vetter, von Konrad dem Großen von Wettin. Nach Konrads Tod (1157) erbte sein Sohn Dietrich das Osterland nebst der Lausitz. Dieser erbaute die Burg Landsberg zur Sicherung seines Besitzes offenbar gegen das Erzstift Magdeburg, das unter Wichmann (1152—1192) einen gewaltigen Aufschwung nahm. Er ist es wohl, der als weiteren äußersten Vorstoß gegen das Erzstift den „Hohen Thurm" zur eigentlichen Burg durch Anbau von Burggebäuden, von Befestigungswerken, auch von einer Kirche zu einer Hohenburg wie Landsberg verwandelte. Die Burg besetzte er mit einem Ministerialgeschlecht, das von der Burg Landsberg stammte (also noch 1180), sich aber nach seinem neuen Heim „Von hohen Thurm" (de alta turri) nannte. Nicht bloß reichen Landbesitz in Hohenthurm und Umgegend erwarb das Geschlecht, auch viele Zinsen in Osmünde, Kugel, Pößnitz usw., auch die hohen und niederen Gerichte im Orte (die Richtstätte war der unweit der Burg gelegene „Mabenstein), das Kirchlehen und sonstige Gerechtsame im Dorfe.

Damals als der letzte des Geschlechtes, Hans von Hohenthurm 1398 starb, war die Burg bereits in Magdeburger Besitz. Der Fluch des Familienzwistes Albrechts des Unartigen, des Wettiners, mit seinen Söhnen wirkte auch hier, war doch durch ihn schon 1290 die Stammgrafschaft Wettin verloren gegangen! Die Markgrafschaft Landsberg mußte verpfändet werden, und als für die Wettiner zurückkauften, kam es zum Kampf mit dem kraftvollen Magdeburger Erzbischof Otto 1347, dem siegreich der Burgbezirk Reideburg nebst Hohenthurm, Burg und Dorf, abgetreten werden mußte. So waren die Wettiner um zwei bedeutende Grenzfesten gegen das Magdeburger Erzstift ärmer geworden. In diesem Kampf mag Hohenthurm erobert und teilweise zerstört worden sein, wenigstens scheint die obere Hälfte des Bergfrieds als Erneuerung aus dieser Zeit zu stammen. Von dieser Zeit an blieb Hohenthurm ununterbrochen dem Erzstift bzw. dem Saalkreis verbunden.

Nach dem Tode des Hans von Hohenthurm (1398) wechseln die Besitzer schnell; noch 1398 wurde Leonhard von Stauben mit Burg und Gütern belehnt. Dieser verkaufte beides 1418 an Otto von Dieskau, und dieser an Klaus von Trotha, von dem 1488 Hans von Rauchhaupt das Lehen übernahm. Bei diesem Geschlechte blieben Burg, Rittergut und sonstige Zubehöre über 200 Jahre, bis es 1653 infolge schlechter Wirtschaft und Schuldenlast alles verkaufte. Die alte Burg auf der Bergkuppe war verfallen. Der Magdeburger Historiker Torquatus nennt in seinem Geschichtswerk Hohenthurm wie Reideburg als verfallene Schlösser. Man hatte neue Gutsgehöfte etwas abseits vom Turm aufgeführt.

Nochmals suchte die Familie Rauchhaupt das Verlorene wieder zu gewinnen. In der Tat erwarb 1675 der berühmte Krieger Hans Christoph Rauchhaupt auf Trebnitz Hohenthurm wieder. Unter ihm brannte am 28. April 1688 der Gutshof samt allen Gebäuden nebst der Pfarre und zehn Höfen nieder. Ein Brandenburger Soldat, der daselbst in Quartier gelegen, hatte aus Rache Feuer angelegt. Er mußte seine Freveltat mit dem Tode büßen. Rauchhaupt, baulustig wie in Trebnitz, führte auch hier Schloßgebäude und Wirtschaftsbauten vornehmer und fester wieder auf. Doch bald ging Hohenthurm für immer aus den Händen der Rauchhaupts (1711).

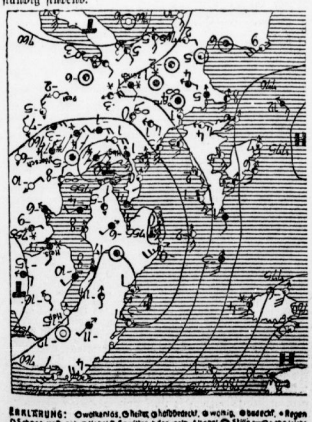
Im Jahre 1655 hatte Zastrow das Gut für 22 000 Taler erworben; hundert Jahre später (1750) wurde Hohenthurm auf 10 000 Taler, Rosenfeld auf 20 000, der Gutsamtheit auf 30 000 Taler geschätzt. 1785 umfaßte es fast 1000 Morgen unter dem Pflug, 1900 fast das Doppelte, dazu die Teiche (12 Morgen groß) und Gärten.

Am Ende des 18. Jahrhunderts besaß das Gut der 19jährige Student Friedrich Ludwig von Rühling. Die Rühlingsche Familie behielt den Besitz bis 1834. Zwei Jahre darauf (1836) erwarb Hohenthurm der sächsische Kammerherr Karl Adam Traugott von Wuthenau. Das Geschlecht — sein scheinbar slawischer Name Wuthenau ist wohl deutsch aus Butenswegen bei Preußhendsleben zu erklären — im Mannfeldischen und Saalland eingesessen, ließ sich schon 1708 in unserer Nähe, in Gleisen nieder. Nun erwarb es Hohenthurm und später noch Niemberg. Der letzte Besitzer, Karl, Graf von Wuthenau, ist vermählt mit Antonie, Gräfin von Chotek von Chotkowa, die eine Schwester der Herzogin Sophie, der Gemahlin des österreichischen Thronfolgers Franz Ferdinand war, die beide dem Attentate von Serrajewo 1914 zum Opfer fielen. Graf Karl von Wuthenau vollendet am 23. Juni 1933 sein 70. Lebensjahr.

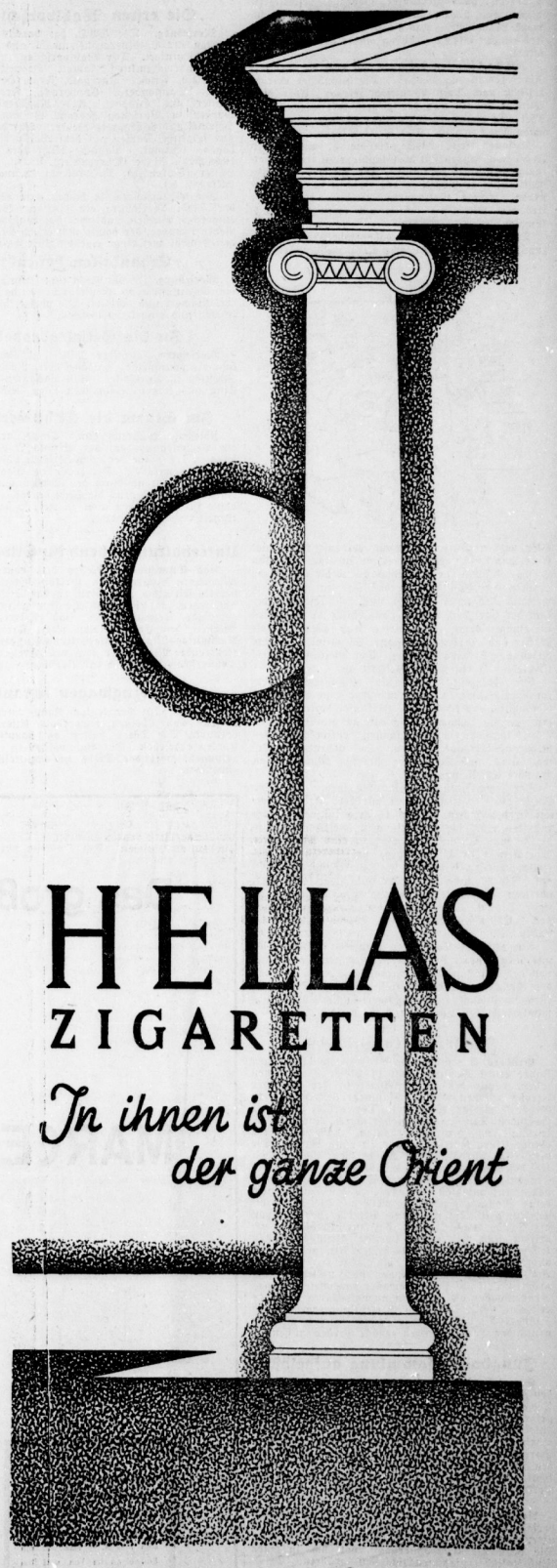
Voraussichtliches Wetter bis 19. Febr. abds.

Eine schwache Wärmewelle durchzog am Freitag Mitteldeutschland. Mit ihr schritt ein kleines Tiefdruckgebiet von der Nordsee nach Ostdeutschland. Starke, z. T. stürmische Winde führten die milde Luft der Wärmewelle schnell vorüber, wobei im Flachlande die Temperaturen über Null, auf dem Brocken auf minus 6 Grad anstiegen. Erhebliche Schneefälle sind im Harz aufgetreten, meist liegt der Schnee 20 bis 30 Zentimeter hoch, in hohen Lagen werden 50 Zentimeter erreicht. Ueber dem Polargebiet hat sich außerordentlich hoher Luftdruck eingestellt, während in Mitteleuropa das Barometer noch fällt. Wir haben daher in der nächsten Zeit Luftzufuhr aus Norden bis Nordosten zu erwarten, die noch einen erheblichen Kälterückfall mit sich bringen wird.

Aussichten: Winde zwischen West, Nord und Nordost schwankend, sehr veränderliche Bewölkung, anfangs noch vielfach Schneeschauer, Temperatur ständig sinkend.



ERKLÄRUNG: Windrichtung, Stärke, Luftdruck, Wetter, Temperatur



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193302185/fragment/page=0007

Keinen Pfennig Geld, aber ...

Es ging alles furchtbar schnell. Es ging sozusagen „Zug um Zug", im Zeitraum von 14 Tagen. Bis zum 2. Februar war man Verkäufer, am 8. Februar wurde man selbständig, hatte keinen Pfennig Geld, aber einen piekfeinen Laden in der Steinstraße in Dessau, hatte Verkäufer, moderne Geschäftseinrichtungen, Waren für mehrere tausend Reichsmark, Maschinen — und einige Kunden. Mit Kredit und einigen Blumensträußen wurde das Geschäft eröffnet.

Mit den Kunden drängten sich auch die Dessauer Gläubiger in das Geschäft. Die Gläubiger wurden höflichst nach ihren Wünschen gefragt. Aber diese Wünsche konnte nur der „Chef" befriedigen. Der Chef war ungemein freundlich und nett. Das Geld schien sicher zu sein. Der Betrieb klappte.

Anfang dieser Woche klappte er nicht mehr. Irgendwie fanden sich die Gläubiger zu einer Interessengemeinschaft zusammen. Die Interessengemeinschaft rückte geschlossen in das Geschäft in der Steinstraße. Einige Lieferanten brachten gleich ihre Arbeiter mit. Sie sollten um ihren Lohn mitkämpfen.

Dem Herrn Geschäftsinhaber wurde es schaurig zumute. Hier konnten Worte nichts mehr ausrichten.

Hier mußten Taten vollbracht werden. Aber wie! Geld war nicht vorhanden. Aber in einer Ecke des Geschäftes stand ein Gurkenfaß. Und die Gläubiger drohten den Schuldner in das Faß zu setzen, wie weiland Diogenes. Vor so einer „Philosophie" bekam der Chef doch Angst. (Schließlich saß Diogenes in einem leeren Faß; dieses Faß aber enthielt Wasser und Gurken.) Die ganze Situation erheischte Rettung. Sie war einfach. Der Geschäftsinhaber flüchtete und schloß sein Geschäft ab ...

Die Interessengemeinschaft (einschließlich Verkaufspersonal) war gefangen. Und nun wurde das Gefängnis sehr fidel. Die Verkäufer hatte der Vorfall hungrig gemacht. Also ran an die Bockwürste. Die Gläubiger beschlagnahmten, entsprechend des Rechnungsbetrages, Waren. So nebenher steckte man Keks und Schokolade in den Mund. Man brauchte Erfrischung.

Der Geschäftsführer kam nicht mehr. An seine Stelle trat Fräulein Braut mit dem Polizeibeamten in den Laden. Wenn es auch im Laden auszuhalten war, die Freiheit war doch besser. Also machte man sich auf; die beschlagnahmte Ware unter dem Arm. In diesen Abzug mengte sich der Gerichtsvollzieher. Er klärte die Interessengemeinschaft auf. Die Machtbefugnisse der Gläubiger seien überschritten. Um diese Feststellung erhob sich ein mächtiger Disput. Die Wogen der Erregung schlugen hoch. Es blieb dabei: Die Waren blieben im Laden ...

Am anderen Tag suchte man den jungen Chef und seine Braut. Beide waren geflüchtet. Der Traum von der Selbständigkeit war ausgeträumt. Noch in der Nacht wurde das Rätsel geschnürt. Die Interessengemeinschaft der Gläubiger (einschließlich Personal) sucht den Chef — und ihr Geld ... C. J.

Wassernot in Gröbers

Gröbers. Die Gemeinde Gröbers hat im vorigen Jahre einen Brunnen von 16 Meter Tiefe bauen lassen, damit der Wassermangel in der Leipziger Straße behoben wurde. Nunmehr befindet sich in Gröbers wieder Wassernot. Der größte Teil der Hallischen Straße, der bisher durch eine Wasserleitung von dem neuerbauten Wasserwerk der Grube Clara beliefert wurde, ist ohne Wasser. Die Grube soll angeblich kein Wasser mehr liefern, weil die Verhandlungen mit der Gemeinde zu keinem Ergebnis geführt haben. Da das Gemeindevorsteheramt aufgelöst ist, konnte zu den Dingen noch keine Stellung genommen werden. Die Molkereigenossenschaft, die für ihren Betrieb ebenfalls von der Grube Wasser bezog, hat zur Selbsthilfe gegriffen und hat einen zweiten Brunnen bauen lassen. Ob das Wasser aus beiden Brunnen für den Molkereibetrieb ausreicht, muß abgewartet werden. Auch die Siedlungsbewohner sind nunmehr zum größten Teil auf Brunnenwasser angewiesen, da das Grubenwasser oft in einem ungenießbaren Zustande erscheint. Für das neue Gemeindeparlament wird demnach die „Wasserfrage" gleich in den Vordergrund der Verhandlungen gerückt werden müssen.

Jungdo-Versammlung aufgelöst

Sangerhausen. In einer Versammlung des Jungdeutschen Ordens sollte Dr. Kuermann sprechen. Diese Versammlung wurde von Nationalsozialisten gesprengt. Die Versammlungsleitung hatte ihnen eine Aussprache verweigert und dafür die Beantwortung schriftlich gestellter Fragen zugesagt. Daraufhin wurden Sprechchöre und Niederrufe auf den Jungdeutschen Orden laut. Da die Unruhe anhielt, wurde die Versammlung alsbald von der Polizei aufgelöst.

Artern. (Bürgerliche Liste.) Nach den bisherigen Feststellungen werden für die Stadtverordnetenwahlen nur drei Listen eingereicht werden. Die nationale Einwohnerschaft hat sich in einer Einheitsliste zusammengeschlossen, während SPD. und KPD. getrennte Listen aufstellen.

Wittenberg. (Amtliche Ernennung des neuen Direktors des Predigerseminars.) Wie mit vor kurzem berichteten, hat der Evangelische Oberkirchenrat den Konsistorialrat im Hausamt, Hermann Hage aus Magdeburg, für die Stelle des Leiters des einzigen Predigerseminars in der Provinz Sachsen genommen. Die amtliche Ernennung Hages zum Direktor des Predigerseminars und Ephorus in Wittenberg ist vor kurzem erfolgt, so daß er am 1. April sein neues Amt antreten wird.

MERSEBURG LEUNA GEISELTAL

Die ersten Wahlvorschläge

Merseburg. Die SPD. hat bereits ihre Kandidaten zur Stadtverordnetenwahl und Reichstagswahl nominiert. Der Wahlvorschlag zur Stadtverordnetenversammlung lautet: Hojenski, Grimm, Hirschfeld, Fischer, Kaufhold, Frau Hirsch, Hesselbarth, Dannenberg, Chichoracki, Frau Richter, Dinter und Hindorf. Als Magistratsmitglieder wurden in Vorschlag gebracht Grimm, Hirschfeld, Hojenski und Margarete Weicker. Für den Kreistag sind folgende Namen auf dem Wahlvorschlag: Tenhagen (Leuna), Päpold (Schkeuditz), Risland (Gröbers), Stade (Dürrenberg), Lorenz (Schkeitau), Holter (Schkeuditz), Mödersheim (Leuna), Granseit (Altranstädt).

Wie wir erfahren, ist bisher vom Wahlausschuß der Stadt Merseburg ein einziger Wahlvorschlag eingereicht worden, und zwar ein Wahlvorschlag des Rentnerbundes, der damit zum ersten Male zur Gemeindewahl mit einer eigenen Liste auftritt.

Schaukasten beraubt

Merseburg. In der Nacht zum Sonnabend wurde ein Schaukasten im Grundstück Gotthardstraße 39 zertrümmert und beraubt. Die polizeilichen Ermittlungen sind eingeleitet worden.

In die Geisel gerodelt

Merseburg. In der Nähe des Schützenhauses fuhr ein achtjähriges Mädchen beim Rodeln mit dem Schlitten in die Geisel. Von Passanten konnte das Kind aus seiner gefährlichen Lage befreit werden.

Im Sturm die Sicht verloren

Zöschen. Während eines Schneesturmes geriet ein Personenauto auf der Straße Leipzig—Merseburg in der Nähe der Zöschenschen Windmühle in den Straßengraben. Der gesteuerte Wagen kam ins Rutschen, während durch den starken Schneefall die Führerin des Wagens die Sicht verlor. Glücklicherweise ist der Graben nicht zu tief, so daß größeres Unheil verhindert wurde.

Unterhaltungsabend für Erwerbslose

Bad Dürrenberg. Neben den, vom Landkreise Merseburg eingerichteten Volksbeschulkursen, die bereits seit etwa Jahresfrist in der Siedlungsschule stattfinden, hat sich jetzt die Evangelische Kirchengemeinde Neuscheberg in Bad Dürrenberg entschlossen, den Erwerbslosen jeden Freitag in den Nachmittagsstunden Unterhaltungsstunden zu bieten. Zahlreiche Mitarbeiter aus den Kreisen der Einwohnerschaft haben sich zur Verfügung gestellt.

Güterzugwagen beraubt

Theißen. In der letzten Nacht wurden in der Gegend von Theißen wiederholt Eisenbahnwagen beraubt. Die Täter hatten es hauptsächlich auf Kohlen abgesehen. Der Bahnpolizei ist es nunmehr gelungen, zwei der Diebe zu ermitteln und festzunehmen.

Bürgermeister vereidigt

Schkeuditz. Der Landrat Dr. Bähnisch hat als Beauftragter des Regierungspräsidenten in der letzten Magistratssitzung den neuen Bürgermeister Dr. Hübler, Greiz, eingeführt und vereidigt. Dr. Hübler wird die Dienstgeschäfte am 1. März d. J. übernehmen.

Schwan verursacht Motorradsturz

Markranstädt. Ein der Stadt gehörender Schwan war aus seinem Winterquartier auf dem Ratsgut entflohen und flog in der Lützener Straße einem Motorradfahrer, dem Kaufmann Hofmann aus Leipzig, ins Gesicht. Hofmann kam mit seiner Maschine zu Fall und wurde dabei so schwer verletzt, daß er in ein Leipziger Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der Schwan muß seinen Freiheitsdrang mit dem Verlust eines Flügels bezahlen.

Kameradschaftssiedlung geplant

Rothenschirmbach. In Rothenschirmbach sind Verhandlungen eingeleitet zur Errichtung einer Kameradschaftssiedlung. Da sich bis jetzt acht erwerbslose Handwerker bewerben haben — weitere Anmeldungen stehen bevor — würden zunächst 4 Doppelhäuser gebaut werden.

Einheitsliste im Kreistag

Weißenfels. Nachdem bereits für die Stadtverordnetenwahl eine bürgerliche Einheitsliste zustandekam, haben auch die im Landkreise zwischen den bürgerlichen Parteien und Wirtschaftsgruppen gepflogenen Verhandlungen zu einer Einigung geführt, so daß das Bürgertum auch bei der Kreistagswahl geschlossen in den Kampf zieht. Bisher bestand im Weißenfelser Kreistag eine Linksmehrheit von 4 Stimmen, doch infolge des Zusammenschlusses der Kreise Weißenfels und Naumburg dürfte die diesmalige Zahl eine bürgerliche Mehrheit ergeben, denn im Kreise Naumburg haben die Linksparteien nur einige tausend Wähler. — Die Nationalsozialisten gehen bei den Kreistagswahlen ebenfalls selbständig vor, ihre Liste führt voraussichtlich der bisherige Landtagsabgeordnete Bürgermeister Pape, Osterfeld.

Lastzug verbrannt

Zeitz. In den frühen Morgenstunden des Freitag geriet bei Kleinossida ein Lastzug infolge der Glätte ins Schleudern und stürzte in den Straßengraben. Ein durch den Unfall entstandener Brand vernichtete die Wagen vollständig. Die Wagenführer konnten sich durch Abspringen retten.

Drei Schulklassen geschlossen

Freyburg a. U. Von den Freyburger Schulkindern ist über ein Drittel an Grippe erkrankt. Der Kreisarzt hat drei Klassen bis auf eine Woche zunächst schließen lassen.

Das große Ereignis:

AM 2. MÄRZ SINGT

MARCEL WITTRISCH

im großen Saal des Stadtschützenhauses, Franckestraße 1, für das

HN-HILFSWERK

Marcel Wittrisch:
Deutschlands hervorragender Tenor
der Star der Berliner Staatsoper
der Tenor der Schallplatte

Marcel Wittrisch: ein Programm!

Aus dem Urteil einer großen Berliner Zeitung:
„Marcel Wittrisch wächst über sich hinaus. — Das war ein Schwelgen im Ton und bei allem äußerlichen Schwelgen ein von innen heraus bedingtes dramatisches leidenschaftliches Singen."

Preise der Karten: RM 1.50 bis RM 4.50
Vorverkauf ab heute in allen Geschäftsstellen der Hallischen Nachrichten, bei Heinrich Hothan und im Verkehrsbüro Roter Turm

Todessturz aus dem Fenster

Leipzig. Ein im Hintergebäude in einem Grundstück der Gustav-Adolf-Straße wohnender 74 Jahre alter Mann öffnete das Fenster seiner Wohnung und beugte sich hinaus, um nach dem Wetter zu sehen. Dabei verlor er das Gleichgewicht. Seine Ehefrau bemerkte die Gefahr und konnte den bereits Fallenden noch festhalten. Trotz ihrer verzweifelten Bemühungen gelang es ihr nicht, ihren Ehemann wieder ins Fenster zu ziehen. Schließlich versagten ihr die Kräfte. Der Mann stürzte in den Hof und war sofort tot.

Durch Selbstschüsse verletzt

Greppin. In das Pfadfinderheim war in der letzten Zeit wiederholt eingebrochen worden, so daß die Besitzer Selbstschüsse anlegten. Als nun ein Einbrecher trotz der Warnungstafel in das Haus eindringen wollte, wurde er durch Selbstschüsse im Gesicht verletzt.

Roitzsch. (Tagung der Gewerbetreibenden.) In der Generalversammlung der Ortsgruppe Roitzsch des Kreisgewerbeverbandes Bitterfeld für Handel, Handwerk und Gewerbe wurde u. a. auch über die Gemeindevertreterwahlen gesprochen. Der Referent Simon von der Bitterfelder Geschäftsstelle empfahl Listenverbindung mit Haus- und Grundbesitz, Landwirtschaft usw. Um entsprechende Wahlvorschläge bis zum 25. Februar einreichen zu können, sollen in diesen Tagen Besprechungen mit den betreffenden Organisationen stattfinden.

Kirchliche Nachrichten

Für den Sonntag Sexagesimä, den 19. Februar 1933

Evangelische Gemeinden

Die Kollekte ist bestimmt für die Heidenmission
Kürzungen: Abendmahl (A), Beichtstunde (B), Kindergottesdienst (K)

U. L. Frauen: 10 Missionspredigt, L. Baudert, Herrnhut, 18 Hasse, 11¼ Missions-(K) in der Kirche und im Reformealgymnasium; Montag 18 Eröffnungsgottesdienst der Missions-Konferenz, Kirchenrat D. Otto-Eisenach; Dienstag 19 große öffentliche Missionsversammlung, Missionsdirektor H. Baudert-Herrnhut und Missionar Reckling, Chattrita: Mittwoch 20 Ch. Frauenbibelstunde im Reichshaus, Mittelstr., Vortrag von Frau Missionar Dr. Lotti Kohls, Südafrika: Donnerstag 20 (B) im Ev. Vereinshaus, Mittelstr., Hasse. — **St. Ulrich:** 10 Missions-Sup. Fleischmann, 18 Rudnick, 11¼ (K) Kirche, Fleischmann, 11½ (K) Martinikirche, Missionar Overdiek, 20 geistliche Abendmusik, Wen. — **St. Ulrich-Dir:** 10 Gottesdienst, Miss.-Insp. Vogt, 11½ (K) Miss.-Insp. Vogt; Freitag 20 (B) Rudnick. — **St. Moritz:** 10 Sup. Brüssau, Kommen, ½12 (K) derselbe, 17 Mondau (K); Montag 20 Uebung des Kirchenchores, Mittelstr. 14/15: Dienstag 20 (K) im Stuhnagsimmer, Keller; Freitag 20 Mitgliederversammlung der Frauenmitte, Glaucha: Gemeindehaus. — **Hospital:** 9½ Missionar Huhn-China. — **Dom** (reformierte Gemeinde): 10 Reite, Basel, 18 Lang; Dienstag 20 Bibl. Besprechung im Gemeindehaus, Lang; Donnerstag 20 Bibl. Besprechung in der Torschule, Gabriel. — **Magdalenenkapelle** (Moritzburg): Sonnabend, den 18. Februar, 18½ Wochenschlußandacht. — **Laurentius:** Sonnabend 20½ Wochenschlußandacht, Gabriel; Sonntag 10 Missionar König, 11½ (K) Missionar König; Dienstag (B) fällt aus! Donnerstag 20 Frauenbibel, Gemeindehaus; Freitag 20½ Kirchenchor, Geissler. 20. — **Stephanus:** 10 Lovarianne, 11½ (K) Lovarianne, 18 Meindof; Mittwoch 15 Missions-Nähverein, Gemeindehaus: fällt aus! Donnerstag 20 (B) Gemeindehaus, Meindof; Freitag 20 Frauenbibel, Gemeindehaus. — **St. Georgen:** 10 Prov.-Missions-Dir. Schiele, 17 Wiener, 11½ Unterredung m. d. konfirm. Jugend, Waisenhausring 3 II, Bahldieck, 12 gemeinsamer (K) in der Kirche, Prov.-Miss.-Dir. Schiele, 20 Missionsjugendgottesdienst, Missionar Reckling, Miss.-Insp. Wilder; Montag 20 fällt die (B) aus! Mittwoch 20 Frauenbibl. I. im Gemeindesaal. Donnerstag 20 Aussprachabend im Gemeindehaus, Bahldieck; Donnerstag 16 Mütterstunde, Bankendorfer Str. 3. — **Blindenanstalt:** 10 Miss.-Insp. Tritteroth. — **Riebeck-Stift:** 10 Sup. Uhlig, Liebenzell. — **St. Paulus:** 10 Gastpredigt Domkronsyndikus Fleischmann, 11½ (K) Frau Missionar Kohls, 17 Missionar Kohls-China; Donnerstag Missionsarbeitsstunde 16 Uhr. — **Diakonissenhaus:** 10 Missionar Reckling. — **St. Johannes:** 10 Miss.-Insp. Wilde (Tappelnarium Kranke), ½12 Missionar (K), 13 Gueintine (K), 20 Missionar Großkopf, Missionsfeier im Gemeindehause; Mittwoch 20 Gueintine (B); Freitag 20 Hasse (K). — **Lutherkirche:** 10 Miss. P. Großkopf (Südafrika), 11½ (K) Miss. Großkopf; Mittwoch 20 Gemeindemissionsabend im Gemeindesaal (Eichtvilder), Missionar Kohls. — **Leuchtturm:** ½12 (K) m. Stern, Missionar Scholz; Donnerstag 20 Bod (B). — **Stadtmission:** Sonntag Teilnahme an den Versammlungen der Missionskonferenz; Dienstag (B) fällt aus, Teilnahme an der Missionskonferenz; Mittwoch 20 Volksmission vor, Weidenplan 4, 20¼ Allgemeiner Vereinsabend des Christl. Vereins für Frauen und junge Mädchen, Weidenplan 4, Eintritt frei; Donnerstag 20 Gemischter Chor, Weidenplan 4, 20¼ (B), Schmiedstraße 21; Sonnabend 20¾ Blaukreuz-Familienstunde, Weidenplan 4. — **Alters- und Pflegeheim:** 10 Predigtgottesdienst, Kreyer. — **St. Bartholomäus:** 10 Missionsfestgottesdienst, Miss.-Insp. Lokies; nachdem Gemeindeversammlung im Gemeindehaussaal, Roemerstr. 5/12 Missions-(K), Miss.-Insp. Lokies, 18 Brachmann; Freitag 20 Bibl. Besprechung im Gemeindehaus, Hellwig. — **Petruskirche:** 10 Missionsfestgottesdienst, P. Ringdorfs, ½12 Missions-(K) derselbe. — **Klinikkapelle:** 10½ Predigtgottesdienst, Michel. — **St. Briccius:** 10 Missionar Delius, 11¼ (K) Delius; Donnerstag 20 Gemischter (B); Freitag 20 Jungmädchenbund; Sonnabend 20 Jungmännerbund. — **Diemitz:** 9½ Missionspredigt, Missionar Kohls aus China.

Ev.-luth. Gem. Magdalenenkapelle. 9.45 Uhr Beichte, 10.15 Uhr Predigt u. (K), Miss.-Insp. D. Weißhaupt; nachm. 3 Uhr Miss.-Vortrag im St. Joh.-Gem.-Haus.

Ammendorfer Kirche: 10 Balthasar, 11¼ (K); Donnerstag 20 (B); Freitag 19 Chorallsingen. — **Beesener Kirche:** 9 Missionsgottesdienst, 10 (K) Hensel, 18 Admarch der Jugendvereine zum Gottesdienst in der Georgenkirche (Glaucha). — **Radewetter Kirche:** 10 (K) Kälmer, 11 Missionsgottesdienst, Hensel; abends gemeinsamer Kirchgang der Jugendvereine zum Missionsgottesdienst in der Georgenkirche (Glaucha). — **Wörmlitz-Bölsdorf:** 9 Gottesdienst in Wörmlitz, ½11 (K) in Wörmlitz; Dienstag Kirchenchor; Freitag Jungmädchenverein, — **Canena:** 11 Gottesdienst. — **Gimritz:** 14 Gemeindeabend, Frau Brünicke; anschl. (K); Mittwoch 19 (B). — **Gutenberg:** 11 Gottesdienst. — **Seeben:** 19 Missionsgottesdienst d. Pfr. Bode. — **Teicha:** ½11 Gottesdienst. — **Zemmin:** 15 Gottesdienst.

Roitzsch. Am 19. Februar, 10 Uhr, Gottesdienst in Roitzsch; 1 Uhr Gottesdienst in Rennertz. Am 21. Februar, 8 Uhr, Bibelstunde in Roitzsch.

Katholische Gemeinde

St. Franziskus- und Elisabethkirche, Mauerstr. 11. Sonntags 7, 8, 9, 10 Uhr hl. Messen; 5,11 Uhr Hochamt mit Predigt 18 Uhr Andacht. Werktags 6, 7, 8 und 8 Uhr hl. Messen.

Sonstige Gemeinden

Christliche Versammlung Halle a. S. Jinksgartenstraße 7. Sonntag, 15¼ Uhr, u. Donnerstag, 20 Uhr, Biblischer Vortrag.

Christliche Gemeinde Liebenauer Straße 4 am Rannischen Platz. Sonntag, 10 Uhr, Bibelstunde; 11¼ Uhr Andachtsstunde; 16½ Uhr Biblische Ansprache; 19½ Uhr junge Männer, Mittwoch, 20 Uhr, junge Mädchen. Donnerstag, 20 Uhr, Bibelbesprechstunde.

Methodistenkirche, Altsachsenhäuse der Franckeschen Stiftungen, (Eingang neben Waisenhausapotheke). Königstr. 94. Sonntag, 10 und 19½ Uhr, Predigtgottesdienst; Sonntag, 11½ Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch, 20 Uhr, Bibelstunde. Freitag, 20 Uhr, Jugendbund.

Landeskirch. Gemeinschaft (Blättermission), Steelbertstr. 19. Freitag, 20 Uhr, Bibelstunde. Sonntag, ½11 Uhr, Kinderstunde für die Kleinen; 11½ Uhr Kinderstunde für die Großen; 17 Uhr Freundeskreis; 20 Uhr Evangelisationsstunde. Dienstag, 20 Uhr, Jugendbund E. C. Donnerstag, 20 Uhr, Evangelisationsstunde, Gebetsstunde.

Christl. Gemeinschaft innerh. d. Landeskirche, Flottwellstraße 29. Sonntag, 15 Uhr, Unterhaltung f. d. Jugend; 20¼ Uhr Evangelisation. Dienstag, 20 Uhr, Südsee-Mission; Mission-Sup. Uhlig. Mittwoch, 20¼ Uhr, Freundeskreis für 14—18jährige. Donnerstag, 20¼ Uhr, Jugendbund E. C. für junge Männer und junge Mädchen. Freitag, 20¼ Uhr, Bibelstunde.

Christengemeinschaft. Sonntag, den 19. Februar, vorm. 10 Uhr, Menschenweihehandlung, Thema 2. Unterberg.

Christl. Gemeinschaft innerh. der Landeskirche, Margaretenstraße 5. Sonntag, 20 Uhr, Evangelisation, Schäfer. Mittwoch, 20 Uhr, Jugendbund E. C. für junge Mädchen. Donnerstag, 20 Uhr, Bibelstunde, Freitag, 20 Uhr, Jugendbund E. C. für junge Männer. Sonnabend, 15 Uhr, Kindebund.

Gemeinde täglich geöffnet Gnadenkapelle, Gnadauer Wucherer-Straße 39. Sonntag, 9½ Uhr, Gottesdienst: Gegenstand: „Der wiederkommende Jesus"; 11 Uhr Kindergottesdienst und Bibelklassen; 19½ Uhr Gottesdienst: Gegenstand: „Gibt es wirklich ein Gericht Gottes?" Redner: Direktor des Diakonissenhauses Berbel. Füllbrandt. Mittwoch, 20 Uhr, Bibel- und Gebetsstunde. In der Weinbergschule, Böttnerstr. Weg. Sonntag, 11 Uhr, Sonntagsschule.

Die Heilsarmee, Kl. Klausstraße 8. Sonntag, 9½ Uhr, Heiligungsversammlung; 14 Uhr: Kinderversammlung; 20 Uhr Heilsversammlung. Montag, 20 Uhr, bei. Erwachsenenverl., Leiter: Adj. Riedker, Leipzig. Dienstag, 20 Uhr, bei. Erwachsenenverl., Leiter: Adj. Thom, Halle. Mittwoch 20 Uhr, bei. Erwachsenverl., Leiter: Adj. Korte, Chemnitz. Donnerstag, 20 Uhr, bei. Erwachsenverl., Leiter: Adj. Korte, Chemnitz. Freitag, 20 Uhr, bei. Erwachsenverl., Leiter: Brigadierin Gilbricht, Leipzig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193302185/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

45. Jahrgang / 18. Februar — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 42 / Seite 9

Bedenkliches

Halle, 18. Februar.

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht in einem der letzten Hefte von „Wirtschaft und Statistik" einen Ueberblick über die Bewegung der Tariflöhne im Jahre 1932. Im Gesamtdurchschnitt dieses Jahres senkte sich das allgemeine Lohnniveau um 4,5 Prozent und blieb damit erheblich unter dem Jahresdurchschnitt 1931 von 16,8 Prozent. Am 1. Dezember 1932 wiesen die Tarif-Lohnsätze nach der amtlichen Statistik im Vergleich zu ihrem Höchststand im Jahre 1930 bei Fach- und Hilfsarbeitern einen Rückgang um 22,2 Prozent, bei angelernten Arbeitern um 18 Prozent auf. Weit über diesem Durchschnitt liegt aber die Senkung der Baufacharbeiterlöhne, die im Jahre 1932 um 16,9 Prozent herabgesetzt wurden. Gegenüber dem Höchststand von 1930 trat insgesamt eine Senkung um 31,7 Prozent ein. Absolut gingen die Stundenlöhne für Facharbeiter der höchsten tarifmäßigen Altersstufe im Baugewerbe von 125,2 Pfg. i. J. 1930 auf 85,5 Pfg. am 1. Dezember 1932, bei Hilfsarbeitern von 98,5 Pfg. auf 67,6 Pfg. zurück. Es handelt sich hier also um Löhne der höchsten erreichbaren Tarifklassen. — Diese amtliche Statistik ist natürlich mit allen Mängeln behaftet, will man etwa die wirkliche soziale Lage der Tariflohnempfänger an Hand ihrer Zahlenreihen erkennen. Sie wird daher auch niemals als Basis für irgendwelche Lohnverhandlungen dienen können. Um hierfür eine Plattform zu gewinnen, wird man vor allem die Bewegung des gesamten Arbeitseinkommens in der gleichen Zeitspanne unter Berücksichtigung der Kurzarbeit und Feierschichten und die Lebenshaltungskosten in Rechnung stellen müssen. Das Arbeitseinkommen ging von Mitte 1930 bis Ende 1932 etwa um 32,6 Prozent, der Lebenshaltungsindex in der gleichen Zeit nur um 20,8 Prozent zurück. Das sollte man bei weiteren Lohnherabsetzungen bedenken. Es kommt jetzt mehr denn je darauf an, die Kaufkraft zu erhalten und zu stärken und sie auf diese Weise für den beginnenden Wiederanstieg der Konjunkturkurve nutzbar zu machen.

*

Der landwirtschaftliche Vollstreckungsschutz ist auf das gesamte Reichsgebiet ausgedehnt worden. Dieser Zwangseingriff in die kapitalmäßigen Schuldverhältnisse wird sehr problematische Rückwirkungen auf den Kapital- und Kreditmarkt haben. Zugegeben, daß in die neue Verordnung eine Reihe von wertvollen Sicherungen für den Gläubiger eingebaut und der allzu säumige, im Ernstfalle doch zahlkräftige oder der gar zu verantwortungslose Schuldner unter einen gewissen Druck gesetzt worden ist, entscheidend dürfte doch die allgemeine psychologische Rückwirkung auf den heute immer noch allzu empfindlichen und hellhörigen Kapitalgläubiger sein. Die Tatsache, daß es sich um Mill'ardenbeträge handelt, die dem Zugriff entzogen sind, muß lähmend auf den gesamten Kapitalmarkt zurückwirken und zu mindestens eine gewisse Versteifung, um nicht zu sagen Vereisung auf dem Kreditmarkt, nach sich ziehen. Obwohl es sich um eine kurzbefristete Maßnahme handelt, trifft sie aber gerade zeitlich mit den für den Konjunkturumschwung entscheidenden Wochen und Monaten zusammen und kann infolgedessen sehr leicht zu einem retardierenden Moment für diesen werden.

Das ist aber nicht das einzige Problem, das Kopfzerbrechen bereitet. Wird man nicht auch, nachdem man A gesagt hat, gezwungen sein, B zu sagen und den vielen Gläubigern der Landwirtschaft aus Handel, Handwerk und Gewerbe im Falle der Bedrängnis von Gläubigerseite ebenfalls Schutz zu bieten? Schon jetzt melden diese Kreise, nicht mit Unrecht, ihre Forderungen an.

Aber auch die Hypothekenbankinstitute, in deren Geschäftsberichten über das Jahr 1932 Klage über die zwangsweisen Zinsherabsetzungen der Regierung Brüning, die Hugenberg vernünftigerweise ablehnt, und schon über die Auswirkungen des Vollstreckungsschutzes in der bisherigen Form geführt werden, haben eine weitere Anspannung ihrer liquiden Mittel zu befürchten. Man braucht deshalb bei weitem noch nicht an notleidende Pfandbriefe zu denken. Hierzu würde man es sicherlich nicht kommen lassen, da ein Einbruch in die Sphäre des Kleinsparers unabsehbare Vertrauensschädigungen zur Folge haben würde.

*

Die deutsche Zahlungsbilanz ist seit 1930 ohne Berücksichtigung der Reparationszahlungen aktiv. 1930 betrug der Exportüberschuß 935, 1931 2478 und 1932 1072 Mill. RM. Im Januar 1933 betrug er 23 Mill. RM. und blieb um ein Beträchtliches hinter dem des Vorjahres (102) und dem des Jahres 1931 (60 Mill. RM.) zurück. Da diese Ziffern aber die Reparationen enthalten, geben sie kein genaues Bild. Zieht man aber den Durchschnitt der Jahre 1930/32 zum Vergleich heran, so zeigt sich, wie stark der Exportüberschuß im Januar dieses Jahres abgenommen hat. 1930 betrug er im Durchschnitt (ohne Reparationen) 78, 1931 207 und 1932 89 Mill. RM. Der gesamte Wertumfang unseres Außenhandels ist allerdings in diesen Jahren von rund 21,6 Milliarden auf 10,3 Milliarden zurückgegangen, wobei man wiederum den Preisrückgang natürlich in Rechnung stellen muß. Das Bedenkliche dabei ist aber die verhältnismäßig stärkere Abnahme unserer Ausfuhr als unserer Einfuhr gerade in den letzten beiden Jahren. Setzt man das Jahr 1931 = 100, so ging die Einfuhr auf 69, die Ausfuhr aber auf 59 zurück. Diese Tendenz zum stärkeren Absinken der Ausfuhr zeigt sich auch in den letzten beiden Monaten Dezember 1932 und Januar 1933, wenn auch dabei zu berücksichtigen ist, daß neuerdings die Ausfuhr im Januar saisonmäßig stärker zu fallen scheint als bisher.

Der Rückgang unserer Ausfuhr muß unter diesen Umständen sehr bedenklich stimmen. Unter den inneren und äußeren Schwierigkeiten droht sie immer mehr zu schrumpfen. Es ist im übrigen zu fürchten, daß eine weitere Drosselung unserer Lebensmitteleinfuhr nicht ohne noch schärfere Rückwirkungen auf unsere Ausfuhr bleibt. Dadurch würde aber schließlich unser Exportüberschuß, mit dem wir unsere Schulden an das Ausland bezahlen, auf ein Minimum herabsinken. Und noch eins: Im Falle eines Konjunkturumschwungs, mit dem ein stärkerer Rohstoffbedarf der deutschen Industrie verbunden wäre, könnte unsere Handelsbilanz dann sehr leicht passiv werden. Eine Passivität unserer Handelsbilanz können wir uns heute aber mit Rücksicht auf unsere Devisen- und Zahlungsbilanz nicht leisten.

Dr. E. B.

Das neue Stillhalte-Abkommen

Kürzung der Kredite um 5% — Senkung der Zinsen um ½% — Die wirtschaftliche Bedeutung

Die zweite Berliner Stillhaltekonferenz ist beendet. Zweieinhalb Wochen haben die Vertreter der Auslandsgläubiger mit den deutschen Delegierten zusammengesessen, um eine Verlängerung des alten Stillhalteabkommens durchzuführen. Dieses Ziel wurde relativ schnell erreicht, nicht zuletzt dank der intensiven Vorbereitung der Konferenz. — Was ist erreicht worden?

Die kurzfristigen deutschen Auslandskredite, soweit sie von ausländischen Banken stammen, sind um ein Jahr prolongiert.

Das ist das wichtigste Aktivum der Berliner Verhandlungen. Ohne Eingreifen der staatlichen Mächte, auf rein geschäftlicher Grundlage, kam das neue Vertragswerk zustande. Die Furcht, der Regierungswechsel in Deutschland würde irgendwelche Verzögerungen in der Konvertierbarkeit herbeiführen, erwies sich als gegenstandslos. Das Deutsche Kreditabkommen 1933, wie der offizielle Titel des Stillhalteabkommens lautet, läßt sogar einige Verbesserungen erkennen. Natürlich ist auch der neue Stillhaltevertrag das Ergebnis eines Kompromisses. Weder haben die Ausländer ihre teilweise sehr weitgehenden Forderungen durchsetzen können, noch vermochten die deutschen Unterhändler alle ihre Wünsche durchzusetzen. Vom deutschen Standpunkt aus ist die Regelung, die getroffen wurde, als durchaus fair anzusprechen. Deutschland kann sogar mit dem Erfolge seiner Unterhändler im Grunde ganz zufrieden sein.

Worum ging der Kampf auf der Berliner Stillhaltekonferenz? Es waren vor allem drei Kernprobleme, in denen zu Beginn völlig gegensätzige Auffassungen herrschten: Kürzung des Stillhaltekreditvolumens, der Kreditlinie, Zinshöhe und Golddiskontbankgarantien waren die Streitobjekte. — Besonders um die Kürzung der Kreditlinie wurde erbittert gerungen. Beim Abschluß des Stillhalteabkommens von 1932 hofften die Gläubiger noch, Rückzahlungen im Laufe der Vertragsdauer zu erhalten. Diese Hoffnung ist aus Gründen, denen sich auch die Gläubiger nicht verschließen konnten, zunichte geworden. Gerade deshalb drängten sie bei der Verlängerung des alten Abkommens auf eine Verengung des Kreditvolumens. Hierbei war Amerika der Wortführer; es verlangte mindestens eine 10proz. Kürzung der Kreditlinie. Begründet wurde die Forderung mit der angeblichen Ungerechtigkeit, die das alte Stillhalteabkommen gezeitigt hätte. Während das von den Engländern zur Verfügung gestellte Kreditvolumen nur zu 60 bis 70 Prozent ausgenutzt sei und erhebliche Rückzahlungen von deutschen Stellen vorgenommen worden wären, sind die amerikanischen Kreditlinien fast zu 100 Prozent in Anspruch genommen. Die Tatsache zu leugnen, ist zwecklos. Die Amerikaner vergaßen nur, daß diese Konstellation sich aus den Schwankungen des englischen Pfundes ergaben. Die deutsche Wirtschaft versuchte das Risiko, das mit der Aufnahme von Pfundkrediten verbunden war, zu vermindern, indem sie stärker auf die festen Dollarkredite zurückgriff. Es ist dem Verhandlungsgeschick der deutschen Delegierten, unterstützt von der trefflichen Beweisführung der Reichsbankvertreter gelungen, die Amerikaner von der Zwangsläufigkeit dieser Entwicklung zu überzeugen. In mühseligen Einzelverhandlungen wurde schließlich eine Verständigung erzielt.

Deutschland erklärt sich bereit, das Stillhaltekreditvolumen um 5 Prozent zu kürzen.

Die deutschen Vertreter haben nach Rücksprache mit den zuständigen Stellen diese Zusage abgeben zu können geglaubt, weil sie dafür auf der anderen Seite wesentliche Zugeständnisse in der Frage der Ermäßigung der Stillhaltezinsen durchsetzen konnten.

Durchschnittlich wird der Zinsfuß für die Stillhaltekredite um ½ Prozent gesenkt.

Der Erfolg dieser Zinssenkung ist weit höher zu veranschlagen als die Reduzierung des Stillhaltevolumens. Die Zinsreduktion erleichtert unmittelbar die deutsche Devisenbilanz, während die Kürzung der Kreditlinie zu einem erheblichen Teil nur auf dem Papier vorgenommen zu werden braucht. Die Schrumpfung des deutschen Außenhandels hat dazu geführt, daß die Nachfrage der Wirtschaft nach Auslandskrediten hinter dem tatsächlichen Angebot zurückblieb. Bei dem Gesamtstillhaltevolumen von rd. 3,75 Mrd. RM. macht die rechnerische Kürzung um 5 Prozent wenig an Zahl, 200 Mill. RM. aus. Die ausgenutzte Kreditlinien gibt es aber im Umfange von etwa 300 bis 350 Mill. RM., so daß im großen gesehen die Kürzung der Kreditlinie keine Beengung der Auslandkreditversorgung der deutschen Wirtschaft herbeiführen kann. Eine andere Frage ist es natürlich, ob bei einer Belebung der Weltkonjunktur und damit einer Ausweitung des deutschen Außenhandels nicht Kredite fehlen werden, um einen vermehrten Importbedarf zu finanzieren. Praktisch wird diese Befürchtung kein allzu großes Gewicht erlangen können. Ist einmal die Weltkonjunktur angekurbelt, werden sich Mittel und Wege finden, den Kreditbedarf des wichtigsten deutschen Käufers zu befriedigen. Schon jetzt gibt es Fälle, in denen außerhalb der Stillhalteklausel neue Auslandskredite nach Deutschland gelegt werden. Fälle, die vorläufig natürlich noch selten sind, aber doch zeigen, daß Deutschland vom Weltmarkt nicht so isoliert ist, wie man vielfach annimmt.

Deutsches Kreditabkommen von 1933

Dem amtlichen Kommuniqué entnehmen wir u. a. folgendes:

Die am 30. Januar zusammengetretene Stillhaltekonferenz hat gestern ihre Arbeiten beendet. Das am 28. Februar d. J. ablaufende Stillhalteabkommen (Deutsches Kreditabkommen von 1932) wird durch ein am 1. März 1933 in Kraft tretendes und bis zum 28. Februar 1934 laufendes neues Abkommen (Deutsches Kreditabkommen von 1933) ersetzt. Den diesem neuen Abkommen werden die dem bisherigen unterstellt gewesenen Kreditfazilitäten von etwa 4 Milliarden RM. sowie ein weiterer Betrag von etwa 31 Millionen RM. besonderer Stillhaltekredite erfaßt. Die im Jahre 1933/34 fällig werdenden mittelfristigen Kredite sind in das Abkommen nicht einbezogen, jedoch sind durch ein Sonderabkommen die in dieser Zeit fällig werdenden Schweizer Bankkredite unter Ausschluß einer Garantieübernahme der Golddiskontbank dem Abkommen unterstellt worden.

Die Zinssätze für Leihgelder und Kassavorschüsse an deutsche Banken und Firmen des deutschen Handels- und Industrieschuldner werden durchweg um ¼ Prozent, nämlich von 5 Prozent auf 4¾ Prozent bzw. von 6 Prozent auf 5¾ Prozent gesenkt und die Höchstsätze für Tratten kredite um ½ bis ¾ Prozent ermäßigt. Der Kürzung der Kreditlinien um 5 Prozent (das letzte Mal um 10 Prozent), die im wesentlichen durch Streichung unbenutzter Kredite erfolgt, steht eine Empfeiterung der ausländischen Gläubigerausschüsse an ihre Mitglieder gegenüber, in gleichem Ausmaße neue Kredite für deutsche Ein- und Ausfuhrfinanzierung aufgrund der Stillhaltung zu gewähren.

Der Ausbau der Klausel 10 (Schweizer Klausel) stellt die wesentliche Veränderung gegenüber dem bisherigen Zustand dar. Der Kontakt zwischen Gläubiger und Schuldner, der unter dem bisherigen Stillhalteabkommen notgedrungen gelitten hatte, wird in einem gewissen Ausmaße wieder hergestellt. Dem Gläubiger wird gestattet, einen Teil seiner Kredite in Reichsmark unter Umlegung des Zinsdienstes auf Ausfuhrkredite 20 Prozent in Mark zurückfordern. Von dem Gesamtvolumen seiner direkten Ausfuhrkredite an Industrie und Handel kann der Auslandsgläubiger in einem Zeitraum von sechs Monaten 5 Prozent, insgesamt also im nächsten Stillhaltejahr 10 Prozent zurückziehen und dem einzelnen Schuldner nicht mehr als 5% Prozent für sechs Monate bzw. 15 Prozent im Jahr. Freiwillige Vereinbarungen über höhere Rückzahlungsquoten bedürfen der jedesmaligen Zustimmung der Reichsbank. Es sind Vorkehrungen getroffen worden, um zu verhindern, daß der Schuldner in akute Schwierigkeiten gerät, wenn er die Mark nicht sofort aufbringen kann. Dieser kann dann entweder bei Verfallen der drei Alternativen, Glaubt der Schuldner nämlich, nicht prompt an dem Tage, für welchen die Kündigung erfolgt, Kündigung leisten zu können (erste Alternative), so hat er das Recht (zweite Alternative), binnen eines Monats nach Erhalt der Kündigung um einen späteren Zahlungstermin vorzuschlagen, der bis zu zwei Monaten nach dem Termin der erfolgten Kündigung liegen kann. Die dritte Alternative trifft ein, wenn der Schuldner auch für einen späteren Zeitpunkt Zahlung nicht in Aussicht stellen kann. Dann muß er seine sonstigen Bankguthaben beschränkungen und sich, falls diese es wünschen, einer Nachprüfung seines Status durch einen Wirtschaftsprüfer unterziehen.

Die Einzahlung der abgerufenen Beträge erfolgt bei einer zu diesem Zwecke zu gründenden Treuhand G. m. b. H., die ausschließlich unter der Verwaltung der Reichsbank steht. Die Verwaltung der Registermark-Guthaben und der daraus gelösten Auslandsdevisen durch den Treuhänder soll oft Inlage auf Grund der praktischen Erfahrungen von der Reichsbank geregelt werden. Die Sperrfrist der Registermarkguthaben beträgt fünf Jahre, kann jedoch durch Einzahlung der Registermark an.

In der Frage der Stellung zusätzlicher Sicherheiten seitens der Handels- und Industrieschuldner konnte eine Verständigung dahingehend erzielt werden, daß eine solche Stellung nur dann erfolgen soll, wenn sie im Einklang mit dem Geschäft des betreffenden Schuldners und ohne Beeinträchtigung der anderen Gläubiger möglich ist. Bezüglich der Garantien der Deutschen Golddiskontbank kann festgestellt werden, daß diese auch dem neuen Abkommen kaum eine Vergrößerung ihrer Belastung erfährt.

Röhrenindustrie und Baumarkt

Wie wir aus Kreisen der mitteldeutschen Röhrenindustrie erfahren, verlief das Geschäftsjahr 1932 infolge der darniederliegenden Bautätigkeit sehr ruhig. Die besonders starke Einengung der Arbeiten auf dem Gebiete des Hochbaues war für diese Industrie sehr nachteilig und ließ die Aufträge gegenüber dem Vorjahr noch weiter zurückgehen.

Die Aussichten für die Röhrenindustrie sind naturgemäß in erster Linie von der Entwicklung der allgemeinen Wirtschaftslage abhängig. Bezüglich der Arbeitsbeschaffungsspläne macht man sich keine allzu großen Versprechungen, da es sich hierbei bisher fast ausschließlich um Tiefbauten handelt, von denen die Röhreninduſtrie nichts profitieren würde.

Moratoriumsverlängerung in Michigan

Der Senat des Staates Michigan hat beschlossen, den Staatsnotstand zu erklären und den Gouverneur zu bevollmächtigen, das Bankenmoratorium zu verlängern, um so die Abhebungen in ein geregeltes Verhältnis zu bringen.

* **Der Aufsichtsrat der Dessauer Spar- und Leihbank, eGmbH.,** schlägt für 1932 die Verteilung einer Dividende von 5 (4, B. 6) Prozent vor. Die Aussichten für das neue Jahr bezeichnet der Vorstand als sehr gut, denn im Januar und auch im Februar überstreffen die Einzahlungen die Auszahlungen in stärkerem Maße, und auch der Zugang an neuen Konten ist wesentlich größer als im Vorjahr.

* **Befriedigender Abschluß bei C. Tack & Cie., Burg bei Magdeburg.** Der Abschluß der Conrad Tack & Cie. AG. für das Geschäftsjahr 1932 wird als nicht unbefriedigend bezeichnet. Da sich die Gesellschaft der gesunkenen Kaufkraft durch Senkung der Unkosten und weiteren organisatorischen Ausbau der Verkaufsstellen weitgehend angepaßt hat, wurde sie von der allgemeinen schlechten Wirtschaftslage nicht so hart betroffen. Die Liquidität wird nach wie vor als gut bezeichnet. Es wird mit der Verteilung einer Dividende von 9 Prozent gerechnet.

Luther zur Zinsfrage

Aus Anlaß der Einweihung des Reichsbankneubaues in Frankfurt am Main hielt, wie bereits gestern kurz mitgeteilt, Reichsbankpräsident Luther eine Rede, in der er auf die Notwendigkeit eines billigen Zinsfußes in Deutschland hinwies, wobei eine Zinsermäßigung nur auf organischem Wege erfolgen dürfe. Er erklärte u. a.:

Aus dem allgemeinen volkswirtschaftlichen Wunsch, daß sich alle der deutschen Wirtschaft zu gewährenden Kredite als wirtschaftlich zweckmäßig erweisen mögen, hebe sich als besonders dringender Gegenwartswunsch das Verlangen hervor, diese Kredite so billig wie nur irgend möglich zu gestalten. Grundsätzlich wäre es, dabei an künstliche Eingriffe in die Zinsbildung und in die Zinsvereinbarungen zwischen Schuldnern und Gläubigern zu denken. Aber vernünftig sei alles Wünschen, das sich auf eine organische, in sich wirtschaftlich begründete Wendung des Zinsenpegels beziehe.

Die Bereitwilligkeit zur Hergabe von möglichst billigen Krediten sei bei der Reichsbank auch heute vorhanden. Mit einem Diskontsatz von 4 Prozent sei jetzt wieder der Stand vom Sommer 1930 erreicht und die Reichsbank werde alles Mögliche tun, um den Diskontsatz so niedrig wie möglich zu halten. Das Erwachen eines neuen Kreditlebens in Deutschland werde wesentlich von der Wiederherstellung einer Nationalwirtschaften in vernünftiger Weise ergänzenden Weltwirtschaft abhängen, so daß die niedrigen Geldsätze und Kapitalmarktsätze eines großen Teiles des Auslandes auch für die deutsche Wirtschaft nutzbar gemacht werden können.

Weiter befaßte sich Dr. Luther mit der Sicherung der Währung. Die Unabhängigkeit der Währung und ihrer Verwaltung von politischen Entscheidungen müsse gewährleistet sein.

Vor einer Diskontsenkung

Durch den Abschluß der Stillhalteverhandlungen mit dem Erfolge, daß die Stillhaltezinsen im Durchschnitt um ½ Prozent, allerdings mit Wirkung ab 31. März, ermäßigt werden, ist eine der wesentlichen Ursachen gegen eine erneute Diskontsenkung gefallen. Die Gefahr einer Umlagerung von Valuta- in Markkredite in größerem Umfange und damit die Möglichkeit einer Gefährdung der Devisenbilanz besteht jetzt im Falle einer Diskontsenkung nicht mehr. Da der Status der Reichsbank auch weiterhin eine günstige Entlastung zeigt, andererseits die Verfassung des Geldmarktes als leicht bezeichnet werden kann, so hält man in unterrichteten Kreisen die Frage einer Diskontsenkung um ½ auf 3½ Prozent für akut. Das Reichsbankdirektorium hat sich allerdings mit der Diskontfrage noch nicht beschäftigt, man erwartet dies aber nach Vorliegen des nächsten Reichsbankausweises.

Sparer fordern Schutz

Der Volksbund zum Schutz ersparten Vermögens gegen Angriffe auf Vertragsrecht und Währung e. V. veranstaltete in Berlin eine Kundgebung. Die Versammlung nahm eine Entschließung an, in der es u. a. heißt:

„Während der letzten Jahre haben zahlreiche Notverordnungen mit noch mehr Ausführungsbestimmungen und Verwaltungsmaßnahmen eine kaum übersehbare Fülle von Eingriffen in die Rechte der deutschen Sparer gebracht. Hinausschiebung der Zahlungsfristen, Schuldennachlässe, Zwangseingriffe in Vollstreckungsrecht und Zinsgestaltung und andere generelle und schematische Maßnahmen sind ohne Anhörung der Vertreter der sparenden Bevölkerungsschreife zwangsweise vorgenommen worden. Die Versammlung fordert daher mit aller Entschiedenheit, daß keine weiteren generellen und schematischen Zwangseingriffe in die Rechte der deutschen Sparer vorgenommen werden. Sie fordert ferner eindringlich einen baldigen Abbau der bisherigen Zwangseingriffe, soweit die Sparer beeinträchtigt werden. Bis zu ihrer endgültigen Beseitigung müssen ergänzende Maßnahmen zum Schutz der berechtigten Interessen der Sparer getroffen werden."

Menschen zu erkennen Menschen zu studieren

— dazu gehört Zeit und Geduld. Wer sagt ihnen aber, daß Ihre Menschenkenntnis trotz gewissenhaftester Prüfung nicht doch einmal trügt?

Den wahren Charakter zu erkennen

ermöglicht mit Sicherheit die Graphologie auf wissenschaftlicher Grundlage. Dieser Aufgabe der charakterologischen Schriftdeutung dient der Graphologische Briefkasten der HN., für den ein namhaftes Institut anerkannter Wissenschaftler arbeitet.

Wollen Sie nicht selbs:

einmal den Versuch machen, sich durch eine in Ihrem Besitz befindliche Schriftprobe in ganz kurzer Zeit das umfassende Charakterbild eines Menschen zu verschaffen, mit dem Sie irgendwie in Verbindung stehen? Das Urteil wird Sie verblüffen und für Sie vielleicht von sehr großem Wert sein! — Senden Sie bitte 20 bis 25 Zeilen der zu deutenden Handschrift auf unliniiertem Papier an das Graphologische Institut der HN. ein. Der Sendung sind für ausführliche Deutung RM 1.50 (für noch ausführlichere Behandlung RM 3.— bzw. RM 5.—) beizufügen; der Betrag kann auch gleichzeitig durch Postanweisung oder Zahlkarte überwiesen werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193302185/fragment/page=0009

Uneinheitliche Börsenhaltung

Deckungsneigung auf Stillhalteabschluß — Freundlicher Rentenmarkt

Berliner Börse vom 18. Februar.

Der befriedigende Abschluß der Stillhalteverhandlungen, der schon in den heutigen Vormittagsstunden das Hauptgesprächsthema bei den Banken bildete, und die beachtenswerte Erholung an der gestrigen Newyorker Börse regten auch zu Beginn des offiziellen Verkehrs die Spekulation zu weiteren Deckungen und kleinen Meinungsänderungen an. Obwohl sich das Publikum zunächst noch ziemlich abwartend verhielt und der Ordereingang vielleicht infolge des frühen Sonnabendbeginns noch ziemlich klein war, ergaben sich zu den ersten Kursen überwiegend Besserungen, die nicht selten bis zu 1 Prozent gingen. Vereinzelt waren allerdings auch Rückgänge im gleichen Ausmaße festzustellen.

Bevorzugt waren aber wieder nur Spezialpapiere, zu denen außer den Auto- und Rüstungswerten heute noch Reichsbankanteile, Westeregeln, Akkumulatoren und Rheinische Braunkohlen mit Gewinnen bis zu 2 Prozent zu zählen sind. Auch Stöhr fanden mit plus 1¼ Prozent Beachtung, ebenso waren Lahmeyer in diesem Ausmaße gebessert. Bei den Autowerten kam das Interesse kursmäßig nicht so stark zum Ausdruck, dagegen setzten Berlin-Karlsruher Industrie ihre Aufwärtsbewegung um 2 Prozent fort. Der Montanmarkt lag zunächst ziemlich vernachlässigt, wurde aber bei zunehmendem Verkehr für Gelsenkirchen, Harpener und Rheinstahl im Verlaufe lebhafter. Auch Stöhr gewannen bei größeren Umsätzen (man sprach von 45 bis 60 Mille) nach dem ersten Kurs noch 2 Proz. Interesse zeigte sich ferner für Conti Gummi, die ebenfalls um 2 Prozent anzogen. Salzdetfurth gingen 1½ Prozent über den ersten Kurs um. Siemens und Farben waren dagegen eher etwas leichter, überhaupt wurde es im weiteren Verlaufe dann wieder ziemlich uneinheitlich, da das Geschäft auch bei den Spezialwerten nachließ.

Pfandbriefe hatten weiter freundliche Tendenz. Deutsche Anleihen waren bis zu ½ Prozent gebessert und zogen im Verlaufe noch weiter an, Reichsschuldbuchforderungen gingen ca. ¾ Prozent über gestern um. Industrieobligationen und Reichsbahnvorzugsaktien wiesen gleichfalls kleine Besserungen auf. Der Markt der Auslandsrenten lag vernachlässigt.

Geld blieb leicht, die Sätze erfuhren keine Veränderungen.

* **AG. Charlottenhütte, Düsseldorf.** Auf den 27. Februar ist eine Aufsichtsratssitzung der AG. Charlottenhütte, Düsseldorf, der Holdinggesellschaft der Rückgruppe J. G. Mittelstahl, anberaumt worden, in der die Bilanzen für die Geschäftsjahre 1931 und 1932 vorgelegt werden sollen. In den Bilanzen wird die Abwicklung des bekannten Gelsenkirchener Geschäftes zum Ausdruck kommen.

Devisen und Effekten

Berliner Devisenkurse vom 17. Februar

(Ohne Gewähr)	Geld	Brief
Buenos Aires	0,833	0,837
Kanada	2,503	2,514
Japan	0,879	0,871
Kairo	14,81	14,84
Istanbul	2,018	2,012
London	14,52	14,56
Neuyork	4,209	4,217
Rio de Janeiro	0,259	0,241
Uruguay	1,648	1,652
Amsterdam	169,53	169,87
Athen	2,36	2,366
Brüssel	58,63	58,81
Budapest	2,488	2,492
Island		
Italien	21,48	21,52
Jugoslawien	5,564	5,581
Kaunas	41,88	41,97
Kopenhagen	61,19	61,31
Lissabon	13,12	13,14
Oslo	73,78	73,92
Paris	16,3	16,37
Prag	12,465	12,485
Reykjavik	65,05	65,17
Riga	79,72	79,88
Schweiz	81,42	81,58
Sofia	3,037	3,043
Spanien	34,57	34,65
Stockholm	76,37	76,53
Tallinn (Estl.)	110,59	110,81
Wien	48,45	48,55

Zur Pflege des Getreidemarktes

Im Reichskabinett wurden, wie wir gestern bereits kurz andeuteten, neue Vorschläge des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Hugenberg, für die Pflege des Getreidemarktes angenommen.

Danach sollen vor allem neuzusätzliche Absatzmöglichkeiten für Getreide erschlossen werden, während andererseits ausländisches Getreide jeder Art — abgesehen von Austauschgetreide — vom Markt ferngehalten werden wird. Hiernach wird, mögen auch im ganzen beträchtliche Getreidemengen vom Reich aufgenommen werden, in der öffentlichen Hand Getreide nur im Rahmen einer von jeder Standpunkt aus vertretbaren nationalen Reserve magazinniert bleiben.

Die verstärkte Preispflege des Getreidemarktes wird sich nicht wie bisher nur auf Weizen und Roggen, sondern auch auf Hafer erstrecken. Im einzelnen handelt es sich besonders um Maßnahmen zur Förderung der Verstütterung von Roggen in Verbindung mit Kartoffelflocken bei der Schweinemast und von eofinierem Weizen an Hühner.

Zur Förderung der Ausfuhr von Mühlereierzeugnissen aus Weizen und Roggen wird das Ausfuhrscheinsystem wieder eingeführt. Darüber hinaus sind besondere Ausfuhrmöglichkeiten, vornehmlich für Hafer, erschlossen worden.

Die für die Durchführung noch erforderliche Klärung der Einzelheiten ist sofort eingeleitet worden, so daß in aller Kürze mit einem Wirksamwerden der Maßnahmen zu rechnen ist.

Kurszettel der Hausfrau

Marktteilnahndelspreise in Halle am 18. Februar

Obst und Gemüse:		Heringe, Schott.	1 St.	0,05—0,10
Tafeläpfel	1 Pfd.	0,25—0,35	Bücklinge	1 Pfd.	0,40—0,50
Kochäpfel	1 Pfd.	0,15—0,20	Schellf., ger.	1 Pfd.	0,80
Hall.-u. Mus-	1 Pfd.	0,10—0,15	Seelachs, ger.	1 Pfd.	0,50
Kochbirnen	1 Pfd.	0,20—0,25	Aal, ger.	1 Pfd.	0,80
Mandarinen	1 Pfd.	0,30—0,35	Karpfen	1 Pfd.	0,80
Bananen	1 Stck.	0,05—0,10			
Apfelsinen	1 Stck.	0,03—0,10	**Wild und Geflügel:**		
Zitronen	1 Stck.	0,05—0,10	Enten	1 Pfd.	0,90—1,10
Weißkohl	1 Pfd.	0,40—0,45	Gänse	1 Pfd.	0,90—1,20
Wirsingkohl	1 Pfd.	0,30	Puten	1 Pfd.	1,00—1,20
Rotkohl, rote	1 Pfd.	0,20—0,25	Hühner	1 Pfd.	0,60—0,80
Gurk., Senf-	1 Stck.	0,30	Tauben	1 Stck.	0,40—0,80
Pfeff.-	1 Pfd.	0,40	Kal.-ausgelegt.	1 Pfd.	0,90—1,10
Rhabarber	1 Pfd.	0,30—0,35	Reh.-ausgelegt.	1 Pfd.	0,80—1,30
Weißkohl	1 Pfd.	0,06	Hirschfleisch	1 Pfd.	0,80—1,10
Rotkohl	1 Pfd.	0,07—0,08	Kanin., Stall-	1 Pfd.	0,80—0,85
Wirsingkohl	1 Pfd.	0,07—0,08	Kanin., wild	1 Pfd.	0,60
Blumenkohl	1 Kopf	0,25—0,50	Fasanen	1 Stck.	2,00—3,00
Grünkohl	1 Pfd.	0,07			
Rosenkohl	1 Pfd.	0,20—0,25	**Sonstiges:**		
Spinat	1 Kopf	0,30—0,35	Butter, Mol.-I.	1 Pfd.	0,60—0,63
Spinat	1 Pfd.	0,20	Butt., Bauern-	1 Stck.	0,50
Meerrüben	1 Pfd.	0,06	Quark	1 Pfd.	0,20—0,23
Rotrüben	1 Pfd.	0,06	Käse	1 Pfd.	0,80—0,90
Rote Rüben	1 Pfd.	0,08	Pflaumenmus	1 Pfd.	0,40—0,45
Zwiebeln	1 Pfd.	0,08—0,10	Kartoffelm.	10 Pfd.	0,25—0,30
Rapünchen	1 Pfd.	0,40—0,60	Kart., Rieb.	10 Pfd.	0,70—1,00
Schwarzwurz	1 Pfd.	0,20—0,30	Eier	1 Stck.	0,10—0,11
Sellerie	1 Stck.	0,05—0,10	Zitronen	1 Stck.	0,05—0,06
Porree	1 Bdl.	0,10—0,30	Meerrettich	1 Stck.	0,40—0,49
			Rettich	1 Stck.	0,05—0,15
Fische:			Petersilie	1 Pfd.	0,30
Kabliau	1 Pfd.	0,30	Schnittlauch	1 Bdl.	0,10
Schlesi	1 Pfd.	0,30	Rübenkraft	1 Pfd.	0,25
Hechte	1 Pfd.	1,20			
Schellfisch	1 Pfd.	0,30	**Pilze:**		
Seelachs	1 Pfd.	0,40—0,80	Champignons	1 Pfd.	1,40
Gr. Heringe	1 Pfd.	0,14			

Fleisch- und Wurstwaren:					
Rindfleisch:			Siegenfleisch	1 Pfd.	0,80—0,90
Kochfleisch	1 Pfd.	0,56—0,70	Kopffleisch	1 Pfd.	0,60—0,80
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,80—0,90			
			Wurstwaren:		
Kalbfleisch:			Schlackwurst	1 Pfd.	1,00—1,60
Kochfleisch	1 Pfd.	0,70—0,80	Knackwurst	1 Pfd.	0,80—1,10
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,80—1,00	Schwartenw.	1 Pfd.	0,60—0,80
			Roiw., frisch	1 Pfd.	0,60—0,80
Hammelfleisch:			Leberwurst	1 Pfd.	0,60—0,80
Kochfleisch	1 Pfd.	0,60—0,70	Roiw., ger.	1 Pfd.	0,60—0,80
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,80—0,90	Mettwurst	1 Pfd.	0,60—0,90
			Schinken, roh	1 Pfd.	1,20—1,60
Schweinefleisch:			Schinken, gek.	1 Pfd.	1,20—1,60
Kamm u. Koteletten	0,75—0,80		Speckseit, ger.	1 Pfd.	0,70—0,80
Bauch u. seit. Fleisch	0,62—0,70		Spck., mag.	1 Pfd.	1,00—1,10
			Schmeer	1 Pfd.	0,60—0,65

Handelsregister

In das Handelsregister wurde eingetragen:

Merseburg: Bei der Firma Conitzer & Co., GmbH.: Dem Diplomvolkswirt Dr. Heinz Grundmann ist Prokura erteilt.

Ellrich. Bei der Firma Kurbaus Salzhayn, gemeinnützige Betriebsgesellschaft mbH. in Salzhayn: Durch den Gesellschafterbeschluß vom 28. Januar 1933 ist der Gesellschaftsvertrag vom 12. Dezember 1932 geändert. Die Gesellschaft dient ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken und darf keinen über eine Vermögensverwaltung hinausgehenden Wirtschaftsbetrieb unterhalten.

Aus dem Geschäftsverkehr

* **Die Zukunft, Lebensversicherungsbank** Aktiengesellschaft, bietet in jeder Weise eine würdige Orts- und Feuerbestattung, ebenso verbunden mit Bargeldauszahlung oder auf eine reine Bargeldauszahlung.

* **Frühjahrsgastfahrten ins Mittelmeer!** Die durch ihre außerordentlich preiswerten Mittelmeerreisen bekannte Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft veranstaltet auch in diesem Jahre mit ihrem beliebten Motorschiff „Monte Rosa" drei Fahrten an die Stammküsten des Mittelmeeres. Billigster Fahrpreis ab 190 RM. einschließlich voller Verpflegung.

* **Die Ingenieurschule Zwickau (Sachsen)** ist eine öffentliche höhere technische Lehranstalt auf gemeinnütziger Grundlage und wird mit staatlicher und sächsischer Beihilfe von Gewerbe und Industrie unterhalten. Der Lehrplan und Prüfungsausschuß als den staatlichen höheren Maschinenbauschulen gleichwertig anerkennenswert worden und seit 1925 in die Reichsliste eingetragen. Das Sommer-Semester 1933 beginnt am 20. April.

* **Künstliche Augen.** Deutschland darf sich für sich in Anspruch nehmen, das führende Unternehmen in der Herstellung künstlicher Augen zu besitzen. In wenigen Jahren blickt die 1835 gegründete Firma Ludwig Müller-Uri in Berlin auf 1½ Jahrzehnte auf ein 100jähriges Bestehen zurück und hat in dieser langen Zeit unendlich viel Segen gestiftet. (Siehe Anzeige.)

Chefredakteur Konrad Pobl Verantwortlich für Politik: Dr. Karl Gehrich; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich Karl Staedler; für die Nachrichtendienst: Max Bergmann; für den Sport: Max Zuck; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. — Berliner Redaktion: Dr. Richard Bade, Berlin NW 40, Fürst-Bismarck-Straße 2. — Druck und Verlag Hallische Nachrichten, G. m. b. H., Halle. — Verlagsdirektor August Streeke.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 20 Seiten.

Von 1.75 an Gummi-Überschuhe für Damen u. Herren Gummi-Bieder

Hallische Börse

Aktien	18 2	16. 2.	
Steuergutschine p. 1934 rot	95,—	G	95,12 G
" " 1935 blau	88,37	G	88,50 G
" " 1936 grün	81,87	G	82,00 G
" " 1937 gelb	77,—	G	77,75 G
" " 1938 violett	74,87	G	75,— G
Steuergutschine Gruppe 1 (von der Reichsbank gerechnet			
Durchschnitt)	83,50	G	—,— —
Dtsch. Anleihe-Auslösungssch.	—,—	—	—,— —
Preußische Landesrentenbank	—,—	—	—,— —
Landwirtschaftl. Rentenbriefe	—,—	—	—,— —
Prov. Sachsen landschaftliche Liquidations-Goldpfandbriefe	77,—	G	77,— G
Allg. Dtsch. Creditanstalt	52,38	G	52,38 G
Hallescher Bankverein	48,—	b G	48,— G
Gewerbe- und Handelsbank	41,—	G	41,— G
Landkredit	39,—	G	39,— G
Zörbiger Bankverein	24,—	G	24,— G
Mansfeld A.-G.	—,—	—	—,— —
Preßhyper Braunk.-Akt.-Ges.	158,—	B	158,— B
Riebeckscher Montanwerke A.-G.	—,—	—	—,— —
Wasserhaltungs-Verband Akt.-G.	—,—	—	—,— —
Bruckd.-Nietleben. Bergbau-G.	75,—	B	75,— G
Ammendorfer Papier	—,—	B	—,— B
Crellwitzer Papierfabrik	22,—	B	22,— B
Cönnerner Maschinenfabrik	40,—	G	40,— G
Eilenburg Kattun-Manufaktur	7,50	G	7,50 bG
Engelhardt-Brauerei	—,—	—	—,— —
Glauziger Zuckerfabrik	75,—	G	75,— G
Hall. Maschinenfabrik	110,—	G	110,— G
Hallesche Maschinenfabrik	—,—	—	—,— —
Hallesche Röhrenwerke	40,—	G	—,— —
Hildebrandsche Mühlenwerke	33,—	G	33,— bG
Kuhlhäuserpfütte	22,—	G	22,— G
Stadtrat Lindner	55,—	G	53,50 G
Stadtrat Rübezahn	—,—	—	—,— —
G. Peiter	—,—	—	—,— —
Peiser Maschinenfabrik	—,—	—	—,— —
Zuckerraffinerie Halle	—,—	—	—,— —
Halle-Hettstedter Eisenbahn-Akt.	17 50	B	—,— —

Leipziger Börse

	18. 2.	17. 2.		18. 2.	17. 2.
Adca	52¼	52¼	Gittler Werkzeug	70	76
Dt. Bank u. Disc.	71¾	71¾	Deutsche Maschinen-		
Mitteld. Bankkr.	62	62	pbon A.-G.	35	36
Gasseler Jute	120	120	Hauchvar Walter	2	2¼
Chromo Najort	40	41	Hedwigshütte	67	68¼
Crottdorfer Papier	—,—	—,—	Holzhof. Zucker	49	49
Dtsch. Eisenbahnbel.	—,—	—,—	Jlsebild Zement	92	92
Dtsch. Linoleum	74¾	74¾	Kattenhof. Holzstoff	32¾	30¾
Hall. Zucker	45	45	Schneider Hugo	49	49
Kirchner	14	14	Schubert & Salzer	171	171
Knoch Nahmasch.	38	38	Schult. Akt.	42¾	44
Körbisdorf Zucker	—,—	—,—	Sondern Lit. A	100	100
Landis. Kaffwig	61	61	Lit. B	—,—	—,—
Leipz. Baumwolle	71	71½	Stoht & Co.	57	53
" Riebed	33	33½	Thür. Gas	105	104¾
" Kammgarn	60½	60½	Wolle	130	130
" Wala	102	102	Frebitz	128	126
" Wollkämm.	102	102	Meuselwitz	50	50
Lindner	22	24	Rositz	—,—	—,—
Mandelsl.	24	24	Thede Papier	35	35
Meniger Masch.	6¼	6¼	Wiskole Stapel	—,—	—,—
Pinkau	60	67			

Waren und Preise

Berliner Produktenmarkt vom 18. Februar.

Freiverkehr.

Brotgetreide in effektiver Ware war weiter fest, da das Angebot nur klein blieb. Preismäßig dürfte eine Steigerung um 1 bis 2 MM. festzustellen sein. Gerste und Hafer zendieren gleichfalls fester, wobei das Angebot in dem letztgenannten Artikel besonders klein ist. Am Lieferungsmarkt hört man Briefpreise, die sich um 1¼ bis 1 MM. bei Weizen und bei Roggen um ½ MM. über gestrigem Börsenschlußniveau bewegen. Weizenexportscheine per Februar 189, per März 190½. Roggenexportscheine 108 G. Maisbezugsscheine etwa 94/96 erzielbar.

Amtliche Produkten-Notierungen

Berlin, 17. Februar 1933

Für 1000 Kilo:			Für 100 Kilo:	
Weizen, märk.	196—198		Weizenmehl	28,00—26,80
Oktober	—		Roggenmehl	70% 20,25—22,25
Dezember	—			60% —,—
März	211¾		Weizenkleie	8,20— 8,40
Mai	214		Roggenkleie	8,60— 8,90
Märk. Futterw.	—		Raps 100 kg	—,—
Sommerweizen	—		Leinsaat 1000 kg	—,—
Roggen, märk.	155—157		Viktoria-Erbsen	20,00—23,00
Oktober	—		Kl. Speiseerbsen	19,50—21,00
Dezember	—		Futtererbsen	12,00—14,00
März	173¼		Peluschken	12,00—13,50
Mai	173		Ackerbohnen	12,00—14,50
Futtergerste	158—175		Wicken	13,50—15,50
Futtergerste	158—164		Blaue Lupinen	9,00—10,00
Neue Wintergerste	—		Gelbe Lupinen	11,0—12,75
Hafer, märk.	118—121		Serradella (alte)	—
Oktober	—		Serradella (neue)	17,00—23,00
neue Ernte	—		Leinkuchen	10,50
Oktober	—		Erdnußkuchen	10,50
Dezember	—		Sonnenblumenkuchen	10,70
März	133		Trockenschnitzel	8,60
Mai	137¾		Tola-Schrot	9,40—10,70
Mais loko Berlin			Kartoffelflocken	13,00—13,20

Metall-Notierungen

Berlin, 18. Februar 1933

Elektrolytkupfer (für 100 kg)	46¾
Originalhüttenrohzink, Preis des Zinkfüttenverb.	
Raffinadedraht (99—99,3-proz.)	41—42
Standardkupfer, loco	37¾—38¾
Originalhüttenweichblei	—
Standard-Blei per Februar	14¼—14¾
Originalhüttenrohzink, Preis im freien Verkehr	—
Remelted-Plattenzink in handelsübl. Beschaffenheit	—
Original-Hüttenaluminium (98—99proz.)	160
Orig.-Hüttenalum in Walzdraht od. Drahtbarren	164
Zinn (Banca- Straits- Kultral-Zinn)	241
Zinnfolien (mindestens 99-proz.)	—
Rein-Nickel (98—99-proz.)	360
Antimon-Regulus	37—38½
Rein-Silber in Barren	35¾—39

* **Berliner Viehmarkt** vom 17. Februar. Amtlicher Bericht. Auftrieb: 2158 Rinder, 1851 Kälber, 4460 Schafe, 7904 Schweine. Preise für ein Pfund Lebendgewicht in Pfennig: Ochsen: 1: 32—34, 2: 30—31, 3: 26—28, 4: 22—25. Bullen: 1: 28—30, 2: 26—28, 3: 24—26, 4: 22—23. Kühe: 1: 25—27, 2: 22—24, 3: 18—21, 4: 12—16. Färsen: 1: 31—32, 2:27—30, 3: 20—25. Fresser: 18—23. Kälber: 2: 38—44, 3: 28—38, 4: 18—25. Schafe: Stallmast: 36, 1: 34—35, 2: 25—27, 3: 32—33, 4: 22—30. Schweine: 2: 42—43, 3: 41 bis 42, 4: 39—40, 5: 32—38, Sauen: 38—40. Marktverlauf: In allen Gattungen glatt. Beste holsteinische Rinder über Notiz. Fette Schweine gesucht.

* **Freyburg a. U. (Keine Ferkelmärkte).** Die jeden Montag stattfindenden Ferkelmärkte finden bis auf weiteres wegen der in der Umgebung herrschenden Maul- und Klauenseuche nicht statt.

Amtliche hallische Produkten-Notierungen

Halle, den 18. Februar 1933

Für 1000 kg	vorher	heute	Tendenz
Weizen,			
gesund. u. trocken	190—192	198—200	fest
gut, gesund u. trocken	187—190	195—198	"
(f. Müllereizw. geeign.	—	—	—
höheres Gewicht	—	—	—
niedriges Gewicht	—	—	—
Roggen, Durchschnaut,	153—155	158—160	"
gesund u. trocken	—	—	—
gut, gesund u. trock.	—	—	—
(f. Müllereizw. geeign.	—	—	—
Industriegerste	163—168	165—170	fester
Braugerste, 2-Zeil.	—	—	—
gute Braugerste f. ü. M.	196—202	198—204	"
Wintergerste	—	—	—
Futter-Durchschn.-Qual.	159—164	159—164	ruhig
Futtergerste, Absatzgerste	163—168	168—160	fester
Hafer, Durchschn.-Qual.	125—128	128—131	"
Für 100 kg			
Weizenkleie	17—19	17—19	ruhig
Grüne Erbsen	22—24	20—24	"
Futtererbsen	11—12	11—12	"
Weizenfutter, mittelgrob	8¾—9	8¾—9	fester
Roggenkleie	8¼—8¾	8¼—8¾	ruhig
Maisfeine	7¼—7¾	7¼—7¾	"
Trockenschnitzel	7¼—7¾	7¼—7¾	ruhig
Zuckerschnitzel	7¼—8	7¼—8	"
Heu, lose	5—5½	5—5½	"
Weizenstroh, drahtgepr.	1,60	1,60	"
Roggenstroh, drahtgepr.	1,70	1,70	"

Die Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich netto frei Halle für mindestens 15 Tonnen.

Vom Eiermarkt

Das Angebot in frischen Landeiern blieb auch in dieser Woche gering. Wenn sich auch die Konsumnachfrage nicht gesteigert hat, so konnten die Preise doch auf der ganzen Linie infolge der überall herrschenden Knappheit in greifbarer Ware wieder ansteigen. Trotzdem aber disponieren die Käufer vorsichtig, da bei eintretender milderer Witterung mit einer erheblichen Preisrückgang einsetzen dürfte. In dieser Woche notierten hiesige frische Landeier im Großhandel je Stück in Pfennig am: Berliner Markt 8—11½, sächsischen Markt 8—11, Oldenburger Markt 8—11½, schlesischen Markt 7½—10½, süddeutschen Markt 7½—10¾, westdeutschen Markt 8—11½.

* **Magdeburg**, 17. Februar. Zucker. Gemahl. Melis prompt per 100 Kilo 31,55, per Februar 31,75 und 31,60. Tendenz: ruhig. Wetter: heiter kalt.

* **Magdeburg**, 17. Februar. Terminnotierungen für Zucker. Februar 5,20 Brief (4,90 Geld), März 5,20 (5), April 5,20 (5), Mai 5,25 (5,10), Juni 5,30 (5,20), Juli 5,40 (5,30), August 5,50 (5,40), September 5,60 (5,50). Tendenz: stetig.

Berliner Börse

Wertbest. Anleihen.

	17. 2.	16. 2.
Pr. Staatsschatz	28	94
"	34	93¾
6%	53,4	83¾
6% Pr. Ld. Pfdbr.	84¼	90¾
Schuldbuchforderungen	6¾	6¾
6% Pr. Ld.-Pfdbr.	84¼	84¼
Gen.-Pfdbr. R. 17/18	83	82¾
6% do R. 19	83¼	84
6% do R. 21	84	74
6% do Komm. R. 21	74	74
6% Pr. Sächs. Id. G.	76¾	77
6% Ld. Pfdbr. G. 7. 5. 6	85	85
6% Goldpfdbr. Landsch.	82¼	82¾
Gold Pf. 4 5. 5a	82¼	82¾
6% do Gold Pf. 2	82¼	82¾
6% Hyp.-Pfdbr.	86¾	86¾
6% " G.	89¾	89¾
6% Rein. Hyp. G. 5	83¾	83¾
6% " " 6	82¾	83¾
6% Mrnld. Hyp. G. R. 1	82¾	83¾
6% " " R. 2	82¾	83¾
6% " " R. 3	82¾	83¾
6% Pr. Hypbk. Lit. G. 4	82	82
6% Pr. Ldsch. Gold. 4	82	83
6% " " 5	82	83
6% " " Rente	—	79¾
6% Pr. Zentralbk. d. K.	—	—
6% Pr. Ctr. Bod. u.	82	82
Pfdbr. Lit. 68 Pf. Ctrl.	—	—
6% Pr. Ctrlbk. Gold 2	83¼	83¾
6% " Goldm. 3	71¾	71¾
6% do G. Komm. 3	83¼	83¾
6% Pr. Hypbkpfdbr. 24	83¼	83¾
6% " " 26 Ser. 1	83¼	83¾
6% " " 26 Ser. 5	5,90	—
6% Thein. Westdt. Bdkr. Gold I. 8. 9	84	84¼
6% Mrnld. Goldbrd. 1. 3	84	84¼
6% Zb. v. H. G. W. 1. 3	84	84¼
6% Dan. Pfdbr. G. 21	83¼	83¾
6% " Gold-Pf. Ser. 4	85	85¼
6% " Gold-Pf. Ser. 5	85	85¼
6% Ung. Staats-Rente 1913	—	—
6% Ung. Staats-Rente 1914	—	—
4% Ungar. Gold.-R.	4¾	4¾
4% Ungar. Staats-Rente 1910	—	—
4% Ungar. Staats-Rente 1910	—	—
6% Anatol. Eis. Ser. 1 u. 2	25,10	25¼
3% Macedon. Gold	5¾	5¾
5% Tehuantepec abgest.	—	—
4½% Tehuantepec abgest.	—	—

Industriepapiere

Accumulatoren-Fbr.	172	169¼
Allgemeine Kunstseide Lit.	38	38¼
Allg. Elekt.-Ges.	26¾	27¼
Aschaffenbg. Zellst.	25½	26¾
Bayr. Motor-Werke	94¾	92¼
J. P. Bemberg	—	46
Zul. Berger Tiefbau	147	14
Berl.-Karlsruh. Ind.	70¼	69¾
Braunk. u. Brikett	120¼	120¼
Brem. Woll-Kämm.	147	150¾
Buderus Eisenwerke	46½	47
Charlottenb. Wasser	85	84¾
Chem. von Heyden	56	55¾
Compania Hispano Americ.	137½	137¾
Cont. Gummi-Werke	123	124¼
Continentale Linoleum Zürich	—	—
Daimler-Benz	23¼	23¼
Dt.-Atl. Telegraph	123¾	124¼
Deutsch. Conti-Gas Dessau	111	113½
Deutsche Erdöl	62	60¾
Deutsche Kabelwerke	—	55½
Dt. Telef. u. Kabel	—	44¼
Dt. Linoleum-Werke	37¼	27
Dtsch. Eisenbahnbel.	40¾	40¾
Dtsch. Union-Bau	176	176
Eintrachtbraunkohle	—	16¾
Elektr. Berkehrsw.	—	84¾
Elektriz.-Lieferung	—	81
Elektr. Licht u. Kraft	91¼	90¼
Elektr.-W. Schlesien	78¾	78¾
Engelhardt-Brauer.	—	—
A. G. Farbenind.	106¼	106¼
Feldmühle Papier	61	64
Felten & Guillaume	—	—
Gelsenkirch. Bergw.	59¼	58¾
Gesfürel	—	—
Schubert & Salzer	—	—
Schuckert & Co.	86¾	87¼
Schultz-Bahenhofer	102¾	100¾
Siemens & Halske	139¼	138¾
Stoehr & Co. Kamm.	55¼	53¾
Stolberger Zink	33	—
Süddeutsche Zucker	143	—
Thüringer Gas	—	—
Leonhard Tietz	36½	36½
Tietzen. Stahlwerke	35¾	35¾
Vogel Telegr.-Draht	28¼	28¾
Walsenw. Gelsenkirch	111¾	110¾
Wasserregen Akkum.	116¼	115¾
Westfäl. Stahl	3	3
Zellstoff Waldhof	48½	49

Banken

Bank elektr. Werte	60	60
Bank f. Brau-Ind.	—	73½
Reichsbank	151	149

Verkehr

AG. f. Verkehrsw.	39½	40¾
Allgem. Lokal. und Kraftw.	73	73¾
Baltische Spiegel	—	28¾
Berl.-Süden. Hut	—	31
Beton u. Monier	60	59
Borsig Braunkohle	—	—
Braunk. Brl.-Ind.	148¼	148¾
Braunschw. Kohlen	—	—
Kapitän & Klein	—	—
Chemische Buda	—	—
Großmüller Papier	—	—
Deutsche Jute	—	—
Deutsche Steinzeug	66¾	66¾
Dommitzsch	—	—
Dortm. Unionbrau.	175½	175½
Dresdner Garbin.	18¼	18¼
Dürkopp-Werke	—	—
Schl. Bergb. u. Zink	—	—
Schles. Elektr. und Gas B	—	—
Schles. Zement	111	109¾
Schubert & Salzer	—	171¼
Schuckert & Co.	86¾	87¼
Schultz-Bahenhofer	102¾	100¾
Siemens & Halske	139¼	138¾
Stoehr & Co. Kamm.	55¼	53¾
Stolberger Zink	33	—
Süddeutsche Zucker	143	—
Thüringer Gas	—	—
Leonhard Tietz	36½	36½
Tietzen. Stahlwerke	35¾	35¾
Vogel Telegr.-Draht	28¼	28¾
Walsenw. Gelsenkirch	111¾	110¾
Wasserregen Akkum.	116¼	115¾
Westfäl. Stahl	3	3
Zellstoff Waldhof	48½	49

Banken

Bank elektr. Werte	60	60
Bank f. Brau-Ind.	—	73½
Reichsbank	151	149

Verkehr

AG. f. Verkehrsw.	39½	40¾
Allgem. Lokal. und Kraftw.	73	73¾
Baltische Spiegel	—	28¾
Berl.-Süden.

Grundstücks- und Hypotheken-Markt

Nutzungswert der Eigenwohnung im Eigenhause

Für eine Wohnung im eigenen Hause wird von dem Finanzamt ein Nutzungswert festgesetzt. Dieser ist als Einkommen zu versteuern. Häufig setzt die Steuerbehörde den Nutzungswert zu hoch an. Um in dieser Beziehung vor Schaden bewahrt zu werden, kann dem Steuerpflichtigen auf Grund mehrerer Entscheidungen des Reichsfinanzhofes folgender Rat für die Berechnung des Nutzungswertes erteilt werden:

Der RFH. verlangt die Berechnung derart durchgeführt zu sehen, daß dabei berücksichtigt werden:

1. eine angemessene Verzinsung des investierten Kapitals, die bei der allgemeinen Wohnungswirtschaftslage nicht zu hoch anzunehmen ist,
2. der laufende Unterhaltungsaufwand, den der Steuerpflichtige bei Vermietung als Vermieter zu tragen hätte.

Diese beiden Faktoren sind bei der Festsetzung des Nutzungswertes für die Einkommensteuer maßgebend. Als angemessene Verzinsung dürfen 5 bis 7 Prozent in Rechnung gestellt werden. Ist das investierte Kapital teilweise als verloren anzusehen, kann von dem tatsächlichen Herstellungsaufwand abgewichen werden. Das Gleiche gilt, wenn die Herstellungskosten allgemein gesunken sind und z. Zt. der neuen Steuererklärung sich erheblich billiger stellen würden. Praktisch kommt also für viele „Eigenmieter" eines Neubauhauses die Herabsetzung des Nutzungswertes in Betracht. Die Baukosten sind gegenüber den Jahren 1927/1929 ungefähr um ein Drittel und gegenüber 1931 um etwa 20 Prozent zurückgegangen.

Etwaige Hypothekenzinsen können nach dem Einkommensteuergesetz direkt vom Einkommen in Abzug gebracht werden, fallen also nicht unter den laufenden Unterhaltungsaufwand. Nur die vom Steuerpflichtigen und seinen Haushaltungsangehörigen benutzten Räume — sofern sie zu Wohnzwecken benötigt werden — sind als Wert der Nutzung zu berechnen. Der Nutzungswert ist dann nicht in Ansatz zu bringen, wenn die Räume wegen Umbaues und sonstiger Hemmnisse nicht bewohnt werden. Hat sich der Steuerpflichtige aber einmal seine Wohnung eingerichtet, so heißt es, den Mietwert steuerlich nicht nur für die Zeit, in der er die Wohnung bewohnt, sondern auch für die Periode, in der die Wohnung für ihn gar Verfügung steht, anzurechnen. Es ist gleichgültig, ob sich der Wohnungsinhaber für längere oder kürzere Zeit in der Wohnung aufhält. Als Werbungskosten kann der Steuerpflichtige diejenigen Beträge von der Einkommensteuer abziehen, die er zur Unterhaltung des Gartens aufwandte, jedoch nur soweit, als der Betrag das Einkommen aus dem Garten erreicht. Bewohnt der Eigentümer sein Haus nicht, so darf er auch die Aufwendungen dafür nicht vom Einkommen in Abzug bringen, da der Steuerfiskus solche Ausgaben nur als zur Erhaltung des Vermögens ansieht.

Grundstücks-Verkäufe

Verkaufe veränderungshalber mein gutgehendes und gut eingerichtetes

Kolonialwaren-Geschäft

mit schöner Wohnung zum 1. 4. d. Js. Kaufpreis 3000 RM. Ware laut Fakt. Zahlungsfähige Käufer wollen sich melden unter C. 3133 a. Exp. d. Bl.

Gastwirtschaft

Zentrum, 120 Sitzplätze und Vereinszimmer für 80 Personen sofort preiswert zu verkaufen. Offerten unter T 6837 an die Exped. ds. Bl.(h

Alteingeführte

Tischlerei

(gegr. 1890) m. el. Betrieb in Stadt b. Saalkr. p. 1. 4. od. spät. zu verpachten. Maschin. u. Inventar reichlich, Wohnung, Garten, ums. verh. Off. u. T. 6657 Exp.

Garten.

ca. 1400 qm, Gartenlaube, Rieteich, zu verpachten. Off. Postfach 61, Halle. *

Gutes

Lebensmittelgeschäft

mit Schachthaus u. Wohn., Oberh., z. b. Laden nach Polizeivorschrift getrennt, 12 Jahre im Besitz. Off. u. F. 3206 Exp.

Siedl.-Haus Eigene Gas., 4 Z., Kü., 3 Kb. Off. u. T. 6777 Exp.

Kl. Konfitüren-Geschäft

sehr gängig zu verk. Off. u. S. 3216 Exp.

Kl. Landhaus a. d. Heide bill. zu verk., perm. od. zu verpachten. Off. unt. A. 3181 a. d. Exp.

Gelegenheitskauf!

Verkaufe sof. gutes Ausflugslokal, etwa 20 Minut. v. Kreisstadt gelegen, m. ca. 30 Mrg. Wald und Feld, groß. Gart., reichlich Nebengeb., vorh., klein. Saal, herrlich Gastst., schöne Wohnung, Äußerst. 700 RM. Pachtzins, Verkaufspr. 28 000 M. m. 7—10 000 M. Anz. Uebergabe nach Vereinbar. Näheres Auskunft erteilt W. G. Göbecke, Sangerhausen Fernspr. 427.

G. Einhaus m. sch. Laden, 1 kb. Geschäft., in kl. Landstadt n. Halle z. verk. od. Laden z. verm. Off. u. L. 7870 a. d. Mitteldeutschen Verlagsdruckerei St. 1

Schöner Laden,

f. Fleischerei geeign., allein a. Wohn. bill. zu verkauf. Off. u. M. 3252 a. d. Exp.*

Verkäufe sofort

Landwirtschaft von 50 Morg. in guter Gegend b. Goldenen Aue mit in gutem Zust. befindl. Gebäuden od. Inventar, sof. zu übernehmen. Kaufpr. 26 000 M. b. 8—10 000 M. Anz. W. G. Göbecke, Sangerhausen, Fernspr. 427.

Landgasth. in Thür., gut. Bierumsatz, Pr. ca. 28 000 RM., Anzahl. 5—8000 RM. zu verkaufen. Off. nur von Selbstkäuf. u. M. Fr. 50 a. d. Expedition d. Bl.

Zinshäuser

auch mit Läden **Landgrundstücke** mit Kaufläden und Fleischereien **Gasthöfe Restaurants** pp durch **Balster & Co.** Merseburgerstr. 1 Mitgl. d. Reichsverb. Deutscher Makler.

Lebsm.-Gesch.

m. Hausfleisch., 3—4-Wohnung verändrungshalber zu vk. Off. u. H. 3248 Exp.

Arbeiter-Verkehrslokal

mit Mobiliar u. geringer Kaution zu verp. Kochl. mögl. Off. unter T. 6997 a. d. Exp.

Grundstück m. Bäckerei in Halle zu verkauf. Off. u. C. 3183 a. d. Exp.

Gutverzinsliches

Hausgrundstück

m. Gast- u. Speisewirtsch. Nähe Bahnhof bei mindestens 15 000 M. Anzahlg. **zu verkaufen.** Off. unter T. 7057 a. d. Exp. d. Bl. (h

besen Sie die Kleinen Anzeigen!

Grundstücke — **Kaufgesuche**

Bauplatz in Großwulkau, 1000 b. 1200 qm, zu kaufen ges. Off. u. St. 5218 a. d. Fil. Steintor, (

Suche ca. 1—2 Mrg. **Garten** zu pachten. **Albert Schultchen,** Mansfeldestr. 6. *

Einfamil.-Haus od. **Bauplatz** in Siedlungshaus zu kaufen ges. Off. u. B. 3202 a. d. Exp.

Grundstück mit Bäckerei-Gesch., **Gasthof** mit Geschäft u. Gart. od. Grundstück z. Einricht. zu kaufen ges. Ausf. Off. u. A. 3061 Exp.

Suche kl. **Geschäftsgrundstück** in Halle oder Umg.; **kl. Gastwirtschaft** m. Lad. angenehm. Vermittler zwecklos. Off. u. V. 3239 Exp.

Zinshaus b. bar. Anz. z. kauf. ges. Off. u. St. 5218 a. d. Fil. Steintor,(

Mittleres **Haus** zu kaufen gesucht. 5000 M. Anz. Off. u. J. 3249 a. d. Exp.

Bäckerei b. hoh. Anz. z. kauf. ges. Off. unter T. 6957 a. d. Exp. d. Bl.

zu pachten ges.

Die Anzeige ist das erfolgreichste **Werbemittel!**

DARLEIHEN. Beamte und Angestellte erhalten Geld, ohne vorher Vorschüsse u. Kosten zu zahlen, **Hilger, Köln,** Neuerplatz 4.

35000.— RM.

an erster Stelle aus Privat gesucht, auf modernes Grundstück in Leipzigerstr. bei hoher persönlicher Sicherheit. Offerten erbeten unt. T 4197 an d. Exp. da Bl.

Vertrauen Sie uns

Ihre Schwierigkeiten en. Wir helfen Ihnen und gewähren Darlehen — unkündbar, langfristig, vorzugsweise — bei bequemer monatlich. Tilgung.

Westdeutscher Mobiliar-Spar-Verband e. G. m. b. H. Sitz Köln.

Paul Neuhaus, Halle (Saale), Magdeburger Straße 9. Seriöse Mitarbeiter gesucht.

Beamt. f. 500 Mk. auf Privatband zu hohen Zinsen. Off. u. M. 3172 a. d. Exp.

Beamtendarlehen vorschußfrei ohne Behördenwissen. Mindestbetrag 300 M. Frz. Jeske, Berlin W 30, Motstr. 70.

Hypotheken erststellig auf gute städt. Wohngrundst. **zu vergeben.** Rentenlei Herauszahlungen. Off. u. P. 2935 a. d. Exp.*

Hypotheken auf Baldmark

Abzahl-Darlehen 4% **Hypotheken!** Vorschußlos! schnellstens durch Wagner, Halle, Martinstr. 11, II r.

Beamtenfred. z. Umschaffungszw. bis 1 Monatsgeh. (Auskunftskostenfrei, da sich rein. Selbstg. Anzh. T. Anderlohn, Köln, Venloerstr. 23. (Ex

500 **Mk. Darlehn** für 6 Monate geg. hohe Sicherheit, gef. Off. u. L. 7853 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34, t

RM 2000

1. Hypothek, sucht festangestellter Buchhalter auf Wohnhaus mit Garten in der Nähe der Stadt. Ueblicher Zinssatz. Angebote unter HN 105.

Fort mit den Sorgen!

Wir treffen eine Vereinbarung mit allen Ihren Gläubigern. Sparen Sie bei uns und wir zahlen das bestmögliche Darlehn direkt an die Gläubiger. Sie erreichen dadurch ein Stillhaltedokumen. Sie verhindern dadurch Zwangsmaßnahmen. (Er

Holen Sie sich noch heute Rat bei:

Erich Berndt, Halle-Saale, Ackerweg 95.

I. Hypotheken

(einschl. Hauszinssteuerablösung) werden zu günst. Beding. von institut ausgeliehen. Vermitt. verb. Eigent. v. gut. Grundst. woll. direkt schreib. unt. **J. E 880** an **Invalidendank,** Schweinichenstraße 1 (t

Rhein. Mobil.-Zwecksparverband Mainz e. G. m. b. H. in 4 Monaten: 103 RM.- RM. für langjähr. unkündbare Tilgungs-Darlehen zugesichert

Auch Sie — können langgehegte Wünsche befriedigen durch Abschluß eines Sparvertrages Tücht. u. gewissenh. Vertreter werd. noch eingestellt! Anfrag. u. Bewerbg an d. Bez. Direkt. Sachse-Schaaf, Friedr. v. Friedrichs, Wellsau, (Flensburg-Land). (as

Suche z. Ablösung zum 1. März 1933 **5750 Mk.** an 1. Stelle, 1. St. 13 500 M. (Spar.), Wert d. Grundstücks 100 000 Mk. Offert. unter U. 3018 a. d. Expedition d. Bl. (h

1500 Mk. als 1. Hypoth. auf Geschäftsgrundst. m. Nebf. Wrdt. 17 000, z. 30. 3. od. 1. 4. 33 ges. Off. T. 6217 Exp.

Zwischenkredite nach kurzer Zeit an reelle Persönl. Ausk. erg. Rückp.: **Wilhelm Bahnmann, Halle** a. S., Domstraße.

1500—3000 RM. suche auf m. Landgrundstück (Grundst. 24 000 RM.) m. Grt., 9 Mrg. best. Acker, davon 2 Mrg. 151. Obst- und Beerenobstanpfl., als 1. H. Off. u. T. 6717 Exp.

Darlehen unkündbar langfristig durch die Sparguthabenabteilung der **Gläubiger Bankverein AG.,** Heidelberg, Agent. J. Friedrich, Osterfeld, Bz. Halle, Neue Str. 40.

Seriöse Milliard. ges. Rückporto erb. Schwung. Geldsuche o. -de Hier sucht Hypoth.-Darl., Kauf u. Baugeld v. Kapit. Ausk. u. not. begl. Ruhs, bis. Interess. Ang. b. keine Bau- od. Zweckspar. Bont, bis Mittwoch Halle, Merseburger Str. 3, II. Schmidt,

500 M.

von Priv. geg. 5% Sicherh. a. 1. St. ges. Off. u. P. 3215 Exp.

Börsenberate. Erwin Wierich, Bankkommission, Leipzigerstr. 72, T. 34622.

(Fortsetzung S. 19)

Meico-Magdeburg

Der Bezug von Zigarren direkt ab Fabrik ist am vorteilhaftesten und am billigsten.

Beachten Sie bitte unsere sehenswerte

Rohtabak-Ausstellung

in unserer Filiale Geiststraße 47.

Wir zeigen darin

Rohtabake aus den Welt-Tabakländern

Havana — Brasilien — Mexiko — Sumatra Java und Vorstenlanden, die wir ständig importieren u. in unserer Fabrik verarbeiten.

HN-Kleinanzeigentag

Ein Rätsel rund um die Kleinanzeige

Herr Friedrich Praktisch und Fräulein Lisa Hoffnungsfreudig sind zwei von uns erdachte Menschen des gewöhnlichen Alltags, zwei Menschen mit unseren Nöten und kleinen Freuden, mit unseren Sorgen und Bedürfnissen. Aber es sind praktische Menschen diese beiden, mit nüchternem, klarem Verstand, dabei doch nicht kalten Herzens, sondern wohl empfänglich für die zarten Gefühle menschlicher Liebesbande, kurz es sind zwei Menschen, die mit beiden Füßen fest auf dieser Erde stehen.

Herr Friedrich Praktisch ist als zweiter Buchhalter ein kleiner Angestellter bei Lehmann & Co. Fräulein Lisa Hoffnungsfreudig verdient als Köchin ihren Lebensunterhalt in einem herrschaftlichen Hause. Beide kennen sich zunächst noch nicht, sie lesen aber als fortschrittliche Menschen natürlich die „Hallischen Nachrichten" und täglich mit besonderer Aufmerksamkeit die Seiten der „HN-Kleinanzeigen", denn wie gesagt, es sind praktische Menschen. Bei dieser Gelegenheit studiert Herr Praktisch jedesmal mit großem Interesse die Rubrik der Heiratsinserate, denn gerade in letzter Zeit fühlt er sich so verlassen und einsam, daß in ihm der sehnsüchtige Wunsch nach einer treuen, herzigen Lebenskameradin, mit der er den Grundstein zu glücklichem Familiendasein legen möchte, lebendig wird. Und siehe da: Er entdeckt eines Tages unter freudigem Herzklopfen das Richtige und mit Schwung und Würde ergreift er Feder und Tinte, schreibt und schreibt . . . So lernt er Fräulein Lisa Hoffnungsfreudig kennen und recht bald lieben.

Die beiden verleben dann eine glückselige Zeit ihrer Liebe, wie das bei jungen Leuten in derartigen Fällen gewöhnlich so einzutreten pflegt, und das Glück findet seine Krönung in der beiden Vermählung. Sie heiraten und — — —. Doch was nun folgt, soll der Kleinanzeigenteil der HN heute weiter ausplaudern. In ihm ist die ganze Geschichte des Herrn Praktisch und seiner Lisa Hoffnungsfreudig, angefangen bei jenem erfolgreichen Heiratsinserat, enthalten. Wer entdeckt sie?

Unsere Preisfrage:

Es sind insgesamt 5 Kleinanzeigen, zum Teil chiffriert, im gewöhnlichen Anzeigentext verborgen, die jedesmal durch irgendein besonderes Merkmal, das aus obigen Zeichnungen zu ersehen ist, die Beziehungen zu unseren beiden Helden Praktisch und Lisa Hoffnungsfreudig erkennen lassen. Freilich gehört ein bißchen Ueberlegung und Nachdenken dazu! Aber die Sache ist so interessant, daß sie allen, die sich mit ihr beschäftigen werden, viel Spaß macht, und schließlich winkt ja auch der verdiente Preis! Die Zeichnungen, die in direkter Beziehung zu den von Ihnen zu ermittelnden Anzeigen der Preisaufgabe stehen, sind fortlaufend numeriert. Dieselben Zahlen kehren auf dem Lösungsschein wieder, wo dann jeweils nur das Kennzeichen des gefundenen Inserates einzutragen ist.

200 Mark als Preise!

Für die richtigen Lösungen sind Preise ausgesetzt im Gesamtwerte von 200 Mark, und zwar als erster Preis 50 Mark in bar, zweiter Preis 30 Mark in bar, ferner zwei dritte Preise von je 10 Mark. Außerdem gelangen fünfzig Wertscheine von je 2 Mark zur Verteilung, die bei Aufgabe von Klein-Anzeigen in den HN bis Ende März 1933 in Zahlung genommen werden. Die Preisträger werden unter den richtigen Lösungen ausgelost. Die Lösungen sind auf untenstehendem Lösungsschein bis 22. Februar der Hauptgeschäftsstelle der „Hallischen Nachrichten", Große Ulrichstraße 16, unter der Bezeichnung „Kleinanzeigen-Preisausschreiben" einzusenden. Am Sonnabend, dem 25. Februar, erfolgt die Bekanntgabe der Lösung und der Preisträger in besonderer Form.

Und nun ans Werk! Wer anläßlich unserer Preisfrage den Kleinanzeigenteil der HN sorgsam studiert, wird nicht nur Freude an unserem Preisausschreiben haben und den Lebensweg von Friedrich Praktisch und Lisa Hoffnungsfreudig erkennen, er wird auch dabei im Anzeigenteil gleichzeitig mancherlei vorteilhafte Gelegenheiten entdecken und zu der unbedingten Ueberzeugung kommen:

Die HN-Kleinanzeige ist ein treuer Freund in allen Lebenslagen, ein Helfer in tausend Verlegenheiten, ein guter Ratgeber und ein ehrlicher Vermittler. Die HN-Kleinanzeige ist der beste Lebensbegleiter!

Lösungsschein. Dieser Lösungsschein ist ausgefüllt in einem Umschlag bis 22. Februar d. Js., abends pünktlich 6 Uhr, den „Hallischen Nachrichten" unter der Bezeichnung „Kleinanzeigen-Preisrage" einzusenden.

Auf das in den „Hallischen Nachrichten" stehende Thema „Das Echo des Alltags im HN-Kleinanzeigenteil" bezogen sich folgende fünf im Kleinanzeigenteil der HN versteckte Inserate:

1. Die zu ermittelnde Kleinanzeige trägt das Zeichen: .....
2. Die zu ermittelnde Kleinanzeige trägt das Zeichen: .....
3. Die zu ermittelnde Kleinanzeige trägt das Zeichen: .....
4. Die zu ermittelnde Kleinanzeige trägt das Zeichen: .....
5. Die zu ermittelnde Kleinanzeige trägt das Zeichen: .....

Name, Wohnort, Straße und Nummer:

.....

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193302185/fragment/page=0011

100 Jahre Robert-Franz-Singakademie

Aus der Vorgeschichte / Im Auf und Ab der Entwicklung / Die musikalischen Leiter / Feiern zum Jubiläum

Ein Gedenkblatt zum 22. Februar 1933 von Paul Klanert

Das musikalische Gewissen der Stadt Halle: so hat man die Robert-Franz-Singakademie, die altehrwürdige Chorgesellschaft, kürzlich einmal genannt und damit ihre Mission trefflich gekennzeichnet. Wohl führte ihre Entwicklung nicht in gerader Linie aufwärts, doch immer wieder gelang es der Akademie, wie hemmend auch die Ungunst der Verhältnisse und gewisse Strömungen der Musik mitunter wirkten, ihre Vorrangstellung zurückzugewinnen. Aus ihren Anfängen laufen deutliche Fäden in die Vergangenheit, und als erstes greifbares Resultat erscheint da gewissermaßen die Gründung einer „Musikalischen Gesellschaft" hier nach dem Muster des sog. „Großen Konzertes" in Leipzig um 1750 herum. Im Grunde genommen ein Collegium musicum rein privaten Charakters, also eine Form der Musikübung, bei der lediglich Laienkräfte aus Liebe zur Tonkunst zusammenkamen. Nicht zuletzt sollte dann auch die Geselligkeit gepflegt werden, ein Ziel, das in diesem Fall typische Bedeutung hat. Bis in die Zeit von Robert Franz hinein blieb etwas von diesem Geist in der Akademie lebendig, und die sog. „Soireen", mit denen sich ein letzter Rest jener Liebhaberkonzerte erhielt, verschwanden sogar erst um 1900 herum als nicht mehr zeitgemäß.

*

Die allgemeine Lage damals: Kirche und Schule als Hauptträger der musikalischen Bildung hatten in der Epoche des Pietismus und Nationalismus das Interesse an der Tonkunst verloren und galten so gut wie abgetan, als das Bürgertum zur musikalischen Entfaltung drängte. Der akademische Musikdirektor Daniel Gottlob Türk (1750—1813), der Lehrer des Balladenmeisters Loewe, nahm die Geschicke der neuen Musikgesellschaft in die Hand und wurde so der eigentliche Begründer des neueren hallischen Musiklebens. Dem vielseitig tätigen Musiker wird nachgerühmt, die Musikgesellschaft „durch seine Einsichten und seinen warmen Eifer nur die Kunst verschönert und umgeschaffen" zu haben. Die Kriegsereignisse 1806 setzten dem Aufschwung ein plötzliches Ende, und erst nach Jahren sollte es dem nachmaligen Universitäts-Musikdir. Johann Friedrich Naue (1787—1858) gelingen, neue Begeisterung zu entfachen. In Sonderheit durch die Gründung eines großen gem. Chores nach dem Vorbild der von K. F. Chr. Fasch ins Leben gerufenen Berliner Singakademie. Naue war es auch, der in Halle das I. Sächs.-thür. Musikfest 1829 unter G. Spontini und das V. Musikfest des „Vereins der Elbestädte" 1830 unter F. Schneider inszenierte, wobei allerdings fraglich erscheint, ob und welchen Anteil daran der neue Chor hatte. Für beide Festdirigenten fiel der Dr. h. c. der Universität ab, während sich Naue, der klug und organisationstüchtig alles mehr aus dem Hintergrunde vorbereitet hatte, mit einem bescheidenen Lob begnügen mußte.

*

Die gekennzeichneten Dinge erscheinen als Vorgeschichte der Akademie einigermaßen wichtig. Sie bereiten den Boden für ihre Gründung 1838 im Rahmen des „Hallischen Musikvereines", welcher neben ihr noch eine Musikschule, einen Orchester- und einen Konzertverein umfaßte, aufs glücklichste vor. So gliedert sich das Entstehen der Akademie ganz natürlich in die allgemeine Entwicklung des öffentlichen Konzertwesens ein. Nach dem Wirken der einzelnen Dirigenten heben sich aus dem Bilde ihres geschichtlichen Werdeganges folgende Phasen heraus: 1833—1841 Aera Schmidt, 1842—1849 erste Aera Franz, 1849—1867 zweite Aera Franz, 1867—1881 Aera Voretzsch, 1881—1911 Aera Reubke, seit 1911 Aera Rahlwes.

*

Wie schon eingangs angedeutet, führte die Kurve der Entwicklung auf und ab. Sei es, daß soziale und politische Verhältnisse (wie in den Revolutionsjahren 1848/49) die Tätigkeit unterbanden, sei es, daß finanzielle Schwierigkeiten eintraten, daß sich der Geist der Indolenz im Publikum meldete, daß Streit über künstlerische Fragen einen Zwiespalt heraufbeschwor — alles Faktoren, welche sich hindernd in den Weg stellten. Die Geschichte der Akademie verzeichnet auch den seltenen Fall der glatten Absetzung eines Dirigenten, eine Maßnahme, welche drakonisch erscheinen kann, aber nach Lage der Dinge wohl unbedingt nötig war. Es handelte sich damals um die leidige Bearbeitungsfrage „Hie Franz, hie Chrysander!", über welche Prof. Voretzsch einen unheilvollen Gegensatz in den Chor trug. Otto Reubke rettete dann die heikle Situation . . .

*

Im Interesse der inneren Eintracht lag es, daß öfter die Statuten revidiert wurden, um Rechte und Pflichten genau gegeneinander abzugrenzen. Hier müssen ja die Dinge fließen, und glücklich der Verein, der wie die Akademie stets auf goldenem Mittelweg neu aufkommende Strömungen zu einen weiß. Für den jeweiligen Stand einer so großen Gesellschaft spricht wohl nichts deutlicher als die Zahl in der Bewegung der Mitglieder. Man vergleiche z. B. folgende Uebersicht:

1833 am Eröffnungstage meldeten sich 152 Mitglieder —
1839 in der „Paulus"-Aufführung wirkten im Chor 190 Singende mit —
1849 ein Bestand von 22 (!) Mitgliedern, man erwartet allgemein die Auflösung —
1849 nach der Reorganisation treten auf eine Subskription mehr denn 300 wieder ein —
1855 bis 1859 in den glanzvollen Händel-Abenden umfaßte der Chor 200 und mehr Singende —
1867 bei Franz' Amtsniederlegung 400 Mitglieder, darunter etwa 100 im Chor —
1881 tritt die Mehrzahl mit dem Dirigenten aus —
1908 bei der 75jährigen Gründungsfeier im ganzen 362 Mitglieder —
1933, also gegenwärtig, 107 fördernde Mitglieder und 170 Stimmen (einschl. Beteiligung des Lehrer-Gesangvereines).

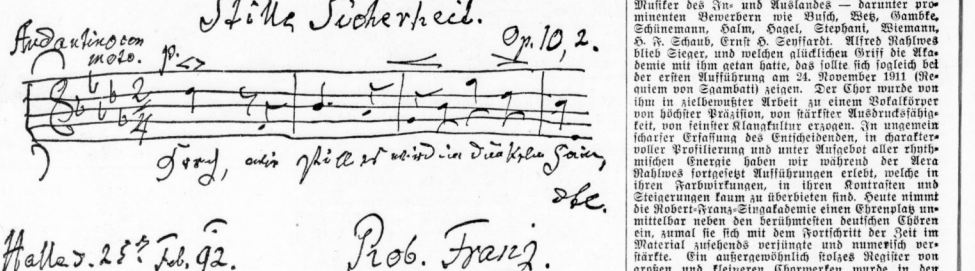
Auffallend hierbei der Rückgang in der Zahl der Unterstützenden. Man kann deshalb den ernsten Appell des Vorstandes, wie er jüngst an alle Musikfreunde bei der Ueberreichung der Festschrift „100 Jahre Robert-Franz-Singakademie" (Verlag und Druck der „Hallischen Nachrichten") zum Ausdruck gekommen ist, wohl verstehen — jene dringende Bitte, das finanzielle Fundament der Akademie zu stärken und damit die Erfüllung ihrer großen kulturellen Aufgaben weiterhin zu ermöglichen. Ein Institut von so stolzer Tradition und von so glanzvoller Höhe der Leistung sollte eben wirtschaftlich ganz ungefährdet erscheinen . . .

*

Ein Glück, daß die Akademie immer Dirigenten fand, welche tatenfrohe Begeisterung und starke Persönlichkeitswerte mitbrachten. In den verflossenen 100 Jahren nur ein Fall, wo der musikalische Leiter versagte: am Ausgang der Aera Schmidt, als die Geschicke des Chores einem Musikdirektor Erlanger anvertraut wurden. Zweifellos interessant wäre es, einmal die jeweiligen Leistungen im Lichte der öffentlichen Kritik Revue passieren zu lassen, doch würde damit der Rahmen dieser Abhandlung erheblich überschritten.

Simon Georg Schmidt, der erste Dirigent, war sicher der rechte Mann am rechten Platz. Seine Initiative war es, die den Hallensern erstmalig die Matthäus-Passion vermittelte (1836), die Beethovens Symphonien (darunter die Neunte!) brachte, die den von London machtvoll ausgehenden Händelkultus aufgriff, die regelmäßige Totenfestkonzerte einrichtete. Für sein Ansehen spricht wohl am besten die Tatsache, daß man ihn 1841 gastweise zur Leitung des „Messias" aus Bremen zurückholte.

In besonderem Glanze erstrahlt dann die Aera Franz, welcher allerdings durch politische Verhältnisse 1849 eine harte Belastungsprobe aufgezwungen wurde. Der junge Franz mußte sich überdies als Dirigent und Chorerzieher auch erst entwickeln. Nach der nötigen Umstellung ging das Institut dann aber unter dem Zeichen Bach-Händel in ununterbrochenem Siegeszuge einer Epoche von Erfolg und Ruhm entgegen. Es war wohl zu merken, daß die Akademie jetzt mehr und mehr in den Mittelpunkt des künstlerischen Lebens der Stadt rückte, zumal sich auch der Ruf des Meisters als Liederkomponist festigte und seine Versuche einer Bach- und Händel-Erneuerung in die musikalische Welt gingen. Begrüßten ihn dort Schumann und Liszt als „kongenialen" Musiker, so fand er hier durch Dirigentengrößen wie Hans Richter und Felix Mottl Zustimmung. Freilich regte sich aus historischen Erwägungen heraus zugleich auch (zum Verdruß des Meisters) nicht geringer Widerspruch, den kein „Offener Brief an Ed. Hanslick" einzudämmen vermochte. In den Franzschen Programmen waltete eine durchaus sichere und glückliche Hand. Fragendein Zugeständnis an den Modegeschmack der Zeit gab es nicht. Von seiner unbegrenzten Bach- und Händelverehrung ließ sich der Meister, wie oft auch verstockte Vorwürfe über die „einseitig klassische Richtung" kamen, nicht abbringen. In diesem Zusammenhang seien die berühmten Händelsahre besonders namhaft gemacht: 1858: „Josua", 1854: „Judas Makkabäus", 1855: „Samson", 1857: „Messias" zweimal, 1858: „Israel in Aegypten", 1859: „Samson" zur Enthüllung des Händel-Denkmals auf dem hallischen Markt. An diese Zeit dachte man wohl in der Hauptsache, als man dem Chore 1907 zu lebendiger Erinnerung an seinen einstigen, unvergeßlichen Führer den Namen Robert-Franz-Singakademie beilegte.



Ein Erinnerungsblatt an Robert Franz
Nach der Originalhandschrift im Besitz von Chordirektor Karl Klanert, Halle

Joh. Felix Voretzsch, ein vielseitig gebildeter Musiker, der vorher die Singakademie Glogau leitete, erwarb sich bleibende Verdienste mit dem Studium folgender, bis dahin in Halle noch nicht gebotener Werke: Bachs „Johannis-Passion", Händels „Esther", „Semele" und „Belsazar", Brahms „Deutsches Requiem", Beethovens „Missa solemnis", Schumanns „Manfred", Berlioz' „Requiem" (dies 1874 zur Tagung des Allgemeinen Deutschen Musikvereines). Die Katastrophe, in welche der Chor durch Voretzschs allmähliches Abrücken von der alten Franzschen Tradition geriet, wurde schon berührt.

Otto Reubke als Pianist und Organist ein Meister von unbestrittenem Rang, sprang der Akademie mit seinem gesamten, von ihm gegründeten Chor in schwerster Stunde bei. Unter seiner Initiative erhob sich das Institut zu einer modernen Chorgesellschaft von weitestem Ansehen künstlerischen Vermögens. Reubke folgte damit dem Zuge der Zeit, ohne andererseits die Brücken zur Aera Franz abzubrechen. Besondere Ruhmestaten seine Neueinstudierungen: Bachs Matthäus-Passion (nach 56jähriger Pause!), Mozarts C-Moll-Messe, Bruchs „Odysseus" und „Gustav Adolf", Brahms „Rhapsodie" und „Schicksalslied", Klughardts „Zerstörung Jerusalems" und „Judith", Woyrsch' „Totentanz". Ein ehrenvolles Kapitel dann Reubkes mutiges Eintreten für die Kunst seines Meisters und Lehrers Franz Liszt, zu einer Zeit, da sich dessen Schaffen durchaus noch nicht allgemeiner Anerkennung erfreuen konnte. Mit der „Legende von der heiligen Elisabeth" wurde 1884 der Anfang gemacht, jenem Werke, mit dem die Akademie 1891 dann auch erfolgreich im Leipziger Liszt-Verein debütierte. An wichtigen Kompositionen Liszts kamen weiter mehrfach zu Gehör: die Graner Festmesse, die Faust-Symphonie, der 13. Psalm, die Prometheuschöre und einige symphonische Dichtungen. Otto Reubkes Gabe großzügiger Orchestergestaltung zeigte sich gerade hier in hellstem Lichte. Mit dem Lehrer-Gesangverein knüpfte er ein Band freundlichen Zusammenwirkens, womit die Sorge um die Männerstimmen gebannt wurde. Prof. Reubke, zu dessen Zeit Persönlichkeiten vom Range der Universitätskuratoren Geheimrat Dr. W. Schrader und Geheimrat Dr. G. Meyer, vom Range der Wissenschaftler Prof. Dr. von Liszt und Prof. Dr. Joh. Conrad den Vorsitz führten, trat altershalber 1911 vom Dirigentenposten der Akademie zurück.

Alfred Rahlwes (geb. 23. Oktober 1878 zu Wesel am Rhein) setzte das Streben seines Vorgängers, die Akademie immer mehr zu einem modernen Chorinstitut auszubauen, in erhöhtem Maße fort. Seine Musikstudien machte er am Kölner Konservatorium bei Wüllner, Gustav Holländer und für sein Spezialfach (Violine) bei Willy Heß, um dann die Dirigentenlaufbahn, für welche ihm das Reifezeugnis eine „mehr als gewöhnliche" Begabung in der Direktion testiert, an den verschiedensten Opernbühnen zu beschreiten. Bei der Wahl 1911 trafen wir ihn in Elbing als Leiter der Liedertafel und des von ihm gegründeten Philharmonischen Chores. In Halle stand er in heißer Konkurrenz mit einer hohen Zahl der angesehensten Musiker des In- und Auslandes — darunter prominenten Bewerbern wie Busch, Betz, Gamble, Schünemann, Halm, Hagel, Stephani, Wiemann, H. F. Schaub, Ernst H. Seyffardt. Alfred Rahlwes blieb Sieger, und welchen glücklichen Griff die Akademie mit ihm getan hatte, das sollte sich sogleich bei der ersten Aufführung am 24. November 1911 (Requiem von Szambati) zeigen. Der Chor wurde von ihm in zielbewußter Arbeit zu einem Vokalkörper von höchster Präzision, von stärkster Ausdrucksfähigkeit, von feinster Klangkultur erzogen. In ungemein scharfer Erfassung des Entscheidenden, in charaktervoller Profilierung und unter Aufgebot aller rhythmischen Energie haben wir während der Aera Rahlwes fortgesetzt Aufführungen erlebt, welche in ihren Farbwirkungen, in ihren Kontrasten und Steigerungen kaum zu überbieten sind. Heute nimmt die Robert-Franz-Singakademie einen Ehrenplatz unmittelbar neben den berühmtesten deutschen Chören ein, zumal sie sich mit dem Fortschritt der Zeit im Material zusehends verjüngte und numerisch verstärkte. Ein außergewöhnlich stolzes Register von großen und kleineren Chorwerken wurde in den 22 Jahren von Rahlwes' Wirken bewältigt — von Bach und Händel an über die Klassiker und Romantiker hinweg bis zu den neueren Meistern wie Bruckner, Mahler, Berlioz, Wolf, Reger, Pfitzner, Suter, Dvorak, G. Schumann. Standardwerke vom Range der Bachschen Passionen und Hohen Messe, des Messias, der Missa solemnis und Neunten, der Requiems von Mozart und Brahms, der Schöpfung und der Jahreszeiten u. a. wurden öfter durchsichtiger. Wohingegen der Dirigent das Problematische der zeitgenössischen Produktion mit klarblickender Erkenntnis zu meiden wußte. Glänzendsten Anteil hatte der Chor an dem hallischen Händelfest 1922, an dem Beethovenfest der Stadt Halle 1927 und an dem III. Händelfest der Händel-Gesellschaft 1929. Als hervorstechende Ereignisse sind dann noch die beiden Berliner Gastspiele 1928 und 1931 zu nennen, die äußerst anerkennende Urteile brachten. In summa ein Aufstieg, wie er ruhmvoller kaum zu denken ist! In dieser Verbindung sei auch der Vorsitzenden aus letzter Zeit gedacht: Bürgermeister Sendel, Generaldirektor Hoffmann und Facharzt Dr. Th. Boecker, welch letzterer gegenwärtig die Geschicke der Singakademie leitet.

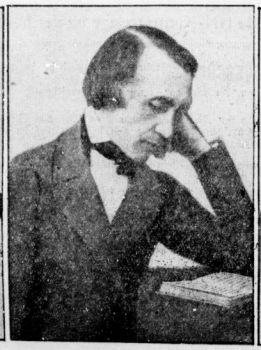
*

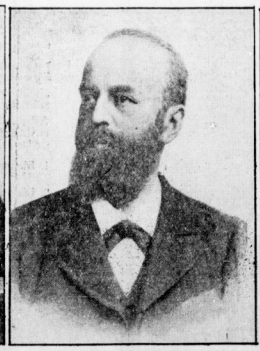
Die Jubiläums-Feierlichkeiten der Akademie begannen bereits im November v. J. und zwar mit einem Bruckner-Mahler-Abend (F-Moll-Messe und Kindertotenlieder) und einem Franz-Abend (Vortrag: Mathilde Schmidt-Haym — Lieder: Elfriede Hirte). Es folgte inzwischen ein Liederabend des jungen, mit selten schöner Stimme begabten Berliner Tenors Heinz Marten, und nun rüstet man zur eigentlichen Gründungsfeier, für welche unter Mitwirkung namhafter Solisten vorgesehen sind: am 22. Februar ein Chorabend mit Händels Anthem über Psalm 135 sowie mit Bachs Magnificat und Kantate „Jauchzet Gott in allen Landen", am 23. Februar mittags ein Festakt in der Aula der Universität und abends eine Händel-Aufführung mit dem weltlichen Oratorium „Zemele" (in der Bearbeitung von A. Rahlwes). Schließlich steht dann noch, gewissermaßen als Krönung des Ganzen, Bachs Matthäus-Passion bevor. Also ein Programm, das der großen Tradition des Chores würdig erscheint und wohl den Beifall weitester Kreise finden wird.

Die Wünsche aller Kunst- und Musikfreunde für die Robert-Franz-Singakademie zu ihrem hundertjährigen Bestehen aber münden heute in den einen: daß sie auch weiterhin wachsen und gedeihen möge — in multos annos!

Die künstlerischen Leiter der Robert-Franz-Singakademie von 1833—1933

Simon Georg Schmidt 1833—1841


Robert Franz 1842—1867


Joh. Felix Voretzsch 1867—1881

Otto Reubke 1881—1911

Alfred Rahlwes seit 1911

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193302185/fragment/page=0012

Für Unterhaltung und Wissen

45. Jahrg. / 18. Febr. 1933 — Sonntagsbeilage der Hallischen Nachrichten — Nummer 42 / Seite 13

Der neue Musikdirektor

Von **Grete Massé**

Der junge Mann, der die ganze Fahrt im Postwagen alle Mitreisenden durch seine lebhafte und angenehme Laune ergötzt hatte — besonders gewann er sich die Sympathien der weiblichen Mitfahrenden durch sein zärtliches und drolliges Spiel mit dem Hündchen einer alten, schwerhörigen Dame — verlor jah alle Gesprächigkeit, als der Wagen in die Gassen von Lauchstädt einfuhr.

Da man ihm anfah, daß er mit einer Art von hochmütigem Mißbehagen die bescheidenen Straßen musterte, fühlte sich eine Lauchstädter Bürgerin, eine große, blühende Frau im karierten Kleid und kleinem wippenden Hut auf hochgetürmtem Haar veranlaßt, ihn mit freundlicher Stimme auf die in der Ferne sichtbaren Türme mit der Bemerkung aufmerksam zu machen, diese seien die Türme der schönen Stadt Merseburg.

„Auch Merseburg kann einem nicht imponieren, Madame, wenn man aus Leipzig kommt", sagte der junge Mann. Da man gerade über eine Brücke fuhr und er die kleine, träg dahinfließende Laucha gewahrte, hatte er nicht übel Lust, dieses Wässerchen mit einer Spottrede zu verhöhnen. Dann aber bedachte er, daß eine solche Aeußerung die freundliche Lauchstädterin kränken müsse. Er verschluckte daher die mokanten Worte und beschloß, schon hier den Reisewagen zu verlassen. Alle Häupter der Fahrtgenossen nickten ihm abschiednehmend zu. Das Hündchen, mit dem er gespielt, strebte ihm kläffend nach. Seine Herrin aber zog es am Halsband zurück.

„Vielleicht werden wir uns bald wiedersehen. In Lauchstädt ist es ja leicht möglich, sich zu treffen", rief die freundliche Lauchstädterin dem jungen Manne nach, der sich anschickte, den Wagen zu verlassen.

Da konnte er doch den Spott nicht mehr zügeln. „In Lauchstädt ist es ganz unmöglich, sich nicht zu treffen, Madame. Ganz Lauchstädt hat ja Platz in einer Spießrutenschachtel."

„O, dieses Städtchen sollten Sie nicht verachten", sagte die ritterliche Frau bedauernd. „Lauchstädt ist wirklich schön."

Da packte Empörung den jugendlichen Geist mit Ungestüm. „Lauchstädt ich schön? Lauchstädt ist ein elendes Spießernest. Der nächste Morgen wird mich nicht mehr in Lauchstädt sehen!"

Eine Antwort war nicht möglich, denn der Reisende hatte den Wagen verlassen und stand auf der Straße. Die Kutsche ratterte weiter über das holprige Pflaster. In das Rattern hinein klang das Bellen des kleinen Hündchens.

Nachdem der junge Mann am Brunnen und an der Promenade vorbeigeschlendert, blieb er vor dem Theater in Lauchstädt stehen. Er konnte sich nicht enthalten, herzhaft aufzulachen, als er das hölzerne Gebäude erblickte, das mehr einer Scheune als einem Theater zu gleichen schien.

Hier sollte er Musikdirektor sein? Er, der schon mit 19 Jahren eine große Oper, genannt „Die Feen", komponiert? Er, den der große Musikschriftsteller und Theaterfachmann Heinrich Laube als den „Musikherkules in Windeln" bezeichnet?

Der junge Mann hatte große Lust, Kehrt zu machen und sich gar nicht erst im Theater zu melden. Er überlegte sich aber, daß dies nicht klug gehandelt wäre, da der Leipziger Kapellmeister Stegmayer ihn hierher empfohlen. Stegmayer aber war der Dirigent, dem es oblag, die Partitur der „Feen" seinem Orchesterpersonal einzustudieren.

Er begab sich also in das hölzerne Haus, auf dessen Bühne erst die erste Aufführung von Schillers „Braut von Messina" stattgefunden. Es überraschte ihn nicht, den Herrn Direktor im Schlafrock mit einer Tabakspfeife und einer kuriosen Mütze auf dem gewichtigen Haupte vorzufinden. Er schien für seine Magenbeschwerden, gegen die er sich von seinem Söhnchen eine Flasche Schnaps aus dem Wirtshaus holen ließ, mehr Interesse zu haben als für den neuen Musikdirektor Richard Wagner, den Stegmayer ihm geschickt. Der Regisseur Schmale, an den der Direktor den jungen Titan verwies, saß im Dienstbüro und befand sich, indessen er von einem fast zum Fenster hineinwachsenden Zweig eines Kirschbaumes unverdrossen eine Kirsche nach der anderen pflückte und verzehrte, mit dem Theaterdiener in ernsthafter Debatte über das Programm der kommenden Woche, wobei der Theaterdiener bemerkte, man könne am Sonntag den „Don Juan" nicht geben, da die Merseburger Stadtmusiker am Sonnabend nicht zur Orchesterprobe nach Lauchstädt kommen wollten.

„Was für Menschen! Welch erbärmliche künstlerische Zucht!" dachte der junge Richard Wagner.

Ehe er es hindern konnte, rief der Regisseur einen ältlichen Schauspieler und wies ihn an, dem Fremden bei der Zimmersuche behilflich zu sein. Wagner beschloß, den Führer zum Schein auf die Wohnungssuche zu folgen, und vertraute darauf, es werde sich schon ein Anlaß finden, um sich, nachdem er einige Zimmer besichtigt, zu empfehlen und heimlich abzureisen.

„Ich meine es mit Ihnen gut und führe Sie zu einem Quartier, wo Sie als Zimmernachbarin das schönste Mädchen haben, das zurzeit in Lauchstädt und Umgegend aufzutreiben sein wird", sagte der Schauspieler. „Es ist unsere erste Liebhaberin, Fräulein Minna Planer. Sie spielt im Lumpacivagabundus', den Sie einzustudieren haben, die Rolle der Fee Amorxa."

Der junge Musikdirektor dachte, daß es recht traurig um die Liebhaberin einer Theatertruppe bestellt sein müsse, deren Direktor in Schlafrock und Troddelmütze sich am hellichten Tage betrinke, und deren Spielplan unter Mithilfe des Theaterdieners zusammengestellt werde.

Aber in dem Hause, das sie betraten, um Quartier zu suchen, kam ihnen auf der Treppe eine Erscheinung entgegen, die das Herz des neuen Musikdirektors auf der Stelle mit der Beklommenheit einer süßen Unruhe erfüllte. Er starrte die Schauspielerin Minna Planer an und segnete auf einmal das Geschick, das ihn nach Lauchstädt geführt. Sie war mit ihrem klaren, frühlingsheiteren Gesicht, mit ihrem glänzenden Haar und dem tiefen Blau der Augen das anmutigste Mädchen, das ihm je begegnet. Nichts erinnerte an die Komödiantin. Die Kleidung verriet einen sicheren und soliden Geschmack.

Ein leichtes Erstaunen war Minna Planer anzumerken, als sie erfuhr, daß sie den neuen Musikdirektor vor sich habe. Er schien ihr gar zu jugendlich für den wichtigen und dekorativen Posten, den er einnehmen sollte. Doch lehrte sie sofort mit dem Herrn in die Wohnung zurück, die sie soeben verlassen, machte ihre Hauswirtin mit Herrn Richard Wagner bekannt und empfahl sich, nachdem sie die Hoffnung ausgesprochen, daß es dem Herrn Musikdirektor in seinem Quartier und ihrer Nachbarschaft recht gut gefallen werde ...

Es geschah einige Wochen später, daß der junge Richard Wagner bei einem Spaziergang mit Minna Planer der Lauchstädter Bürgerin begegnete, die im Reisewagen seine Nachbarin gewesen, und der er seine Mißachtung des kleinen Lauchstädt nicht vorenthalten. Die stattliche Frau konnte es sich nicht versagen, ein wenig spöttisch zu bemerken, es wundere sie, den Herrn Musikdirektor noch immer in einem Städtchen zu sehen, das ihm bei seiner Ankunft unlänglich mißfallen habe und das er schon am nächsten Morgen verlassen wollte.

„Ich war ein Narr, Lauchstädt nicht schön zu finden", rief Richard Wagner. „Ich bekenne, ich finde Lauchstädt über die Maßen schön."

Dabei sah er lachend Minna Planer an. Sie errötete und drehte den Sonnenschirm ein wenig zur Seite, daß sie hinter ihm ihr erglühtes Gesicht verbergen konnte. — Zwei Jahre später war Minna Planer Richard Wagners Frau ...

Das Post-Abonnement

muß bis zum 25. jeden Mts. erneuert sein. Es entstehen sonst unliebsame Mehrkosten sowie Störungen in der Lieferung beim Monatswechsel.

Hallische Nachrichten.

Kleine Fahrt

Von **Jo Hanns Rösler.**

Robert von Haugk trat aus dem kleinen Restaurant, dessen Küche sprichwörtlich war. Er blieb einen Augenblick vor der Tür stehen, unschlüssig, streifte seinen rechten Handschuh über. Plötzlich bemerkte er, nicht weit von ihm, eine junge Dame, die vor einer kleinen blauen Limousine stand und sich verzweifelt bemühte, die Tür des Wagens zu öffnen. Sie schien nicht älter als zwanzig Jahre zu sein, und ihre großen Augen schauten aus einem Kindergesicht nervös zu ihm herüber. Robert von Haugk trat zu ihr.

„Kann ich Ihnen behilflich sein?"

Die Skiläuferin

„Das wäre sehr liebenswürdig."

Er drückte das Schloß kräftig nieder und öffnete mit einer kurzen Bewegung die Tür. Die junge Dame nahm am Volant Platz. Ein wenig zögerte sie, bevor sie sagte:

„Darf ich Sie ein Stück mitnehmen?"

„Gern!"

„Wohin?"

„Wohin Sie wollen!"

Der Motor sprang an. Die Fahrt ging durch einige belebte Straßen, über drei Plätze, und verlor sich in den Abendschatten der Vororte. Robert von Haugk lächelte, als er ihre nervösen Bewegungen am Steuer sah.

„Wohin fahren Sie?" fragte er plötzlich.

„An das Ende der Welt."

„Ich bin Ihnen sehr dankbar für den Ausflug."

Sie sah ihn groß an und sagte ernst:

„Das ist kein Ausflug. Das ist eine Flucht."

„Eine Flucht?"

„Ja!"

„Vor wem fliehen Sie?"

Sie antwortete nicht, sondern steigerte noch die Fahrt des Wagens. Nur noch von fern kamen die Lichter der Stadt. Ein breiter Wald tat sich vor ihnen auf.

Plötzlich riß sie den Bremshebel heftig zurück. Der Wagen stand. Der Motor starb, vom Getriebe gedrosselt.

„Halten Sie stets so, gnädige Frau?" lächelte Robert von Haugk.

„Stets! — Warum fragen Sie?"

„Weil mir der Wagen leid tut. Sie vergessen, den Gang zuvor auszuschalten."

„Jeder Mensch hat eine andere Fahrtechnik."

„Gewiß! Verzeihen Sie!"

Sie errötete und sah ihn lange an.

„Ich muß Ihnen etwas gestehen!" sagte sie unvermittelt. „Sie müssen mir helfen."

„Gern!"

Sie zögerte.

„Ich habe Angst, es Ihnen zu sagen."

Er legte leise seine Hand auf ihren Arm.

„Ist es so schlimm?"

„Ja! Sehr schlimm! Ich habe gestohlen!"

„Gestohlen? Und warum sagen Sie es mir?"

Sie senkte den Kopf.

„Weil ich Vertrauen zu Ihnen habe. Weil ich es wieder gutmachen will. Es war eine Dummheit von mir, es zu tun. Aber ich konnte nicht widerstehen. Und dann kamen Sie. Sie halfen mir. Es ging alles so leicht."

„Ich habe Ihnen geholfen?"

Seine Stimme klang bestürzt.

„Ich habe Ihnen geholfen?" wiederholte er.

„Ja! Sie haben mir geholfen. Ohne Sie hätte ich es nie fertiggebracht, ohne Sie hätte ich nie den Mut dazu gefunden. Sie sind schuld daran, daß ich gestohlen habe!"

„Was haben Sie denn gestohlen?"

Tränen traten ihr in die Augen. Ihre Stimme zitterte.

„Das Auto."

„Dieses Auto? Diese blaue Limousine?"

Sie nickte.

„Werden Sie mir helfen? Ich will auch alles tun, was Sie von mir verlangen."

„Alles?"

„Alles!"

Plötzlich nahm Robert von Haugk ihren Kopf in seine Hände und küßte sie auf den tränenfeuchten Mund. Willenlos lag sie in seinem Arm. Dann riß sie sich los.

„Was erlauben Sie sich?"

„Ich habe Sie bestraft."

„Sie haben mich nicht zu bestrafen!"

„Wäre es Ihnen lieber, wenn der Eigentümer des Wagens Sie so sühnen ließe?"

Ihre Augen blitzten zornig auf.

„Bestimmt! Er hat wenigstens ein Recht dazu!"

Da nahm Robert von Haugk sie zum zweiten Male in seine Arme und küßte sie immer wieder.

„Aber ..."

„Schwieg', Liebes!" sagte er und verschloß ihren Mund mit Küssen. „Ich habe mich schon die ganze Fahrt über dieses Geständnis gefreut. Schon, als ich die Tür des Wagens öffnete."

Sie stand fassungslos da.

„Ja, wußtest du denn, daß der Wagen nicht mir gehört?"

„Natürlich!"

„Woher?"

Er lächelte und sagte:

„Weil es mein Wagen ist!"

Der Kettenbrief

Von **Bruno Manuel.**

Claudia eröffnete ein Büro für Schreibmaschinenarbeiten und teilte uns die Tatsache ihrer Etablierung mit. Sie empfahl sich für Diktate und Abschriften. Sie behauptete, eine Quartseite mit zwanzig Zeilen und einem Durchschlag mit fünf Pfennig berechnen zu wollen.

Es bestand für uns keine zwingende Notwendigkeit, Claudia in Nahrung zu setzen. Abschriften waren ungefähr das Letzte, was wir brauchten.

Eines Morgens beehrte mich die Post mit einem Brief, der in der Behauptung gipfelte, ich müßte ihr neunmal abschreiben und an neun gute Bekannte schicken, die ihn ebenfalls neun guten Bekannten schicken müßten. In dem Brief wurde des längeren gefaqt, welcher Gefahr man sich aussetzte, wenn man die Forderung nicht erfüllte. Uns würde von neunten Tage an unsagbares Pech widerfahren. Meine Einkünfte, die mir ohnehin zu schaffen machen, würden vollends versanden. Auch gesundheitlich würde es mit mir bergab gehen. Und was noch schlimmer war: der Zustand grenzenloser Bereelendung würde kein Ende nehmen.

Es war ein Kettenbrief, nehmt alles nur in allem.

Ich begab mich zu Claudia, denn keinesfalls wollte ich durch eigene Schuld Krankheit und Not auf mein Haupt laden. Ich sagte zu Claudia, ich sei in der ungewöhnlichen Lage, ihr einen Brief zu diktieren. Und zwar einen mit neun Durchschlägen.

„Einen Kettenbrief", fügte ich hinzu.

Claudia bat mich, einen Augenblick zu warten. Ein Herr diktiere ihr gerade einen Brief, der keinen Aufschub dulde.

Ich blieb in der Diele und hörte jedes Wort. Der Brief, der keinen Aufschub duldete, gipfelte in der Behauptung, daß sein Empfänger ihn neunmal abschreiben und an neun gute Bekannte schicken müsse, die ihn ebenfalls an neun gute Bekannte schicken müßten. Auch wurde darin des längeren gesagt, welche Gefahr der heraufbeschwörte, der die Kette unterbricht.

Dann kam ich an die Reihe. Ich diktierte ruhig und mit feierlichem Ernst. Claudia schrieb flink und voll Hingebung. Zwischendurch klingelte es. Claudia öffnete. Ich hörte, wie sie einen Herrn bat, in der Diele Platz zu nehmen. Ihr werde gerade ein Brief diktiert, der keinen Aufschub dulde.

Dann schrieb sie weiter.

Ich hatte kaum einen Satz gesprochen, da tat sich die Tür auf und Egon stand im Zimmer.

„Ich habe gehört, daß du es bist", sagte er, „Dauert es lange?"

„Daß du etwa auch einen Brief, der keinen Aufschub duldet?"

„Sogar einen mit neun Durchschlägen. Der letzte Durchschlag ist für dich."

„Egon", bat ich, so freundlich ich konnte, „spare dir deine Mühe." Ich zückte meinen Kettenbrief. — Dann zückte Egon seinen.

Dann mußten wir Claudia aufs Sofa legen und mit Wasser betäufeln. Sie kam erst zu sich, nachdem wir feierlich gelobt hatten, keinen Strafantrag zu stellen.

Dann gaben wir ihr die Adressen unserer sämtlichen Feinde ...

LUXOR: ein freudiges Ereignis!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193302185/fragment/page=0013

Mäuse, ein Papagei und eine Flöte

Von W. Berger.

Dies ist die Geschichte des vor einigen Jahren verstorbenen reichen Lungegiellen Arno Baller. Sie ist wahr, keineswegs abenteuerlich, verwickelt oder aufregend, sondern der Lebensweg eines mehr als anspruchslosen Menschen, der sich auf eigenartige Weise sein großes Vermögen, ohne viel zu reden, verdiente. Baller war kein Genie, kein Wissenschaftler, Glücksritter oder Börsianer. Er war schlicht und klug. Sein Vermögen hatte er auf ehrliche Weise erworben. Das Glück saß nicht neben ihm. Baller machte seinen Weg schweigend und allein. Sein Testament bestand nur aus zwei Worten: „Den Armen". Dann folgten Datum und Unterschrift.

Baller kam aus einem Armenhäuschen Leipzigs. Er hatte seine beiden Eltern frühzeitig verloren. Die paar Taler, die er geerbt, waren bald ausgegeben, und als er sich als Markthelfer einige Jahre recht und schlecht durchgeschlagen, dachte er daran, sich eine kleine Existenz zu gründen. —

Vor etwa fünfunddreißig Jahren stand auf der belebten Peterstraße in Leipzig ein Mann in einem alten schäbigen Mantel, einen grauen Schlapphut auf dem Kopfe, und verkaufte — Mäuse, kleine Mäuse aus grauer Pappe. Es war ein Spielzeug, aber eins, das erst durch Uebung und gewisse Kunstgriffe verblüffend wirkte. Er ließ die kleinen grauen Tiere, die er selbst herstellte, wie lebend auf den Händen, dem Handrücken und über einen Hut laufen, ohne daß man erkannte, wie er dies machte. Die Menschen standen in dichten Reihen um ihn, und er sagte in bescheidenem Tone: „Nur dreißig Pfennig das Stück, mit Beschreibung".

Wer sich ein solches Spielzeug kaufte — es waren deren recht viele —, las, wie einfach sich die Illusion der laufenden Mäuse vollzog. Mittels eines Frauenhaars, mit einem Ende an dem Tier, mit dem anderen an einem Westenknopf befestigt, war das Rätsel der scheinbar frei herum laufenden Maus gelöst. Besonders abends konnte man die Verbindung zwischen der Person und dem Tiere nicht erkennen. Man merkte aber bald, daß es nicht so leicht war, das Spiel der laufenden Mäuse nachzuahmen. Doch Arno Baller verstand sein Geschäft. Von seiner armseligen Mansardenbude aus bezog er Abend für Abend seine Posten, die er stets wechselte. Im Laufe der Jahre sah man ihn in allen größeren Städten Deutschlands. Dann besuchte er Frankreich, England und schließlich die Vereinigten Staaten Amerikas.

In Charleston schenkte ihm ein Matrose einen Papagei und eine Flöte. Es waren ein zierlicher bunter Vogel und eine ganz gewöhnliche Kinderflöte mit mehreren Tonlöchern. Jetzt faßte Baller einen anderen Plan. Er übte sich im Flötenspiel und erreichte, da er nicht unmusikalisch war, eine beachtliche Fertigkeit. Den Papagei lehrte er „danke!" sagen, wenn ein Geldstück in den Blechbehälter auf dem kleinen Holztisch fiel, auf dem der Papagei saß. Das gute Spiel des Vaganten lockte viele Menschen an. Ohne ein Wort zu sagen, blies er unentwegt seine Flöte. Und sehr oft mußte der Papagei sein „danke!" krächzen.

So zog er denn wieder von Stadt zu Stadt. Immer größer wurde seine Barschaft, und immer bekannter der geheimnisvolle Flötenspieler. Wenn er mit dem Tischchen auf dem Rücken, der Flöte unter dem Arm und dem Papagei auf der Hand durch die Straßen wanderte, dann folgte ihm ein großer Trupp Menschen. Sprach man ihn an, so deutete er schweigend auf das buntfarbige Tier neben ihm. Schließlich beschäftigten sich einige Zeitschriften mit ihm und brachten Berichte und Bilder über Baller.

Eines Tages kehrte er mit einem stattlichen Vermögen nach Deutschland zurück. — „Redet nicht zu viel, zeigt, was ihr könnt!" Das waren seine Worte, als ihm neugierige Bekannte das Geheimnis seines Erfolges entlocken wollten.

Heitere Ecke

Vom Studium

Vater: „Das Studieren kostet aber verdammt viel Geld".

Sohn: „Und denk' dir nur, Papa, ich bin noch einer von denjenigen, die am wenigsten studieren!"

Diplomingenieur — wozu?

Junge Frau (zu ihrem Manne): „Geh, Karl! Nicht einmal eine Nadel einfädeln kannst du! Wozu habe ich denn einen Diplom-Ingenieur geheiratet?"

Wie die Alten jungen . . .

Der kleine Ernst, Sohn eines Hauptbuchhalters, bringt seine erste Zensur nach Hause:

„Hier, Vati, jedes Kind hat heute vom Lehrer einen Konto-Auszug mitgekriegt."

Sie wird sich freuen.

„Sagen Sie bitte Ihrer Gnädigen, ich könnte ihr leider keine Freikarten mehr zu dem Konzert besorgen, in dem ich singe."

„Gern! Sie wird sich sehr freuen!" K. M.

Schwierige Sache.

„Sagen Sie Ihrem Chef, daß ich ihn sprechen möchte", sagte ein großer breitschultriger Mann, als er das Büro betrat, „mein Name ist Daniel."

Der Lehrling, ein kleiner schmächtiger Bursche, blickte entsetzt auf den Besucher. „Sie sind Herr Daniel?" rief er aus. „Wie schrecklich!"

„Schrecklich? Was meinen Sie damit? Also, ist der Chef da?"

„Ja, aber ich habe den Auftrag bekommen, Sie hinauszuwerfen."

Auf Umwegen.

Bettler (im Fleischerladen): „Könnt' ich ein Stück Zeitungspapier bekommen?" — Fleischer: „Meinetwegen." — Bettler: „Wollen Sie mir nicht auch ein Stück Wurst zum Hineinwickeln geben?"

Aus der Reichshauptstadt

Der Mann vor der Tür. — Falsche Einschätzung. — Vom Hunger gequält. — Der scharmante Jüngling und die Katze. — Der Löwe im Schaufenster. — Wer war krank und wer war auf der Hochzeitsreise?

Berlin, 16. Februar.

Auch in den sogenannten „geschlossenen Häusern", in denen ein Pförtner den eintretenden Fremdling nach dem „Wohin?" fragt, herrscht starker Bettlerverkehr. Wohl deswegen, weil die Pförtner es im allgemeinen mit der Wachsamkeit weniger genau nehmen als früher — möglicherweise aus einem Mitleidsgefühl für die armen Teufel, die sich an die Mildtätigkeit der Hausbewohner zu wenden gedenken. Dies mußte zur Umreißung der Situation der folgenden wahren Geschichte vorausgeschickt werden: An der Wohnungstür einer Bekannten von mir klingelt es neulich. Die Dame öffnet selbst — vor ihr steht ein gut angezogener Mann, der sich vernehmen läßt: „Verzeihung, meine Frau hat eine Gehirnerschütterung, und da — —" Die Dame fällt ihm in die Rede: „Einen Augenblick", sagt sie und enteilt in die Küche, wo sie zwei schöne Stullen zurechtmacht, dick mit Butter gestrichen und mit Wurst belegt. Mit dieser Gabe kehrt sie zu dem Mann zurück, dem sie die Stullen in die Hand drückt: „So — lassen Sie sich's gut schmecken . . ." Aber der Mann erklärt: „Verzeihung, gnädige Frau, ich wohne über Ihnen — meine Frau hat eine Gehirnerschütterung, und ich hatte nur bitten wollen, daß Sie den Radiolautsprecher möglichst dämpfen . . ."

Ein Erlebnis aus der Zeit, schreiben in zweierlei Beziehung. Erstens kommen sich in der Wohngemeinschaft eines Hauses kein Mensch um den andern, ja man kennt nicht einmal die Mitbewohner von Angesicht; jeder hat eben genug mit sich selbst zu tun. Und dann: wenn heute jemand an der Tür erscheint und etwas in bittendem Ton sagt, schätzt man ihn sofort als Bettler ein und behandelt ihn entsprechend, was — wie bei meiner Bekannten — sich in einer Tat der Nächstenliebe oder auch darin äußern kann, daß dem lästigen Petenten die Tür vor der Nase zugeknallt wird. Es ist durchaus Temperamentssache.

Im ganzen aber dürfte sich feststellen lassen, daß die Menschen weniger für ihresgleichen als für die Tiere übrighaben. Im Charlottenburger Rathaus brach gestern ein Unterstützungsempfänger ohnmächtig zusammen — wie sich ergab, vor Hunger. Tagelang hatte er nichts gegessen, niemand jedoch hatte sich seiner angenommen. Besser erging es dagegen einer Katze, nachdem es ihr zuerst sehr schlecht gegangen war. Die Miez wurde auf der Straße von einem scharmanten jungen Mann aufgegriffen, der ein bißchen angeheitert zu sein schien und in dieser freundlichen Stimmung seinem Begleiter eine Wette anbot, daß er die Katze freihändig erwärmen werde. Der Freund des scharmanten jungen Mannes war bereit, die Wette zu akzeptieren, als deren Preis eine „Molle" vereinbart wurde, und nun begann das Schauspiel, dessen eine Mitwirkende, die Katze, nur leider schlimm aus der Rolle fiel. Sie setzte sich nämlich gegen den Versuch, ihr den Atem abzuschnüren, aufs entschiedenste zur Wehr und zerkratzte dem scharmanten jungen Mann so energisch das Gesicht, daß er unwillkürlich seine Mörderhände öffnete und dem Tier Gelegenheit zum Entweichen gab. Ein paar Vorübergehende aber hatten einen Teil seines Wirkens und Würgens mitangesehen, und während sein Wettkontrahent sich sacht in die Büsche schlug, schlugen sie selbst in gerechter Empörung auf den rohen Burschen ein, bis er bewußtlos auf dem Pflaster lag.

Der Berliner ist überhaupt gut zu den Tieren. Er interessiert sich für sie, er hilft ihnen, wie und wo er kann. Und wenn irgendwo auf diesem Gebiet etwas Besonderes zu sehen ist, hat der immer Eilfertige immer Zeit. In meiner nächsten Nähe betreibt in einem Laden ein ehemaliger Wärter des Zoologischen Gartens eine Tierpension und Hundeleher- und Badeanstalt. Er ist ein gut ansehender Herr, der es sieht, mit seinen Schmuseflossen Reklamespaziergänge zu unternehmen. Da tritt er denn also mit einem ausgesucht schönen Barsoi, zwei wundervollen deutschen Doggen, einem ebenso erlesenen Schäferhund und einem Gewimmel von Sylterriers und Dackeln auf, sorgfältig, beinah kokett sportmäßig gekleidet, und schafft seinen Tierpark. Bewegung, sich selbst Beachtung, noch viel mehr Beachtung aber erregt er, als er einen vierjährigen Löwen in Pension hatte. Dieser Löwenmann hatte die Gewohnheit, im Schaufenster Platz zu nehmen und von dort aus mit unverhohlener Neugier die Vorgänge auf der Straße zu beobachten. Um ihn herum spielten Dobermanns und anderes Hundegetier, das rührte ihn jedoch kein bißchen — seine Aufmerksamkeit galt ausschließlich dem, was sich da draußen ereignete. Ernst und sachlich betrachtete er die Menschen, die sich jenseits der Glasscheibe drängten — jede geringfügigste Kleinigkeit fesselte ihn, alles nahm er wahr. Und manchmal, wenn vielleicht irgend etwas ihm sonderbar vorkommen mochte, wendete er den majestätischen Kopf wie fragend seinem Herbergsvater zu, der im Hintergrund des Schaufensters anzutreffen war. Aber gleich darauf blickte er schon wieder hinaus: nur sich nichts entgehen lassen!

Man wäre ja überhaupt schön dumm, wenn man sich in einer Zeit wie der heutigen etwas entgehen ließe, und wenn es bloß — eine Hochzeitsreise wäre. Freilich, was daraus entsteht, kann man vorher nie wissen. Herr Johann Becker hat es auch nicht gewußt. Herr Johann Becker ist Versicherungsbeamter, was nichts weiter Aufsallendes wäre. Aufsallend dagegen ist, daß er einen Bruder Josef hat, dem er gleicht wie — na, Sie wissen ja, die Sache mit den Eiern. Diese Aehnlichkeit rührt daher, daß die Brüder Zwillinge sind, und sie ist so erstaunlich, daß man die beiden wirklich nicht voneinander unterscheiden kann. Allerdings, ein Unterschied bestand doch: Johann hatte eine Stellung, während Josef abgebaut war, und Johann beabsichtigte, in den heiligen Stand der Ehe zu treten, während Josef nicht einmal im Traum daran dachte. Wenn man heiratet, möchte man gern ein paar Tage ganz für sich allein und sein junges Glück haben, und Johann hat daher seine Direktion um Urlaub für eine Hochzeitsreise. Der wurde ihm prompt abgeschlagen, und da nun die Ehe nicht mit einer Fahrt zu zweien anfangen durfte, ließ er sie mit einer Krankheit anfangen: Er teilte am Tag nach der Ablehnung seines Gesuchs der Direktion mit, daß die Grippe ihn erwischt habe. Warum nicht? Grippe ist modern und kennt keine Schonung — ihr ist ein Heiratsstuftiger ebenso angenehm wie jeder andere. Aber der Herr Direktor fand das Zusammentreffen zwischen verweigerter Hochzeitsreise und plötzlicher Erkrankung einigermaßen merkwürdig. Er schöpfte Verdacht, und er benachrichtigte Johann, daß der Vertrauensarzt des Unternehmens sich das Vergnügen machen werde, ihn zu be- und zu untersuchen. Besuch und Untersuchung fanden statt, und der Arzt bescheinigte, daß „Herr J. Becker" schwer erkrankt und bettlägerig sei. Damit hätte die Sache ihr Bewenden haben können, der Direktor jedoch, der, wie gesagt, einen unbestimmten Verdacht im Busen hegte, beruhigte sich nicht, sondern stellte durch Nachforschungen fest, daß an demselben Tag, dessen Datum das ärztliche Zeugnis trug, Johann Becker mit seiner Erwählten vor dem zuständigen Standesbeamten die Ringe gewechselt habe. Das war außerordentlich und ging gewiß nicht mit rechten Dingen zu. Aber — herrjeh! — da war ja der Zwillingsbruder Josef, ebenfalls ein „J. Becker" — sollte der am Ende dem Vertrauensarzt unter die Finger geraten sein, während der andre „J. Becker" sich hochzeitsreisend vergnügte? Der Direktor war so überzeugt von der Richtigkeit seiner Kombination, daß er gegen Johann die fristlose Dienstentlassung aussprach. Dies dünkte Johann seine sehr impotische Einleitung zur Ehe, und er strengte gegen die Firma die Klage vor dem Arbeitsgericht an. Behauptete im Termin, es könne gar keine Rede davon sein, daß sein Bruder ihn vertreten habe: er selbst sei krank gewesen, er selbst habe geheiratet, obwohl er krank gewesen sei; das sei vielleicht mit Rücksicht auf sein Leiden leichtsinnig gewesen, aber — nun einmal das Aufgebot auf diesen Tag bestellt worden sei, habe er gemeint, man solle die Gelegenheit nicht ungenutzt vorübergehen lassen. Der Vertrauensarzt bekundete als Zeuge, er habe seine Sorgfalt einem Herrn Becker zugewendet, der nach seiner Ansicht mit dem Kläger identisch sei. Eine Täuschung des Vertrauensarztes war demnach nicht einwandfrei nachzuweisen, wohl jedoch stand fest, daß Herr Johann Becker während seiner Krankheitsperiode geheiratet hatte. Das Arbeitsgericht war der Meinung, daß die Risikoprämie hierfür lediglich die Angelegenheit des Versicherungsbeamten und jungen Ehemannes sei, und daß eine Ehescheidung unter solchen besonderen Umständen keinesfalls einen ausreichenden Entlassungsgrund bilde. Demnach wurde dem Kläger das Gehalt bis zum Ablauf der gesetzlichen Kündigungsfrist zugesprochen, und außerdem wurde auf eine Abgangsentschädigung erkannt, da in der Entlassung eines Mannes, der eben eine Familie gegründet habe, eine unbillige Härte zu erblicken sei. . . .

Richard Wilde.

Die kleine Kirche.

Fremder: „Hier gehen doch unmöglich alle Pfarrkinder rein?"

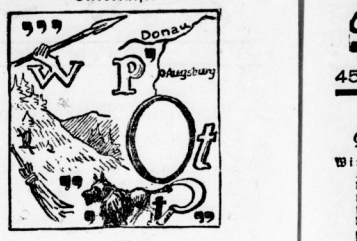
„Oh, wenn sie alle 'reingehen, gehen sie nicht alle 'rein. Aber wenn sie nicht alle 'reingehen, dann gehen sie alle 'rein. Sie gehen aber nicht alle 'rein!"

Der mutige Reiter.

Reiter, nach hinten abrutschend: „Herr Stallmeistre, um Gottes willen — mein Gaul wird hinten alle!"

Rätsel-Ecke

Bilderrätsel



Silbenrätsel

au — berg — ei — dorf — e — ef — ef — ge — ge — get — he — i — ka — kent — lich — lo — mel — men — ne — ni — nord — nürn — rif — rings — ros — sar — sem — sin — sig — so — to — ta — then — tro — ze.

Aus vorstehenden 37 Silben sind 16 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben.

Bedeutung der Wörter: 1. preußischer Husarengeneral, 2. Stadt in Thüringen, 3. Speisewürze, 4. Theaterplatz, 5. Liebesgott, 6. Stadt in Mittelfranken, 7. General Moltkes, 8. Nebel, 9. Begattung, 10. Naturerscheinung, 11. Fluß in Bayern, 12. Südfrucht, 13. Ostseebad, 14. Verzeichnis, 15. Musikinstrument, 16. Stadt im Rheinland.

Rösselsprung

Zahlenrätsel

1. 6 7 12 11 7 15 5 10 17 5 21 Entzweiung,
2. 1 8 15 12 15 14 15 1 14 Gottesdiener,
3. 3 11 9 11 2 9 13 5 6 Insel leben,
4. 4 2 9 7 5 5 14 5 15 1 Eingeständnis,
5. 6 7 12 10 17 14 2 14 verbittert,
6. 2 7 12 13 2 7 15 1 1 7 5 gewaltsam trennen,
7. 17 5 20 15 12 1 16 3 mürrisch,
8. 19 15 1 16 5 7 3 7 Ehe zwischen Angehörigen verschiedener Rasse,
9. 5 18 16 3 1 14 7 13 13 7 5 verfolgen.

Die vierte und siebente Buchstabenreihe, beide von oben nach unten gelesen, ergeben den Namen eines deutschen Philosophen und Schriftstellers †.

Gerüttelt und geschüttelt

Kurzenbad

Zwei Worte sind in den zwei Zeichnungen des oberen Bildes zu finden, die, zusammengesetzt, das richtige Wort für das untere Bild ergeben. Als Erleichterung dienen die gekauften Buchstaben in dem Wort „Kurzenbad".

Denksport-Aufgabe

Der Dampfer „Argentinia" fuhr am Sonntag mittags um 12 Uhr von Neuwork nach Hamburg ab, und zwar mit einer Stundengeschwindigkeit von 15 Knoten. Vor Hamburg fuhr am selben Tage um 12 Uhr mittags der englischen Zeit der Dampfer „Europa" nach Neuwork mit einer Geschwindigkeit von 20 Knoten in der Stunde.

Welcher Dampfer war, als sie sich trafen, weiter von Hamburg entfernt?

Auflösung des Bezierbildes aus Nr. 36

Bild rechts drehen, dann unterhalb der letzten Lokomotivenräder.

Auflösung des Rätsels „Hoch lebe der Fischfang" aus Nr. 36

1. Barbe, 2. Heilbutt, 3. Forelle, 4. Hering, 5. Maräne, 6. Karausche, 7. Kaulaupe, 8. Sardine, 9. Scholle, 10. Makrele, 11. Brasse, 12. Bückling, 13. Huchen = „Biet, Aal Dorsch."

Auflösung „Gerüttelt und geschüttelt" aus Nr. 36

Last — Tier = Lastier.

Auflösung des Rösselsprungs aus Nr. 36

Geh' gehorche meinen Winken. — Ruhe beine jungen Tage. — Lerne zeitig klüger sein! — Auf des Glückes großer Wage — Steht die Zunge selten ein: — Du mußt steigen oder sinken — Du mußt herrschen und gewinnen — Oder dienen und verlieren. — Leiden oder triumphieren, — Amboß oder Hammer sein. — v. Goethe.

Größte Leistung Württembergs

Kaustrinkkuren mit Wettin-Quelle
Stärkste Radium-Mineral-Quelle der Welt.
Bad Brambach im Vogtland Stärkstes Radium-Mineralbad der Welt! Heilanzeigen
Stoffwechselstörungen, Rheuma, Gicht, chron. deform. Gelenkerkrankungen Diabetes Neuralgien, Frauenkrankheiten, inner sekretorische Krankheiten, entzündliche Ausschwitzungen, Herz- u. Gefäßerkrankungen, Erschöpfungszustände, Postversand, daher Kur ohne Berufsstörung auch ländlicher. Druckschriften durch
Badeverwaltung Bad Brambach Ha 33.

Reelste Bezugsquelle:
Neue Gänsefedern
der Gans gerupft, mit Daunen, dopp. gereinigt, Pfd. 2.— allerb. Qual. 3.—, kleine Federn (Halsdaun.) 4.— ¼ Daunen 5.— u. 6.—, garantiert, Federn mit Daunen 8.25 u. 4.25, hochpr. 5.25, allerf. 6.50, fa. Bettdaun. 8.— u. 9.—, Für Reelle Ersatz. Ware Garantie, Versand geg. Nachnahme ab 5 Pfd. portofr. Richtgefall nehme auf meine Kosten zurück. Willy Mantelkopf, Gänsemästerei, Neuzrebbin 79 (Oderbr.) Reellstes und größtes Bettfedernversandgeschäft des Oderbruches gegr. 1902. 198

Axy-Tee bei Gallensteinen
anerkannt bestbewährt Mk. 2.25 in den Apotheken
Lag.: Otto Buchmann, Halle a. S., Prof. Otto Kreiselmair Leipzig, Fall. St 137

Rechtsberatung i. Zivil- u. Strafsachen
Auskunft kostenlos. Dr. Klausner, 40, II Tr.

Anzüge
werden schnell repariert, umgeändert, aufgebügelt Albrechtstr. 16, H. II.

Essen Sie Honig
wenn Sie sich gesund erhalten wollen, zu haben bei
Bernh. Booch
Geiststraße 55 Telefon 28994.

Famil.-Wäsche
wird gewaschen und getrocknet, das Pfund 20 Pf. frei Haus. Off. u. J. 3089 Exp.

MOLLNAU-
Brückenwaagenbau
Abteilung der Halleschen Röhrenwerke A.-G.
Fernsprecher 25601 Halle (Saale)
Gleis-, Fuhrwerks-, Lagerhaus- und Viehwaagen, Umbauten, Reparaturen, Vorrichtung zu Neueichungen.

Vereins-Nachrichten

* **Reichsfluglehrschule-Verein 1925.** Anfängerkursus beginnt Donnerstag, 23. Febr., 19½ Uhr, Kasthof, Volksschule, Olearinsstraße. Kursus 5 RM. Anmeldungen bei W. Nietzsch, 1. Vorsitzender, Trotharer Straße 94 I.

* **Deutscher Ostbund, Ortsgruppe Halle!** Wir erinnern an unser Kostümfest am Sonntag, 19. Febr., abends, im „Hofjäger" und an die Kundgebung für Danzig am 23. Febr., abends 8 Uhr, in der Aula der Universität. Mitglieder und Gäste herzlich willkommen!

* **Verein der Schleswig-Holsteiner zu Halle.** Unser Wintervergnügen in Form eines Kappenfestes findet am Sonnabend, 25. Febr., im kleinen Saal des Stadtschützenhauses statt. Kappen werden dort verabfolgt. Recht rege Beteiligung wird erwartet. Gäste sind herzlich willkommen.

* **Reichsbund der Zivildienstberechtigten.** Dienstag, 21. Febr., abends 8 Uhr, im „Nikolaus" Versammlung mit Damen. Anschließend Unterhaltungsabend.

BVB + BÜHNEN VOLKSBUND

Mittwoch 22. für B „Tiefland". Kartenausgabe 20.—22. — Donnerstag 23. für A „Der 18. Oktober". Kartenausgabe 21.—23. — Sonnabend 25. „Rosenkavalier" ausverkauft. — Voranzeige: Donnerstag 9. März, 8 Uhr (Dreizegenloge) „Flotte Kurz liest aus eigenen Werken". Kartenausgabe beginnt in den nächsten Tagen. — Geschäftsstelle Martinsberg 15 (Hof) 2 Treppen, täglich geöffnet von 8,30—1,30 und 4—6,30 Uhr (auch Sonnabends).

Zentralverein für Einheitskurzschrift. Anfängerfortbildungs-, Diktat- und Redeschrift-Unterricht (12 Abteilungen) findet Dienstags u. Freitags von 19½ bis 21½ Uhr im Stadtgymnasium, Sophienstr., statt. Eintritt, auch von Schülerstunden, jederzeit möglich.

HALLISCHE VOLKSBÜHNE

„Das Konzert", Lustspiel von Herm Bahr, als 5. Thaliaspiel am Mittwoch, 22. Febr., 20 Uhr. Einlösung umgehend; einige Karten für die anderen Mitglieder vorrätig. „Der Rosenkavalier", Oper von R. Strauß, zum letzten Male für G am Sonnabend, 25. Wer den „Rosenkavalier" noch nicht gesehen hat, wird gebeten, umgehend die Geschäftsstelle die Karten vorzulegen. Waisfrei am Sonnabend. 18.: „Im weißen Rößl". Zwei Festvorstellungen der Robert-Franz-Singakademie: Mittwoch, 22. in der Ulrichskirche: Bach-Händel-Konzert, und Donnerstag, 23., im Stadtschützenhaus: „Semele" von Händel. Vorausskarten in unserer Geschäftsstelle, Brüderstraße 14, Ruf 234 79, 9—½2 und 3—5 Uhr (auch Sonnabends).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193302185/fragment/page=0014

Nothilfe für Handel, Gewerbe u. Privat.

Ausstellungshallen Magdeburger Str. 7 (Ecke Marienstr.)

Brauchen Sie Geld?

Jeder verkauft durch uns sehr günstig — und jeder kauft bei uns sehr günstig.

Wenden Sie sich sofort an uns. Auskunft und Beratung kostenlos. (h

Hies. Inkasso-Agentur

mit gross. Versich.-Bestande ist an kautionsf. Herrn zu vergeben. Derselbe soll den Verkehr nicht nur erhalten, sondern auch vergrößern können. Off. u. S. 2936 a. Exp. *

Kleine (Er) Kaffeefiliale!

Neu eingericht. Verkaufsstelle für unt. bekannten Bremer Qualitäts-Kaffee, Tee u. Kakao an fl. Dame od. Herrn m. gut. Beziehungen. Kein Risiko. Steig. Verdienst. Bewerb. an die Guatemala-Compagnie m. b. H. Bremen, Postfach 880

Tschof. u. fl. Hülfsf. Schwerschlosser, 14 J. l.

Teigteilmasch., fast neu, bill. z. vk. Off. u. E. 3265 Exp.

Kail. Abrieb., 1000 ungebr., 10 M. Chpo. Richter, Leuna.

Mod. w. Kdrwg. z. verk. 20 M. Gärten 37, Thiele.

Gr. Ausw. Künstl.-

Oelgemälde

Spottbillig Sternstraße 10, pt.

Schnellwaage, Hebel, Bernhardwitt. 31, I. l.

Fabrikneue

Radioapparate, alle Markenfabrikate, auch z. Teilzahl. b. zu 10 Mon. liefert. Off. u. J. 3269 Exp.

B. 58 M. an Radio-Neuanlage. Gelegenheiten aller Art bei Kuhn, Humboldstr. 48, 1.

Büfett, Credenz, Standuhr billig zu verkaufen. Weiße, * Grafelweg 1.

Kochh., Hilfsmädel, wie neu Taubenst. 28, p. r.

5 gebr. guterhalt. **Schreibmaschin.** Conti, Ideal 2c. v. 30 M. an z. verk. Stein, Steinweg 7.

Kaufgesuche

Verschiedenes

Brauchen Sie Geld? Ich kaufe Gold, Silb., Platin. Vermittle Gelegenheitskäufe, Juweiler Alfr. Koch, Landwehrstr. 2, I.

Gebr. Gartenlaube u. Handw. z. f. z. Pr. Dr. u. S. 3066 Exp.

Gebr. Koch, z. f. Off. u. N. 3073 Exp.

G. erh. Speisez. aus Priv. z. f. gef. Pr.-Off. E. 3165 Exp.

Guterhaltene Reiseschreibmasch. Centralmental zu kauf. gef. Off. u. O. 3054 Exp.

Dropsautomat. Deutsch u. Amerik., der Rest zu kaufen gesucht. Offerten u. St. 5221 an die Fil. d. S. Steintor.

Gebr. Kiosk, a. Bade-Einr., z. k., Ang. m. Pr. u. 7850, a. d. Fil. Leipzigerstr. 34, †

Gesucht, 19 Holzfenst., gebr., aber gut erhalt., ca. 1,60 m, 2 zweifl. Stubentüren, ca. 1,40 br., 7 einfl. Stubentüren, 1 zweiflüg. Haustür, 2 einflügl.

Haustüren, Umgehende Angeb. u. T. 6807 a. d. Exp.

Faltboot, 1-Sitzer, gut erh., z. k. gef. Off. u. L. 7865 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34, †

Rad- u. Motorrad-, Nähm.- u. Schreibmasch., Radioapparate kauft laufd. u. zahle gut. Schulz, Mühlberg 10

Möbelwagen, a. erhalt., geg. Kasse zu kaufen ges. Off. unter L. 7868 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34, †

Radio ges. gegen Kasse, nur Gelegenheitskauf Wasserweg 6, II.

Tiermarkt

Zugfest., fehlerfrei. **Rhein-belg. Pferd,** 5—6jährig, gegen Kass. z. kauf. gesucht. Offerten u. Z. 6424 a. d. Exp.

Schäferhd., schuß- u. mannfest, u. 1 Wurf junge Schäferhunde zu verkaufen Naumburg, Wörmitz, Neuß. Villa Brandstämmler.

Kanar.-Hähne, tiefrot, Sang., 5 M., empf. Sommer, Trotharstraße 6, am Zoo.

Gutf. Kanar.-H. u. W. b. adzug, Pohle, Wolfenbüttelstr. 7, I. l.

1 fl. Ermländ., 2 fl. Preuß., 1 Rollwag., 60 Ztr. Tragkr., bl. Kodlenb. Mansfelder M. erl. Off. L. 7860 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.

Ab Sonntag, d. 19. Februar steht wieder ein **groß., frisch. Transport** bester, aus 2 Ladung **starke u. mittlere prima Ermländer, Ostpreußen u. Russen unter günstigen Bedingung sehr preisw.** z. Verkauf u. Tausch. Sicheren Käufern wird Kaufgeld gestundet. (e **Max Brilling,** Landsberger Straße 65. **Louis Reimann,** Telef. 32981

Offene Stellen

Männliche

Berufslose mit gut. Schulbild., die keine Arbeitslosenunterstützg. beanspr. u. Lust sowie Talent z. Schreiben haben, erhält wenn gelernt. Auskunft über neue Wege z. Lebensgestaltung. Bewerbert. b. freien Beit. Deutsche Pressezentrale, Bad Lauchstädt.

Gesucht sofort Person jed. Standes z. Uebernahme einer Waschmaschinenfiliale auch nebenberuflich. Hoh. Tau.-Einkom., wenn mit verk. die fertig. Arbeit. Keine Vorkenntnisse nötig. Eintragung kein Hinderntis. (Er Verlangen Sie noch heute Prosp. kstl. v. **Gustav Nissen & Co.,** Hamburg 6, Zollwer, Riedert. Stammhs. gegründet 1885.

Geregeltes Einkommen Nebenverdienst von Mk. 4—600 — monatlich auf die Dauer von 3 Jahren bietet sich durch Staengerwerb einig neuartigen, gesetzlich geschützten Reklameartikels. Geringe Kreditsicherung kann am Hause quab; für Jedermann geeignet ohne Vorkenntnisse; durchaus reell und risikolos. Nur Anfragen sind z. bis 3000.— Mk. erforderlich. Anfragen von nur seriösen Interessenten an

Richard Stürner, Waiblingen-Stuttgart. (ao

Für meine bekannten

Reklame-Werbebücher

für Pult und Tasche

suche Vertreter

für den Bezirk **Mitteldeutschland**

Offerten von Herren, die in Handels- und Industriekreisen eingeführt sind an **Druckerei-u. Kalender Fabrik Max Weiff, Würzburg II.**

Gesucht

gewandter, energischer **Verkäufer** für den Vertrieb von **Zigaretten-Automaten** als selbständiger **Alleinvertreter.**

Reisende d. Tabakwarenbranche

möglichst mit eigen. Auto, die bei Tabakgrossist. eines größeren Bezirks gut eingeführt sind, wollen sich unter Beifügung kurzen Lebenslaufes, Angabe von Referenzen und früherer Tätigkeit und von Referenzen schriftlich wenden an (a

Seitz-Werke, G. m. b. H., Kreuznach (Rhld.)

Verdienst erhält jeder durch Verkauf v. Gesundheitsartikel. Mitarbeiter ges. Off. El. 3185 Exp.

Radio-Vertret. od. Vermittl. bei gut. Verdienst ges. Off. u. T. 6797 Exp.

J. Aushilfskell. ges. Fröhes Reitz, Bergstraße 4.

Allerorts werd. Dam. u. Herren ges. z. Verkauf von Bedarfsartikeln. Nur an Priv. Gleb nicht erf. Off. u. K. 3290 Exp.

Wer besucht Gaststätten? Generalvertret. einer naturellen **Fleischbrühe** z. Verk. a. Wirte ges. Hohe Prov., evtl. Spitzenaufstieg. Muster. Werb. m. genau. Beschreibung u. Q. 3134 a. d. Chem. Zeitung, Frankfurt/Oder. (Er

Chauffeur ges., sich. Fahrer, Bedien., Garantien 3—4000 M. erf. Off. L. 7860 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.

Schriftliche Heimarbeit, Verlag Vitalis, München 13

Für mein Trogenhaus, f. 10 j. Töchterchen, **einen Lehrling** Engel-Trogerie, Magdeburgerstr. (b

Leistungsfähige Firma sucht

Vertreter (innen)

zum Besuche von Privatkunden für Strickwaren, Pullover, Westen und Strickkleider. Gibt auch Commissionswaren geg. Sicherh. Off. unt. T. 6977 a. d. Exp. d. Bl. (g

Fabrik täglich Gebrauchsartikel (25 Pfg. Ladenpreis) hat die Vertretung zu vergeben. Herren aus der Kurzwaren- oder Seifenbranche mit Erfolgsnachweisen in Kolonialwaren- und Drogengeschäften werden bevorzugt. Offert. unter T. 6607 an die Exped. des Bls.

Zeitschriften-Vertreter zu eingeführt, bei hoher Provision gesucht. Bei Erfolg nach kurzer Probezeit Anstellung geg. Fixum u. Provis. Off. u. U 3078 an d. Exp.

Mineralbrunnen sucht baldigst zur Steigerung des Umsatzes möglichst bei der einschlägig. Kundschaft in Mitteldeutschland gut eingeführten (ma

Reisenden Im Alter von etwa 35 Jahren bei **Dauerstellung.** **Fixum, Spesenersatz u. Provision.** Bewerbungen mit Lichtbild, Erfolgsnachweis und Refer. unt. **F. R. 985** durch **Rudolf Mosse, Erfurt.**

Konsum-Schokoladen- und Pralinenfabrik,

Sitz Berlin, sucht für Halle a. S. einen

ersten Vertreter

zum sofortigen Antritt. Es kommen nur Herren der Branche in Frage, welche nachweislich mit gutem Erfolge gearbeitet und eine lückenlose Vergangenheit aufzuweisen haben. Angeb. unt. **B. R. A. 4360 an Ala - Berlin W. 35.**

Vertriebsstelle!

Für sehr beliebte billige Artikel der heutigen Volksbewegung m. nachweisb. hoh. Einkommen zu vergeben. Massenumsätze überall. Musterabzüge, genaue Vertriebsanleitung u. zahlreiche Dankesschreiben kostenl. Höchst reelle Sache. **H. Weicker, Frankfurt a/M.,** Raimundstr. 35. (e)

Bezirks-Vertretungen zu vergeben

in einzelnen Teilen Deutschlands für

Borsig-Staubsauger

Saugling neuesten Modells

Bewährten, **kautionsfähigen** Bewerbern bieten sich große Verdienst-Möglichkeiten.

Saugling G. m. b. H. Berlin-Tegel.

Für die Plätze Leipzig und Halle (Saale) wird gut eingeführter

Vertreter

von **leistungsfähig. Strickwarenfabrik** auf sofort **gesucht.** Nur Herren, die durchaus routiniert und gute Erfolge nachweisen können, wollen sich melden unt. **K. A. 124 an Ala. Haasenstein & Vogler, Leipzig**

Vertreter gesucht

zum Besuche von Autobes. für einen ganz neuen, sehr leicht verkäuft. 3 Markartikel, der in jeder Autofahrer benötigt. Tägliches Verdienst mindest. **Mk. 10.—.** Ein Mehrfach. leicht erreichb. Kein eig. Risiko, Frankoartikel. In kurz. Zeit Tausende verkauft. Aus Offerten nur von flottig., energ. Bewerbern mit sicher. Auftreten an **G. Koch & Co., Frankfurt a. M., Langestraße 13,** Fabrikation chemisch-technischer Erzeugnisse. (ma

Große deutsche Versicherungs-Gesellschaft bietet Ihnen durch besonderes Prämiensystem in ihrer Spezialabteilung trotz Notzeit

gute Verdienstmöglichkeiten.

Arbeitsfreud. Herren gesucht. — Horcher Papierkorb. Offerten unter 3110 an die Expedition dieses Blattes. (*

Erfahrene Mitarbeiter für Gesundheitskuren

gut organis. Gesellsch. mit ausgez. Art gesucht. Uebernahme der dortigen Bezirksleit. Vorzustellen mit Unterlage Sonntag, 12 2 von 9—1 und 3—6 **Hotel Stadt Hamburg, Portier.** (me

Herrenfriseur, älterer Herr, bis 58 Jahre, als Geschäftsleiter sofort gesucht, evtl. Einheirat nicht ausgeschlossen. Off. u. T. 7097 a. d. Exp. (a

Nebenverdienst. Kaffee u. Schokolade in Dauerkundschaft. Off. u. S. 3256 a. Exp. *

Offene Stellen

Weibliche

Mädchen, 15—18 J., f. k. Zage tl. Haushalt sofort gesucht. Bergner, Kurfürstenstr. 70a.

Junges, fleißiges Mädchen f. Landwirtschaft u. Stall ges. Gutsbesitz. Fritz Ehme, Alsleben a. d. Saale.

2 redegew. Herren werden sofort gegen hohe Provision bei leichter Abendbeschäftigung eingestellt. Meldg. Montag u. Dienstag 12—2 und 4—6 bei Maurer, Hochstraße 5. (e

Bücher-Reisende!

Aktuelles Standardwerk,

Hervorragend empfohlen. Best. Absatz. Konkurrenzlos. **Hohe Provis. Gebietsschutz. Dauerexistenz** Eilofferten mit Erfolgsnachweis u. Referenzen unter **„Existenz" M. R. 1105 bei Rudolf Mosse, München.** (ma

Repräsentant geschäftsgewandt und besonders vertrauenswürdig, mit gut. Beziehungen zu Firmen und Privatleuten, sofort gesucht Meldungen (ma **Konkurrenz.** Billigste **Einkaufsquelle** für Grossisten und Detallisten Anfrag. erbet. an **GROSS-KAFFEE-LAGER „HANE", Hamburg 36.**

Möbel-Vertreter (Verkäufer) sofort gesucht Offert. unt. C. 3223 a. Exp. d. Bl.

HOCHLOHN. EXIST. u. Allein. Verk. b. gering. Kap. (Sicherh.) **f. Privat-Vertr.** la Artik. Best. Unterstützg. durch. Organis. Zuschr. unt. T. 6737 an die Expedition dieses Blattes.

Junges Mädchen, mögl. unt. 16 J., b. gröber. Verbandsw. Büro f. einf. Büroarbeit. Vorstellung möglichst bald gef. Bew. m. Zeugn.-Abschr. u. St. 5214 a. die Fil. d. Bl. Steintor. (

Landsleiterhaushalt, kinderl., sucht jung. **Hausmädchen** z. 1. 4. Schrift. Angeb. m. Gehaltsanspr. u. D. 3144 Exp.

Mädchen, kräftig, ehrl., jung. Mädchen, w. Glanzplätt. f. u. i. Waschk. sofort gesucht. Frau Franke, Gr. Ritterstr. 5, Gg. 8, I. Ulrichtr. Sonntag ab 2 U.

Mädchen f. Landwirtsch. sof. oder 1. März ges. **Obermaschwitz Nr. 4**

Chemo-Technikerin für Labor. der Teer- und Lackindustrie in Nähe Leipzig mit guter chem. Allgemeinbildung zum baldig. Antritt gesucht. Einige Jahre Praxis erwünscht. Bedingung: gute Beherrschung der Stenographie und Schreibmaschine. Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen erbeten unt. **L. G 185 an „Ala" Hanasenstein & Vogler, Leipzig.**

Erfahrene Propagandistin für Halle v. Hamburger Großfirma (Lebensmittel) gesucht. Ausf. Ang. u. bisherige Tätigkeit erw. unt. O. 3174 an d. Exped. ds. Bl. (* Gute **Existenz** bietet sich arbeitsfreudigen

Damen.

Vorzustellen Montag 4—6 Uhr nachmittag. **Hotel Deutsches Haus.** mass

Zum Austragen uns. erstkl. Artikel, d. tägl. in jed. Haushalt Verwendg. find., suchen wir für alle Stadtteile v. Halle kräft., jüng. Frauen od. Mädchen für uns **nachgewies.** Privat-Kundsch. Bewerb. wollen auszuib. Tätigk. als nebenherull. betrachten. Ei Sicherheit für Vertrauenslager in irgendw. Form, sowie tuft., trocken, Lagerraum erford. Off. u. K. 3250 an die Exped. d. Bl. (*

Witwer, 32 J., m. 71. Tochter, Handw. u. Eigenh., w. Frl. od. Witwe ohne Kd., bis 32 J., kennenzulernen zw. sp. Heir. Erbparmitte erw. Bildofferten u. Z. 3169 a. d. Exp. *

Geb. jg. Bgetarier, in fest. Posit., sch. Aeuß., Nat.-l. musikl. lieb., lieb., hübsch. Mädel (b. Mitte 20) mit Vermögen, Interesse u. Sinn für fortschritt. Lebensführ. und neuzeitliche Ernährungsweise zum Gedankenaustausch, gem. Konzert- und Theaterbes., Wanderungen u. spät. Bei Harmonie gemeins. Lebensweg erw. Off. (möglichst mit Bild, bestimmt zur.) unter L. 7830 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34, †

Alleinst. Fr., 36 J., m. Rente, möchte m. pens. Beamt. gem. Haushalt führ., zur Heirat. Offerten u. Z. 2930 a. d. Exp. (a

Ehe. Heirat sucht ich auf diel. Wege ein wirtsch. Frl. v. 28—35 J. mit 20—30 000 Mk. Vermögen. Off. u. T. 7847 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34, †

Spart., sol. H., 40 J., m. gut. Eink., wünscht m. gebild. Dame, auch Witwe, m. Vermögen, zw. Heirat kennenzulernen. Off. u. T. 6877 an die Exp. d. Bl. (g

Tüchtige Schneiderin u. noch Kundsch. am Schweißchen 23, III. l.

Ostermädchen f. 2 kl. Kinder, auch ält. Haushalt. * **H. Schumann,** Leipzig-Connewitz, Zschochersche Str. 2.

Beamter sucht für seine Tochter, 23 J., gutaussehend, vermögend, passenden Lebenskameraden. Ernstgemeinte Zuschriften unter T. 6877 an die Exp. d. Bl. (g

Weibliches Lehrmädchen f. Reisen b. Mittelsch., 1 J. Hauswirtsch., 1 J. Verkäuferin, z. Stellung als **Kinderpflegerin** in einem Kinderheim für die Zeit von Ostern oder später. Off. unter T. 6777 a. d. Exp. d. Bl. (g

Zwei junge Mädels (Schwestern), in ungek. Verhältn., suchen für 15. 3. oder 1. 4. 1933 verändernden und lohnenden Wirkungskreis. Off. u. Ang. d. Verb. u. F. 3246 a. d. Exp.

Bäcker, 20 J., t. Feinbäckerei erf., sucht Stellg. Frank **Zobel,** Aldeleben a. S., Georgenstr. 52

Steuerfachm., Buchsachverständig., langj. b. Steuerbeh. tätig gewes., übern. Buchführ. u. Steuerarbeiten. Off. unter E. 3025 a. d. Exp. *

Für m. 14½ Sohn der das Bäckerei- u. Konditoreihandwerk erl. möchte, suche ich z. 1. 4. 33 eine geeig.

Lehrstelle.

Gefl. Zuschr. erbitt. **Adam Bernhardt,** Bäckerm., Delsauerstr. 14, pt. (

Suche für m. Sohn zu Ostern eine gute **Lehrstelle als Bäckerlehrling.** Off. u. H. 3108 an die Exp. d. Bl.

Suche für meinen Sohn zum 1. 4. 33 Stelle als **Tischlerlehrling.** Off. u. K. 3130 Exp.

Jahresabschlüsse, if. Buchführ., Steuererklärungen, Buchsachverständigen-Vertretung prompt, gewissenh., preiswert. **H. Burghausen,** Burgstr. 9, u. b. Cite

Elektriker mit Motorrad und Seitenwagen sucht Beschäftigung evtl. auch weiter Art. Off. u. A. 3221 a. d. Exp. *

Aeußerst strebsamer, junger Kaufmann (Abitur, 3jährige kaufm. Tätigkeit, Stenogr. 160 S. und Schreibmaschine) *

sucht Stellung

in größerem Unternehmen. Auch außerhalb von Halle angenehm. Antritt nach Uebereinkunft. Gefl. Zuschr. erbeten unter N. 3153 an die Exped ds. Blattes.

Stellen Gesuche

Weibliche

Mädchen, 32 J. alt, sucht Stell. als Wirtschafterin in frauenl. Haushalt, Witwer m. ein. Kind angenehm. Off. u. T. 7017 a. d. Exp. (a

Heiraten

Ein Herr, 50 Jahre alt, gesch., m. einer Dame gleich. Alt., möglichst ohne Anhang, mit einer glückl. Ehe zu werden. Gefl. Zuschr. unter **Ehe 1933** an die Exped. d. Bl. (g

Alleinst. Frau ohne Anh., 50 J., m. Vermögen, wünscht m. pass. Herrn, auch ält., Bekanntschaft zwecks Heirat kennenzulernen. Off. u. B. 3122 Exp.

Siete seriös, älter. Herrn in gesicherter Stellung. Diskret. bei event. Zuneig. Heirat nicht ausgeschlossen. Offerten unter M. 3092 a. d. Expedition ds. Bl.*

+ Ehe

Welche Heiratsaussichten haben Sie in 1933 auch ohne Vermögen? Welcher Mann paßt zu Ihnen, um glücklich zu werd.? Geburtsdatum angeb. Astrolog.-Spez.-Institut 2,40 M. a. d. Mark. Frau Else Ewert, **Leipzig, Reichsstr. 17.**

Alleinst. Haushälterin zu kinderlos. Ehep. od. einzelnen Herrn, auch nach ausmärts. Gute Zeugnisse vorhanden. Bin 40 J. alt. Angeb. u. D. 3064 a. d. Exp.*

Tüchtige Schneiderin u. noch Kundsch. am Schweißchen 23, III. l.

Ostermädchen f. 2 kl. Kinder, auch ält. Haushalt. * **H. Schumann,** Leipzig-Connewitz, Zschochersche Str. 2.

Beamter sucht für seine Tochter, 23 J., gutaussehend, vermögend, passenden Lebenskameraden. Ernstgemeinte Zuschriften unter T. 6877 an die Exp. d. Bl. (g

Weibliches Lehrmädchen f. Reisen b. Mittelsch., 1 J. Hauswirtsch., 1 J. Verkäuferin, z. Stellung als **Kinderpflegerin** in einem Kinderheim für die Zeit von Ostern oder später. Off. unter T. 6777 a. d. Exp. d. Bl. (g

Schönkränke (Chb.), Radhaustür. 5.

Lehrmädchen f. Reisen b. Mittelsch., 1 J. Hauswirtsch., 1 J. Verkäuferin, z. Stellung als **Kinderpflegerin** in einem Kinderheim für die Zeit von Ostern oder später. Off. unter T. 6777 a. d. Exp. d. Bl. (g

Zwei junge Mädels (Schwestern), in ungek. Verhältn., suchen für 15. 3. oder 1. 4. 1933 verändernden und lohnenden Wirkungskreis. Off. u. Ang. d. Verb. u. F. 3246 a. d. Exp.

Liebe Freundin geb. Hoffmann, wo bist Du? Off. mit Bild u. H. 3188 Exp.

Junger Mann, 22 J. alt, sucht die Bekanntschaft einer netten Dame zw. Heirat. Z. zweck. Heir. Off. u. A. 3241 Exp.

Oberkellnerfehlr. noch im Amt, pensionsber., Witwer, ohne Anhang, sucht die allerliebste, gesunde u. repräsentabel. Dame kennenzulernen. Off. u. T. 6957 Exp.

Verloren Gefunden

Br. Hornbrille 16. 2. Galgenberg verlor. Gegen Belohn. Köpig, Bad. Schuria, Friedrichsplatz 4.

Grau-weißer Kater (schwz. Schnauze m. weiß. Pfote) verl. Halsb. Neue Adr.: Naumburg-Saale.

Verschiedenes

Reiterer Herr findet bei alleinstehd. Dame gemütl. Heim. Off. u. L. 6985 Exp.

Jg. fesches Mädel Köchin in herrschaftlichem Hause, sucht einfachen und treuen Lebenskameraden zu seiner Position. Zuschriften unter HN 101

HN-Reklame-Ecke

„Meiner Zeitung meine Anzeigen"

Zahlreiche Leser der HN haben sich längst daran gewöhnt, die bei ihnen notwendig werdenden Familien-Anzeigen und Kleine Anzeigen jeder Art ihrem Blatt, den HN zuzuführen. Sie tun dies in der Ueberzeugung, ihrer Zeitung dienstbar zu sein. Es leitet sie aber auch das Bestreben, den Anzeigenteil ihrer Zeitung zu heben und zu beleben, ihn vielseitiger, abwechslungsreicher zu gestalten. Ihnen allen und auch denen, die sich künftig gleichen Tuns befleißigen, gebührt die Anerkennung der ganzen großen Leserschaft und unser Dank. Sind sie es doch, die aus einer ganz naturgemäßen Erkenntnis heraus der Zeitung und durch sie der Lesergemeinde dauernd nützen und die Schriftleitung wie den Verlag in den Stand setzen, den weiteren Auf- und Ausbau zu pflegen und zu fördern. Die ständige Wiederkehr aller unserer Leser, die einmal den Anzeigen-Erfolg der HN benutzten, bestätigt uns, daß sie mit dem Anzeigen-Erfolg zufriedengestellt waren, daß es mithin nicht einmal ein Geldopfer bedeutet, die sich gelegentlich erforderlich machenden Anzeigen den **Hallischen Nachrichten** *zuzuführen.*

Die praktische Hausfrau macht herumstehenden überflüssigen Hausrat zu Geld, indem sie eine HN-Kleinanzeige aufgibt. Eine HN-Kleinanzeige ist gleichbedeutend mit sicherem Erfolg!

Sobel-Konkurs

Die zur Konkursmasse Sobel gehörigen **Warenvorräte** werden in bisheriger Weise **zu erheblich ermäßigten Preisen** in den bekannten Geschäftslokalen **Große Ulrichstraße 57** und **Steinweg 45** weiterverkauft **Die Konkursverwaltung.**

Beamtenw., W. 50, Hausbes., w. gem. Haush. mit gutt. Alt. Herrn, evtl. Ih. Vertrat. Off. u. P. 3075 a. d. Exp.*

Reelle, solide Ehepartnerin f. Damen u. Herr. **Mitteld. Bund,** Halle/S. 2, Postf. 53. †

Ja, Mann, 26 J., sucht die lieb ein, Mädels zw. sp. Heir. Off. u. L. 7864 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34, †

Gebild. Fräul., 38 J., ev., m. Grundst. u. Ersp., m. mittl. Einh., sol. Frl. geschätzt., zw. Ehe kennenlern. Gefl. Zuschr. Ohne Bild erb. unt. T. 6877 an die Exp. d. Bl. (g

Geb. Dame, E. 50, bereitl., o. Anh., m. schön. Heim, jg. gut. Wiederverh. Anfstl. a. geb. auch Herrenpr. **Vermögen wird auch nicht verlangt.** Off. u. **Vertrauen sie an** Aberrascher! Verlangen Sie sofort **kostenlos** neuesten Katalog Nr. 55. **E. Lauffer** Spezial-Fabrik mod. Haussstandsuhren **Schwenningen a. N.** Schwarzwald Zietenstraße 55

Selbstinserat, Höh. Beamtentocht., Witwenbesitzerin, gute Aussteuer, Bildnis, 36 J., blond, Wes., wünscht Heirat mit gebild. Herrn in sicherer Stellung. Vermittl. verbeten. Zuschriften u. B. 53 an Tagebl., Naumburg-Saale.

Wer übern. 200 Kilo Ladelund, l. Süd.? Off. u. V. 3119 Exp.

Achtung **Gesucht sofort** noch ehrliche Personen für leichte **Dauerbeschäftigung** im Hause gegen **gute Bezahlg.** Kostenlose Auskunft erteilt **Deutsche Textilhandelsges.** Bln.-Hohlensee 26 Lief. v. Behörden.

2 Aktien à 100 M. d. Kleinbahn „Braun-Rtt." übt a 25 M. z. k. Off. u. P. 3095 a. d. Exp.

Kurzwaren für Wiederverkäufer billigst bei Pommer, Landwehrstr. 9. (i

Marktartikel f. 15% Großhandelspreis. z. k. pf. Neißtr. 40, 1. r.

Knoblauch- saft, auch Marke **Zinsser,** kaufen Sie im **Gesundheitsquell** (am Stadtbad) Ruf 23718.

Personen, die am 21. bzw. 22. April geboten sind, werd. um Ang. ihr. Adr. gebet. Antwort auf alle Fälle. Gefl. Mitteilung. u. T. 6537 a. d. Exp.

Reis. Herr findet b. fol., anst. Fr. o. Anh., 30—50, rnd., angen. Heim zw. gemeins. Haushalts. Off. u. O. 3234 a. d. Exp.

Alleinsten, Rentner, welch. sich noch etw. in klein. Landwirtschaft betät. w., find. **Dauerheim** b. Familienanschl. u. guter Verpflegung. R. Schumann, Altpaimühle, Stadtbahn. (a

Wer übern. ausgedehnte Vorderung? Off. u. B. 3222 Exp.

Därme all. Art sow. blutfr. **Lieferer** empf. die älteste Darmhandlung **G. Hoepfner,** Inh. E. Reinert, Halle (S.), Steinstraße 12, am Hallmarkt. Wiederverkäufe! **Hausschlächter!**

Deutliche Handschrift ist für alle Anzeigen-Manuskripte Bedingung. Oft sind Anzeigentexte so unleserlich geschrieben, daß dadurch die Aufnahme unnötig verzögert werden muß. Für alle durch Undeutlichkeit entstehenden Fehler müssen wir die Verantwortung ablehnen

Hallische Nachrichten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193302185/fragment/page=0015

Stadttheater
Heute Sonnabend 20 — gep. 23¼
Im weissen Rössl
Revue-Operette v. Ralph Benatzky
Sonntag, 15—17¾ Uhr
Die verkaufte Braut
Kom. Oper von Fr. Smetana
19¼ — gep. 23¾ Uhr
Der Studentenprinz
Operette von S. Romberg

Thaliatheater
Sonntag, 20 — gegen 22½ Uhr
Das Konzert
Lustspiel von H. Bahr

Februar / März - Fremdenvorstellungen im Stadttheater Halle a. S.
26. Febr. **Der Studentenprinz**
Operette von Sigm. Romberg
Kartenverkauf 20.–24. Februar an den bekannten Fabrikarten-Ausgaben.
Voranzeige: 10. März **Tiefland**
Musikdrama a. Eugen D'Albert

MUSIKALIEN
bei **Arno Rammelt** (ltd
Barfüßerstr. 12

Walhalla
Heute 8 Uhr: **Premiere**
Das Land des Lächelns
Große Operette v. Franz Lehar
mit **Serge Abranovic**
Kammersänger von der Wiener Staatsoper
und **Gretel Putze von Eberstein**
Trotz gewaltiger Unkosten kleine Preise
0.60 bis 3.20 — Aushang 20 ₰ Aufschlag
Keine Freikarten. (c
Sonntag 4 Uhr: **Der Teufelsreiter**
Preis 0.50 bis 2.00 Mk.
Erwachsene 1 Kind frei.

Besondere
Frauen-Vorstellung
Ein Kultur-Ereignis!
Ein Appell an die gesamte Frauenwelt
Was jede Frau
von sich selbst wissen muß!
Frauennot - Frauenglück
Ein Film von der Beziehung zwischen Mann und Frau
Der Film will, indem er als neutraler Referent über das Thema des Abtreibens und ärztlich erlaubten Eingriffes berichtet, in einer sozial eminent wichtigen Frage aufklärend wirken.
Vorführung mit einleitendem wissenschaftlichen Vortrag am
Montag, d. 20. Febr., 2.30 Uhr nachm.
Veranstalter: Mitteldeutsche Lehrfilm-Bühne.
Karten im Vorverkauf zu 0.50, 0.75 und 1.00 Mark an der Kasse im
Theater **Ufa-** Alte Promenade

Kurhaus Bad Wittekind
Sonntag, den 19. Februar nachmittags 4 Uhr
KONZERT
Abends 8 Uhr (h
Gesellschaftstanz

Ufa-Theater
Alte Promenade
Morgen, Sonntag vormittag 11½ Uhr
die große „Rheinreise". Unsere „Fahrpreise" sind billig u. bewegen sich zwischen RM. 0.80 u. RM. 2.50 Kinder zahlen einen Einheitspreis von 50 Pfg.
Der
Rhein
Deutschlands Strom
Ein Film, der die Schönheiten unseres deutsch. Vaterlandes zeigt

Schreiberhaus Halle - Süd
Morgen Sonntag
Beckbierfest.
Nachm. Konzert — abends Tanz mit Ueberraschungen. Es ladet freundl. ein **Paul Uhlitzsch und Frau.**

Kaffeehaus ZORN
Jeden Nachmittag und Abend
Konzert
des I. Deutschen Balalaika - Orchesters
Grinewskis Sokoliki
mit Gesangsvorträgen.
Wöchentl. mehrmals **Tanz.** Eintritt frei.

Riebeckplatz
Ein **Doppel-Weltstadt-Programm,** das nicht mehr überboten werden kann!
Der Orlow
(Der Diamant des Zaren)
Nach der weltberühmten Operette von Marischka u. Granichstaedten mit
Liane Haid, Iwan Petrovich, Viktor de Kowa, Carla Gidt.
Ein Traum von Schönheit und Liebe!
Die Belastungsfeierlichkeiten in Neunkirchen.
Auf der Bühne:
Gastspiel des Königa d. Komiker
Paul Beckers
20 Minuten Lachstürme!
20 Minuten Lachkrämpfe!
4.00 6.10 8.15, Sonntag ab 2.45

Gr. Ulrichstr.
Der aufsehenerregende, packende Sitten- u. Kriminal-Tonfilm aus der Berliner Unterwelt:

„Ganovenehre"
mit **Botraut Richter, Fritz Kampers, P. Westermeier, Olly Süßwen, Anton Pointner, Paul Heidemann**
Die Belastungsfeierlichkeiten in Neunkirchen
4.00 6.10 8.15, Sonntag ab 2.25

Schauburg
Der stürmische Lacherfolg!
Der entzückende, elegant ausgestattete, musikalisch hervorrag. Tonfilm-Schlager:
Muß man sich gleich scheiden lassen?
Musik: **Mischa Spoliansky**
mit den köstlichen Weintraubsyncopators.
In den Hauptrollen:
Else Elster, Iwan Petrovich
Szöke-Szakall
Liesl Karlstadt
Werktags: 4.00 6.10 8.15 Uhr.
Sonntags ab 2.30 Uhr.
Kleine Preise: 50 Pfg bis 1.20 Mk.

Rola
Ritterhaus Lichtspiele
Keine Verlängerung
wegen anderer Disposition
möglich
Nur noch 4 Tage
dergewaltige Afrika-Tonfilm
Congorilla
Das Rätsel des schwarzen Erdteils
Ein außergewöhnlicher Erfolg
Jugendliche haben Zutritt.
Anfang Wochentags 4.00 6.15 u. 8.30 Uhr.
Sonntags 3.00 5.00 7.00 9.00 Uhr.

Café Monopol Friedrichstraße 5
Heute gr. Zilleball
Morgen sowie Jeden Sonntag die beliebten **Tanz - Abende**

Astoria
Sonnabend, 2 Kapellen!!
Des großen Erfolges wegen Wiederholung des Gastspieles der
Kapelle Jonny Winkler mit Kapelle Angerer
Täglich 4-Uhr-Tanz-Tee
Mit dem preiswerten Gedeck RM. —.90

Großes Serien - Geldpreis - Skaten
Montag, den 20., Dienstag den 21. Februar
1. Preis 50.— RM., 2. Preis 40.— RM., 3. Preis 30.— RM. usw. im
Restaurant Phönix
Friedrichstraße 54.
Es ladet frdl. ein **O. Eschke und Frau.**

Waldbad Leuna
Großes japanisches Blütenfest
Jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag spielt die beliebte **Weißenfelser Kapelle**
Kaffee Korso
Heute **TANZ**
Sonntag 4 Uhr - Tanztee, abends **TANZ.**
Jeden Montag, Dienstag, Freitag Konzert — Unterhaltungs-Musik.
28. Febr. Gr. Maskenball, vorherige Preise.

Weinberg-Terassen
Dienstag, 21. Februar h
Schlachtefest
Morgen sonntag verleben Sie die schönsten Stunden im
Rest. Zur guten Quelle
beim bayrischen Seppl.
Nur bei uns geht es bis
früh 4 Uhr K. Föhse, Bergstraße 4

St. Nikolaus
Morgen Sonntag (h
Bockbierfest

Restaurant „Kaiser Friedrich" Friedrichplatz
wird demnächst pachtfrei. Näheres zu erfragen bei **Menzel,** Friedrichplatz 8, I

Volkspark
Heute **Sonnabend** in beiden Sälen
Unterhaltungsabend
mit Ball.
Morgen **Sonntag**
Gr. Bockbierrummel
Als Gast: **Nanny Barth,** Leipzig (Lieder zur Laute)
Nachmittags 14 Uhr
Großer Ring- und Boxkampf.

Wir vergeben / **Wir bieten**
Vertretung
für den Verkauf von Photo- u. Kino-Apparaten Photozubehör u. Feldstechern nur Marken-Fabrikate gegen weitgeh. Zahlungserleichterg.
tücht., zielbewußten Herren Höchstprovisionen. tatkräftige Unterstützung.
Photohaus Paul Franke
Berlin SW 11, Stresemannstraße 52.

Kramers Konzerthaus!
Familienabende
mit Kabarett-Einlagen bei freiem Eintritt. Sonnabend: Kyriazi-Zigaretten-Verteilung. Mütz. u. Scherzart. gratis

Möllers Rosengarten
Jeden Sonntag 3½ Uhr Freikonzert
mit Tanzeinlagen
Ab 7¼ Uhr der vornehme **Tanz!**
Neue Kapelle!

Rakete
Sonntag abends 8 Uhr
Neues auserwählt **Kabarett-Programm!**
Nach d. Vorstellg. **Preis-Tanz:** Vorzeiger dieser Anzeige Eintritt frei!
Montag Schlachtefest: Abends Tanz.

Räucherspäne,
trock., reine Buche, hat abzug. Sägew. Chr. Berghaus, Steg 12.

Menzel's Bier- u. Wein-Restaurant
Am Stadttheater
Sophienstr. 1
Sonderabende bis Fastnacht!
Festdekoration.

Alle v. 23. Nov. b. 20. März Geborenen
woll. Geburtsdat. u. Adresse bef. einf. an **G. Klein, Bremen 7,** Postf. 387. Sie erh. wertv. erfreul. Nachr., Bedeut. etw. doch nicht Bedeutg.

Ufa, Alte Promenade
Erika Fiedler
Herm. Speelmans
heute noch
persönlich anwesend
anläßlich der Aufführung des Kriminal-Tonfilms der Ufa
Eine Tür geht auf
Ein Junge — der es in sich hat — Ein bewährter Polizei-Kommissar des Films —
Hermann Speelmans!
Vier Jungen - die auch nicht ohne sind - Geldschrankknacker — dufte Marken —
Fritz Odemar — Oskar Sima
Peter Erkelenz — Hans Deppe
Zwei Frauen — voller Gegensätze, kalt, berechnend, skrupellos die eine — gut, lieb und verliebt die andere
Lily Bodien — Erika Fiedler
Werktags: 4.00 6.10 8.20 Uhr
Sonntags: 3.00 4.10 6.10 8.20 Uhr.

Landesanstalt f. Vorgeschichte, Wettinerplatz
Sonntag, den 19. Febr. 4 Uhr Jahresausspiel:
Vorfrühling — **Fasenacht.** Karten zu 1.—, 0.75, 0.50 und 0.25 RM. Vormittags 11½ Uhr, einführender Vortrag v. Prof. Hahne **„Pierrot u. Harlekin u. s. Vorführungspaar"** mit Sonderausstellung. Karten zu 50 Rpf., auf Nachmittags-Karten freier Eintritt (h

Zoologisch. Garten
Heute **Wildschwein-Essen**
Sonntag, den 19. Februar, 4 Uhr:
Nachm. - Konzert
des großen ZOO-Orchesters
Leitung: Benno Plätz
Eintritt nur für das Konzert auf 30 Pfennig ermäßigt.
Abends 8 Uhr: **Gr. Gesellschafts-Tanz**
bei freiem Eintritt. (b

Gasthaus Büschdorf
Sonntag nachmittag von 3½ Uhr an
Konzert mit Tanzeinlagen
Eintritt frei
Von 7 Uhr an großes Ball-Konzert-Konzert anschließ. **Ball,** wozu einladet. h) **R. Modler.**

Saalschluß
des Riesenerfolges wegen
Wiederholung
der Kirchweih in Oberbayern
Kapelle Hans Teichmann
Trachtenverein „Edelweiß" (National-Tänze)
Max Krieg der bekannte Grotesk-Komiker
Krie - Krie - Duett
Nachm. - 15 Eintritt abds. -.30
7.15 Uhr
Halles größter Tanzbetrieb.
Kapelle Hans Torge.
Nachmittags-Programm
Maibaum - Klettern
Palmensaal
4⁰⁰ - Tanz - Tee
28. Febr. Fastnacht
Zille-Ball, ein Fest in der Laubenkolonie

Hohenzollernhof
Bier- und Weinrestaurant
Im roten Saal jeden Sonntag
5 Uhr-Tee
Kapelle **Heimbach.** Abends:
Gesellschafts-Tanz (h

Hörtebeker
der Magendoktor

Ufa
100 Jahre Robert-Franz-Singakademie
Zum musikalischen Gewissen der Stadt Halle ist die Robert-Franz-Singakademie geworden. An Halles Bürgern allein wird es liegen, daß diese Stimme nicht verstummt!
Bürgermeister Velthagen

100 JAHRE ROBERT-FRANZ-SINGAKADEMIE

Zur Förderung der bevorstehenden Jubiläumsfeier der Robert-Franz-Singakademie ist der 10. Band der Hallische Nachrichten-Bücherei erschienen.
Inhaltsverzeichnis:
- *Ein Aufruf von Bürgermeister Velthuysen.*
- *Geleitworte vom Vorsitzenden Th. Voeckler*
- *Das Bildnis von Robert Franz*
- *„Wenn die Schatten dunkeln",*
- *„Abends" und „Auf dem Meere" drei weniger bekannte Lieder von Robert Franz*
- *„Die Entwicklung d. Robert-Franz-Singakademie" von Paul Klanert.*
- *„Aus der Geschichte des hallischen Musiklebens" v. Prof. Dr. W. Kaiser,*
- *Bildnis v. Prof. Dr. Alfred Rahlwes*
- *„Brücke zwischen Türmen",*
- *„Burg Giebichenstein",*
- *„Saalelied" drei neue Tonschöpfungen von Alfred Rahlwes*
- *„Die Aufführungen der Robert-Franz-Singakademie in den letzten 25 Jahren".*

Das reich illustrierte, in zwei Farben gedruckte Heft ist für den geringen Preis von RM 1.50 in allen Geschäftsstellen der Hallischen Nachrichten und in den Musikalien- und Buchhandlungen von Bartels, Leipzigerstr. 65; Buchhandlung des Waisenhauses Franckeplatz 1; Döll, Große Ulrichstraße 33/34; Heinsdorf, Königstr. 6; Hothan, Große Ulrichstr. 38; Hoyer, Geiststr. 52; Lippertsche Buchhandlung, Große Steinstr. 77/78; Müller, Gr. Märkerstr. 3; Neubert, Preußenring 7; Rammelt, Barfüßerstr. 12, zu haben.

MUSIKFREUNDE DER STADT! BEREICHERT EURE BUECHEREI MIT DIESEM SCHOENEN BAND!

100 Jahrfeier
der Robert Franz-Sing-Akademie
I. Festtag.
Mittwoch, 22. Februar, 20 Uhr Ulrichskirche
Händel. Anthem IX
J.S.Bach. Solo-Kantate (Flaötist) **Bach. Magnificat**
II. Festtag.
Donnerstag, 23. Februar, 20 Uhr Stadtschützenhaussaal
Händel: Semele
Leitung: **Professor Dr. Alfred Rahlwes**
Karten bei Hothan, Näheres an den Anschlagsäulen

Burg-Theater! Nur noch heute u. morgen Sonntag:
Rasputin!

Gr. Bockbierrummel im Gasthaus zum Hafen
Mansfelderstr. 13, Ecke Herrenstr. (h
Meier-Locke Anfang 4 Uhr

Grothe's Bierstuben!
Ludwigstraße 18
Sonntag Kappenfest!

Bergschenke Nietleben
Preiswerte neue Fremdenzimmer.
Heute und morgen:
Gr. Kyriazi-Abend
Gratisverlosung mit Ueberraschungen
Jeden Sonntag **Kaffeekonzert.**
Billigste Preise — Neue Kapelle.

Haush.-Wäsche
Rollhandtücher Pfd. 0.20
Rollhandtücher Pfd. 0.15
Bindfadenfabrik Rudererweg 8.

Gewinnauszug
5. Klasse 40. Preuß.-Süddeutsche (266. Preuß.) Staats-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

9. Ziehungstag — 17. Februar 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

6 Gewinne zu 10000 M. 38717 65402 224089
10 Gewinne zu 5000 M. 6406 27344 290511
298326 306457
28 Gewinne zu 3000 M. 47439 91460 166766
176620 187669 244172 258422 260508 263401
265388 327139 335008 345468 357576
62 Gewinne zu 2000 M. 15593 36510 44894 50263
50434 56355 72038 74759 88111 107381 136720
152953 158936 158967 165543 191717 218660
219512 284779 293774 324204 333738 351159
361831 365371 377958 389270 393227 396952
397615 399416
104 Gewinne zu 1000 M. 3881 14747 27563 31088
36164 56397 59868 60327 81817 85399 85684 91245
93959 110627 119952 120805 121078 149146
153697 155419 183549 184395 187158 188695
198445 201311 201781 205801 206375 211803
220500 245455 256317 264316 264361 270272
280076 291712 295350 304353 305393 327507
329269 336532 341809 348495 361981 376767
378804 385599 392274 397012
208 Gewinne zu 500 M. 11409 11626 14001 15166
22090 28585 31218 33878 39818 46742 49017 51214
56595 64221 68178 69875 70681 71889 76907 79854
80096 81802 85379 87814 89324 89909 113879
117816 121451 125945 128771 130522 132013
132519 139554 141827 145611 149815 150930
156526 170022 171123 171288 171985 172703
179235 183598 186901 188958 190372 193755
195209 204776 205855 209476 212393 212590
225839 232281 235674 237067 237687 244638
246391 246464 256770 259736 260253 265667
266868 267597 268221 274202 276529 276583
282423 284500 286762 290257 291206 302022
302234 325766 329059 329830 330621 337732
341506 345561 351690 355272 362957 365389
365732 365936 366413 369188 372663 377168
378132 380833 380838 381007

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 91565
6 Gewinne zu 5000 M. 166377 297287 327217
28 Gewinne zu 3000 M. 6351 73019 112342
128192 129765 142204 220398 222065 247747
259568 281944 302089 306855 317358
66 Gewinne zu 2000 M. 2901 7630 24585 53057
92228 100144 106943 120283 159996 171720
197970 200863 207853 213018 215458 232995
252544 256534 277847 282394 296792 298973
332833 337223 363604 372411 389492 393379
144 Gewinne zu 1000 M. 1947 5906 6492 10819
46372 56817 76530 80228 80336 83466 86260 89529
99910 110958 114660 116018 116950 117449 118334
119567 124793 131718 138757 140252 140998
146561 147994 157100 158148 159630 169524
182395 186869 191508 193892 206803 207428
211456 211479 212674 226658 239178 249032
256926 258347 264488 275410 284230 293314
294874 297690 298019 298809 308984 309601
316500 318330 322215 322851 330288 334655
340537 340929 345512 357952 361421 369439
377309 380434 398773 390930 399763
192 Gewinne zu 500 M. 297 14873 15559 16321
19299 19770 21811 22152 22904 24219 36191 44332
44619 47784 63169 64389 64957 65028 70227 78865
81500 84726 85640 86318 87551 89710 96027 99139
115079 119250 120557 120848 121747 129740
130313 135362 139183 145393 148931 152007
156916 161855 161865 163168 165632 176833
180912 186276 187884 193512 196888 209159
212737 214755 214773 214883 224621 225809
228783 230002 240193 244010 244395 244803
245391 260902 263630 271754 274737 279255
288088 292105 302586 304174 312625 328717
328901 333065 335216 337336 347477 353412
357153 359967 363567 372299 375849 376889
377065 377735 380409 382514 383787 389467
391176 395781

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 200000, 4 zu je 100000, 6 zu je 75000, 8 zu je 50000, 22 zu je 25000, 128 zu je 10000, 332 zu je 5000, 664 zu je 3000, 2006 zu je 2000, 4020 zu je 1000, 6760 zu je 500, 19908 zu je 400, u. 100 Schlußprämien zu je 3000 M.

Die staatl. Lotterie-Einnehmer, Halle
Kümmel, Leipzigerstraße 16 | **Künstler,** Geiststraße 42
Prenkel, Große Steinstraße 14 | **Abramowitz,** Gr. Ulrichstr. 40
Zegge, Waisenhausring 3 | **Arndt,** Leipzigerstraße 33
v. Scheve, L.-Wuchererstr. 28 | **Schulze,** Brüderstraße 3

Sport - Artikel
für
Fußball-, Tennis-, Hockey-Spieler
Ruderer, Turner
Radfahrer
sowie für
Leichtathletik
Touristik
und Wintersport
empfiehlt
in großer Auswahl sehr preiswert
H. Schnee Nachf.
A. & F. Ebermann
Halle, Gr. Steinstr. 84
und Brüderstr. 7.

Wer tanzen kann, verlangt „Prophete - Musik"
Schallplatten . von 0.60 an
Koffer-Apparate 36.- 25.- **14.-**
Grariola-Koffer 80.— **58.50**
Electrola-Koffer . 135.— **81.—**
Tisch- und Schrankapparate . 62.— 38— **22.—**
Hören Sie sich die wundervollen Platten-Neuaufnahmen aus Tonfilm u. Operette an
H. Prophete
Rahnische Str. 15

Kl. Ka
Gelegen
Kl. Kl

Hallische Sport-Nachrichten

45. Jahrg. / 18. Februar * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 42 / Seite 17

Der Sport am Sonntag

Wintersport: Zu spät hat nach der Tauwetterperiode der Winter wieder seinen Einzug gehalten, denn die wichtigsten Veranstaltungen, wie beispielsweise die Deutschen Skimeisterschaften in Freudenstadt und Baiersbronn sind bereits vorher mit Rücksicht auf die mäßigen Schneeverhältnisse abgesagt und verschoben worden. Trotzdem ist an interessanten skisportlichen Wettbewerben kein Mangel. In Kitzbühel tut der zweite Teil der Oesterreichischen Skimeisterschaft erledigt werden. Der Skiklub Saarau führt die westdeutsche Meisterschaft im 42-Kilometer-Staffellauf durch. Von den Veranstaltungen in der Schweiz interessieren in erster Linie das berühmte Parsenn-Derby in Davos. — In Zürich werden die Weltmeisterschaft im Herrenkunstlaufen sowie internationale Damenkunstlaufen mit deutscher Beteiligung ausgetragen, in der norwegischen Hafenstadt Drontheim ist die Elite der Eisschnellläufer zum Kampf um den Weltmeisterschaftstitel versammelt. In Prag endlich wird am Sonnabend die Welt- und Europameisterschaft im Eishockey in Angriff genommen.

Radsport: Reger Betrieb herrscht auf den verschiedenen deutschen Winterradrennbahnen. In der Stuttgarter Stadthalle ist seit Freitagabend das 6. Sechstagerennen im Gange, im Berliner Sportpalast findet in der Nacht zum Sonntag ein Neunstunden-Mannschaftsrennen statt und Breslau wartet am Sonntagabend mit einem Mannschaftsrennen über 1000 Runden = 180 Kilometer auf. Im Ausland sind diesmal nur Nennen auf der Pariser Winterbahn vorgesehen.

Fußball: Sofern nicht durch einen plötzlichen Witterungsumschlag die Plätze spielunfähig werden, dürften in allen Teilen des Reiches die Kämpfe zur Ermittlung der Landesverbandsmeister ihren Fortgang nehmen können.

Repräsentativkampf im Schach

Ostgau—Südgau in Halle.

Ein Schachwettkampf größeren Ausmaßes findet morgen, Sonntag, 14 Uhr, im Restaurant „Mars-la-Tour" zwischen zwei Repräsentativ-Mannschaften statt: zwischen dem Ostgau und dem Südgau im Saale-Schachbund. Derartige Wettkämpfe sind im Schachleben in heutiger Zeit ziemlich selten, da an die Opferwilligkeit der einzelnen Spieler bei der schlechten finanziellen Lage wohl aller Vereine und Verbände erhebliche Ansprüche gestellt werden müssen. Trotz alledem sucht man solche Wettkämpfe immer häufiger durchzuführen, einmal wegen der großen Propaganda-Wirkung, andererseits aber auch, um den Spielern Gelegenheit zu ernstem geistigen Wettstreit mit ihnen fremden Gegnern zu geben und damit die allgemeine Spielstärke in weiterem Maße zu fördern. In der Ostgau-Mannschaft werden voraussichtlich zwei deutsche Meister, mehrere Saale-Schach- und -Gaumeister mitkämpfen, während der Südgau sich auf solche bereits in mehreren Wettkämpfen erprobte Mannschaft stützen wird, die in der Hauptsache aus hallischen Spielern besteht.

Das Derby der Schwerathleten

Am Sonntag fällt abends 8 Uhr im Gesellschaftshaus die Entscheidung der Kreismeisterschaft im Ringen, Gruppe Ost. Die Tabellenlage ist zurzeit so, daß Germania-Felsenfest drei Kämpfe durchzuführt und alle drei gewonnen hat, die Reichsbahn Halle von drei Kämpfen zwei gewonnen und einen verloren und Sangerhausen vier Kämpfe durchgeführt und alle vier verloren hat. Es würde also schon ein Unentschieden genügen, um Germania-Felsenfest die Meisterschaft zu bringen. Die beiden Vereine haben folgende Leute: Die Reichsbahn: Gutsche, Spatzier, Keitel, Kittner, Osterland, Pfeifer und Reißel; Germania-Felsenfest: Schlichting, Hebel, K. Hauslik, M. Hauslik, Mane, Wald und Lehmann. Außerdem tritt H. Görner auf.

Ein kleines Handballprogramm

Nachdem im Sportlerhandball die Entscheidungen gefallen sind, klaut das Interesse an den rückständigen Punktkämpfen sehr ab. Für morgen verzeichnet das Programm nur zwei Spiele der 1. Klasse, und zwar:

SV. 98 — BfL. 98 sowie Post — Blauweiß.

Der Meister stellt sich an der Huttenstraße bereits um 11,30 Uhr den 98ern. Im Spiel der 1. Serie unterlag 98 überraschend knapp mit 10:1. Wenn sich auch 98 große Mühe geben wird, recht günstig abzuschneiden, so dürfte der Meister BfL. 98 doch sicher zu Sieg und Punkten kommen. — Unglaich schwerer wird das Treffen auf dem Postplatz werden, da Blauweiß hier eine Gelegenheit sieht, zum zweiten Sieg zu kommen. Andererseits darf nicht verkannt werden, daß die Post auf vertrautem Spielgelände noch immer gute Spiele geliefert hat. Nach abwechslungsvollem Kampf sollte daher schließlich dennoch die Post knapp in Front gehen. Beginn 15 Uhr. Vor beiden Spielen werden die beiderseitigen Reservemannschaften spielen.

Die 1b-Klasse hat als wichtigstes Treffen die Begegnung **BSC. Nienberg — Backer.** Der Verlierer kommt in schwere Abstiegsgefahr. — In Osterhausen wird der Abteilungsmeister **Reichsbahn** gegen den Sportverein einen schweren Stand haben. — Ein Gesellschaftsspiel führt Eintracht und Borussia Rel. zusammen. Beginn 11 Uhr.

In der **Damenklasse** treffen sich um 13,30 Uhr der SV. 98 und Borussia.

Fußball im Saalegau

In den Punktspielen der 1b-Klasse des Saalegaues hält die Spannung bis zuletzt an, da noch nicht entschieden ist, welche Mannschaft außer Hörbig und Merseburg zur 1. Klasse absteigen muß. Im Polsier-Halle sind die Aussichten am ungünstigsten und ihr Schicksal würde besiegelt sein, wenn in dem Spiel der Abt. 2: **Meuschau — Polsier-Halle** ein Sieg des Platzbesitzers zustandekäme. Die Polsierleit geht also schwer Gang, allerdings nicht ohne Aussichten. Damals hieß es 4:2 für die Polsier. **Mücheln** tritt gegen **Weiße-Halle** an. Die Mücheler bestreiten damit ihr letztes Spiel. Im Vorspiel schlug Weiße die Mannschaft 4:1. **Braunsdorf — Launa.** Wenn die Situation für Braunsdorf mit 15 Minuspunkten auch günstiger ist, so ist die Gefahr für die Mannschaft noch nicht behoben. Darum wird es auch hier einen harteckigen Kampf geben (1. Serie 2:2).

In Abt. 3 spielen: **Letzin — Schkeditz.** Die Punkte haben hier außerordentliche Bedeutung. Schkeditz gestann in der 1. Serie nur 5:4.

2a-Klasse: Abt. 5: Sportverein Landsberg — Rietleben. Rietleben hat sich seit dem damaligen 2:5 entschieden verbessert. **Dölau — Zahn-Landsberg.** Die Dölauer haben Abstiegssorgen. Landsberg hat keinen Anlaß, das Spiel leicht zu nehmen. **Olympia — Reichsbahn.** Beide Mannschaften stehen nur einen Punkt auseinander. Im Vorspiel gewann Olympia 3:0. **Abt. 7: Schkeuditz — El. Mücheln.** Damals trennten sich beide Mannschaften torlos. **2b-Klasse: Abt. 9: Sportlust-Teutschenthal — BfL.-Dölau.** Dölau steht vor der Meisterschaft, es gebraucht dazu beide Punkte. Bei einem Unentschieden würde die Mannschaft mit Bahnhof Teutschenthal punktgleich sein. Das Vorspiel sah Dölau 5:1 siegreich. **Abt. 12: Gimritz — Lettewitz.**

Gesellschaftsspiele: Im Ammendorf treffen sich **Ammendorf 1910 — BfL.-Reideburg** mit zwei Mannschaften. Nach der Papierform hat Ammendorf die größeren Gewinnchancen. An der Heide steht **Germania — Borussia** Rel. gegenüber. Cröllwitz II — Post II. Der Meister der 2. Klasse, **Eisdorf,** erwartet **Halle 1910** mit zwei Mannschaften. **Oberröblingen** spielt abermals gegen einen Vertreter des Kyffhäusergaues, und zwar bei es Blankenheim (1b-Klasse) mit zwei Mannschaften verpflichtet. **BfL.-Bennstedt** hat 98 III verpflichtet. Einen Vereinskampf mit drei Mannschaften bestreiten **Amsdorf** und **Bahnhof Teutschenthal.** Auf das Abschneiden der Unterklassigen darf man gespannt sein. Die **Post** tritt gegen Favorit Reserve an. Letzin II trifft sich mit Morl I.

Ueberall Neuschnee!

Die neuen Schneefälle, die in allen deutschen Gebirgen niedergegangen sind, haben überall gute Skiverhältnisse geschaffen. Die zurzeit bestehende Kälte gibt der Schneedecke Bestand. In den Gebirgen Schlesiens, im Erzgebirge und den Bayerischen Alpen hat sich der Himmel wieder aufgeklärt, nachdem die Schneefälle der letzten Tage die Schneedecke bis zu 15 und 20 Zentimeter verbessert haben. Die Wintersportplätze des Harzes melden eine bis zu 30 Zentimeter Schicht, auch Thüringen, Rhön und Vogtland haben gute Sportverhältnisse. Im Schwarzwald hat das Feldberggebiet jetzt bis 20 Zentimeter Schnee.

Alle für Halle angesetzt gewesenen Hockeyspiele sind, wie wir hören, wegen der für Hockey ungünstigen Bodenverhältnisse von den hallischen Vereinen abgesagt worden.

Ein Tag der Entscheidungen?

Bedeutungsvolle Spiele im Saalegau-Meisterschaftsfußball — Meisterschafts- und Abstiegsfrage vor der endgültigen Klärung

Nach der Unterbrechung, die am Vorsonntage die 5. Runde der Spiele um die VMBVB.-Pokalmeisterschaft und eine Woche zuvor die Unguust der Bodenverhältnisse verursacht hatten, sollen morgen die Spiele um die Fußballmeisterschaft des Saalegaues, die beliebten „Punktspiele", wieder in gewohnter Weise ihren Fortgang nehmen. Es ist wohl angebracht zu sagen: wenn diesmal das Wetter will. Je nach der morgigen Temperaturlage darf man auch wieder mit Bodenverhältnissen rechnen, die dies oder jenes Spiel unmöglich machen. Im ganzen sind vier Spiele vorgesehen — Favorit und Borussia, die am Vorsonntag die denkwürdige 16:3-Torquote zuwege brachten, sind morgen spielfrei. Drei Spiele finden in Halle statt, das vierte in Merseburg. Von den hallischen überragen zwei das dritte an Bedeutung erheblich, weil sie die beiden brennenden Fragen Meisterschaft und Abstieg — der Entscheidung aufs äußerste nahe bringen können.

Das eine gilt also der Meisterschaft selbst und führt an der Dessauer Straße

Wacker und Sportfreunde

zusammen. Wacker führt vor seinem Gegner, dem jetzigen Tabellenzweiten, mit vier Punkten Vorsprung. Aus eigener Kraft kann dieser — selbst im Falle eines morgigen Sieges — also den Anschluß nicht mehr schaffen. In dieser Möglichkeit liegt auch nicht die wesentliche Bedeutung dieses Spiels. Wer kommt ihm vielmehr deshalb zu, weil es ja natürlich auch mit einem Wacker-Sieg enden kann. In diesem Falle brauchte Wacker zur endgültigen Sicherstellung der Meisterschaft nur mehr noch zwei Punkte. Sollten zur gleichen Zeit die 96er in Merseburg einen Punktverlust erleiden, dann hätte Wacker gar

Heute Box-Großkampfabend

Heros Erfurt — Wacker Halle. 20 Uhr Wintergarten.

nur noch einen einzigen Punkt nötig! Eine Wackerniederlage andererseits würde bedeuten, daß die Blauweißen aus ihren drei Restspielen noch fünf Punkte zur Meisterschaft benötigten. Soweit die Situation. Es bedarf keiner Worte weiter, sie steht — anders ausgedrückt — für beide Mannschaften auf Biegen oder Brechen. Beide werden den Kampf also mit höchster Konzentration und Anspannung führen. Wer von beiden der Sieger sein wird, ist eben wegen dieser hochgespannten Situation kaum vorauszusagen. Vorsicht gebietet die enorme, konsequent eingehaltene Aufwärtsbewegung der Sportfreundeelf. Mannschaft, die aber andererseits morgen auch erstmals auf Herz und Nieren geprüft wird. Es ist ungewiß, ob Wacker diesem Ansturm Einhalt gebieten kann. Im wesentlichen wird das eine Frage der Stabilität der blau-weißen Verteidigung bleiben.

Das andere der beiden bedeutenden Spiele in Halle gilt der Abstiegsfrage und steht am Angerweg

BfL. Halle 96 und Preußen-Merseburg

als Gegner. Der Liganeuling würde im Falle einer Niederlage mit dann 23 Verlustpunkten dem Abstieg wohl nicht entrinnen können. Zwar könnte er theoretisch noch immer auf 13 Gewinnpunkte kommen — eine Ziffer, die heute außer ihm zwar noch drei weitere Mannschaften nicht erreicht haben, morgen bis auf einen aber ebenfalls schon erreicht bzw. gar überschritten haben können. Für die 96er andererseits würde schon ein Remis genügen, um in jedem Falle vor dem Abstieg in Sicherheit zu sein. Im Augenblick ist dies ja für sie sowieso nicht akut — sie könnte es aber bei den noch außenstehenden Spielen gegen die führenden Mannschaften recht schnell werden. Auch hier steht die Kampflage also hart auf hart. Man wird daher auch hier mit einem erbitterten und zähen Kampf zu rechnen haben.

Das dritte Spiel in Halle bestreiten an der Huttenstraße

Sportverein 98 und Spielvereinigung Neumark

also die beiden tüchtigen Pokalmannschaften des Vorsonntags, die fern der Heimat schwere Spiele tapferst beenden konnten. Diese gute Form der Mannschaften läßt erwarten, daß auch hier anhalten und einen schönen Kampf garantieren, als es für beide morgen weder um Meisterschaft noch direkt um Abstieg geht. Immerhin, Neumark ist dieser gefährlichen Tabellenzone kaum entronnen und wird kaum Lust verspüren, durch neue Punktverluste wieder zurückzufallen. Für die 98er ist im Augenblick gar nichts zu fürchten, wenn sie mit noch fünf Restspielen alle Möglichkeiten zur absoluten Sicherung offen haben. Die Kampfkraft beider Mannschaften dürfte ziemlich ausgeglichen sein, so daß der Ausgang — wie früher öfter — einem Remis vielleicht nicht allzu fern liegen dürfte.

Das vierte und letzte Spiel des Tages bringt

das Lokalderby in Merseburg zwischen BfL. und 99

auf dem Platze des ersteren an der Krautstraße. Im Spiel der ersten Serie gab es schon einen 2:0-Erfolg des BfL. Morgen dürften seine Aussichten noch günstiger sein. Der vorsonntägliche Pokalsieg der 96er kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Elf ihre frühere Kampfkraft noch nicht wieder erreicht hat. Dem BfL. sitzt aber noch immer die Abstiegssorge im Nacken. Ein Sieg würde sie ganz wesentlich mildern.

Der Beginn der Spiele ist auf 15 Uhr festgesetzt worden.

Heute Wacker-Bogabend!

Es sei nochmals kurz darauf hingewiesen, daß heute abend 20 Uhr im „Wintergarten", Magdeburger Straße, das Zusammentreffen der bekannten Meister-Mannschaft Heros-Erfurt mit der Kampfmannschaft von Wacker-Halle im

Morgen alles beim Fußball-Meisterschafts-Entscheidungsspiel — Sportfreunde. 15 Uhr Wacker-Sportplatz.

Amateurboxen stattfindet. Die bayerischen Qualitäten beider Mannschaften haben wir bereits ausführlich gewürdigt.

Amtliche Saalegau-Nachrichten

Stadtverband für Leibesübungen E. V.

Amtliche Mitteilungen

1. In der Zeit vom 13. bis 18. März veranstaltet der Bezirksausschuß für Jugendpflege, Merseburg, unter Leitung des Bezirksjugendpflegers Hübsch einen Lehrgang für solche Persönlichkeiten, die sich im „Rahmen der deutschen Jugendertüchtigung" betätigen wollen. Teilnahme einschließlich Verpflegung und Übernachtung im Jugendheim in Lützkendorf ist kostenlos; für Hin- und Rückreise müssen die Teilnehmer selbst sorgen. Anmeldungen sind direkt an die Regierung Merseburg bis 20. Februar zu richten.

2. Eine Reihe von Vereinen hat noch nicht den Vordruck ausgefüllt, der unserem Rundschreiben Nr. 2/1933 vom 30. 1. (Punkt 2) beilag. Schnellste Erledigung ist erforderlich, da ein neues Ansichtsexemplarverzeichnis fertiggestellt werden soll.

gez. Arndt. Otto.

300 von 300000 kämpfen in Halle

Den Teilnehmern des 11. Jahnschwimmens der DT. zum Gruß

Die hallische Turnerschaft, die deutschen Turnerschwimmer feiern heute und morgen in Halle ihr Jahnschwimmen. Wieder einmal, — feiern es diesmal wie all die Jahre zuvor als ein Fest der Krönung schwimmsportlicher Arbeit, als einen Hochpunkt der Wegstrecke, die die deutsche Turnerschwimmsportbewegung im Ablauf eines Jahres zu durchwandern hat. Solche Höhepunkte sind heute selten geworden im Sport. Das Heer der Leibesübungen treibenden Menschen marschiert zwar immer noch die große Straße entlang nach vorn, die Blicke hoffnungsvoll ins Morgen gerichtet, marschiert in alter Stärke fast und immer noch mit unzebrochenem Mut, aber dieser Weg ist doch nicht mehr so glatt, so eben, wie er es im Anfang war und wie er vor gar nicht langer Zeit noch schien. Hindernisse über Hindernisse wollen den Weg versperren; sie zu räumen, kostet Zeit und Kraft. Da mangelt es oft an diesen beiden, mangelt es häufiger und stärker noch am Geld, „Berge" zu erklimmen, von denen man vor- und rückwärts zu schauen vermag, auf denen man vielleicht gar zu kurzer Rast in sportkameradschaftlicher Gemeinschaft befindlich ausruhen kann. Die deutschen Meisterschaften bleiben so in vielen Sportarten die einzigen Hochpunkte der langen Jahresstrecke. Der deutschen Turnerschwimmer aber haben sich mit zäher Energie den neben den DT.-Meisterschaften zweiten Höchstpunkt gewahrt, eben das Jahnschwimmen in Halle, die größte Veranstaltung der Hallenschwimmzeit. Freuen wir uns dieser Tat. Freuen wir uns, daß das Jahnschwimmen der DT. nunmehr schon zum elften Male in unserer Saalestadt durchgeführt wird, von der und deren Hinterland mannigfache Fäden bis in die Gründungszeit der deutschen Turnerschaft reichen, bis zum „Alten im Barte" . . .

Zum elften Male Jahnschwimmen! Mit einer Begeisterung und einer gesunden, zwar abwägenden, aber doch kernigen Unternehmungslust haben die hallischen Turner dieses Ereignis vorbereitet, als gelte es, eine Premiere anzuzaubern. Und Halle geht's an! Es feiert dieses Fest der deutschen Turnerschwimmer als schönes und wertvolles Sportfest, als liebgewordene Tradition, die es nicht mehr missen möchte. Was könnte für die Zweckmäßigkeit, für die Gesundheit und auch für die Bedeutung dieses Festes besser sprechen als eben diese Tradition, als diese elfjährige Geschichte, in der nichts blahgraue Gewohnheit geworden ist, sondern in der das Heute das Gestern an urkräftigem Leben, an pulsierender Frische noch übertroffen will und übertrifft. Der Gedanke des Jahnschwimmens lebt und wird leben, wie der Gedanke der deutschen Turnerschwimmerei lebt und leben wird.

300 der besten Turnerschwimmer weilen in Halle. Wir heißen sie herzlich willkommen, wir grüßen sie als Repräsentanten einer Bewegung, die ungemein wertvoll für das gesamte Volk ist. Wir grüßen besonders für jene seiner Teile, die heute unmißend oder gleichgültig noch beiseite stehen. „Etwa 300 000 Turnerschwimmer" — sagt E. Bitsch, der Schwimmwart der DT., im Jahrbuch der Turnkunst 1933 — „pflegen die Schwimm- und Rettungskunde in geregelten Uebungsbetrieb". 300 000 umfaßt also schon heute der Gedanke der Turnerschwimmerei. Insgesamt ist von den 1,6 Millionen Mitgliedern der DT. etwa ein Drittel, also über eine halbe Million, des Schwimmens kundig. Aber auch die Tausende und aber Tausende der anderen, überhaupt alle zu erfassen, das ist das Ziel, das die Deutsche Turnerschaft sich gesetzt hat. „Jeder Turner ein Schwimmer, jeder Schwimmer ein Retter", das ist die Forderung für die Zukunft.

Das dieses Streben der Turnerführer trotz Notzeit nicht vergebens ist, ja, daß es überraschend reichlich Früchte trägt, das lehrt ein Blick in die Statistik des deutschen Turnerschwimmens. Die Zahl der Vereine, die das Schwimmen betreiben, steigt Jahr für Jahr erheblich. Von 3921 Vereinen im Jahre 1926 ist die Zahl über 4000 in 1928 bis auf 4515 Vereinen am 1. Januar 1932, der letzten schon ausgewerteten Bestandserhebung, emporgeklettert. Wesentlicher noch scheint uns aber ein anderes zu sein: die Tatsache, daß nach der gleichen Statistik die Zahl der Knaben und Mädchen, die das Schwimmen regelmäßig betreiben, erheblich wächst. Von 77 000 stieg sie Jahrhalb einige 100 und rund 82 000. Das ist der Weg, den das Schwimmen wie die gesamte deutsche Sportbewegung gehen muß: der Weg über die deutsche Jugend.

Um sie und auch die anderen Volksteile zu erfassen, können die Turner wie alle anderen nicht des Kampfes der Besten — der ohnehin ja unerschöpflich ist — entbehren, denn nichts beweist so, wie der Kampf der Meisterlosen, die zu zeigen vermögen, bis zu welcher vollendeten Beherrschung der Bewegungstechnik regelmäßiges Training zu führen vermag. Und schließlich ist ja auch Breitenarbeit nicht ohne Spitzenarbeit möglich, denn das lehrt uns das oft zitierte Beispiel des Baues einer Pyramide, daß man das Fundament verstärkt, wenn man die Spitze erhöht. Darum ist dieses Jahnschwimmen, der Kampf der besten deutschen Turnerschwimmer unentbehrlich. In diesem Jahre schließlich weniger noch denn je, — denn die DT. rüstet ja für Stuttgart, rüstet für das Deutsche Turnfest und die DT.-Schwimmeisterschaften, deren Auftakt die zwei Tage in Halle heute und morgen bedeuten. Wie von jenem überwundenen großen Fest der deutschen Turner gilt es aber auch von dem Ereignis, was wir heute feiern: daß es ein Fest im Jahnschen Geiste ist. Ein Großtag turnerischer Kameradschaft, ein „Erheben über das gemeine Leben", wie der Turnvater Jahn ein Fest nannte . . .

sk.

*

Ausschnitte aus dem Jahnschwimmen werden auch in diesem Jahre im Rundfunk übertragen. Die Miraq bringt den Hörbericht, den sie von 17.30 bis 18 Uhr aufnehmen läßt, im Zeitfunk um 19.05 Uhr, Köln überträgt um 22.05 Uhr im Anschluß an den Nachrichtendienst.

Das Schwimmfest der Studenten

Bunte Mützen beherrschten gestern abend die dichtbesetzten Ränge des Stadtbades. Mit kleineren Feldern, aber ebenfalls packenden Kämpfen und begeisterten Zuschauern war das Schwimmfest der Studenten gleichsam eine Ouvertüre zu dem heute und morgen stattfindenden Treffen der besten deutschen Turnerschwimmer.

Die alma mater hallensis hat seit der letzten Veranstaltung einige Spitzenkönner des Schwimmsportes verloren, deren Fehlen die gestrigen Wettkämpfe offener gestaltete. Es wurden trotzdem einige sehr gute Leistungen erzielt, wobei verschiedene Teilnehmer ihr vielseitiges Können unter Beweis stellten.

Die Ergebnisse:

100 Meter Brust, Kl. A: 1. Rebling 1:33,4 Min., 2. Dahlitz 1:37,5, 3. Bauer (Gothia) 1:38, 4. Stolze (Fridericiana) 1:50. Kl. B: 1. Niermann 1:34,3, 2. Stammer 1:36,7, 3. Kamm (Saxo-Thuringia) 1:40. **100 Meter beliebig,** Kl. A: 1. Rummel 1:09 Min., 2. Kattenbrakker (Saxo-Thuringia) 1:10, 3. Ficker (Gothia) 1:16. Kl. B: 1. von Rondraansky 1:19,1, 2. Berlach (Berliner Wurschenschaft Saxonia) 1:24. **100 Meter Rücken:** 1. Nordhausen 1:21. **400 Meter beliebig,** Kl. A: 1. Rummel 4:15,2 Min., 2. Stolze (Fridericiana) 5:39,5. Kl. B: 1. Katienbraker (Saxo-Thuringia) 4:51,2, 2. Stammer 6:00,5, 3. Wedau 6:30. **Wasserspringen,** Kl. A: 1. Beiher 76,72 Punkte, 2. Brüggemann (Bingen) 48,7 Kl. B: 1. Benecke (Fridericiana) 41,66 P., 2. Kamm (Saxo-Thur.) **38,8 P. 4×50-Meter-Bruststaffel:** 1. Gothia (Thiel, Diener, Heinrich, Bauer) 2:54,2 Min. 2. Turnlehrerkursus 2:56,9, 3. Klemannia auf dem Pflug 3:01,7. **4×50-Meter-Lagenstaffel:** 1. Saxo-Thuringia (Schünemann, Koschk, Matthesius, Kattenbraker) 2:38 Min., 2. Gothia 2:40,4, 3. Turnlehrerkursus 2:44, 4. Landsmannschaft Hercynia 3:15. **5×50-Meter-beliebig-Staffel.** 1. Halle 02 3:00 Min., 2. Universität 3:15. **Wasserball:** Halle 02 komb. gegen Universität 8:5. — **Studentinnen:** 50 Meter Brust: 1. Frl. Hermann 46,6 Sek., 2. Frl. Sieg 47,2, 3. Frl. Gleichberg 49,5.

Vereinsnachrichten

Sportverein Borussia: Das Spiel der 3. Handball-Herrenelf fällt infolge Absage des Gegners aus. — Auf die heute abend im Klopfer Hotel stattfindende Besprechung des Gesamtvorstandes und der dazu besonders eingeladenen Mitglieder weisen wir nochmals hin.

Sportfreunde: Wir weisen hiermit nochmals auf unser morgen, Sonntagabend, im Lokal zum Marktgrafen stattfindendes Bockbierfest hin. Sämtliche Mitglieder nebst Bekannten und Freunden erwarten wir nach dem Ligaspiel dortselbst.

Sportvereinigung Weiße:

Spiele am Sonntag, 19. Febr.: Fußball: 10 Uhr: 1. Junioren — Ammendorf I (Weißeplatz). 15,15 Uhr: 2. Herren — Mücheln II. 15 Uhr: 1. Herren — Mücheln I. (Beide Spiele in Mücheln).

Verbindliche Mitteilung Nr. 46

Zur Terminliste am 19. Februar: Spiel 639 Meuschau gegen Polizei (Bez.-Sportfreunde) und Spiel 649 Meuschau II gegen Polizei II (Schiedsrichter Preußen) fallen aus.

Riemer. Großmann.

Gau-Ausschuß für die Deutschen Spiele.

Für Sonntag, 19. 2. 33, tritt folgende Spieländerung ein: Spiel Nr. 293a BfL.-M. — Weiße wird abgesetzt.

Dowald. Bormann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193302185/fragment/page=0017

Film und Funk

45. Jahrgang 18. Februar 1933 · Beilage der Hallischen Nachrichten · Nummer 42 / Seite 18

Rundfunkbericht

9. bis 15. Februar 1933.

Ein kürzlich in Halle wahrgenommenes Wintergewitter hat unwillkürlich das Augenmerk des Rundfunkhörers nach oben zu den in der Atmosphäre entstehenden Störungen des Empfangs und in Verbindung damit auf die Antenne gerichtet. Es sei wiederholt darauf hingewiesen, daß es bisher noch nicht gelungen ist, Mittel und Schutz gegen elektrische Luftentladungen (abgesehen von den bekannten Blitzschutzsicherungen) zu schaffen. Dagegen gilt seit langem der Kampf den lokalen Störenergien, die gewissermaßen wie ein Nebel Hauser und ganze Straßenzüge eindecken. Das probateste, immer wieder zu empfehlende Mittel, aus diesem Störnebel herauszugelangen, ist die Schaffung einer genügend hoch angelegten Außenantenne.

Dabei liegt die Erkenntnis nahe, daß die atmosphärischen Störungen das kleinere Uebel sind und daß in allen Fällen die Flucht aus dem Gebiet des Störnebels nur Vorteile bringt. Man könnte einwenden, daß die Antennenanlagen immer wieder in den Bereich der Störungen hineingehen und die Absichten nach wie vor dadurch unerfüllt bleiben. Hier hat die Industrie eingesetzt und nach längeren Versuchen wirkungsvolle Abhilfe geschaffen. Man hat ein Hochfilter konstruiert, dessen zu erbender Mantel den Schutz gegen Störungen bildet. Es besteht gegen Bitterungseinflüsse einen Spezialendverschluß und wird in einem bestimmten Abstand von der Hauswand herabgeführt. Von der wiederum besonders konstruierten Blitzsicherung führt dann ein gleichfalls geschütztes flexibles Kabel zum Empfänger. Dort verwendet man zur Erdung den Mantel der Zuleitung.

*

Richard Wagners Todestag am 13. Februar gab Anlaß zu einigen besonderen Rundfunkdarbietungen. Darunter gehörte auch die von Prof. Neubeck gehaltene Bücherstunde über Wagnerliteratur am Freitag. Am Abend des gleichen Tages brachte das große Konzert der Dresdner Philharmoniker dem edlen Zweck der Aufbringung von Mitteln zur Wiederherstellung von Gräbern berühmter Dresdner Musiker. Fritz Busch, W. Ladwig und L. Neubeck führten nacheinander den Dirigentenstab. Die Darbietungen fanden auch technisch wieder unter dem günstigen Dresdner Stern. — Das furchtbare Neunkirchener Explosionsunglück erschütterte die Rundfunkhörer in der Trauerfeier, die man am Sonnabend in das abgeänderte Programm einfocht. Die vorzeitige Funkstille war das berechtigte äußere Zeichen des Mitempfindens.

Am Sonntag gab es neben der Bachkantate zwei weitere Reichssendungen. Zunächst aus dem Leipziger Gewandhaus die wundervolle Gedächtnisfeier für Richard Wagner, die in allen Teilen — auch mit der im Rundfunk besser gehörten Schillingsrede — wirkungsvoll ausstrahlte. Der Bayrische Rundfunk übernahm die Betreuung der anderen Reichssendung „Genie huius loci" aus dem Hause Wahnfried in Bayreuth. Gefiel und ergriff die Dichtung von H. Reisiger, so konnte die musikalische Umrahmung klanglich nicht recht befriedigen. Das dann folgende große Konzert konnte den Mangel allerdings ausgleichen.

Die Dresdner Staatsoper unter Richard Strauß hatte am Montag die besondere Aufgabe, mit Wagners „Tristan und Isolde" den Meister zu ehren. H. P. von Bolzogen sprach zuvor zu „Bayreuth", und zwei Zwischenaktsvorträge von Prof. Golther-Rostock ergänzten die künstlerischen Perspektiven über das dargebotene Werk und seine Entstehung. Es bleibt nur zu sagen, daß die Aufführenden uns auch auf dem drahtlosen Wege ein vollkommenes Hörbild vermittelten.

Leicht und schwer wechselten sodann wie gewohnt ab. Einen interessanten Einblick in Schulmusikpflege gewährte wieder der Mittwochnachmittag mit der Jugendstunde aus der Deutschen Oberschule in Dresden-Plauen. Am Abend streute manche einige Körner sächsischen Humors in den Ernst und die Gewähltheit und erinnerte daran, daß man eigentlich recht lange schon etwas vermißt hat, was nach bewährten Beispielen für frohe Entspannung geboten hätte. Lo.

Vorderrad 2.25 .... Fahrrad-Möller

Programm der hallischen Lichtspielhäuser

Zwischen zwei Ufa-Stars

Daß es immer ein Vergnügen sei, zwischen zwei Filmstars zu sitzen und sich von ihnen über ihre Leiden- und sonstigen Lüste unterhalten, ist zu bestreiten. Ich entsinne mich beispielsweise eines Falles — er liegt schon sehr lange zurück —, bei dem sie sich als eine ganz entzückende und intelligente Frau herausstellte, während er nichts weiter tat als laut auszusehen. Gestern abend aber war es anders. Es war nicht nur vergnüglich, sondern geradezu verzerrisch. Und das will schon etwas heißen.

Kein Wunder übrigens; denn die beiden Ufa-Stars waren gar keine Stars im landläufigen Sinne. Weshalb die Ueberschrift dieser Zeilen eigentlich nicht stimmt. Der Star mit seinen diesbezüglichen Allüren scheint glücklicherweise im Aussterben begriffen zu sein. Sofern man von diesen beiden jungen Menschen auf die übrige junge Generation der Filmdarsteller schließen darf. Sie gestatten, daß ich vorstelle: Erika Fiedler und Hermann Speelmans, anwesend in Halle gelegentlich der Erstaufführung des Ufa-Films „Eine Tür geht auf" im Ufa-Theater.

Beginnen wir bei dem, was ihnen gemeinsam ist, bei dieser Frische und Natürlichkeit des Wesens, bei diesem unbedingten Willen zu guter Kunst, bei dieser Eigenwilligkeit der Persönlichkeiten. Hoffen wir, daß ihnen das erhalten bleibt. Hoffen wir vor allem, daß sie nicht eines Tages, wie so viele andere, für eine bestimmte Rollenart abgestempelt werden.

Hermann Speelmans beispielsweise muß sich heute schon zur Wehr setzen. Diesem kraftvoll-natürlichen großen Jungen droht die Gefahr, ein chronischer Darsteller von Kriminalkommissaren zu werden. Und das will er beileibe nicht. Wer sich so wie er von unten herauf gedient hat, von der kleinen Charge köstlicher Dienstmänner her durch immer größere Chargen der Bühne hindurch, dem ist es glücklicherweise von Grund auf zuwider, der Schablone zu werden. Ganz abgesehen von dem ursprünglichen rheinischen Temperament dieses Darstellers, der übrigens nach dem Wunsch seiner Eltern Theologe werden sollte, dann aber Medizin und auch Philosophie studierte, um schließlich jenen Sprung auf die weltbedeutenden Bretter zu tun.

Bei Erika Fiedler kann ja nun noch nicht die Rede von einer Abstempelung sein. Dieses junge, reizvolle blonde Geschöpf mit seinen großen dunklen Augen und seiner eigenwilligen Kinnpartie startete mit diesem Film überhaupt erst in eine Laufbahn hinein, die hoffentlich zu künstlerischen Höhen führt. Erika Fiedler, geboren in Sonneberg in Thüringen, aber nun schon sehr lange in Berlin, ist Schülerin Ilka Grünings. Sie hatte auch schon einmal einen anderen Beruf: Laborantin bei einem Zahnarzt.

Man möchte den beiden wünschen, daß sie auf einem hoffentlich recht erfolgreichen Wege die schönen, klaren Menschen bleiben, die sie heute noch sind.

Eine Tür geht auf

Man sieht so etwas immer gern: Hohe Spannung vereint sich mit gutem Humor zu einem recht erquicklichen Werk, das den Zuschauer von Anfang bis Ende nicht läßt. „Eine Tür geht auf" — die Tür eines Bankpalastes nämlich. Man kann sich vorstellen, daß aus diesem Tresor so allerhand entwendet wird. Und man kann sich weiter denken, daß der Feind nun die Jagd nach dem Verbrecher sieht. Der Film verblüfft; denn im Anfang glaubt man ganz genau zu wissen, wer die Bankräuber sind. Erst allmählich kommt heraus, daß da noch ein großer Unbekannter als Auftraggeber im Spiele ist. Und nun hat man die Wahl zwischen drei Verdächtigen, und es wird, wie gewöhnlich, auf Glatteis geführt und bekommt auch noch einen Mord vorgesetzt, bis schließlich alles seine Aufklärung findet und der Kriminalkommissar nach einem heftigen Kampfe mit dem Mörder und eigentlichen Bankräuber der Sieger bleibt. Man sieht, es tut sich allerhand in diesem Film. Er ist ungemein fesselnd und hat eine ganze Anzahl neuer Einfälle aufzuweisen. Alfred Zeisler hat ihn als Regisseur gut leichte Tempo und eine fein abgewogene Nuancierung gegeben.

Der Löwenanteil der Darstellung fällt auf Hermann Speelmans, der den Kommissar Braumüller in seiner intelligenten, impulsiven und doch männlich zupackenden Art gibt. Walter Steinbeck ist ein nervöser, leriöser und brutaler Bankier. Der in den Kreis der Verdächtigen einbezogene Bankkassierer Hans-Joachim Büttner ist ein wenig blaß geraten. Um so kräftiger sind die mit prächtigem Humor gezeichneten Verbrechertypen, die von Fritz Odemar, Oskar Sima, Peter Erfelenz und Hans Leppe ganz ausgezeichnet dargestellt werden. Die Frauenrollen treten etwas in den Hintergrund. Lily Rodien weiß als Komplizin der Verbrecher allerhand Raffinement und Verderbtheit aufzubringen. Erika Fiedler ist ihre Gegenspielerin, eine junge Photographin; sie gibt dieser Rolle die Herbheit des berufstätigen jungen Mädchens, der sich doch auch wieder viel Zartheit und manches Fraulliche paart.

Das Beiprogramm ist ungewöhnlich reich. Ein Kulturfilm aus dem Reich der Mitte vermag außerordentlich zu fesseln. Ein Kabarettfilm der Ufa erweckt Bewunderung für artistische Leistung und schallendes Gelächter. Die Wochenschau bringt Aktuelles. Nach dem Programm zeigen sich Hermann Speelmans und Erika Fiedler (auch noch am heutigen Tage) persönlich dem beifallsfreudigen Publikum. gr.

Congorilla

Ritterhaus-Lichtspiele.

Ein Film aus dem afrikanischen Urwald, dem geheimnisvollen Erdteil der schwarzen Rasse mit den rätselhaften Sitten und den fremdartigen Tieren, den großen Herden von Zebras, Giraffen, Antilopen und Elefanten. Das Abenteuer Menschen des Nordens reizt noch immer der Drang in die Ferne; und so ist diese Forschungsreise Martin Johnsons mit seiner reizenden beherzten Frau Osa einer der ergreifendsten, aufschlußreichsten Reisedokumente, Johnson ist der erste der berühmten Afrikaforscher, der es unternommen hat, mit vollständiger Tonaufnahme in die Dschungeln zu fahren. Die Reise wird mit sechs Autos in Nairobi begonnen. Sie durchqueren das mittelafrikanische Land bis zum Albert-See hin. Ueberall treffen sie Rudel von exotischen Tieren, den König der Wüste, das gefährliche Nashorn, mit dem die wagehalsige kleine Frau Osa ein Abenteuer zu bestehen hat. So gelangen sie an den heiligen Nilstrom, der im oberen Lauf eine Unzahl von Krokodilen und Nilpferden beherbergt. — Am interessantesten ist dann der Aufenthalt der kleinen Expedition bei dem afrikanischen Zwergvolk, den Pygmäen. Da der Forscher mit seiner Gattin unter diesen fünfhundert Zwergen zahlenden Volk sieben Wochen verweilt, lernt er Sitten und Gebräuche genau kennen. Reizende Episoden: eine Hochzeit, Handelsgeschäfte der Wilden untereinander, Tänze und Feste der Pygmäenvölker. Der Aufenthalt bei dem gastlichen Völkchen überaus interessant. Mit Hilfe dieses Stammes gelangen die beiden Reisenden dann ins Land der Gorillas.

Dieser Film ist durch die Wahrheit seiner außergewöhnlichen Erlebnisse von zwingender Schönheit. Nirgendwo ist eine Sensation nachgejagt, dennoch geschieht das Natürlich-Wunderbare in jedem Augenblick. Der Film dürfte zu den bedeutendsten der letzten Jahre gehören.

Auch das Beiprogramm richtet sich in organischer Einheitlichkeit nach dem Hauptfilm. Fox' Wochenschau bringt drei kleine Filme: Tierleben in Afrika aus dem südafrikanischen Tierschutzgebiet, einen Reitzirkus aus Jerusalem, Bestiehen und Rasseln, den heiligen Stätten, und einen Film aus dem Leben der Elefanten. RMB.

Ganovenehre

C-T Ulrichstraße.

Eine Welt jenseits des Bürgertums tut sich auf in dem Tonfilm „Ganovenehre", der nach dem gleichnamigen erfolgreichen Bühnenstück unter der Regie Richard Oswalds gedreht wurde. Das zunächst an dem Milieu des Films angewandte Interesse, das für die äußerliche Einheitlichkeit der Durchführung. Alle Charakters und Typen vom Hauptdarsteller bis zur Statisterie atmen die Atmosphäre der Halbwelt, des Apachentums, das unter sich nach strengen Gesetzen und Vorschriften lebt und der bürgerlichen Welt als geschlossene Einheit gegenübersteht. Die Grundidee des Films ist die Wahrung des Ehrbegriffs, in diesem Falle der Ganovenehre. Der Aufsenseiter, der gegen die Grundgesetze des Ehrenkodex verstoßen hat, muß zu Grunde gehen, da er bis auf die mit ihm zu gleicher Zeit ausgestoßenen Frauen völlig isoliert dasteht. Ausgeschlossen sind die Gegenstände zwischen dem kalterten und blasierten Weisen der Vorstadtcafés und Tanzdielen, sowie die der ausgestoßenen Draufgänger, der in seiner Unwichtigkeit zugleich etwas Zwingendes und doch rührend Hilfloses hat, herausgestellt. Die Tragik, die in diesem Milieu vielleicht tiefer als sonst zu finden ist, prägt sich deutlich in der Verlassenheit der beiden Frauen, um derentwillen der Aufsenseiter „Artistenorse" den Verbrecherkluß Biene verlassen muß, aus. Seine Verurteilung ist eiserne Pflicht seiner ehemaligen Kollegen und Genossen. Erst, wenn die große Nozzia der Polizeibehörden stattfinden einsetzt, fällt er dem Anschlag zum Opfer. Daß der Verbrecherkluß schließlich „ausgehoben" wird, tritt hinter dem tragischen Ende des Aufsenseiters bewußt stark zurück. Fritz Kampers, der mächtige Draufgänger, hat die schwierige Rolle des Artistenorse, die er mit viel Urwüchsigkeit und Humor anfaßt, ohne, wie es in diesem Milieu zu erwarten ist, sich der Tragik seiner Person bewußt zu sein. Notraut Richter als Backfisch-Nelly ist die zukünftige Braut von Otje, die durch ihre Eifersüchteleien den Stein ins Rollen brachte. Sie erinnerte in ihrem Spiel sehr stark an Anna Sten. Otje, die Partnerin, und Seiden-Emil werden von Olly Stüwen und Paul Westermeier vorzüglich dargestellt. Das ganze Verbrechermilieu, das sich um die Hauptdarsteller rankt, ist von unglaublicher Echtheit und Wirklichkeit. *)

Der Orlow-Platz.

C-T am Riebeckplatz.

Die amüsante Operettenhandlung, die das Schicksal des Orlow, des berühmten Diamanten des Zaren, umgibt, übt auch im Tonfilm ihre Wirkung aus. Ja, man kann sagen, daß der Tonfilm dank seiner Beweglichkeit und dank der guten Kräfte, die ihm zur Verfügung stehen, vielleicht noch eine bessere Plattform für die Handlung bildet als die Bühne. Es gibt schwerlich ein charmanteres und besser aussehendes Liebespaar als Liane Haid und Iwan Petrowitsch. Sie ist eine berühmte Künstlerin und er ein armer Monteur, in Wedenbend und aus der Bergangenheit allerdings Großfürst und Besitzer des schönsten Diamanten der Welt. Dieser Diamant soll verkauft werden, aber das gelingt natürlich nicht programmäßig; es ergeben der allerhand Zwischenfälle, und zum Schluß ist der Verkauf nicht mehr aktuell, denn das Juwel wechselt den Besitzer, ohne daß dabei Geld rollt. Besonders muß hervorgehoben werden, daß auch die übrigen Mitspieler sich angestrengt in den Rahmen des Ganzen einfügen und ein fulminiertes Ensemblespiel zeigen. Sehr hübsch sind vor allem die russischen Tänze und die Balalaikalieder. Daneben hat der Film sehr schöne Aufnahmen aufzuweisen. Die Melodien der Operette sind gut ins Bild gesetzt. Das Beiprogramm bringt die Fox-Wochenschau u. a. die ersten Bilder von der Neunkirchener Explosionskatastrophe. Ein Naturfilm, der vorher läuft, gewährt prächtige Einblicke in die Tier- und Pflanzenwelt der Steppe.

10 Minuten Paul Beckers

Der Hauptschlager des Programms ist Paul Beckers, der sich auch diesmal wieder als König des Humors zeigt. Beckers ist in Halle kein Unbekannter mehr und er hat eine große Schar von Anhängern, die er wieder zu entlosen Beifalls- und Lachstürmen hinreißt. Er tritt auf als einer der drei „Monarchen" in dem Film „Grün ist die Heide", wo er bekanntlich mitwirkte, und erzählt in unerschöpflicher Fülle neckische Anekdoten in bassiger Manier. Am besten wirkt er immer dann, wenn er seine witzigen Worte durch entsprechende Gesten unterstreicht. Den Höhepunkt bildet das Vagabundenlied aus „Grün ist die Heide", mit dem er seine „10 Minuten Humor" abschließt. -bgn.

Muß man sich gleich scheiden lassen?

C-T Schauburg.

Im C-T Schauburg läuft zurzeit die entzückende Tonfilm-Operette „Muß man sich gleich scheiden lassen?", eine mit vielen humorvollen Situationen gespickte Ehefluchtgeschichte. Elfe Elber, Sascha Skafal und Iwan Petrowitsch haben die Hauptrollen. Dazu ein vielseitiges Beiprogramm.

Der weiße Dämon

Capitol.

Der große Hans Albers-Tonfilm „Rauschgift", der den Kampf gegen eine internationale Rauschgiftschmugglerbande im Rahmen einer sehr fesselnden Handlung zeigt, erlebt im Capitol eine Neuaufführung. Hans Albers stehen die talentvollen Schauspielerinnen Trude von Molo und Gerda Maurus zur Seite; auch Peter Lorre als Direktor eines Schmugglerbande bewährt seine Rolle mit großem Geschick. Dazu ein vielseitiges Beiprogramm.

Kabetten

Edison und Casino.

In dem Doppelprogramm, das Zimmermanns Lichtspiele zum Wochenschluß herausbringen, läuft der Militär- und Kriminal-Tonfilm „Kadetten", der in erschütternden Bildern die Erlebnisse eines Kadetten hinter den Mauern von Lichterfelde zeigt. Die Hauptrollen haben Albert Bassermann und Trude von Molo. Im zweiten Teil des Programms läuft der Film „Der Herr Finanzdirektor" mit Max Adalbert und Olga Brink, ein Lustspiel ersten Ranges. Im Beiprogramm laufen Wochenschau und Film-Kabarett.

Rasputin

Burg-Theater.

Die überlegene Kunst Conrad Veidts zeichnet mit zwingender Dämonie das Bild eines der geheimnisvollsten Menschen: Rasputin in dem gleichnamigen Tonfilm. Die Neuaufführung dieses spannenden Tonfilms im Burg-Theater gibt Gelegenheit, dieses Werk noch einmal zu sehen. — Ein reichhaltiges Beiprogramm geht diesem Film voraus.

Hosenträger Nr. kenhalter, Aermelhalter, Spezialist *Gummi-Bieber*

Rundfunk-Programm

des Leipziger Senders

Sonntag, 19. Februar

6.15 Uhr: Funkgymnastik. ◆ 6.35 Uhr: Bremer Hafenkonzert. ◆ 8 Uhr: Landwirtschaftsassessor Dr. Ernst Konrad Dillner: Die Notwendigkeit eines guten vorgebildeten Meisterstandes. ◆ 8.30 Uhr: Orgelkonzert aus der St. Petri-Pauli-Kirche zu Eisleben (anläßlich Lauftsche). ◆ 9 Uhr: Glockengeläut der Andreas-Kirche zu Eisleben (Einläuten des Luther-Jahres 1933). ◆ 9.05 Uhr: Morgenfeier. ◆ 10.45 Uhr: Annemarie Hering: Bilder aus dem Memland. ◆ 11.15 Uhr: Einführung in die folgende Sendung. ◆ 11.30 Uhr: „Leichtentsinnige Flattergeister", Kantate von Johann Sebastian Bach.

12 Uhr: Mittagskonzert von Dessau. ◆ 14 Uhr: Wettervoraussage und Zeitzeichen. ◆ 14.05 Uhr: Das Programm der Woche. ◆ 14.25 Uhr: Winke für die Landwirtschaft. ◆ 14.35 Uhr: Jugend musiziert für die Jugend. ◆ 15 Uhr: Johannes Weinreich liest aus eigenen Werken. ◆ 15.30 Uhr: Max Reger (Konzert).

16 Uhr: „Das Mädchen aus der Fremde", Lustspiel von Kortig Holm. ◆ 17 Uhr: Zum 5-Uhr-Tee: das Ems-Orchester. ◆ 18 Uhr: Hands Spielubr, Vortrag mit Schallplattenbeispielen. ◆ 18.35 Uhr: Chorkonzert des Männergesangvereins Liederkrat 1944 zu Saalfeld. ◆ 19.05 Uhr: Zeitfunk. ◆ 20 Uhr: Reise durch Oesterreich.

21.20 Uhr: Unterhaltungskonzert von Wien. ◆ 21.45 Uhr: Blick in die Zeit. ◆ 22.05 Uhr: Nachrichtendienst. Anschließend bis 24 Uhr Unterhaltungskonzert von Wien.

*

Montag, 20. Februar

6.15 Uhr: Funkgymnastik. ◆ 6.35 Uhr: Frühkonzert von Hamburg. ◆ 9.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. ◆ 9.45 Uhr: Wetterdienst. Wasserstandsmeldungen, Verkehrsfunk und Tagesprogramm. ◆ 9.55 Uhr: Was die Zeitung bringt. ◆ 10.10 Uhr: Schulfunk: Schlesischer Strauß. ◆ 10.45 Uhr: Wetterbörsenbericht. ◆ 11 Uhr: Wetterberichten, verbunden mit Schallplattenkonzert.

12 Uhr: Mittagskonzert des Seifert-Orchesters zu Halle im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe: dazwischen 13 Uhr Nachrichtendienst, Wetterdienst, Schneemeldungen und Zeitangabe; anschließend Börsendienst. ◆ 14 Uhr: Kunst- und Filmberichte. ◆ 14.30 Uhr: Erwerbslosenberatung. ◆ 14.45 Uhr: „Die Reise nach Memel", Skizze von M. M. Gehrts. ◆ 15.10 Uhr: Sprechstunde für Frauen. ◆ 15.35 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.

16 Uhr: Schallplattenkonzert. ◆ 17.30 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. ◆ 17.50 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. ◆ 18 Uhr: Pädagogischer Funk: Schulwissen und Wirtschaft. ◆ 18.30 Uhr: Jahrtausend deutscher Dichtung. ◆ 18.50 Uhr: 100 Jahre Robert-Franz-Singakademie Halle. ◆ 19 Uhr: Volkstümliche Musikharmonika und Handharmonika. ◆ 19.45 Uhr: „Adagio"; Sprecher: Margarete Anton und Tadzio Kondyella.

20 Uhr: Sinfoniekonzert des Leipziger Sinfonieorchesters: Dirigent: Generalmusikdirektor Carl Schuricht. ◆ 22.05 Uhr: Nachrichtendienst; anschließend bis 24 Uhr Unterhaltungskonzert vom Dresdner Solisten-Ensemble.

Deutsche Welle, Königswusterhausen (W. 1634,9)

Sonntag, 19. Februar

6.15 Uhr: Funkgymnastik. ◆ 6.35 Uhr: Bremer Hafenkonzert. ◆ 8 Uhr: Stunde des Landwirts. ◆ 8.55 Uhr: Morgenfeier: Ansprache anläßlich des Gedenktages des Berliner Doms. ◆ 10.05 Uhr: Wettervorhersage. ◆ 11 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. 11.30 Uhr: „Leichtgesinnte Flattergeister", Kantate von Johann Sebastian Bach.

12 Uhr: Funk-Matinee aus dem Berliner Wintergarten. ◆ 12.55 Uhr: Bauener Zeitzeichen. ◆ 14 Uhr: Dipl.-Ing. Fritz Nagel: Der Flugzeugbau. ◆ 14.30 Uhr: Stegreifspiel für Kinder. ◆ 15.15 Uhr: Altmeister a. D. von Münchow: Gelände-Spiele der Jugend. ◆ 15.40 Uhr: 10 Minuten Lyrik von Rudolf Alexander Schröder. ◆ 15.50 Uhr: Tägliches Handkonzert. ◆ 16.25 Uhr: Prof. Dr. Spannagel: Deutsches Holz und deutsche Möbel.

16.35 Uhr: Blasmusik von London. ◆ 18 Uhr: Regierungsrat Töpel und Sozialpfarrer Rodenberg: Kindernot und Notstile in Thüringen. ◆ 18.30 Uhr: „Damenlitzung" des Mainzer Karnevalvereins aus der Stadthalle Mainz. ◆ 20 Uhr: Reise durch Oesterreich.

21.20 Uhr: Kammerkonzert mit moderner Musik. ◆ 22.20 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. ◆ 22.45 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. ◆ 23 Uhr: Unterhaltungskonzert von Wien.

*

Montag, 20. Februar

6.15 Uhr: Funkgymnastik. ◆ 6.30 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft; anschließend bis 8 Uhr Frühkonzert von Hamburg. ◆ 10 Uhr: Neueste Nachrichten. ◆ 10.10 Uhr: Schulfunk: Was Flüsse seine verkommen, ist Hörbericht. ◆ 11 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. ◆ 12 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. ◆ 12.05 Uhr: Englisch für Handelsschulen; anschließend Schallplattenmusik und Wiederholung des Wetterberichts. ◆ 12.55 Uhr: Bauener Zeitzeichen. ◆ 13.35 Uhr: Neueste Nachrichten.

14 Uhr: Konzert von Berlin. ◆ 15 Uhr: Ursula Scherz und William Wauer: Künstlerische Handarbeiten. ◆ 15.30 Uhr: Wetter- und Börsenberichte. ◆ 15.45 Uhr: Bücherstunde. ◆ 16 Uhr: Pädagogischer Funk: Magdalene von Tiling: Die von Breslau.

16.30 Uhr: Nachmittagskonzert von Berlin. ◆ 17.10 Uhr: Anni Quensel: Die indischen Fürsten. ◆ 17.30 Uhr: Tägliches Hauskonzert. ◆ 18 Uhr: Otto Neumeister: Von deutscher Arbeit in Ostafrika. ◆ 18.30 Uhr: Dr. Herbert Just: Musizieren mit musikwahren Partnern. ◆ 18.35 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft; anschließend Tradition des Tradtionellen Dienstes. ◆ 19 Uhr: Englischer Sprachunterricht. ◆ 19.30 Uhr: Das Gedicht. ◆ 19.35 Uhr: Unterhaltungskonzert von Breslau.

20 Uhr: Sinfoniekonzert des Leipziger Sinfonieorchesters aus dem Gewandhaus zu Leipzig: Dirigent: Generalmusikdirektor Carl Schuricht. ◆ 22.45 Uhr: Zeitdienst. ◆ 21 Uhr: Schloß zu Breslau, Wandlung einer bischöflichen Stätte in Erzählung, Dokument und Hörbericht. ◆ 22 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. ◆ 22.45 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. ◆ 23 Uhr: Tanzmusik aus dem Eden-Pavillon, Berlin.

RADIO-LEPTHIEN

Jetzt Waisenhausring 7, neben Mod. Theater

berät Sie sachlich und bedient Sie preiswert!

Bewährte Geräte, Sperrkreise, autor. Fachwerkstatt.

Die neuesten Rundfunkgeräte

Telefunken, Mende und andere erste Marken werden unverbindlich vorgeführt im

Pianohaus B. Döll, Gr. Ulrichstr. 33/34

„ATLANTIS"

Sensationelle Fortschritte der Radiotechnik eröffnen Ihnen ungeahnte Möglichkeiten. Der neue Weltempfänger „Atlantis bietet Ihnen eine Fülle neuer Eindrücke, denn es gibt jetzt keine Hindernisse mehr für Sie, um über Länder und Meere hinweg die Stimmen der Völker zu hören, den Ereignissen in fernsten Erdteilen nahe zu sein. „Atlantis", der bahnbrechende Weltempfänger, bringt durch die millionenfache Verstärkung der neuen Steilkreis-Schaltung alle europäischen Stationen und die Weltsender auf kurzer Welle in unübertroffener Tonqualität klar und trennscharf in Ihr Heim. Und das mit allem erdenklichen Hörkomfort schon zum Preis von RM 138.— an, o. R. Prospekte kostenlos von der Reico Radio G. m. b. H., Abt. H.N. 23 Berlin SO 36, Maybachufer 48—51.

TRÄUME werden WIRKLICHKEIT

„ATLANTIS"-LUXOR mit einebenem volldynamisch. Lautsprecher und siebenteiligen Kurzwellenbereichen

REICO RADIO

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193302185/fragment/page=0018

Der treue Johannes

Ein Roman des jungen Brahms
von Kurt Arnold Findeisen

Copyright 1933 by Koehler & Amelang GmbH., Leipzig.

5. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

So fing ihr Lehrer Julius Grimm jetzt einen Mordsspuk an, und aus seinen greulichen Verwünschungen merkte die Gathe erst, daß sich der bereitwillige Helfer auch mit ihr einen Spaß gemacht hatte. Seine Harmonisierungen waren bei genauem Hinsehen Vexierzeug, fingerfertiges Teufelsblendwerk, und sein eigentümliches Schmunzeln hatte seinen Grund gehabt.

Sie wollte lachen, vermochte es aber nicht. Sie war unglücklich. Die Täuschung war so liebevoll verbrämt gewesen! Und daß dem Verschlagenen die Falschmünzerei nachträglich einen so diebischen Spaß machte, daß befremdete sie.

Johannes hatte alsbald alle Hände voll zu tun, zwei Freundgemüter zu versöhnen. Mit Grimm hatte er es leicht. Ihm führte er, was er sonst nie tat, die eigenwilligen Anfangsverschlingungen einer Serenade für kleines Orchester vor, die in ihm im Werden war. Der Freund sollte sie als erster zur öffentlichen Aufführung erhalten, wenn er wollte. „Es sollte eigentlich so was wie eine Symphonie werden, aber weißt du, Julius, an Beethoven ist nicht vorbeizukommen."

Agathe stand gerade in der Tür, als er das sagte. Er sah zur Seite und vertrotzte sich aus lauter Verlegenheit. Ihr ratloser Blick bedrückte ihn nun. Unauffällig verschwand er in seiner Kammer.

Als er wieder auf der Bildfläche erschien, zeigte er seine alte unbekümmerte Miene. Dazu sah man ihm an, daß er etwas vom Herzen los sein wollte; es fehlte ihm nur die rechte Gelegenheit.

Die schien sich zu finden, als Agathe, früher als sonst, sich verabschiedete. Er ging mit.

Auf den nächtlichen Gassen herrschte ungewohnte Bewegung. Gruppen von Menschen standen beisammen und blickten nach dem Himmel.

Tief im Osten funkelte ein fremdes, kostbares Gestirn mit einem Strahlenschweif.

„Der Donatische Komet", belehrte sie ein Bürger.

Johannes fuhr fast heftig nach dem Mann herum: „Was nützt Ihnen das, wenn Sie wissen, wie er heißt. Ist er darum nicht genau so fern und unergründlich? — Ach, Agathe, wenn ich so die Sterne betrachte und gar noch ein solch seltenes Wunder, da werde ich immer unruhig. Es geht da oben so viel vor sich ohne mein Wissen und ohne mein Wollen, das macht mich ganz verzweifelt. Und dann denke ich immer, man brauchte sich hier unten eigentlich gar nicht weiter zu bemühen in Dur und Moll."

Agathe sah in ein Knabengesicht, das blaß und zornig war vor Unzulänglichkeit. Sie begriff, daß er heute, wozu er sonst gänzlich außerstande schien, zum zweitenmal einen Spalt seines Innern geöffnet hatte, erst vor Grimm und nun vor ihr.

Sie drückte seinen Arm an sich und flüsterte: „Das sagst du, Johannes, das sagst du? Ich denke immer, wenn das da oben sich aussprechen und seinen Sinn verraten will, dann spricht es sich zu allererst in Musik aus."

*

Als sie die Tür des elterlichen Hauses hinter sich schließen wollte, drückte er ihr schnell noch etwas in die Hand.

Bei Licht sah sie: ein vielmal zusammengefaltetes Blättchen, vollgekritzelt mit Versen, mit Versen des Hainbunddichters Ludwig Hölty: Auf der Rückseite Noten, eine silberne Melodie dazu:

Unter Blüten des Mais' spielt' ich mit ihrer Hand,
koste liebend mit ihr, schaute mein schwebendes
Bild im Auge des Mädchens,
raubt' ihr bebend den ersten Kuß.

Zuckend fliegt nun der Kuß wie ein versengend Feuer mir durch Mark und Gebein. Du, die Unsterblichkeit durch die Lippen mir sprühte,
wehe, wehe mir Kühlung zu! —

*

Klara war von Wiesbaden her plötzlich mit einigen ihrer Kinder, ihren großen Mädchen, in Göttingen angekommen. Bei den Eltern von Frau Pine hatte sie Wohnung bezogen.

Johannes empfing sie erstaunt: „Du kommst wie ein Komet, Klara, überraschend und mit einem Strahlenschweif. Willkommen, Marie und Elise! Gott, ihr seid ja stolze Fräuleins geworden! Soll ich euch etwa mit Sie anreden? Willkommen, Julchen! Weißt du auch, daß du mir seit hundert Jahren eine Partie Dame schuldig bist?"

Die Mädchen strahlten ihren alten Kameraden an. Klara war gerührt.

Bei Rittmüllers, im Saal und den Fabrikgängen, bei Grimms und ringsherum in Garten und Wiese begann nun eine lustige Zeit. Sie hallte wider von Lachen und atemlosem Spielgeschrei, sie flatterte von Falbeln, Spitzen und bunten Schärpen.

Bei schlechtem Wetter tollte man zu Hause, vor allem war da Blindekuh und Versteckenspielen beliebt. Holzlager, Flügel, Klaviere, Transportkisten gaben herrliche Schlupfwinkel. Ein besonderes, wie sie sagten, urkasselsches Versteck hatte Johannes ausfindig gemacht, den großen tabakbraunen Kachelofen im Saal; auf den konnten gebauschte Frauen- und Mädchenkleider nicht hinauf.

Frau Klara verjüngte sich zusehends im Wettlauf mit ihren Töchtern; sie fehlte bei keinem Spiel. Sehr gut zu gebrauchen war bei jedem Hupf und Schrei Elise. Sie, die das reizloseste von allen Schumannschen Mädchen war — sie hatte ein merkwürdig nach unten zugespitztes Gesicht, in dem eine zu große Nase saß —, sie wußte jedem Spiel eine neue, eigenartige Wendung zu geben, sie sprang wie ein Federball und fing Bälle wie eine Zirkusdame. Kein Zaun war ihr zu hoch, kein Loch zu finster, sie war es, die zuweilen im Taubenschlag gelegentlich verweilen mußte, die einmal auch auf den Kachelofen hinaufkam; sie durfte man sogar unbesorgt an den braunen Zöpfen ziehen, wovon Johannes ausgiebigen Gebrauch machte.

Um keinen Preis der Welt hätte Marie sich das gefallen lassen, die Aelteste mit dem glänzenden Scheitel, der Mutter ähnlich, dieses schlanke, altkluge, schon ein wenig damenhafte Fräulein. Sie hielt sich am liebsten zu den Erwachsenen, da plapperte dann ihr wunderhübscher Mund wie ein Mühlrad. Aber sie war keine Spielverderberin, sie neckte für ihr Leben gern. Kein Wunder, daß sie sich auf diesem Gebiete mit Johannes verstand.

Eine Sonderstellung nahm Julie ein. In ihrer dreizehnjährigen Lieblichkeit war sie da, was sich die romantische Dichterprache unter elfenflügelig vorstellen mochte. Von ihrer blonden Haarkrone, die an blaugeäderten Schläfen und über ein paar ver-

Neu hinzutretende Bezieher erhalten den bisher erschienenen Teil des Romans nachgeliefert.

Gesangbücher das passende Konfirmations-Geschenk **J. Zoebisch** Große Steinstraße 82

1933
Leipziger Frühjahrsmesse
mit Grosser Technischer Messe und Baumesse
Mustermesse 5.–11. März
Grosse Technische Messe u. Baumesse 5.–12. März
Textilmesse 5.–8. März · Sportartikelmesse, Möbelmesse, Sondermesse Photo, Optik, Kino und Bürobedarfs-Messe „Jägerhof" 5.–9. März
Auskunft erteilen:
Der Ehrenamtliche Vertreter des Leipziger Messamts: Julius Ritter, i. Fa. C. F. Ritter, V. m. b. H., Halle, Leipziger Str. 87/92, Ritterhaus, Tel. 26313; die Industrie- u. Handelskammer Halle a. S., Franckestr. 5, Tel. 230 69 u. 282 23; das Lloydreisebüro G. Vester A.-G., Halle, Delitzscher Str. 5; der Hallesche Wirtschafts- u. Verkehrsverband e. V., Abt. Verkehrsbüro „Roter Turm", Halle, Marktplatz; die Saale-Zeitung, Geschäftsstelle Kleinschmieden und die Hallischen Nachrichten G. m. b. H., Halle, Hauptgeschäftsstelle Gr. Ulrichstr. 16.
Meßabzeichen zu Vorzugspreisen: Beim Ehrenamtlichen Vertreter, beim Lloydreisebüro, beim Halleschen Wirtschafts- u. Verkehrsverband, bei der Saale-Zeitung und bei den Hallischen Nachrichten.
Meßgratisbuch (2 Bde.) frei nach Einsendung von RM. 1.— je Bd. auf Postscheckkto. Leipzig 667 50 Verlagsanstalt des Leipziger Messamts, Leipzig C. 1.
Lassen Sie sich unentgeltlich den Prospekt unserer Gesellschaftsreise nach **Chicago** schicken.
LEIPZIGER MESSAMT LEIPZIG
1742

Oz. Salfinzo Sonnenöl-Ölzillen
Gelinde abführend u. wassertreib. entfernen sie die Harnsäure aus dem Körper. Ganz überraschende Erfolge werden berichtet. 1 Schachtel (ausreichend f. 1-2 Monate) M. 1.50. Nur in Apoth. Herst. u. Vers.: Schützenapoth., München, Schützenstr. 2.
Stets vorrätig: Viktoria-Apotheke, Engel-Apotheke, Apotheke am Friedrichsplatz, Kronen-Apotheke am Steinweg.

Sachsenwerk
Licht- und Kraft-Aktiengesellschaft
Elektromotoren
Ingenieur-Büro: Leipzig, Ranstädter-Steinweg 28/32
Fernsprecher: 11119 und 13634

Auskunft erteilen!
Reichsbahnauskunft (Bahnhof) Reisebüro
Kostenanschläge und Leitung, auch für Wohnräume. Off. u. H. 3186 a. d. Exp.

Jalousie - Werkstätte Ernst Eibel, Halle Bertramstr. 23 Tel. 29080 **Reparaturen und Neuanlagen**

Mozartstr. 22 Herrschaftl. große **3½-Zi.-Wohn.** m. Etag.-Heiz., Kü., Bad, fl. Kalt u. Warmwasser, 3 u. 4 Tr., b. Baumstr. u. Kretzler, Mozartstr. 15. 2. 25816.

5—6-Zim.-Wohng., mögl. a. Beamt., z. 1. Mai od. p. z. verl. Miete 80—85 RM. Näh. Goethestr. 36, 1. Et., jw. 5 u. 6 Uhr

Sonn. neu. 7-Zi.-Wg. u. reichl. Zub. Magdeb. Str. 4, b. Off. St. 5212 a. d. Hall. Steintor. (

Mod. 4-Zi.-W. ev. m. schönen heilen Tapeten, Linoleum, Badeofenhülse per 1. 4. z. vm. bei L. 7869 Rit. Leipzigerstr. 34.

Sonnige, moderne 4-Zimm.-Wohnung, Neub. 1927, 1. Herr. Et., 4. 4. vm.* Off. u. E. 3065 Exp.

2-Zimmer-Wohnung Leipzigerstraße 34. (f
Bad, Zubeh., p. 1. 1933 z. vm. 50 RM, mit Kraftstrom, Augenbadeanstalt. 3. *

Teilwohng., 2 Zim., Küche von prof. Etage in gut. Hause (Nord) z. 1. April abzugeben. Off. u. M. 3112 Exp.

Unt. Bevölkerungsstr. II. Etg., 6 Zi., Bad, Balk., 1 Gas, 2. 4., 4. v. 3. erf. Frankestr. 2, 1. Tel. 253 61

Tausch Nähe Steintor, Garten, 3 Zimmer, Bad, Zentralheizung, gegen 4-Zimmer-Wohnung, Nähe Bahnhof Dölau. Off. u. N. 3213 a. d. Exp.

Suche 1000 M., sich. erhält eine Wohng. in Peißendorf. Off. u. P. 3255 a. d. Exp.

15 000 Mk. auf 1. Hyp. auszul. Off. u. H. 3308 Exp.

Anfragen bei Interessenten! Reichsbahnauskunft, Kostenanschläge und Leitung, auch für Wohnräume. Off. u. F. 3186 a. d. Exp.

Suche 1500 RM. Hypothek auf 1. St. Grundst. in Alter Gb. 10 000 Gebäudeversicherung. Off. u. P. 3255 a. d. Exp.

Geschäftsmann sucht 500 M. sof. zu leihen. Off. u. N. 3213 a. d. Exp.

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Illustrierte Hallische Nachrichten
heute neu aktuell und originell in Bild und Wort von der ersten bis zur letzten Seite!

Bummel durch die Nacht
nicht unsolide etwa, sondern einsam und verträumt, nur mit der JHN-Kamera in der Hand, auf der Suche nach der Romantik der nächtlichen Großstadt. Und wir haben sie eingefangen diese seltsame Romantik zum Licht und Nacht in die Seiten der JHN von heute. —

Eine Veröffentlichung ganz besonderer Art bedeuten die JHN-Bilddokumente der Luthererinnerungen in Eisleben. Es sind ganz seltene Aufnahmen, die größtenteils zum erstenmale wiedergegeben werden. 1933 jährt sich der Geburtstag Martin Luthers zum 450. Male — der heutige Sonnabend ist sein Todestag.) —

„Geh' ein Groschal" bettelt der schwarzbraune Sohn der Pußta mit verlangenden Blicken, als der Kameramann sich erdreistet, ihn zu porträtieren. Maliuschka, die Wahrsagerin, stört das wenig — sie schließt ergebungsvoll die Augen und läßt mächtige Dampfwolken aus ihrer Tabakpfeife in die dunstige Luft ihres Zigeunerwagens aufsteigen. Und lieblich duftend brät ein Igel über dem Lagerfeuer als begehrte Delikatesse. Ja, Zigeunerromantik. — seltsam Leben, fahrendes Volk in Freiheit. Sehnsucht und — Schmutz! Köstliche Lichtbilderstudien aus dem Zigeunerlager in Passendorf zeigt Ihnen die heutige Nummer der JHN. Und noch vieles andere mehr!

Bestellschein!
Unterzeichneter bestellt als Abonnent der JHN die wöchentlich einmal erscheinenden Illustrierten Hallischen Nachrichten zum Vorzugspreis von monatlich 20 Pfennig frei Haus einschließlich der kostenlosen Unfallversicherung in gleicher Höhe wie die der Hallischen Nachrichten, so daß der Bezieher der Hallischen Nachrichten und der JHN doppelt versichert ist.
Bestellschein bitte ausschneiden!
Name _____
Beruf _____
Ort _____
Straße _____

Nicht einmal ganz 5 Pfennig kostet die Einzelnummer der illustrierten Hallischen Nachrichten zum Vorzugspreis von monatlich 20 Pfennig frei Haus einschließlich der kostenlosen Unfallversicherung in gleicher Höhe wie die der Hallischen Nachrichten, so daß der Bezieher der Hallischen Nachrichten und der JHN doppelt versichert ist.
Einzelbezug und bei allen Zeitungshändlern und HN-Austrägern kostet die Nummer 10 Pfennig. Bestellen Sie deshalb noch heute die JHN!

2 frdl. Wohnungen beschlagnahmefrei, 3 Zimmer, Küche abgeschlossener Korridor in einem Seitengebäude der Ludwig Wuchererstraße sofort zu vermieten. Monatsmiete RM. 45.—. Angeb. unt. N. 3133 an die Exped. ds. Bl.

Kleinwohnungen mit 1—4 Zimmern haben wir preiswert sofort oder später zu vermieten.
Kleinwohnungsbau Halle, Aktiengesellschaft, Kaiserstr. 2 Sprechstd. täglich von 10—12, 17—18 Uhr, außer Mittwoch und Sonnabend.

In schöner Lage, gr. Dorf zw. Halle u. Eisleben m. Postautoverbindung, ist herrsch. sonnige
Wohnung
140 qm, Vorflur, 4 Zimmer, Küche, Speisek., Bad, Innen-Kl., gr. Veranda, gr. schöner Nutzgarten, Hof, Hühnerhaus evtl. Garage für 60 RM. mit. zum 1. 4. 33 zu verm. Off. u. T. 6857 Exp. d. Bl.

Wettinerstr. 6
(Mühlweg viertel) 5 Zim.-Wohnung, 1. Etage, Bad, Innenkloset, sehr preiswert zum 1. 4. 33 zu vermieten. C. Denkhaus, Halle a. S., Mühlweg Nr. 16, Fernspr. 23019. (

Moderne, geräumige
7-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör. In der Reilstraße (gegenüber der Reilskaserne) im 3. Stock, bald oder später preiswert zu vermieten. Angebote unt. T. 6657 an die Expedition ds. Blattes. h

2 Zimmer, Küche, 3 M., 1. Okt. Off. u. St. 5215 an die Hll. Steintor. (

4-Zim.-Wohn. Magdeburgerstr. 10, reichl. Zubehör per 1. 4. 33. Näher. bei Aerztin, 1. Et. (f

Umzüge, gewiß. Aufg. bill. Ber., ausw. km 30 Pf. Rotenberg (Nal 343 02). Reils 21. Str. 18

Herrsch. son. 4-Zim.-Wohn. m. Bad, Zub., Gas u. elektr., Warmwasserbereitung, Brandtröstr. 191, p.

Eine sch. son. 3-Zi.-Wohng. m. Zub. z. 1. 4. 33 z. vm. Gartenloggia (als Zim. benutzb.), all. neuzeitl. Zubeh., 300 qm Gart., a. Nordrand d. Heide, 3. 1. 4. bill. z. verm. Off. u. R. 3196 Exp.

Herrschaftliche
6-Zimmer-Wohnung 1. Etage, neu hergerichtet, z. 1. April zu vermieten (f Magdeburg. Str. 13a, gegenüber Parkplatz.

Gerbau. 3-Zimm.-Wohnung, in best. Hs. 1. Nord., m. Bad, Gas u. el., 2.—48 M. mon., ab 1. 4. 33 z. v. Off. u. P. 3226 a. d. Exp.

3 Zimm., Kü., Bad, Instl., sof. zu vm.* Wyhlmweg 37

2-Zim.-Wohnung, Kü., Nebengel., in hoch. S. Stadtm., 60 M. Offert. unt. A. 3201 a. d. Exp.

3 Zim., Kü., Innstl., elektr., z. Selbstr. ohne K., Süd, z. v. Off. u. L. 7866 Hll. Steintor. 54. (f

5-Zr.-Wohnung zum 1. April z. vm. Bei nur modern. p. 10—12 Uhr Adler-Drogerie, Königstr. 14.

Vermietungen
Imme

Gr. 1. Et. 3. 1. 2. v. b. Zietenstr. 2, 1. r.

Lere. 3. m. Kochgel. a. Kit. Za. 1. 3. 4. v. b. Schopauerweg 42. r.

2 leere Zimmer z. verm., Bad, Zel., Küchenbenn., Kinderstiftsplatz 1, 1. Et.*

1 oder 2 leere Zim. zu vermiet. Mansardenwohnung Nr. 154.*

2 gr., leere Zimm. m. Küchenanteil, 3. 1. 4. od. fr. Magdeburgerstr. 60, 11. t.*

Zwei leere Zim. 1. 4. z. v. Off. u. L. 7867 Hll. Leipzigerstr. 34. (f

Leer. o. teilw. möbl. Z., 20/30, Sophienstr. 1, 1. l.

Vermietungen
Möblierte Zimmer

G. m. B., lep. Sa., sof. Siebenlehnstr. 13, 11. l.

Möbl. Zimmer Bad, Gas, el. Licht, p. 1. 4. z. v. Off. u. S. 3055 Exp.

Schüler find. liebevolle Pension Nähe Reilstr. Offerten u. D. 2024 a. d. Exp.*

Fremdenh. Reilstr. empf. gr. ruh. Zim., auf 2 u. 2.50 M., **Doppelz. 4 u. 5 M. Schreiber, 3. hochp., Tel. 326 72.**

G. möbl. Zi. fr. Haferfeldstr. 14, 11. r.

Separ. möbl. Zim. a. tagsüber Wallenbauerstr. 8, 1. (f

Sonn. möbl. Zim. 3. 3. z. v. Gallonerring 7, 11. rechts. *

G. möbl. frdl. Zi. fl. Wasser, a. Z. fr. Friedrichstr. 2, 1. r.*

Gut möbl. Zim. frei Glaucharstr. 10, 1. r.

G. möbl. Zi. a. 1. 3. z. vm. Talamtstr. 2, hochp. (Hallmarkt).

Nett. möbl. Zimmer z. vm. Spitze Nr. 24, 1., Zentrum.

Wohn- u. Schlafzi., z. gut. möbl., Tel., el. L., Inst., absolut ruhig, 1. 3. a. Weidemann, Germarstr. 10.

Bahn u. Klinikten. Gut möbl. Zimmer sof. frei, Reichardt, Delitzscherstr. 6c, II.

Frdl. m. B. 1. 3. fr. Hallorenring 1, II. l.

Sehr gut möbl. son. Zim., el. L., Klav., absolut ruhig, 3. p. Reilstr. 14, III. *

Frdl. möbl. Zi. z. v. mit 18 M. Schemmel Bahnhofsnähe, 3. III.

Sehr g. möbl. Z. frei Schrdt. Bad. 20 M. Bruno Dorfstr. 66.

G. möbl. Zim. 1. 3. z. v. Brüderstr. 10, II.

Dauermieter, saub. möbl. Zim. 1. 3. fr. Meckelstr. 27, part. (

Gut möbl. Zimmer f. sof. od. p. 1. vm. **Bismarckstr. 22, 1. l.**

Eleg. möbl. Wohn. m. ausch. Schlafz., a. v. Martinstr. 1, bdpt. a. Riebedpl., 2. 25766.

G. m. B. a. berufst. H. 1. mittl. Alter, z. 1. 4. v. gem. Haush.? Off. u. L. 7856 a. d. Exp.

2 g. möbl. Zim., auch sof., getellt z. verm. Landsbergerstr. 3, III.

Sch. gut möbl. Zim., ev. m. Klavier zu v. Hartz 7, 1. rechts. *

Frdl. möbl. Zim. z. v. Zwingerstr. 26, III. l.

Frdl. möbl. Zim. z. v. Liebenauerstr. 11, II.

Frdl. möbl. Z. frei* Göbenstr. 27, 1. r.

Mod. W.- u. Schlafz. preisw. a. s. z. v. Am Steintor 5, 1. r.

Möbl. Zimmer mit Nebenz. Off. el. Licht, Bad, a. 1. 3. z. vm. Hartz 50, 1. r.

Gut möbl. Zimmer zum 1. 3. zu verm.* Bleichterstr. 36, 1.

Möbl. Zimmer mit Nebenz. Off. el. Licht, Bad, a. 1. 3. z. vm. Hartz 50, 1. r.

Gut möbl. Zimmer f. 3. z. v. Albrecht, Schimmelstr. 17, 1.*

Fl. a. gr. möbl. Z. p. 1. 3. Gr. Brunnenstr. 42, 1. r.

1 o. 2 g. möbl. Zim. ev. Klav.-Benz., z. v. Hartz 7, 1. rechts. *

Gut möbl. Zimmer zum 1. 3. zu verm.* Bleichterstr. 36, 1.

Möbl. Zimmer mit Nebenz. Off. el. Licht, Bad, a. 1. 3. z. vm. Hartz 50, 1. r.

Gut möbl. Zimmer (auch geteilt) für Büro-, Versand-, Ausstellungs- oder Lagerräumes zwecke in modern. Grundstück (Zentralheizung im Stadtinnern günstig per sofort zu vermieten. Anfragen unter H. 3228 an die Expedition ds. Blattes. h

Möbl. Zimm. m. el. Licht, Bad, a. 1. 3. z. vm. Hartz 50, 1. r.

Möbl. Zimmer mit Nebenz. Off

lorenen Sommersprossen der Stirn zärtlich ansetzte, ging ein Schimmer aus. Jeder verstand, daß Klara dauernd um diese Tochter in halber Angst lebte. Sie schien vorhanden zu sein, um umsorgt zu werden.

So auch jetzt. Sie war erhitzt vom Lauf, ihre Pulse flogen, ihre feinen Nasenflügel zitterten. Klara hielt sie am Arm und strich ihr mit ihrem lavendelduftenden Tüchlein über die Stirn. Währenddem ließ Julie keinen Blick vom Spiel; ihre Augen flogten wie besessen dem Hin und Her der Haschenden, etwas Verzehrendes stand in ihren Augen.

Klara zwang sie zu sich auf eine Bank. Die breite schwarze Schärpe ihres weiten Musselinrockes, über den ein Sommer von bunten Blümchen gestreut war, fiel über das weiße Taftkleid ihres Kindes. Auch Klaras Augen folgten dem Spiel: Dieser Johannes! Eben sprang er noch über eine Gartenzier, höher als der lange Grimm sprang er. Nun sagte er schon wieder dem schwarzhaarigen Göttinger Mädchen nach, der Professorentochter, die übrigens eine anerkennenswerte Stimme hatte. — Sie würde allerdings noch viel Ausbildung kosten, diese Stimme! — Das Mädchen sagte dahin mit aller Leichtfüßigkeit der Jugend. Ob Johannes sie bis zum Springbrunnen einholen würde? Aber gewiß holte er sie ein. Jetzt faßte er sie schon! Sie hatte sich greifen lassen, kein Zweifel, sie hatte sich gern greifen lassen!

Da fuhr Julie neben der Mutter auf, gab ihr einen sanften Schlag und rief: „Fang du mich, Muttchen!"

Auflachend rannte die Frau ihrem Kinde nach, daß die schwarze Schärpe flog. Plötzlich stolperte sie und fiel lang hin.

Johannes war als erster bei ihr und bob sie auf. Als er ihren Körper einen Herzschlag an seinen gedrückt fühlte, erschrak etwas in ihm. Er ließ die Frau los, so daß sie beinahe noch einmal gestürzt wäre, und rannte Hals über Kopf davon.

Klara stand, jetzt von den anderen besorgt umringt, und rieb ihre Handgelenke. Sie trug lange schwedische Handschuhe, die bis über die Ellbogen reichten und an denen die Spitzen abgeschnitten waren. Zart, mit glänzenden mandelförmigen Nägeln blickten vorn die bloßen Finger heraus. So glaubte sie ihre Klavierhände am besten zu schützen.

Ob sie sich Schaden getan hätte?

„Schaden? Nichts von Bedeutung", sagte sie abwesend und rieb weiter. Ihr Blick folgte Johannes — bis zu Agathe.

Dann raffte sie ihr Kleid und ging ins Haus — Am Abend, jeden Abend, wurde, soweit er sichtbar war, der Donatische Komet gebührend bewundert. Hernach wurde Musik gemacht. Was für starke, vollgriffige, gemeisterte Musik klang da in die Nacht!

Die Nachbarn öffneten die Fenster und lauschten erstaunt; sie hätten davon einen ganzen Göttinger Konzertwinter bestreiten können.

Einer lehnte aus seiner Laube. Da kam der Nachtwächter. Was denn eigentlich bei Grimms und Mitmüllers los wäre, fragte er den.

„Ja, da ist eine berühmte Klavierspielerin zu Besuch mit ihren drei Töchtern und ihrem Sohn. Und alle spielen sehr künstlich Klavier. Am künstlichsten die Mutter selber! Ich will Sie was sagen, Herr Michelmann", der Nachtwächter dämpfte seine Stimme, als gäbe er ein Geheimnis preis, „so wie die spielt keine drei Meilen in der Runde!" —

Weit hinten im Mitmüllerschen Garten, auf dem Dach einer Laube mit hunten Glasfenstern, war eine Aeolsharfe befestigt. Langhin strich ihr Ton, geisterhaft, bald stöhnend, bald hauchend, durch die Augustnacht!

Klara fuhr im Bett empor: Noch gestern war das melodische Dröhnen über ihren Schlaf gestrichen wie eine köstliche Zugabe zu den klingenden Stunden des Tages. Noch gestern hatte der schweisende Laut unnennbare Gedanken der Liebe in ihren Träumen gelandet.

Heute tat er ihr weh. Heute wußte sie plötzlich, wo sie den Ton schon einmal herzbrechend, die Seele durchschneidend, gehört hatte: In Endenich, zum Fenster herein aus dem Garten der Irrenanstalt, als Robert in den letzten Zügen lag. —

Sie kauerte in den Kissen, trostlos den Urlauten preisgegeben, die stärker durch das Dunkel widerlten. Sie preßte die Hände gegen die Schläfen: So hatte ihr damals das Schicksal den Verlust des Geliebten angekündigt. Sollte nun wieder ein Herz, das ihr über alles teuer war, von ihrem Herzen gerissen werden?

Schaudernd schloß sie das Fenster.

*

Auch Johannes hörte die Harfe von fern. Auch ihm landete sie Gedanken, die Stoff zu willkommenen Träumen waren.

Er streckte sich wohlig im wuchernden Klang: Das Wilde, Naturhafte ergriff ihn, noch mehr heute die süße Wehmut, die sich rhapsodisch in die grenzenlose Landschaft warf. Verse eines ihm bisher unbekannten Dichters fielen ihm ein, die er vor einigen Tagen bei Grimm in einer Zeitschrift gelesen hatte, seltsame, freie Verse eines Leidtragenden, herzandringend in ihrem Wechsel zwischen Dur und Moll. Die müßte man mit schwedenden Triolen unterlegen und mit gebrochenen Akkorden. Der ganze ahnungsvolle Schauer der Windharfe müßte um diese Verse gebogen werden. Wenn er sie doch gleich zur Hand hätte!

Er stand auf und trat ans Fenster. Hinter dem Niedergang des Kometen stieß noch immer, jetzt anschwellend, jetzt abgerissen und jäh zerflickt, der föhrende Urlaut drein.

Der Jüngling reckte sich im Drang des Schöpferischen: Morgen mit dem Frühsten sollte das zum Lied werden.

*

Sie hatten einen Ausflug nach dem Hainsberg unternommen. Da lag, in Büschen versteckt, der sagenumwobene Reinsbrunnen, den jedes Göttinger Kind kannte: Die kleinen Buben und Mädel wurden aus seinem Grund gefischt.

Aber noch eine andere Eigenschaft besaß der geheimnisvolle Born. Wer Glück hatte und zur rechten Stunde in seinen Spiegel blickte, der sah das Bild des Geliebten drin. Mit viel urkasserischen Zutaten hatte das Grimm erzählt: Bei ihm hätte sich der Brunnen ganz besonders angestrengt. Er hätte, als er vor Jahren das Orakel bemüht hatte, nicht nur seine Frau Pine erschaut, sondern auch gleichzeitig den kleinen Johannes mit. Woraus zu ersehen sei, daß der Born gelegentlich seine Gaben zusammenlege und daß, wie bei der geplanten Preußischen Staatslotterie, hier gelegentlich Hauptgewinn und Prämie zusammenfielen. Natürlich nur bei Sonntagskindern!

Sie wären allesamt Sonntagskinder! lärmten die anderen, und unter Lachen und Streiten wurde ein Wettlauf nach dem Reinsborn beschlossen.

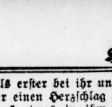
Klara, die sich durch eine etwas gewaltsame Lustigkeit hervortat, war besonders dafür.

(Fortsetzung folgt.)

Füllfederhalter größte Auswahl am Platze J. Zoebisch Große Steinstraße 82

Kunststopfen prima Ausführung B. Lindenberg Leipziger Straße 17 I.

BILLIGE Mittelmeerreisen mit M.-S. „MONTE ROSA."
Fahrpreis ab RM 190.– einschließlich voller Verpflegung
10. März ab HAMBURG – 28. März in GENUA
(ber Madeira, Teneriffa, Casablanca (Rabat, Tanger, Tetuán), Ceuta (Tetuán), Malaga (Granada), Villefranche (Nizza, Monte Carlo)
30. März ab GENUA – 20. April in VENEDIG
Studienfahrt Deutscher Akademiker
(ber Palermo, Port Said (Cairo, Luxor, Edfu, Assuan), Haifa (Jerusalem, Bethlehem, Nazareth, Damaskus, Baalbek), Beirut (Baalbek), Rhodos, Corfu.
Griechenland-Konstantinopel-Tunis-Neapel
24. April ab VENEDIG – 13. Mai in GENUA
Italien – Marokko – Südspanien – Portugal
10. Mai ab GENUA – 4. Juni in HAMBURG
Kostenlose Auskünfte und Prospekte durch die HAMBURG-SUDAMERIKANISCHE DAMPFSCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT HAMBURG 5 · HOLZBRÜCKE 2
Vertretung Halle: Reisebüro G. Vester. Delitzscherstr. 5

Magen- und Verdauungsleiden

Magen-Schwäche, Appetitlosigkeit, Magenübersäuerung, Sodbrennen usw. werden wirksam bekämpft durch ein tausendfach bewährtes und weltbekanntes
Herbaria-Kräutertee Nr. 68
welcher den Appetit anregt, den Magen stärkt und reinigt, die überflüssige Magensäure neutralisiert und ausscheidet und die Verdauung fördert. Viele Dankschreiben (von fast jedem Besteller). Preis nur nach 2,90 RM. Erhältlich in Apotheken, wenn nicht vorrätig, liefern wir auch direkt.
Herbaria-Kräuterparadies G. m. b. H., Philippsburg M. 7.568 (Baden)
Gleich wirksam sind auch unsere Kräutersäfte, Pulver Tabletten, Kapseln und Dragees. Statt Salz kann auch Magenkräuterwein zum gleichen Preise geliefert werden. Aufklärungsbroschüre über die Bekämpfung fast aller Krankheiten kostenlos.

Holzbettstellen 15.- 19.- 25.- 27.-
Nachtschränkchen 10.- 15.-
Gebr. Jungblut, Albrechtstr. 37

72 tlg. Besteck
90 gr. schwer versilb. Markenfabr., neu, rostfreie Klinge, prachtv. Muster. Weltunter Listenpreis nur RM. 98.–. Verlangen Sie Originalmuster. (ma
Winkler, Wallstraße 12 Dresden-A.

Ausverkauf
wegen Aufgabe meines Eigen-Geschäftes (h
Lerchenfeldstr. 12 Otto Mucha.

Echte Perser-Teppiche
3 gr., 6 kl. selten schöne Stücke sehr billig verkäuflich. Offerten unt. Ta N. 29552 an die Expedition d. Blattes. (ma

Kohlenherde u. Oefen
auch einige zurückgesetzte zu äußerst günstigen Preisen.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung!
Jweha Gr. Steinstr. 82. Ruf 240 25. (h

Rennschlitten, 2 spänn. Lastschlitten
Kasten-Kinderschlitten, zweisitzig und sonstige Handschlitten, Schneepflug, Kufenschlittenteile, Schlittendecke, silbr. Bär- und russischer Fahr-Pelz Bären-Futter. Hermann Halle a. S., Friedensstraße 2. Baensch.

Möbel
gebr. u. neue
Gelegenheit
Chaiselong. v. 15.– an
Sofas . . . v. 10.– an
Betten . . . v. 10.– an
Küchen, komplett, Bukett 160 br. mit Einrichtg v. 125.– an
Schlafzimmer, neu, komplett . v. 185.– an
Spinden neu v. 175.– an
Schränke v. 25.– an sowie alles and. Möbel
Blitzmann
Mauerstr. 3
am Franckeplatz.
Lieferg. frei Haus.

Wäscheaussteuer
80teilig, u. a. 10 Bettgarnit., Makko, Damast und Nessel, Inletts, Bettfedr., 36 Damast-Handtücher und Wischtücher, sowie 4 Tafeltücher, 10 prima Bettücher in guter Qualität für den niedrigen Preis von 150 Mk. abzugeb. Offert. unter V. 3059 an die Exped. d. Bl. (*

2 echte Perser-Teppiche
für Herren- und Speisezimmer passend sowie 2 echte Brücken Spottpreis zu verkaufen Mk. 800.– dringendst zu verkaufen. Eilzuschr. unt. L. Z. 30172 an die Exped ds Bl. (hs

Oelgemälde
Das Matterhorn und Zeil a. See, Gr. 70×100, Wert 450.— Mk. Umständehalber nur 75.— Mk. zu verkaufen. Offert. u. T 7172 a. d. Exped.

Gute Pianos vermietet
zu mäßigen Preisen
B. Döll, Piano-Gr. Ulrichstraße 33.

Alle Sorten gesalzene und trockene
Därme
empfehlen billigst
Gebr. Manasse,
Magdeburgerstraße 8.

Brennholz
gibt ab
Alfred Kreutzinger
Glauchaerstr. 28a
Händler gesucht.

Brutmaschine
zu verkaufen zu
6, u. billig. Inhalt
ca. 1000 Eier. Ange-
gebote unt. T. 6557
a. d. Exp. d. Bl. (al

1 × Piano billig zu verkaufen Mittelstr. 1, 1. t. *

Akkervalzen
in allen Längen u. Stärken liefert
Wilh. König,
Aken (Elbe).

Drehsr.-M., 1½ PS, 220 V., 1,15 M. p. p. Kassim, Leipz. Str. 24.

Ausverkauf
wegen Aufgabe meines Geschäftes
Lerchenfeldstr. 12
Otto Mucha.

Sing.-Nähmaschine, wenig gebr., zu verk. Merseburg, Gotthardstr. 1, II. (a

Rundstrickmaschine mit 2 Zyl. zu verk. Off. u. F. 3126 Exp.

Möbel
gut und billig
Franz Boas
Magdeburgerstr. 47

Ardie-Motorr.
500 ccm, 18 000 km gef., 1 300 RM. 3,9, Centralgarage, Magdeburgerstr.

Ford
Kraftfahrzeuge
Ford-Vertretung
Weidner & Schubert, Leipzigerstr. 5, Ruf 22013

Autoreifen
f. Tiefl.-u. Hochb. in Ausführung 7.1 kauft man gut und preiswert
Bulkenreifenanstalt, Königstr. 71—72, Ruf 330 97.

Guterhaltener
Dreirädertiefermagen billig zu verkaufen.
Georg Sünder, Stolberg i. Harz.

Adler-Wagen
12/50 PS, gebr., gut erhalten, preiswert gegen Kasse zu verkaufen. Offerten unter A. 3081 an die Expedition dieses Blattes erbeten. (h

6-Sitzer Limousine
15/70 Mercedes, in bestem Zustande, 1½ Jahre alt, für halben Preis zu verkaufen. Offert. unt. M. 538 an die Zweirad-Alle Merseburg. (ao

Motorr. 200 500 ccm Tiefl. u. C. 3263 Exp.

Motorrad, Steuerfr., billig Mühlberg 10.

Motorrad D. K. W. billig zu verkauf. (a Augsdorf, Karlstr. 18

Hanomag
Benz-Lastwag.
zu verkauf. 3000 Mk. Kohle A.-G., Delitzscherstr. 68a.

Zündapp
steuer- und führerscheinfrei, billig zu verk. O. Sperling, Wiedemar. (a360

Verkäufe
Verschiedenes

Brennholz,
ofenl., a. Zir. 1,50, ab 5 Ztr. frei Haus sowie Räucherspäne, r. Busch, ab. abzug. Bes. Bürstenfabr., Dessauerstraße 7. Tel. 264 62. (t

Sonderangebot!
Bilder
Radioapparate,
fabrikneu, nur erste Fabrik., o. Zinsen, auf Zeitzahl. laufe, abzugeben Anfr. u. T. 4017 a. d. Exp. (b
Vermittl. erb. Prov.

Obstbäume
billige Bezugsquelle. Liste frei. Wirth, hinterstummelsmühle 228 Altenburg (Thür.) Land.

Radioapparate,
kaufl. Ratenzahlg. fabrikneu, auf Teilzahlg. ohne Zinsen Bequeme Bedingungen. Gebr. Appar. werd. mit in Zahlung gen. Radio-Schmidt, Nr. 5. 1896 a. d. Exp. (l

Radio-Tabellation,
kpl. Einricht., Tafelwerk 0,15 Ohm, Lehrbuch 1.— Mk. Nachn. L. J. r. *

Ackerwalzen
in allen Längen u. Stärken liefert
Wilh. König,
Aken (Elbe).

Sing.-Nähmaschine, wenig gebr., zu verk. Merseburg, Gotthardstr. 1, II. (a

Rundstrickmaschine mit 2 Zyl. zu verk. Off. u. F. 3126 Exp.

Möbel
gut und billig
Franz Boas
Magdeburgerstr. 47